





# Ornithologische Monatsberichte

mit Beiträgen von

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. B. Altum, W. Baer, Graf H. v. Berlepsch, St. Chernel v. Chernelháza, F. Dettmann, Dr. C. Flöricke, Knzlrat A. Grunack, O. Haase, M. Härms, E. Hartert, Dr. C. Hartlaub, Major A. v. Homeyer, Oberlehrer A. Ibarth, O. Kleinschmidt, Oberförster Klopfer, Dr. O. Koepert, P. Kollibay, Dr. A. Krämer, A. Kricheldorff, Major Krüger-Velthusen, R. Lemm, Th. Lorenz, C. Ludwig, Dr. v. Mährenthal, W. v. Nathusius, Prof. Dr. Nehring, Dr. J. P. Prazák, Dr. E. Rey, Prof. Dr. E. Russow, C. Schenkling, W. Schlüter, Pater E. Schmitz, O. Sommer, G. Schumacher, A. Szielasko, W. Techler, Dr. A. Voigt, Ad. Walter, A. Wiebke, Dir. C. F. Wiebken,

und unter Mitwirkung von H. Schalow

herausgegeben

von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow,**

Kustos der Ornithologischen Abteilung der Kgl. Zoologischen Sammlung in Berlin, Generalsekretär der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der American Ornithologists' Union, der British Ornithologists' Union und der Ungarischen Ornithologischen Centrale.

**IV. Jahrgang.**

Berlin 1896.
Verlag von R. Friedländer & Sohn.

# Übersicht

## für das Jahr 1896.

---

### I. Allgemeines, Geschichte, Wissenschaftliche Sammlungen, Gesellschaften, Sammeln, Reisen.

Allgemeines, Geschichte, Zeitschriften: Allen 146, Anzinger 10, Hartlaub 45, Matschie 181, Reichenow 8, Sclater 83, Tierreich 85, Allgem. Deutsche Geflügelzeitung 118, The Ornithologist 115.

Wissenschaftliche Sammlungen, Gesellschaften: American Ornith. Union 48, Baseler Mus. 150, Berliner Mus. 103, 167, Berliner Zool. Gart. 98, British Museum 200, Deutsche Orn. Ges. 119, 185, Egyptische Samml. 14, Samml. W. Holland 66, Kaukasisches Mus. 84, Norwich Mus. 118, Pariser Mus. 14, Samml. H. Seebohm 67, South African Mus. 136, Stuttgarter Mus. 136.

Sammeln, Zubereiten: Kearton 150, Lemm 136, Ortleb 65, 101.

Reisen: Biro 32, Büttikofer 134, Dahl 47, 152, Elliot 119, 200, Erlanger u. Spatz 168, Floericke 32, 119, Keartland 200, Lauterbach 32, 151, 185, 199, v. Madarasz 32, v. d. Marwitz 200, Milne-Edwards u. Grandidier 200, Nolte 119, Schauinsland 119, Schöller 88, 184, Zech 152, Zenker 152, Koenig 200.

### II. Anatomie, Entwicklung, Palaeontologie.

Anatomie: Andrews 86, Barfurth 61, Barthels 11, Beer 145, Buchet 66, Dehler 101, Fischel 60, Gabriélidès 61, Gage 163, Garbowski 29, Lucas 12, 147, 164, Marchesini 101, Mitchell 14, Mivart 26, 27, 181, Moore 118, Nassonow 101, 150, Oppel 61, Pycraft 102, Schultz 149, Suschkin 163, Thébault 63, 149, Wenckebach 61, Wickmann 183, Brandis 199, Über Genyornis 197.

Palaeontologie: Andrews 62, 180, Forsyth-Major 104, Hamilton 64, Milne Edwards u. Grandidier 65, Parker 46, Pycraft 102, Studer 43, Notiz 104.

### III. Federn, Schnabel- und Fufsformen, Flug, Mauser.

Federn: Clark 30, Meijere 62, Schenkling (Electricität des Gefieders) 80, 158.

Flug: Ahlborn 65, Bray 5, Evershed 5, Roeper 45, Schenkling 157, West 98, The Ornithologist 115.

Beinlage fliegender Vögel: Meade-Waldo 59.

Sporne: Lucas 43.

Mauser, Verfärbung Schutzfärbung: Allen 179, Bonhote 198, Bramha Sányál 13, Chapman 146, Elliot 132, Stone 165, Thayer (Schutzf.) 149.

## IV. Spielarten, Bastarde, Hahnfedrigkeit.

Spielarten: Cipolla 64, Koepert 10, North 30, Prazák 36, v. Rothschild 26.

Bastarde: Arrigoni del Oddi 11, Haase 121, 169, Harting 98, 146, Martorelli 15, Saunders 14, Sim 147, Suchetet 47.

## V. Wissenschaftliche Benennung, Systematik.

Lönnberg 179, Lucas 147, Seebohm 27, Sclater 183, Stone 46.

*Stereornithes*: 62.

*Dinornithidae*: 46. — Aepyornis 180.

*Casuariidae*: Neu: Genyornis newtoni (foss.). — Bem. über: Dromaius ater abgeb. 14.

*Spheniscidae*: Aptenodytes forsteri 159.

*Alcidae*: Alca impennis 14, 45, 168.

*Colymbidae:* Colymbus adamsi 103.

*Procellariidae*: Salvin 41. — Neu: Diomedea chionoptera 42, Pelecanoides exsul 42, Thalassogeron layardi 42. — Bem. über: Pelagodroma marina abgeb. 181, Puffinus anglorum 162.

*Laridae*: Saunders 41. — Bem. über: Rhodostethia rosea 193, Sterna dougalli 99, 116, St. gracilis u. australis 112, St. maxima abgeb. 181.

*Phalacrocoracidae*: Phalacrocorax graculus 162.

*Anatidae*: Salvadori 41. — Neu: Anas salvadorii 180, Anser neglectus 26, Asarcornis 41, Elasmonetta 41, Erismatura aequatorialis 41, Merganser comatus 41, Merganetta fraenata 41, Nesochen 41, Pteronetta 41. — Bem. über: Anas erythrophthalma 64, Camptolaemus labradorius abgeb. 14, Mareca americana abgeb. 181, Mergus cucullatus abgeb. 85.

*Palamedeidae*: Chauna chavaria 14.

*Limicolae*: Sharpe 198.

*Charadriidae*: Neu: Aegialitis pamirensis 160, Ae. thoracica 86, Anomalophrys 198, Chionarchus crozettensis 132, Euhyas (Eurypterus) 198, Microsarcops 198, Peltohyas 198, Haematopus durnfordi 198, Vanellus grisescens 23, Zonifer 198. — Bem. über: Aegialitis pecuaria u. vocifera abgeb. 181, Defilippia crassirostris u. leucoptera abgeb. 198, Galactochrysea emini u. liberiae abg. 198, Haematopus durnfordi abgeb. 198, H. moquini abgeb. 181, Oedicnemus oedicnemus indicus 187, Rhinoptilus bisignatus, hartingi, seebohmi, cinctus, chalcopterus, albifasiatus abgeb. 198.

*Scolopacidae*: Neu: Mesoscolopax 198. — Bem. über: Totanus flavipes,

## VI. Tiergebiete.

### I. Europäisch-Sibirisches (Palaearktisches, Östlich-gemäſsigtes) Gebiet.

2. Afrikanisches (Aethiopisches) Gebiet.



3. Madagassisches Gebiet.



4. Indisches (Orientalisches) Gebiet.



5. Australisches Gebiet.



6. Neuseeländisches Gebiet.



7. Nordamerikanisches (Nearktisches, Westlich-Gemäfsigtes) Gebiet.



8. Südamerikanisches (Neotropisches) Gebiet.

## VII. Verbreitung, Wanderung.



## VIII. Lebensweise, Eier.



## IX. Personalien, Lebensbilder, Todesanzeigen.



## X. Jagd, Schutz, Einbürgerung, Pflege, Krankheiten.

## XI. Anzeigen.



Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. Januar 1896. No. 1.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Über die Sperber der Insel Madeira.

Von **Ernst Hartert.**

Im Jahre 1890 brachte Ogilvie Grant von Madeira ein Sperberweibchen mit, das von Sharpe in den "Annals and Magazine of Natural History" desselben Jahres (Th. II p. 485) unter dem Namen *Accipiter granti* als neue Art beschrieben wurde. Unter demselben Namen wurde es auch von Grant im "Ibis" (1890 p. 439) erwähnt und auf Tafel XIV abgebildet. Als unterscheidende Merkmale werden von Sharpe nur angegeben die gesättigtere Färbung, die breite schwarze Bänderung der Unterseite, Schenkel, Unterflügeldecken und Axillaren, sowie die dunkel schieferschwarze Färbung der Oberseite; aber er versichert, dafs die Art sehr deutlich gekennzeichnet sei. Grant giebt gar keine Beschreibung, versichert aber, dafs er beim ersten Anblick des Balges überzeugt gewesen sei, einen solchen Sperber noch nicht gesehen zu haben. Durch die Bereitwilligkeit des Direktors des Priesterseminars in Funchal, Herrn Padre Schmitz, gelang es mir nun im Laufe der letzten 2 Jahre im Auftrage Herrn Walter von Rothschild's für das Museum zu Tring acht zu verschiedenen Jahreszeiten erlegte Sperber von Madeira, 2 Weibchen und 6 Männchen, zu bekommen. Nach Vergleichung dieser mit Exemplaren aus England, Schottland, Irland, der Schweiz, Deutschland, Schweden, Sibirien, Japan, Persien, Italien und Corsica ergiebt sich mir folgendes.

Die beiden Weibchen, erlegt im Januar und December, stimmen mit dem Typus von *A. granti* im wesentlichen überein, obwohl ich die Bänderung der Unterseite durchaus nicht als rein schwarz bezeichnen kann, und obwohl die weifsen Zwischenräume zwischen den dunklen Querbändern breiter, d. h. etwa doppelt so breit als diese, sind, während sie bei dem Typus von *A. granti* sehr zurücktreten. Ich bemerke gleich von vornherein, dafs im allgemeinen die breitere Bänderung der Unterseite auf grössere Jugend hindeutet, während sie mit zunehmendem Alter schmäler

wird. Dies geben unter anderem auch Dresser in den „Birds of Europe“ und Kleinschmidt (in Litt.) an, und es wird durch meine Beobachtungen bestätigt. Das eine unserer Madeira-Weibchen ist, nach einigen Überresten von rostbraunen Säumen an den Federn der Oberseite und einigen noch deutliche Längsrichtung zeigenden Flecken in der Kropfgegend zu urteilen, noch nicht ganz alt, obwohl die tiefbraune Bänderung aller unteren Teile einen sehr erwachsenen Eindruck macht. Es gleicht den meisten europäischen Sperberweibchen im entsprechenden Kleide bis auf eine entschieden dunklere, schwarzbraune Bänderung an Unterseite und Unterflügeldeckfedern und auffallend dunkel rotbraune Spitzen der langen, weichen Federbüschel an den Flanken. Ein Weibchen aus Schweden in Tring (von Schlüter bezogen) ist kaum von diesem Madeira-Stück zu unterscheiden. Das andere Weibchen ist offenbar viel älter. Es hat, wie auch der (im Oktober erlegte) Typus von *A. granti*, eine tief schwarzbraune, kaum schieferig angeflogene Oberseite, die bei deutschen Sperberweibchen, wenn sie ganz ausgefärbt sind, mehr schieferfarben ist. Die Bänderung der unteren Teile ist bei diesem Weibchen fast schwarz.

Die sechs Männchen, erlegt im April, Mai, October und December, gehören verschiedenen Altersstufen an und variieren sehr. Der jüngste dieser Männer, ein Vogel im ersten Jahre vom October, ist so stark rostrot auf der Unterseite, wie es bei europäischen Sperbern nur selten vorkommt (vergl. Dresser B. Europe vol. V), dabei sind die Unterflügeldeckfedern stark schwarz gebändert. Ein offenbar noch ziemlich junges Männchen vom April fällt augenblicklich auf durch aufserordentlich dichte, breite und dunkle Bänderung der Unterseite, gleicht sonst aber europäischen Exemplaren. Ein anderes, auch noch jüngeres Männchen vom December ist von den meisten *A. nisus* ♂ durch etwas dunklere Bänderung der Unterseite unterschieden, aber von einigen mir vorliegenden englischen Männchen fast garnicht zu unterscheiden.

Zwei durchaus alte Männchen mit dunkel schieferfarbener Oberseite, erlegt Ende April und Mai, unterscheiden sich durch eine viel dunklere Bänderung, die auf den Unterflügeldecken fast rein schwarz ist, sowie durch etwas dunkleres rostrot an den Flankenbüscheln. Die Vorderbrust ist bei diesen mit rostrot überwaschen. Ein drittes altes Männchen vom Mai ist unten sehr viel blasser und schmaler gebändert und unterscheidet sich von europäischen Sperbern nicht, obwohl die Bänderung der Unterflügeldeckfedern immerhin noch aussergewöhnlich dunkel genannt werden kann. Recht auffallend ist bei allen unsern Madeira-Sperbern die dunkel rostrote Farbe an den Flankenbüscheln, eine Eigenschaft, die Dresser als ein Zeichen des hohen Alters ansieht, was aber, wie mir scheint, zwar im allgemeinen, aber nicht immer richtig ist. Hieraus glaube ich folgende Schlüsse ziehen zu dürfen: Die Madeira-Sperber unterscheiden sich zwar im all-

gemeinen von denen Europa's durch dunklere Querbänder der Unterseite, namentlich aber der Unterflügeldecken und durch dunkler schieferfarbene Oberseite der Männchen, es kommen aber auch Exemplare vor, die von solchen aus Europa nicht mit Sicherheit zu unterscheiden sind, und zwar augenscheinlich auch alte Vögel. Die Grössenverhältnisse der Sperber von Madeira gleichen denen der europäischen Stücke.

Daraus folgt, dafs die Madeira-Vögel nicht als scharfe Art betrachtet werden können, sondern nur subspecifisch aufgefafst werden dürfen und als

*Accipiter nisus granti*

bezeichnet werden müssen.

Grant (l. c.) schien schon von Sperbern auf Madeira gehört zu haben, die den unsrigen glichen, denn er bemerkt, es sei seine Ansicht, dass die Brutvögel auf Madeira *A. granti* seien, während *A. nisus* als Zugvogel erscheine. Diese Theorie klingt zwar recht wahrscheinlich, es steht dem aber entgegen, dafs von meinen Madeira-Sperbern gerade der am 11. Mai (also doch wohl Brutvogel) erlegte am wenigsten *granti*-Charactere zeigt, während unter den Wintervögeln sich kein ganz echter *nisus* befindet. Nach anderweitigen Berichten mufs ich überhaupt zweifeln, dafs der Sperber ein regelmäfsiger Zugvogel auf Madeira ist, obwohl es immerhin möglich ist, dafs ein gelegentlicher Besuch von *A. nisus* aus Europa stattfindet und vielleicht die Entwickelung der insularen Sperber zu einer konstanten Art hindernd beeinflufst.

Zur besseren Kenntnis des Madeira-Sperbers wären ganz alte Weibchen, womöglich im Frühling erlegt, noch sehr erwünscht, und ich bitte recht sehr um solche Exemplare. Sehr alte, oben schieferfarbene Weibchen sind überhaupt in Sammlungen nicht sehr häufig, in England, und in geringerem Mafse auch in den dichter bewohnten Teilen Deutschlands, werden sie sicher viel seltener erlegt und sind auch wohl in der That viel seltener, als junge Individuen, die meist schon erlegt werden, ehe sie ihr Alterskleid anlegen können.

Sharpe (l. c.) erklärt, dafs sein *A. granti* grofse Ähnlichkeit mit *A. madagascariensis* habe, sich aber von ihm durch die rostfarbenen Flankenbüschel unterscheide. Mir liegen von dem in Sammlungen seltenen *A. madagascariensis* zwei Männchen und ein Weibchen vor, und ich finde, dafs, abgesehen von der in keinem Kleide auftretenden rotbraunen Farbe in den Flanken, sich die Männchen durch viel kürzere Flügel und beide Geschlechter durch eine schmale, rein schwarze, ganz gleichmässige Bänderung auf der ganzen Unterseite, den Schenkeln und Unterflügeldeckfedern unschwer unterscheiden lassen.

*Accipiter nisus* ist, wie fast alle weitverbreiteten Arten, localen Abweichungen unterworfen, deren Studium wohl der Mühe verlohnte und vermutlich zur Begründung mehrerer schwächer

oder stärker ausgeprägten Subspecies führen dürfte; doch ist bei der grofsen Variabilität der Art nach Alter, Geschlecht und Individuen ein sehr umfassendes, nicht leicht zu beschaffendes Material zu einer einigermafsen befriedigenden Beleuchtung dieser Fragen nötig. Mir will es nach dem geringen vorliegenden Material scheinen, als ob die westlichen Formen (abgesehen von dem allerdunkelsten *A. nisus granti* von Madeira) besonders die britischen, skandinavischen, schweizerischen Sperber am dunkelsten seien, dieses Merkmal aber vielleicht nicht einmal zur Aufstellung einer Subspecies konstant genug sei; dafs sie nach Osten zu, zum mindesten in den weniger bewaldeten Gegenden, wie so manche Vögel, heller, fahler werden, und dafs schliefslich die ostsibirischen und japanischen auffallend langflüglig sind und vielleicht eine subspecifische Trennung ermöglichen.

---

## Eine östliche Abart des *Colius indicus*.

Von **Reichenow**.

*Colius indicus pallidus*

A *Colio indico lacteifrons* dicto statura minore, capite et collo paullo pallide brunnescentibus et subalaribus intensius rufo tinctis distinguendus, a *Colio indico* statura minore, coloribus multo dilutioribus et auricularibus non caerulescentibus diversus. L. t. c. 310—320, a. im. 83—95, c. 195—210, r. 20, t. 18—19 mm.

Hab. Kionga (Deutsch Ost-Afrika).

Cpt. Shelley hat bereits im Cat. Brit. Mus. XVII. p. 345 darauf aufmerksam gemacht, dafs Transvaalexemplare durch ihre blassere Färbung der Form *lacteifrons* sich nähern. Mir liegt ein Stück von Mossambik vor, welches hinsichtlich der Färbung zwischen *C. indicus* und *C. i. pallidus* steht, letzterer Form näher als der südlichen, dabei aber deutlich bläulich verwaschene Ohrfedern und die Gröfse der südlichen Vögel hat. Ich vermute, dafs die Mossambikform mit der von Transvaal übereinstimmt und dafs hier eine dritte Abart vorliegt, die als *C. indicus mossambicus* zu sondern wäre.

---

## Über den Gattungsnamen *Sarothrura*.

Von **Reichenow**.

In dem Nomenclatur Musei Heineani Ornithologici (p. 319) hat Hr. Heine an Stelle des Gattungsnamen *Corethrura* Rchb. den neuen Namen *Sarothrura* in Vorschlag gebracht mit der kurz angedeuteten Begründung, dafs ersterer bereits von Gray in anderem Sinne gebraucht worden ist. Diese Änderung ist von Dr. Sharpe im Katalog des British Museums Band XXIII (p. 115) nicht angenommen, aber doch scheint sie mir volle Berechtigung zu haben.

Der Gattungsname *Corethrura* ist von Reichenbach (Av. Syst. Nat. T. XXI) im Jahre 1849 veröffentlicht worden (siehe A. B. Meyer, Index zu Reichenbach's Orn. Werken 1879 p. VI), und wenngleich kein Typus angegeben ist, so läfst sich aus der Abbildung doch erkennen, dafs die kleinen rötköpfigen afrikanischen Zwergrallen (*pulchra* Less., *lineata* Sw., *elegans* A. Sm. etc.) unter dieser Bezeichnung begriffen sind. Gray hat nun in seinen Genera of Birds III. p. 595 den ihm augenscheinlich als Manuscriptnamen bekannt gewordenen Reichenbach'schen Namen *Corethrura* bereits im Jahre 1846 angewendet, aber obwohl unter Beifügung des Autors „Reichenbach“ doch in anderem Sinne, denn als Typus wird auf der zugehörigen Tafel 161 *Corethrura rubiginosa* = *Rallus rubiginosus* Tem. = *Rallus fuscus* L. angegeben.

Nach den bestehenden Nomenclaturregeln kann somit der Gattungsname *Corethrura* nur im Gray'schen Sinne für diejenigen Formen gebraucht werden, welche später von Sundevall (Tentamen 1872, 130) die Gattungsbezeichnung *Limnobaenus* erhalten haben (vergl. Cat. Brit. Mus. XXIII. p. 145), während an Stelle des zu verwerfenden Namens *Corethrura* Rchb. der Heine'sche Name *Sarothrura* (nicht *Saurothrura* Cat. Brit. Mus. p. 115) in Anwendung kommen mufs.

---

## Notizen.

Am 30. September 1894 beobachtete Mr. R. A. Bray in Shere, zwischen Guildford und Dorking (England) die Sonne durch ein Teleskop und bemerkte dunkle Schatten von Vögeln, welche sich vor der Sonnenscheibe vorbeibewegten. Alle paar Sekunden tauchte ein Vogel an dem einem Rande auf, zog vor der Sonnenscheibe vorüber und verschwand an der anderen Seite. Mr. Bray beobachtete die Erscheinung 10 Minuten lang, ohne eine Abnahme der Zahl der Wanderer wahrzunehmen. Die Anzahl der Vögel, die in südlicher Richtung zogen, mufs eine ungeheure gewesen sein, da so viele das Gesichtsfeld des Beobachters querten. Nach ungefährer Schätzung betrug die Entfernung der Vögel, von welchen mit blofsen Augen nichts wahrzunehmen war, zwei bis drei englische Meilen, da das Teleskop gleichzeitig für die Vögel wie für die Sonne im focus stand. — (Nature).

In einer anderen Nummer derselben Zeitschrift teilt Mr. J. Evershed hierzu mit, dafs er bei Beobachten des Mondes am 31. August ebenfalls vorüberziehende Vögel bemerkt habe. Derselbe berechnet nach der geschätzten Entfernung und der Winkelstellung des Teleskops, dafs die wandernden Vögel in einer Höhe von ungefähr 1900 Fufs gezogen seien.

Bekanntlich hat Gätke in seiner „Vogelwarte Helgoland“ darauf aufmerksam gemacht, dafs die Vögel auf ihren Zügen oft in sehr bedeutenden Höhen ziehen und mit blossem Auge nicht gesehen werden können. Es wäre sehr wünschenswert, dafs bei astronomischen Beobachtungen diesem Gegenstande Aufmerksamkeit geschenkt und derartige Wahrnehmungen von beobachteten Vogelzügen nebst den berechneten Zug-

höhen geeigneten Orts veröffentlicht würden. Nach der Form der Schattenbilder liesse sich vielfach wohl auch die Art der betreffenden Vögel bestimmen.

J. F. Harting berichtet im „Zoologist“ (1895 p. 376) über einen *Coccygus americanus*, welcher am 5. Oktober 1895 in Dorsetshire (England) erlegt worden ist.

A. T. Mitchell schreibt im „Zoologist“ (1895 p. 385), dafs *Regulus cristatus* in Irland gewöhnlich sein Nest im Epheu erbaue, welcher die Baumstämme umrankt. Die Nester sind lose und schlecht zusammengefügt.

In „The Zoologist“ berichtet A. Butterfield über einen gefangenen Feldsperling (*Passer montanus*), welcher in der Nähe eines Bastards von Kanarienvogel und Stieglitz im Bauer gehalten wurde und bald die Gesangsstrophen seines Nachbars nachahmen lernte.

Ebenda schreibt W. Fowler: „In seiner „Vogelwarte Helgoland“ erwähnt Gätke mehrerer Fälle, wo Wandervögel gelegentlich auf dem Wasser rasteten. Hierzu kann ich ebenfalls ein Beispiel anführen. Am Strande bei Bordighera die Ankunft der Zugvögel beobachtend, sah ich ein Blaukehlchen aus der Luft herniederkommen und dicht neben mir auf den Sand fallen. Es war so ermattet, dafs ich es ergreifen konnte. Bald aber schlüpfte es mir aus der Hand und flog wieder der See zu. Nach kurzem Fluge liefs es sich auf das Wasser nieder, lag hier eine Weile, mich anblickend wie eine Sturmschwalbe und erhob sich dann wieder ohne Schwierigkeit, fiel hierauf abermals auf die Wellen und erhob sich von neuem, worauf ich es aus dem Gesicht verlor.“

Ende Juni wurde bei Altenburg aus einem Schwarm Stare ein vollständiger Albino erlegt. — Im Ronneburger Forst wurden noch am 15. und 16. Nov. 1895 Ringeltauben (*Columba palumbus*) beobachtet, welche vermutlich durch einen wohlbeschickten Fasanenfutterplatz veranlafst worden waren, so lange dort zu bleiben. — Dr. O. Koepert.

Einer politischen Zeitung entnehmen wir folgende Notiz: Es ist schon manches wunderbare Vorkommnis aus dem Leben und Treiben der Störche bekannt geworden, doch verdient auch folgende Thatsache weiteren Kreisen bekannt zu werden. Auf der Scheune des Landgutes Osterhausen (Oldenburg) hatte in diesem Frühjahr ein Storchenpaar sein Nest gebaut. Die Vögel hatten schon längere Zeit gebrütet, sodafs das Ausschlüpfen der Jungen nahe bevorstand. Da flog nun eines Tages der Pfau auf das Scheunendach und erhob in unmittelbarer Nähe des Nestes sein widerliches Geschrei. Erschreckt flogen die Störche empor und verschwanden. Nach einigen Tagen erschienen etwa 100 Störche, welche sich auf eine nahe Wiese setzten. Plötzlich erhoben sich zehn, zogen nach dem Storchennest, umkreisten dasselbe längere Zeit und untersuchten dann Nest

und Eier. Darauf flogen sie zu ihren Kameraden zurück, denen sie anscheinend Bericht erstatteten. Bald darauf erhob sich die ganze Schar und verschwand. Wenige Tage später kamen sechs Störche, welche abermals das Nest und seine Umgebung genau untersuchten. Seit der Zeit, es sind etwa drei Wochen verflossen, hat sich kein Storch wieder gezeigt; das Nest ist ganz verlassen. Nun kann man fragen, was wollten die Störche? Das erschreckte Storchenpaar hatte die Kunde von dem seltsamen Angriff jedenfalls seinen gefiederten Familienangehörigen mitgeteilt, und alle waren herbeigeeilt, den Bedrängten zu helfen. Es war ein ganzes Heer zum Angriff ausgerückt, welches in regelrechter Weise seine Patrouille abschickte, den Feind aufzusuchen. Zweifellos wäre es um den Pfau geschehen gewesen, wenn er sich um die Zeit auf dem Dache aufgehalten hätte. Nun der Feind nicht getötet ist, wagt sich das Storchenpaar nicht zurück. Von grösstem Interesse ist es, ob im nächsten Frühjahr das Nest wieder bezogen wird.

Über einen Kampf zwischen Hühnerhabicht und Krähen berichtet ein Beobachter der Vossischen Zeitung: „Ich war auf der Suche nach Hühnern, als aufser Schufsweite ein noch nicht ganz ausgewachsener Hase, sogenannter Dreiläufer, aufstand und über frichgepflügtes Feld einer Remise zurannte. Da drang plötzlich heftiges Rauschen mir ins Ohr, und kaum hatte ich überrascht den Blick aufwärts gerichtet, so sauste schon ein Hühnerhabicht wenige Meter über dem Hasen nieder und schlug seine Fänge in dessen Weichen. Der Hase brach zusammen und klagte laut. Doch suchte er sich wieder zu erheben und die Last abzuwerfen. Mit den Hinterläufen zappelte und schlug er aus, den Leib schnellte er mit Anstrengung aller Kräfte empor, er überschlug, wälzte sich und rutschte niedergehalten am Boden hin. Mit ausgebreiteten Flügeln deckte ihn der Habicht, der ihn mit Fängen und Schnabel zu verwunden und zu betäuben strebte. Zuweilen löste sich die Wolle des Hasen in kleinen Fetzen, und ein Fang glitt nieder, eilig aber schlug ihn der Habicht von Neuem ein. Ich war eben im Begriff, hinzuzueilen, um den Räuber zu erlegen und vielleicht zugleich den armen „Krummen“ von seinen Leiden zu befreien, als eine Erscheinung meinen Fufs fesselte. Mehrere Krähen kamen eilends mit lautem Feldgeschrei herbei; ihr scharfes Gehör hatte die Klagetöne des Hasen ohne Zweifel vernommen, und ihr weitschweifender Blick entdeckte aus der Ferne die Scene. Entschlossen griffen sie den Habicht an, indem sie sich meherere Meter hoch über ihn erhoben und dann ihre Schnabelhiebe auf ihn richteten. Der Habicht bog sich zurück und wehrte den Angriffen mit kräftigen schnellen Flügelschlägen und dem freigehaltenen Fang. Dies machte die Krähen vorsichtig, sodafs es selten eine von ihnen wagte, dicht genug auf ihn zu stofsen. Die Stellung des Raubvogels wurde indessen immer schwieriger, verzweiflungsvoll krallte er sich an dem Häschen fest, während er unermüdlich bald mit dem Schnabel nach diesem schlug, bald mit dem abwehrenden Fang nach den Krähen hieb. In buntem Durcheinander tobte der Kampf; Wolle vom Hasen und Federn von den zuweilen sich überpurzelnden Krähen und dem Habicht stoben umher. Endlich konnte der Räuber sich

nicht mehr in seiner Doppelstellung halten; er liefs den Raub fahren und erhob sich mit gewaltigem Flügelschlag in die Luft. Leider war ich zu weit entfernt, um ihn herunter zu holen; die Krähen aber, noch nicht zufrieden mit ihrem Sieg, verfolgten den weichenden Feind unter stets erneuten Angriffen, wobei der Fliehende kaum auf Abwehr dachte, sondern augenscheinlich nur das Bestreben zeigte, aufserhalb ihres Bereiches zu kommen. Endlich kehrten die Krähen einzeln zurück, vermutlich um nach dem „Geretteten" umzuschauen und ihn für sich zu „retten"; der aber war in der Remise verschwunden; ich liefs ihn dort ungeschoren."

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

F. G. Jackson, The great frozen land. Edited from his journals by Arthur Montefiore. London 1895. 8⁰.

Schilderung einer Reise durch die russischen Tundren von der Insel Waigatsch nach Archangel und von dort nach Vadsö. In einem Appendix giebt R. Jeaffreson eine Liste der beobachteten 58 Arten, welche nach den Mitteilungen Seebohms (Nature 1895. p. 385) mit Vorsicht aufzunehmen ist.

J. A. Harvie-Brown, Rockall. (Proc. R. Phys. Soc. Edinbg. XIII. 1895. p. 63.)

Abdruck der Beschreibung der Insel Rockall aus „Narrative of a voyage of discovery to the arctic regions in H. M. Ships Heckla and Griper in the years 1819 and 1820," ergänzt durch ornithologische Mitteilungen John Cordeau's. Brutvögel dieser äussersten Hebrideninsel sind: *Uria brünnichi*, *Alca torda*, *Fulmarus glacialis* u. *Puffinus maior*.

A. Reichenow, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des Jahres 1890. (Arch. f. Naturgesch. Jahrg. 1891. Bd. 2 Heft 1 p. 1—62).

C. Dixon, The Game birds and wild fowl of the british Islands. London 1895. 8⁰. 484 pg. with col. illustr.

O. Lehmann, Unsere Vögel. Kurze Schilderung unserer wichtigsten einheimischen Vögel. Nebst Anhang über Vogelzucht und Pflege von M. Kohler. Stuttg. 1895. gr. 8⁰. 12 u. 100 pg. m. 12 Farbendruck Tafeln.

F. O. Morris, History of british birds. 4. edition, revised, corrected and enlarged. vol. 1. London 1895. roy. 8, 326 pg. with 62 hand-coloured plates.

M. Bartels, Zwei bemerkenswerte Arten des Tierfanges in Bosnien und der Herzegowina. (Sitz. Ber. Ges. naturf. Freunde Berlin, 1895. p. 147—152).

Behandelt die Falkenbeize in Bosnien (vgl. Reiser, Bosnische Post No. 73 v. 11. Sept. 95 und Hörmann, Wissenschaftl. Mitth. aus Bosnien und Herzegowina 1894. Bd. 2. p. 501).

O. Reiser, Einige bemerkenswerte Vogelarten aus Montenegro. (Mitth. Ornith. Verein Wien, XIX. 1895. p. 129—131).

Notizen über *Otocorys penicillata*, *Budytes melanocephalus Montifringilla nivalis*, *Otis tetrax*, *Spatula clypeata*, *Fuligula ferina*, *Fuligula rufina* u. a.

E. Rzehak, Der Frühlings- und Herbstzug des grauen Kranichs (*Grus cinerea* L.) in Oesterreich-Ungarn. (Mitth. Ornith. Ver. Wien. XIX Jahrg. 1895. p. 130—137.)

Der Aufsatz enthält eine grofse Menge von Material. Der Zug beginnt Anfang März und endet Mitte April, der Herbstzug im September bezw. im November.

F. Anzinger, Unsere Raubvögel und ihre Erkennungszeichen. (Mitth. Ornith. Vereins Wien XIX. 1895. p. 145—151).

Tabelle nach Hubert Ludwigs: Die Wirbeltiere Deutschlands in übersichtlicher Darstellung.

E. Rzehak, Flamingos (*Phoenicopterus roseus* Pall.) in Oesterreich-Schlesien und in Mähren. (Mitth. Ornith. Verein Wien XIX. 1895. p. 151).

G. v. Gaal, Drei seltene Vogelarten für die Ornis Ungarns. (Mitth. Ornith. Vereins in Wien, XIX. 1895. p. 161—162.)

Beobachtungen vom Plattensee: *Squatarola helvetica* L., *Limosa lapponica* L. und *Tringa canuta* L.

L. v. Führer, Daten über den Frühjahrszug 1895 an der Küste Montenegros. (Mitth. Ornith. Ver. Wien XIX. p. 86—87.)

Phänologische Notizen über 90 sp., gesammelt von Anfang Februar bis Ende April.

K. Knezourek und J. P. Prazak, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Caslau und dem Eisengebirge in Ostböhmen. (Mitth. Ornith. Ver. Wien XVIII. 1894. p. 137—139, 153—156, 169—174, 185—188, XIX. 1895. p. 3—6, 20—22, 39—40, 51—56, 74—78, 87—90.)

200 sp. werden für den genannten Teil Böhmens nachgewiesen. Bei der Mehrzahl der Arten giebt Prazak begleitende Notizen, die sich auf das Vorkommen im Gebiet, aber ferner auch auf nahestehende, sub-

specifisch zu sondernde Formen beziehen, die vielfach mit den Subspecies des alten Brehm identifiziert werden.

H. Schalow, Ueber eine Vogelsammlung aus Westgrönland. (Journ. f. Ornithologie XLIII. 1895. p. 457—481.)

Behandelt die Sammlung Dr. Vanhöffens von der Berliner Grönland-expedition. 29 sp.

J. B. Blume, Die Vogelkojen und der Entenfang auf den nordfriesischen Inseln. (Verhandl. Vereins für naturw. Unterhaltung Hamburg. VIII. 1894.)

E. Bade, Die Papageien; ihre Naturgeschichte, Pflege, Zucht und Abrichtung. Berlin 1895. 8⁰. 4 und 250 pg. m. 6 Tafeln und Abbildungen. — (2 M.).

E. Bade, Der Vogelfreund. Die Pflege, Abrichtung und Zucht der hauptsächlichsten in- und ausländischen Sing- und Ziervögel. Berlin 1895. 8⁰. 4 und 134 pg. m. 7 Tafeln und Abbildungen. — (1 M.)

W. W. Fowler, Summer-studies of birds and books. London 1895. 8⁰. 8 und 285 pg.

V. Fatio, *Perdix saxatilis var. melanocephala*; curieux déplacements de couleurs. (Mém. Soc. Zool. France. VII. 1894. p. 393--398 T. VIII. und IX.)

Beschreibung einer eigentümlichen Varietät von *P. saxatilis*, von welcher zwei Exemplare in Le Valais (Schweiz) im November 1878 erlegt worden sind. Auf der ersten Tafel schwarze Figur des Vogels, auf der zweiten in Farben ausgeführte Federn der Form nebst solchen von *P. chukar*, *gambra* und *rubra* zum Vergleich.

Koepert, Ueber eine Farbenvarietät von *Turdus merula* L. (Mitth. Ornith. Ver. Wien XIX. p. 70—71.)

Eine graue, in das hellbraune spielende Farbenvarietät wird beschrieben.

F. Anzinger, Unsere Vogelnamen und ihre Entstehung. (Mitth. Ornith. Ver. Wien XIX. p. 71—74.)

Giebt eine Anzahl interessanter Erklärungen für die Vulgärnamen der Vögel unter Hinweis auf die Forschungen der Gebr. Grimm, von Kluge und Schmeller.

Finckler, Züchtung der Königsfasanen als Jagdwild. (Mitth. Ornith. Ver. Wien XIX p. 78.)

1889 wurden in Slaventzitz in Oberschlesien 2 Hähne und 6 Hennen in einer geräumigen Voliere ausgesetzt. Im ersten Jahr wurden ca. 20 Stück Junge aufgezogen. 1890 wurden dieselben in der Fasanerie frei ausgesetzt und vier junge Hähne fremden Blutes beigegeben. Weihnachten

desselben Jahres wurden die ersten Hähne abgeschossen. 1894 wurden 56 Stück im Freien grofs gezogen.

Lad. von Kenese, Ornithologisches aus Ungarn vom Jahre 1894. (Mitth. Ornith. Verein Wien XIX. 1895. p. 69—70.)

F. E. L. Beal, The Crow black birds and their food. (Yearbook of the U. S. Dep. of Agriculture for 1894 p. 233--247.)

Die Arbeit behandelt die Nahrung von *Quiscalus quiscula* und dessen beiden Subspecies *Qu. q. aeneus* und *aglaeus*. Nach einer kurzen Skizze der Verbreitnng der Arten werden eine grofse Anzahl von Beobachtungen über die Nahrung derselben gegeben. Die Vögel sind omnivor. Der Mageninhalt von 2258 Individuen, jüngeren und älteren, während eines Jahres, bestand aus Insecten (48 %), Vegetabilien (48 %) und erdigen Bestandteilen (4 %). Diese drei Categorien der Nahrung werden eingehend behandelt. Verf. kommt zu dem Resultat, dafs die Purpurgrakel trotz ihrer vegetabilischen Nahrung als ein nützlicher Vogel zu betrachten ist.

A. K. Fisher, Hawks and owls from the stand point of the farmer. (Yearbook of the U. S. Dep. of Agriculture for 1894 p. 215—229.)

Verf. teilt die in Nordamerika lebenden Raubvögel bezüglich der Nahrung in vier Klassen: Absolut nützliche, vielfach nützliche, im Schaden und Nutzen sich ausgleichende und schädliche Arten. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wird die Biologie der einzelnen Tag- und Nachtraubvögel behandelt. Abgebildet werden *Buteo borealis* (T. 1), *Falco sparverius* (T. 2), *Syrnium nebulosum* (T. 3) und *Buteo swainsoni* (fig. 21), *Speotyto cunicularia hypogaea* (fig. 22), *Bubo virginianus* (fig. 23) und *Accipiter cooperi* (fig. 24).

P. Barthels, Beitrag zur Histologie des Oesophagus der Vögel. (Zeitschr. für wissenschaftl. Zoologie. Bd. 59, Heft IV, 1895. p. 671—689 und 2 Tafeln.)

J. Koslowsky, Enumeracion sistematica de las aves de Chilecito (Provincia de la Rioja, Replublica Argentina). Aves recogidas en la Provincia de Catamarca. (Rev. de Mus. de la Plata 1895.) 16 pg.

A. von Stryk, Verzeichnifs estnischer Vogelnamen. (Sitz. Ber. d. Naturf. Ges. bei der Universität Dorpat. Bd. X, 1895, p. 553—557.)

C. dal Fiume, Il *Calcarius lapponicus* L nel Veneto (Atti Soc. Ital. Sc. Nat. 35. 1895 p. 41—42).

E. Arrigoni del Oddi, Sopra cinque ibridi selvatici del g. *Fringilla* colti in Italia. (Atti Soc. Ital. Sc. Nat. vol. 35. 1895. p. 43—47.)

E. L. Beal, Preliminary on the food of woodpeckers. (U. S. Dep. of Agriculture, Division of Ornithology and Mammalogy. Bulletin No. 7. Washington 1895. 39 pg.)

Schilderung des Lebens der nordamerikanischen Spechte. Von 7 sp. wurden 679 Magen in Bezug auf deren Inhalt untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen zeigt, dafs auch Vegetabilien bei einzelnen Arten einen hohen Procentsatz der Nahrung ausmachen. Bei einer Art, *Melanerpes carolinus*, überwiegt sogar die vegetabilische Nahrung (74 $^0/_0$) animalische (26 $^0/_0$) um ein Bedeutendes. Bei anderen gleicht sie sich aus, bei anderen wieder überwiegt die animalische Kost (74: 25, 68: 31, 56: 39). Was die Insecten-Nahrung angeht, so ist bei den meisten Arten der Procentsatz der gefundenen Käfer gering im Verhältnis zu dem der Insecten anderer Ordnungen. Die Hymenopteren überwiegen. „Einzelne Beobachter sprechen vom Nutzen, andere vom Schaden der Spechte. Innerhalb gewisser Grenzen haben beide Recht.“ Im Text werden abgebildet: *Dryobates villosus*, *Colaptes auratus*, *Melanerpes erythrocephalus*, *Sphyrapicus varius*, *Ceophloeus pileatus* als Titelbild.

Angehängt ist der Arbeit eine Untersuchung von

F. G. Lucas, The tongues of woodpeckers. Relation of the form of the tongue to the character of the food.

Kurze anatomische Beschreibung der Spechtzungen. Auf drei Tafeln werden die Zungen der in Nordamerika lebenden Spechte abgebildet.

H. Schalow.

D. G. Elliot, North American Shore Birds. A History of the Snipes, Sandpipers, Plovers aud their Allies etc. A Reference Book for the Naturalist, Sportsman and Lover of Birds. With seventy-four plates. New York 1895. — (Doll. 2.50.)

Eine Darstellung der in Nord Amerika heimischen Schnepfenvögel und Regenpfeifer in Wort und Bild. Jede Art ist in einem Lichtdruck gut kenntlich abgebildet. Der Text giebt ausführliche Beschreibung, Uebersicht der Verbreitung und in kurzen Zügen ein Bild der Lebensweise. Auch die Eier sind beschrieben. An der schematischen Abbildung einer Schnepfe werden die technischen Bezeichnungen für die äufseren Teile des Vogelkörpers, wie sie in den Beschreibungen benutzt sind, für den nicht fachlich gebildeten Vogelfreund erklärt. Ein Anhang enthält Schlüssel zum Bestimmen der Familien, Gattungen und Arten. Da die behandelten Vögel eine weite Verbreitung haben, also auch die meisten in Europa vorkommenden Arten in dem Buch enthalten sind, so dient das Werk abgesehen von seinem allgemeinen Wert nicht nur den specielleren Zwecken der amerikanischen Ornithologen, sondern wird auch den Faunisten der östlichen Erdhälfte als nützliches Handbuch sich erweisen.

E. Schäff, Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde. Mit achtzehn vom Verfasser gezeichneten Abbildungen. Zweite Ausgabe. Neudamm 1896. — (2 Mk., geb. 3 Mk.)

Enthält Bestimmungsschlüssel, Beschreibungen und Angaben über Verbreitung der in Deutschland heimischen Raubvögel, Tauben, Hühner,

Stelz- und Schwimmvögel sowie der Raben und Drosseln. Verschiedene Fufs- und Schnabelformen sind durch Abbildungen erläutert, mehrere Raubvögel auch in ganzer Figur abgebildet. Der unveränderte Abdruck in zweiter Auflage dürfte die beste Empfehlung für die Brauchbarkeit des Buches sein.

R. B. Sharpe, A Hand-Book to the Birds of Great Britain. II. London 1896. — (M. 6,20.)

Der vorliegende zweite Band enthält die Schrill-, Schrei- und Klettervögel, Raubvögel, und einen Teil der Schwimmvögel. Der Band enthält 27 gröfstenteils vorzügliche Tafeln in Farbendruck.

A. G. Vorderman, Bijdrage tot de Kennis der Avifauna van het Eiland Noordwachter (Java Zee). (Natuurk. Tijdsch. Nederl. Ind. LIV. 1895 p. 317—326.)

Führt 24 Arten von der kleinen, 50 Seemeilen nördlich Batavia unter 5° 12′ 17″ s. Br. und 106° 27′ 33″ ö. L. gelegenen kleinen Insel Noordwachter auf.

A. G. Vorderman, Lombok-Vogels. (Natuurk. Tijdschr. Nederl. Ind. LIV. 1895 p. 327—353).

Bespricht 51 Arten, welche der Verf. während eines kurzen Aufenthalts an der Ostküste der Insel Lombok gesammelt hat, darunter eine neue Subspecies *Pelargopsis sasak*, nahe *P. floresiana*. Von den gesammelten Species sind 21 von Wallace s. Z. nicht nachgewiesen, die Anzahl der von der Insel nunmehr bekannten Arten stellt sich damit auf 83.

Ram Bramha Sányál, On the Moulting of the Great Bird of Paradise, with brief Notes upon its Habits in Captivity. (P. Z. S. 1895 p. 541—542.)

Bei einer *Paradisea apoda* im zoologischen Garten in Calcutta begann die Mauser der Schmuckfedern und Schwanzfedern Mitte Februar, erst Mitte Mai hatte der Vogel diese sämtlich verloren mit Ausnahme der beiden mittelsten drahtförmigen Schwanzfedern, welche gar nicht gewechselt wurden. Die sammetförmige Befiederung des Kopfes, Halses und der Kehle wurde Ende Juli gemausert. Erst Mitte Oktober war die Mauser vollständig beendet. Bei einem anderen Exemplar begann die Mauser erst im Sommer und war in kürzerer Zeit beendet.

R. B. Sharpe, On a Collection of Birds made by Dr. A. Donaldson Smith during his recent Expedition in Western Somaliland. (P. Z. S. 1895 p. 457—520.)

Bespricht 181 Arten, unter welchen folgende neu beschrieben werden: *Spizocorys personata*, ähnlich *S. curvirostris*; *Alaudula somalica*, ähnlich *A. minor*; *Dryoscopus rufinuchalis*, ähnlich *D. ruficeps*; *Nilaus minor*, sehr ähnlich *N. brubru*; *Bradyornis pumilus*, ähnlich *B. murinus*; *Melaenornis schistacea*, ähnlich *M. atra*; *Ere-*

*momela flavicrissalis*, ähnlich *E. flaviventris*; *Cisticola somalica*, ähnlich *C. haesitata*; *Saxicola somalica*, ähnlich *S. morio*; *Argya saturata*, ähnlich *A. rufula*; *Pycnonotus dodsoni*, ähnlich *P. layardi*; *Phyllostrophus pauper*, ähnlich *Ph. strepitans*; *Lophoceros medianus*, ähnlich *L. damarensis*. Abgebildet sind: *Serinus maculicollis* und *donaldsoni* T. XXVII, *Turacus donaldsoni* T. XXVIII.

A. Milne-Edwards et E. Oustalet, Notice sur quelques espèces d'oiseaux actuellement éteintes qui se trouvent représentées dans les collections du Muséum d'Histoire Naturelle. (Centenaire de la fondation du Muséum d'Hist. Nat. 10. Juin 1793 — 10. Juin 1893. p. 189–252. Paris 1893 T. I—V.)

Eingehende Beschreibungen und Abbildungen von *Mascarinus duboisi* (T. I), *Fregilupus varius* (T. II), *Alectroenas nitidissima* (T. III), *Camptolaemus labradorius* (T. IV), *Dromaius ater* (T. V). Beschreibung des im Pariser Museum befindlichen Exemplars von *Alca impennis*.

G. F. Scott Elliot, Remarks on some of the principal Animals collected and noticed during a recent Expedition to Mount Ruwenzori, in British Central Africa. (P. Z. S. 1895 p. 339—343).

Hinsichtlich der Vogelfauna bemerkt Mr. Elliot, dafs er *Nectarinia kilimensis* in der Höhe von 5500—6600 Fufs auf dem Ronssoro gefunden habe. Kronenkraniche sind häufig am Ronssoro, besonders im Semliki Thal.

J. H. Gurney, Remarks upon an example of *Alcedo beavani* obtained in Ceylon. (P. Z. S. 1895 p. 339.)

P. Ch. Mitchell, On the Anatomy of *Chauna chavaria*. (P. Z. S. 1895 p. 350—358.)

Beschreibung der anatomischen Verhältnisse der Chauna chavaria.

P. L. Sclater, Remarks upon the Zoological Institutions which he had recently visited in Egypt. (P. Z. S. 1895 p. 400—401).

Über den zoologischen Garten in Gizeh, die zoologische Sammlung in Cairo und die Straufsenfarm in Matariyeh. Letztere wurde vor 15 Jahren mit einigen 20 Vögeln angelegt und weist jetzt etwa 1400 Straufse verschiedenen Alters auf. Diese gehören der rothalsigen Art, *Struthio camelus*, an; in einem Gehege sah der Berichterstatter auch 11 *Struthio molybdophanes*.

H. Saunders, On a Hybrid Duck shot in Ireland. (P. Z. S. 1895 p. 401.)

Über einen Bastard von *Anas penelope* und vermutlich *A. strepera* (beziehungsweise *acuta* oder *crecca*).

G. Martorelli, Notizie ornithologiche sopra osservazioni fatte nell' anno 1894 - 95. (Atti Soc. It. Sc. Nat. XXXV. 1895).

Über einen Bastard von *Ara macao* ♂ und *A. militaris* ♀; über einige im Winter 1894—95 in der Lombardei erlegte *Aquila chrysaëtos* und über *Lanius maior* in Italien.

T. White, On the Habits of the Kea, or Mountain Parrot of New Zealand. (Zoologist XIX. 1895 p. 293—301).

Der Kea, *Nestor notabilis*, bewohnt die höchsten Regionen der Gebirge weit oberhalb der Baumgrenze und nährt sich von Insektenlarven und Maden, Beeren, sowie von Flechten, welche an steilen Felshängen wachsen, die frei bleiben vom Schnee, während alles von einer mehrere Fuss tiefen Schneedecke verhüllt wird. Der Name „Kea" ist eine Nachahmung der Stimme der Vögel. Bei ihren bekannten Angriffen auf Schafe suchen die Vögel sich solche Tiere aus, welche lange Wolle haben, die ihnen hinreichende Gelegenheit zum Festklammern bietet. Sie hacken dem Schaf dann oberhalb des Schulterblatts, da das Tier an dieser Stelle des Angreifers sich nicht zu erwehren vermag, in den Körper und saugen das Blut. Vom Fleische oder gar von den Eingeweiden, wie behauptet worden, rühren sie nichts an; der Leichnam des an dem Blutverlust verendenden Schafes wird von den Papageien nicht angegangen, bleibt vielmehr der Wekaralle (*Ocydromus australis*), Falken und Ratten zur Beute. Sie brüten zeitig im August, wenn der Boden noch mit Schnee bedeckt ist, in tiefen Felslöchern und Spalten. Anfang der neunziger Jahre hatte die neuseeländische Regierung zur Vertilgung der schädlichen Vögel einen Preis von 1—2 shillings auf den Kopf gesetzt, infolge dessen tausende der Keas getötet worden sind, und ihre Zahl sich beträchtlich verminderte. Nachdem diese Maſsnahme aber aufgehoben ist, haben sich die Papageien wieder vermehrt.

M. A. Mathew, Pembrokeshire Birds in 1603. (Zoologist XIX. 1895 p. 241—247.)

J. H. Salter, Observations on Birds in Mid Wales. (Zoologist XIX. 1895 p. 249—257.)

J. E. Harting, On the Hepatic Plumage of the Cuckoo. (Zoologist XIX. 1895 p. 257—263.)

Verf. weist zunächst nach, daſs Bechstein's *Cuculus rufus* nicht identisch sei mit der Form *C. hepaticus* Sparrm. Ersterer beschreibt den jungen Vogel im Herbstkleid mit weiſsen Flecken auf dem Rücken, Sparrmann dagegen das Kleid mit rotbraun und schwarz gebändertem Rücken ohne weiſse Flecke und mit einfarbig rostfarbenem Bürzel. Verf. ist der Ansicht, daſs das letztere Kleid aus dem ersten Jugendkleide durch Umfärbung entsteht, welches dann im folgenden Frühling durch Mauser in das graue Alterskleid übergeht. Nur weibliche Vögel dürften diese rote Färbung aufweisen.

## Nachrichten.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Ornithologie erlitten!

Am 26. November starb auf seiner Besitzung in South Kensington (London)

Henry Seebohm

im 64. Lebensjahre an den Folgen einer Influenza, die ihn im Anfang vergangenen Jahres befallen hatte.

Auf die hohen Verdienste des verstorbenen Forschers werden wir in der nächsten Nummer der O. M. zurückkommen.

In Wien hat sich eine Vereinigung gebildet mit der Absicht, dem verstorbenen Pfarrer von Mariahof, P. Blasius Hanf zu Ehren seiner Verdienste um die Vogelkunde Oesterreichs am Ufer des Furtteiches, wo der Verstorbene vorwiegend beobachtete, ein Denkmal zu errichten. Die Mittel für diesen Zweck sollen durch eine Sammlung aufgebracht werden. Beiträge sind an den Ornithologischen Verein in Wien I. Wollzeile 12 erbeten.

---

## Anzeigen.



---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. Februar 1896. No. 2.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Henry Seebohm.

Am 26. November des vergangenen Jahres starb auf seinem Landsitz in South Kensington, im dreiundsechzigsten Lebensjahre, Henry Seebohm an den Folgen der Influenza. Mit ihm ist einer der eifrigsten Ornithologen Englands dahingeschieden; ein Mann, der in den letztverflossenen Jahrzehnten rührig und, durch äufsere günstige Verhältnisse unterstützt, werkthätig wie nur Wenige am Ausbau der vogelkundlichen Wissenschaft den regsten Anteil genommen hatte. Seebohms Arbeiten werden seinen Namen in der Zeiten Wechsel dauernd erhalten, und seiner Thätigkeit wird stets gedacht werden, wenn man die Forschungen nennt, die unsere Kenntnis des palaearctischen Faunengebietes erweitert haben. Die durch den Tod Robert Swinhoe's zum Stillstand gekommenen Untersuchungen im östlichen Asien wurden von Seebohm mit der ihm eigenen Zähigkeit wieder aufgenommen und zielbewufst fortgeführt. Hätte er weiter nichts veröffentlicht als seine Arbeiten über dieses Gebiet, sie allein schon hätten ihm die Anerkennung seiner Fachgenossen vollauf gesichert.

Henry Seebohm entstammte einer scandinavischen Quäkerfamilie, die aber bereits seit Generationen in England ansässig war. Im Jahre 1832 wurde er zu Bradford in Yorkshire geboren. Seinen Unterricht erhielt er in der Quäkerschule zu York. Später widmete er sich dem kaufmännischen Beruf; es gelang ihm im Laufe der Jahre, sich durch Fleifs und Energie und durch geschickte Ausnutzungen günstiger Konjunkturen auf dem Gebiete des Eisenmarktes, der in Glasgow für die ganze Welt das Angebot und die Nachfrage regelt, ein selbst für englische Verhältnisse recht bedeutendes Vermögen zu erwerben. Seine freie Zeit gehörte ornithologischen Beobachtungen, für welche wohl schon in der Jugend das Interesse geweckt worden war. Vom Beginn der sechsziger Jahre darf Seebohms wissenschaftliche Thätigkeit verzeichnet werden. Und was er seit jener Zeit geschaffen — neben

seiner kaufmännischen Arbeit — verdient die rückhaltloseste Anerkennung.

Seebohms Studien galten, wie schon oben bemerkt, vornehmlich dem palaearctischen Faunengebiet. Seine reichen Mittel gestatteten es ihm, grosse Sammlungen sowohl anzukaufen wie auch eigene Sammler hinauszusenden, um Originalsammlungen zur Bearbeitung zu erhalten. Eine sehr grosse Anzahl von Aufsätzen — ein englischer College wird wohl eine Uebersicht derselben geben — ist von dem Verstorbenen in den verschiedensten englischen Zeitschriften veröffentlicht worden. In der Mehrzahl sind dieselben faunistischen Inhalts, aber vielfach behandeln sie auch allgemeine ornithologische Fragen: über Wandern und den Zug der Vögel, über die Gesetze der Verbreitung, über das Zwischenbrüten, über die Abgrenzung zoologischer Regionen, über systematische Beziehungen u. a. Die Ansichten, die Seebohm entwickelte, haben, wohl auch mit Recht, vielfache Anfechtungen erfahren. Von oft seltsamen Axiomen ausgehend, die in scharfem Gegensatz zu den bisher gewonnenen Forschungsresultaten standen, unbekümmert um die Wege, die andere gegangen, wählte er sich seine eigenen und suchte auf diesen weiter zu schreiten. Oft mag etwas Eigensinn, vielleicht auch ein wenig Ueberschätzung des eigenen Könnens ihn geleitet haben. Aber wie seine Ansichten auch waren, immer waren es originelle Ideen, die Ergebnisse ernsten Studiums, die auch dem Gegner wertvolle Gesichtspunkte eröffneten.

Grössere Reisen hatten Henry Seebohm in alle Kulturländer Europas geführt. Teile des Balkans und Kleinasiens hatte er besucht. Zum Zweck ornithologischen Sammelns und Forschens unternahm er im Jahre 1875 in Gemeinschaft mit John A. Harvie Brown, dem geistvollen Erforscher der Tierwelt Schottlands, eine Reise in das Gebiet der Petschora, die er später in dem Buche „Siberia in Europe“ (London, A. Murray, 1880) in anziehender Weise beschrieb. Im Anschluss an diese Reise, zur Vervollständigung der dort gewonnenen Ergebnisse, bereiste Seebohm, dieses Mal allein, im Jahre 1877 das Thal des Jenissei.

Mit dem bekannten arctischen Seefahrer Capitain Wiggins verliess er London und reiste über Moskau, Omsk und Tomsk nach Jenisseisk. Von hier fuhr er mit seinem Begleiter mittelst Schlitten bis zur Mündung der Koorayika in den Jenissei und erreichte hier Wiggins Schiff, welches an dieser Stelle überwintert hatte. Da die „Themse“ durch das Eis sehr stark gelitten hatte und sich für weitere Excursionen nicht als brauchbar erwies, so kaufte Seebohm eine in Jenisseisk gebaute Yacht, welche er „Ibis“ nannte und mit der er weitere Ausflüge in das Gebiet des unteren Jenissei unternahm. Er kam nördlich bis Golcheeka. Hier verliess Seebohm sein Fahrzeug, um auf einem kleinen Dampfer nach Jenisseisk zurückzukehren. Mit dem „Ibis“ beabsichtigte Wiggins nach der Mündung des Ob oder nach England zu segeln. Da ihn

aber dessen Leute auf einem so gebrechlichen Fahrzeuge nicht begleiten wollten, so war Seebohm gezwungen, den „Ibis" an den Capitain Iwanowitsch Schwanenberg zu verkaufen. Dieser taufte das Schiff „Utrennaja Saria" (die Morgenröte). Es gelang bekanntlich dem kühnen Russen, zum Erstaunen aller erfahrenen Seeleute, die Yacht glücklich vom Jenissei nach St. Petersburg zu führen. Sie ist bis heute das erste und einzige Schiff, welches diesen Weg von den asiatischen Gewässern nach Europa zurückgelegt hat. Nordenskiöld erwähnt in seinem grofsen Werke (Vegafahrt, Bd. 1. p. 283) dieser Reise in bewundernder Weise. Auf dem Wege, den er gekommen, nach kurzem Aufenthalt am Ob, kehrte Seebohm nach England zurück.

Die Beschreibung dieser Jenissei-Fahrt erschien im Jahre 1882 unter dem Titel „Siberia in Asia" (London, A. Murray). Die ornithologischen Ergebnisse der Reise, die im Ibis und den Londoner Proceedings of the Zoological Society veröffentlicht wurden, waren für die Kenntnis der palaearctischen Vogelwelt nicht gering. Gelang es Seebohm doch, die ersten authentischen Eier von *Charadrius fulvus* Gm. zu erlangen und den Vogel an den Brutplätzen zu beobachten. Ferner wurden von ihm die bis dahin unbekannten Eier von *Phylloscopus tristis* Blyth, *Ph. borealis* (Blas.) und *Phyllobasileus superciliosus* (Gm.) gesammelt. Middendorff hatte die Eier von *Emberiza pusilla* Pall. zwar beschrieben, in den Sammlungen befanden sich jedoch keine Exemplare. Seebohm brachte sie heim, ebenso wie die seltenen Eier von *Accentor montanellus* Pall., *Bernicla ruficollis* (Pall.), *Cygnus bewicki* Yarr., *Tringa minuta* Leisl. u. a.

Seebohms systematische Studien galten vornehmlich der Familie der *Sylviidae*, als deren bester Kenner er galt. Die Bearbeitung des fünften Bandes des British Museum Catalog (London 1883), der die Formen der genannten Familie behandelt, wurde ihm übertragen. In der interessanten Vorrede zu diesem Bande hat Seebohm die Ansichten dargelegt, die ihn bei der Bearbeitung des Buches geleitet. Er führte aus, dafs er das altgeheiligte Axiom, dass Genera auf Grund structureller Charaktere aufzustellen seien, vollständig verworfen habe, da er der Ueberzeugung sei, dass derartigen morphologischen Charakteren kein Wert innewohnt. Er greift auf die Farbe zurück, „einen Charakter, welcher thatsächlich weiter zurückreicht als die Form des Flügels, Schwanzes oder des Schnabels" und mehr als anderes auf die Nähe der Verwandtschaft hinweist. Dafs Cabanis bereits 1847 in seinen fundamentalen Arbeiten auf das Vorhandensein zweier für die natürliche Begrenzung der Gattungen und Familien der *Passeres* wichtigen Kennzeichen, die Bekleidung des Laufes und das numerische Verhältnis der Schwung- und Steuerfedern und auf die mehr oder weniger entwickelte Länge der ersten Primärschwinge aufmerksam gemacht hatte, dafs die auf Grund dieser Kennzeichen versuchte natürliche Anordnung der *Oscines*

durch die anatomischen Untersuchungen Johann Müllers ihre Bestätigung gefunden, dafs Wallace siebenundzwanzig Jahre später, augenscheinlich ohne Kenntnis der Cabanis'schen Untersuchungen, zu denselben Ansichten gelangte und damit eine gewisse Gewähr für dieselben gegeben, alles das kümmerte Seebohm wenig. Er hielt seinen Weg für den richtigen und er ging ihn. Den Autoritätsglauben überliefs er anderen. Dafs die practische Anwendung und Durchführung dieser seiner Ansichten bei der Bearbeitung des fünften Catalogbandes auf Widersacher stofsen würde, war klar. Vielfach wurde er deswegen angegriffen. „Ein jedes der von Seebohm geschaffenen Genera *Geocichla*, *Turdus*, *Merula*, enthält einen solchen „melancholy“ Mischmasch verschiedenster Formen, dafs es besser sei, zu der Einfachheit (simplicity!) Linnés zurückzukehren“, urteilte damals ein namhafter Ornithologe.

Die Biologie der Vögel zu fördern, hat Seebohm stets als eine Hauptaufgabe seiner Arbeiten betrachtet. „The real history of a bird is its life histories“ sagt er in der Einleitung zu seiner: History of British Birds with coloured illustrations of their Eggs, welche in drei Bänden von 1883—1885 erschien, eine treffliche Arbeit, wenn ich sie auch nicht mit dem classischen Werke Bendire's, von dem leider erst ein Band erschienen, auf eine Stufe stellen möchte. Die Vorarbeiten für dieses Werk führten Seebohm in Begleitung von Hans Gadow in Cambridge zu längerem Aufenthalt nach Berlin. In den Wäldern der Mark und Pommerns suchte er das Brutgeschäft einer Anzahl von Arten, wie von *Ciconia ciconia*, *Ciconia nigra*, *Pandion haliaëtus*, *Buteo buteo*, *Milvus migrans*, *Milvus milvus* u. a. zu beobachten, die bei uns noch häufig, auf den englischen Inseln dagegen als nistende Arten sehr selten sind oder ganz fehlen. Nicht nach den landläufigen Compilationen, sondern nach eigenen Beobachtungen wollte er berichten. Damals lernte ich Seebohm kennen, und manch' einen Abend haben wir zusammen verplaudert. Er interessierte sich sehr lebhaft für die Vogelfauna Japans und trug sich mit dem Gedanken, dieselbe später in einem gröfseren Werke zu behandeln. Mich beschäftigte Aehnliches, und ich hatte damals die Absicht, mich zu längerem Aufenthalt in dem ostasischen Inselreiche niederzulassen. Aber wie das so geht. Neun Jahre später erschienen Seebohms Birds of the Japanese Empire. Ich aber bin nie nach Japan gekommen.

Um palaearctische Vögel einmal in der Winterherberge zu beobachten und um sich über die verzwickten Fragen der Mauser und der Wanderung zu unterrichten, ging Seebohm 1886 auf kurze Zeit nach Südafrika. In einer Arbeit: Notes on the birds of Natal and adjoining parts of South Africa (Ibis 1887) hat er über diesen Ausflug berichtet.

1888 erschien von Seebohm ein umfangreicher, reich mit Abbildungen ausgestatteter starker Quartband: The geographical distribution of the Charadriadae or plovers, sandpipers, snipes and

allies (London, roy. 4⁰). Der Titel sagt, was der Band enthält. In der Vorrede verwahrt sich der Verfasser dagegen, eine Monographie haben schreiben zu wollen. Und doch ist es eine solche im besten Sinne. Die einleitenden Kapitel sind Essays über das Wandern der Vögel, über den Einfluss der Glacialepoche auf die Verbreitung, über die Entwickelung der Vögel u. a. Sie bieten eine Fülle von Anregung über diese wichtigen Fragen. Sie zeigen uns auch Seebohms Ansichten hierüber, die wir oft nicht zu den unserigen machen möchten, denen zu folgen aber immer Anregung und Vergnügen bereitet. Seltsam nehmen sich in diesem Bande neben den ornithologischen Abbildungen diejenigen von allerlei ostiakischen und sibirischen Amuletten, altrussischen Kreuzen und Symbolen wie Schmuckgegenständen rituellen Characters aus, welche als Abschluss der Kapitel dienen.

Zwei umfangreichere Arbeiten liefs Seebohm 1890 erscheinen: Classification of birds (gr. 8⁰. London, R. H. Porter) und: The birds of the Japanese Empire (gr. 8⁰. London, R. H. Porter). Das letztgenannte Werk, welches die Resultate der langjährigen Studien des Verfassers über die Vogelwelt des japanischen Inselreiches enthält, bezeichnet Seebohm selbst in der Vorrede des Buches als „an interesting and important contribution towards our knowledge of the geographical distribution of the birds of the palaearctic region.“ Diese Ansicht ist vielfach nicht geteilt worden. „It is not a perfect history of the avifauna of Japan but it contains a summary of the present state of our information of this very interesting subject“, sagte nach der Veröffentlichung ein englischer Beurteiler. Mir hat es immer scheinen wollen, als ob Seebohm aus Besorgnis, dafs Leonhard Stejneger nach langer Beschäftigung mit dem Gegenstand früher mit seinem geplanten Werk über die Vogelwelt Japans herauskommen könnte, die Herausgabe seiner eigenen Arbeit beschleunigt hätte, ehe sie ihm selbst in allen Teilen gleichmäfsig durchgearbeitet erschien. Das gilt nicht nur von der sehr lückenhaften Bibliographie und der Aufzählung der Arten, sondern auch von dem einleitenden Capitel über die geographische Verbreitung der japanischen Vögel. Seebohm beabsichtigte, in einer späteren Bearbeitung manches zu ändern; Material sammelte er rührig weiter (On the birds of Tsusima, of the Volcano Islands, Ibis 1891 und 92 u. a.).

Der vorerwähnten Classification of birds gingen vorbereitende bezw. ergänzende systematische Untersuchungen vorauf. Im Ibis erschienen: an attempt to diagnose the Pico-Passerine group of birds and the suborders of which it contents, und: an attempt to diagnose the subclass. *Coraciiformes* and the orders, suborders and families comprised therein. Bei seinem Versuch, die Subklassen, Ordnungen, Subordnungen und Familien der Vögel zu diagnosticieren scheidet Seebohm, im Gegensatz zu Fürbringer und anderen, die fossilen Vögel aus. In tabellarischer, übersichtlicher Form giebt er sein System, auf Grund pterylographischer, osteologischer

und anatomischer Merkmale, von deren wechselndem numerischen Vorhandensein er auf die Existenz engerer oder weiterer systematischer Beziehungen schliefst. Die Arbeiten und die Resultate der Studien von Nitzsch, Sundevall, Huxley, Garrod, Forbes, Fürbringer u. a. gaben das Material für seine oft künstlichen Speculationen. Die in der Einleitung zu dem 5. Bande des Catalogue of the British Museum von Seebohm ausgesprochenen Ansichten finden sich jetzt stark modifiziert. Die biologischen Erscheinungen, für deren Erfassen Seebohm zweifellos einen scharfen Blick besafs, und auf deren aufserordentliche Wichtigkeit er stets hingewiesen, bieten ihm sonderbarer Weise nicht die geringsten Momente, um sie bei der Classification zu verwerten, oder sie auch nur als eine in den äufseren Lebenserscheinungen bedingte, natürliche Bestätigung bei dem künstlichen Aufbau seines Systems zu verwenden.

Am 23. Oktober 1895 hatte Seebohm noch in der Sitzung des British Ornithologists' Club einen neuen Uhu, *Bubo doerriesi* aus den Ussurigebiet, der bis dahin mit dem japanischen *B. blakistoni* irrtümlich identificiert worden war, characterisiert. Vier Wochen darauf war er tot. Eine „Synopsis of the family of Turdidae“ wie die „Coloured figures of the eggs of British birds“, deren Erscheinen für 1896 angekündigt war, hat er unvollendet hinterlassen. Ich denke, die englischen Freunde werden es sich nicht nehmen lassen, diese beiden Werke, die im Manuscript ziemlich fertig sein sollen, herauszugeben.

Eine Anzahl Arten trägt Seebohms Namen: *Saxicola seebohmi* Dixon, *Dromacocercus seebohmi* Sharpe, *Lanius seebohmi* Gadow, *Alaudula seebohmi* Sharpe, *Iyngipicus seebohmi* Hargitt. Andere ihm zu Ehren benannte Species haben sich später als synoym mit früher beschriebenen erwiesen: *Phylloscopus seebohmi* Hume (= *Ph viridanus* Blyth), *Anthus seebohmi* Dresser (= *A. gustavi* Swinhoe) u a. —

Um Mitte Juni 1894 hatte ich zum letzten Male die Freude, Seebohm zu sehen. Mit Blaauw und Dr. Sclater war er in Berlin, um auf dem Museum zu arbeiten. Der Zufall führte gleichzeitig noch andere Ornithologen hierher. So kam es denn, dafs eines Abends an dem runden Tisch des Hotels Leipziger Hof: Sclater, Seebohm, Blaauw, Leverkühn, Graf Berlepsch, Heck, Reichenow, Matschie, Krüger-Velthusen, Kretschmer und der Schreiber dieser Zeilen in anregender Unterhaltung beisammen safsen; ein Abschiedstrunk für Dr. Kretschmer, der am nächsten Tage seine Reise nach dem Kilima-Ndscharo antrat. Zeitig brachen wir auf. Durch die Leipzigerstrafse flutete noch bewegtes Leben und Treiben. In wundervollen Reflexen spielte das electrische Licht mit dem frischen Grün der alten Linden am Ende der Strafse. „Er sucht sich stets seine eigenen Wege,“ sagte mein Nachbar, auf Seebohm weisend, der mit Graf Berlepsch vor uns ging, „aber alles in allem, er ist ein geistvoller Forscher, ein vielwissender Ornitholog, ein

Gentleman durch und durch, mit offener Hand beim Schenken wie beim Tausch, ein guter Mensch und ein stets hilfsbereiter Freund."—

Ein halbes Jahr nach jenem Juni-Abend traf die Trauerkunde ein, dafs Dr. Kretschmer in der Nähe von Marangu durch räuberische Warombo ermordet wurde. Nun ist von jener Tafelrunde auch Henry Seebohm dahingegangen. Requiescat in pace!

Berlin, Weihnachten 1895.

Herman Schalow.

---

## Ueber einen wahrscheinlich neuen Kibitz aus Süd-Amerika.

Von Dr. J. P. Prazàk.

Vor kurzer Zeit erhielt ich neben einigen andern süd-amerikanischen Vögeln auch einen Kibitz, den ich ursprünglich für *Vanellus occidentalis* Harting (P. Z. S. 1874, p. 451) hielt, obzwar derselbe in mancher Hinsicht auch an *V. cayennensis* (Gmel.) erinnert und in der Färbung und Gröfse zwischen beiden Arten steht, sodafs er bei oberflächlicher Betrachtung für einen Bastard gehalten werden konnte. Da ich aber keine Notiz über diese Form in Seebohm's „Charadriidae" vorfinde, fasse ich dieselbe als neu auf und schlage für sie den Namen

*Vanellus grisescens* sp. n.

vor, obzwar mir nur ein einziges Stück — nach Angabe des Sammlers, Herrn Richard Materna, ein ♂ — vorliegt. — Stirn und Kehle schwarzgrau, die Occipitalfedern verlängert; die schmale, unrein schwarze, sich gegen die Brust ziehende Binde grau-weiss umsäumt; die äufseren Flügeldeckfedern grau angeflogen; Abdomen und die basale Schwanzhälfte grau-weiss, das übrige schwarz bis auf lichtgraue Schwungfeder-Spitzen. Im übrigen *V. occidentalis* Harting ähnlich, aber etwas kleiner.

Vaterland: Nord Chili.

---

## *Muscicapa parva* Bechst. in Ostpreufsen.

Von A. Szielasko.

Trotz aller Forschungen, welche bis jetzt in Deutschland angestellt sind, kann der Verbreitungskreis dieses Vogels noch nicht mit Sicherheit angegeben werden. Der Grund hierfür ist hauptsächlich darin zu suchen, dafs das kleine, unscheinbare Vögelchen übersehen oder mit anderen Vögeln verwechselt wird; denn entschieden kommt diese Art im östlichen Deutschland häufiger vor, als uns die spärlichen Publikationen über diesen Vogel berichten.

Obgleich man ihn vereinzelt in Schlesien, der Mark und in Pommern beobachtet hat, und er für die russischen Ostseeprovinzen als Brutvogel aufgeführt ist, sind die Berichte über sein Vorkommen

in dem dazwischen liegenden Gebiete — z. B. in Ostpreufsen — so dürftig, dafs bis dahin mit Sicherheit nur ein Exemplar aus dem östlichen Teile dieser Provinz konstatiert zu sein scheint, welches im zool. Museum in Königsberg aufgestellt ist. Die anderen Fälle über sein Vorhandensein in Ostpreufsen entbehren meines Wissens noch jeder Bestätigung. Selbst Hartert, welcher Ostpreufsen nach allen Richtungen hin durchstreift hat, wird diesen Vogel wohl kaum bei uns gefunden haben; wenigstens erwähnt der Genannte hierüber nichts in dem „Versuch einer Ornis Preufsens.“ [1])

Nachstehendes möchte ich daher zur allgemeinen Kenntnis bringen, da es den Verbreitungskreis von *Muscicapa parva* um ein Geringes erweitert.

Auf meiner diesjährigen Sammelreise in der Rominter Haide machte ich Herrn Wels — von mir schon öfter als tüchtiger Kenner und vortrefflicher Beobachter unserer Vogelwelt erwähnt — auf *Muscicapa parva* besonders aufmerksam, und erhielt schon nach wenigen Tagen, am 15. Mai, ein ♂ zugesandt. Leider war der Vogel durch den Schufs so sehr verletzt, dafs ich ihn nicht mehr präparieren konnte, sondern nur den Kopf mit der rostgelben Kehle und Brust, die Flügel, den Schwanz und die Füfse als Belagstücke aufbewahren konnte.

Wie mir Herr Wels mitteilte, hielt sich der Vogel in seinem Garten auf und konnte vortrefflich beobachtet werden. „Es fiel mir recht schwer — so schreibt Herr Wels — mein Mordeisen auf das niedliche Tierchen zu richten, aber ich durfte natürlich auch nicht hoffen, dafs Sie meinen Versicherungen, den Vogel beobachtet zu haben, ohne Belag Glauben schenken würden.“ Trotz der gröfsten Mühe gelang es uns aber nicht, ein ♀ dieser Art festzustellen. —

Ich hatte die Rominter Haide bereits verlassen und nahm an, dafs das erlegte Stück von *Muscicapa parva* sich nach diesem grofsen Waldcomplex nur verirrt haben würde, als mir Herr Wels am 7. Juli schrieb, dafs er wieder ein Exemplar beobachtet hätte, bei welchem Kehle und Brust nur wenig rostgelb gefärbt, und dafs das Rostgelbe überhaupt nur bei günstiger Beleuchtung sichtbar gewesen wäre. Die Bewegungen wären genau dieselben gewesen wie bei dem zuerst erlegten Exemplar. Der Vogel hielt sich mitten im Walde, in etwa 50jährigem Fichtenbestande, der mit Eichen und Ebereschen gemischt war, auf.

Nach der Schilderung, dafs die Kehle und Brust nur wenig rostgelb gefärbt waren, und nach der Jahreszeit zu urteilen, in welcher dieser Vogel beobachtet wurde, hat mein Gewährsmann entschieden ein junges ♂ vor sich gehabt, welches hier in der Rominter Haide das Licht der Welt erblickt hat. Hiermit wäre

---

[1]) Im Ibis 1892 p. 372 giebt E. Hartert an, dafs Hr. Robitzsch den Zwergfliegenfänger bei Norkitten, Insterburg, brütend gefunden habe. — Rchw.

allerdings der Beweis geliefert, dafs *Muscicapa parva* nicht nur in Ostpreufsen vorkommt, sondern auch für diese Provinz als Brutvogel verzeichnet werden kann.

Vielleicht erfahre ich in diesem Jahre mehr hierüber.

---

## Notizen.

Auch im Spätherbst brachte der Vogelzug auf der Kurischen Nehrung noch manches Interessante. So wurde am 1. Oktober bei SW. und trübem, regnerischem Wetter im Rossittener Walde ein prächtiger *Falco lanarius* erlegt, als derselbe eben nach einem Spechte stiefs. Der Vogel trug das Jugendkleid und mafs 49,7 cm in der Länge und 112,6 cm in der Breite. Die Krähenfänger erbeuteten mit ihren Netzen aufser einem Seeadler am 12. Oktober bei Nidden auch noch einen prächtigen alten Schelladler. An diesem und dem vorhergehenden Tage tobte ein heftiger S., resp. SW.-Sturm. Die *A. clanga* klafterte 173,7 cm und mafs in der Länge 66 cm. Am 10. Oktober erschienen plötzlich bei SO. und heiterem Wetter zahlreiche kleine Eulen. Ein erlegtes Exemplar erwies sich als *Nyctala tengmalmi*. Der Dohnenstieg lieferte heuer im allgemeinen recht schlechte Erträge; doch fingen sich darin auffällig viel Ringdrosseln und Sperber. Von nordischen Wintergästen waren bis Anfang December eingetroffen zahlreiche Seetaucher, Eis- und Sammetenten, Dompfaffen, Schneeammern, Leinzeisige und Seidenschwänze. Unter den Leinfinken befand sich auch die Form *holboelli*. Tannenheher fehlten ganz. — Am 13 December vergangenen Jahres ist eine *Otis tetrax* bei Rossitten geschossen worden. — Dr. Curt Floericke.

*Acanthis linaria* beobachtete ich in beträchtlicher Anzahl am 25. cr. in der Nähe von Schönerlinde bei Berlin auf freiem Felde. — Am darauf folgenden Tage sah ich auf dem Königsplatz in Berlin einen Star (*Sturnus vulgaris*). Da ich in Berlin in den letzten Jahren, solange ich beobachte, noch keinen überwinternden Star gesehen habe, aus anderen Teilen Deutschlands aber öfter von überwinternden Staren berichtet wurde, so halte ich diesen Fall für erwähnenswert. O. Haase.

Mitte November 1895 wurde beim Dorfe Göllnitz im Altenburgischen ein Rotschenkel (*Totanus calidris*) erlegt, in hiesiger Gegend eine seltene Erscheinung. Mitte Dezember wurde bei Oberlödla unweit Altenburg ein Nordseetaucher (*Colymbus septentrionalis*) tot aufgefunden, der sich im abgemagerten Zustande befand. Ebenso fand Ende Dezember ein hiesiger Naturfreund auf den Münsaer Linden, einer belebten Chaussee bei Altenburg, einen Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), der infolge Entkräftung nicht weiter konnte, der aber, als er ergriffen werden sollte, kräftig um sich bifs. — Dr. Koepert. (Altenburg S. A.)

Mit Bezug auf seine frühere Notiz über wiederholt von demselben Rauchschwalbenpaar erzeugte Albinos (vergl. O. M. 1895 p. 28) teilt

Herr von Rothschild in den Nov. Zool. (1895 p. 484) mit, dafs im vergangenen Jahre das Schwalbenpaar zweimal gebrütet habe. In dem ersten Gehecke, welches am 27. Juni ausflog, befanden sich drei weifse und zwei schwarze Vögel, in dem zweiten vier schwarze und nur ein weifser.

Ch. F. Archibald beobachtete (Zoologist 1895 p. 272), dass junge Kibitze freiwillig ins Wasser gingen und eine Strecke von etwa 80 Metern schwimmend zurücklegten. Derselbe Beobachter sah junge, wenige Tage alte Fasanen einen Wassertümpel überschwimmen.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten“ zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club XXX. 20. Nov. 1895.

Herr Sushkin beschreibt eine neue, der *A. brachyrhynchus* nahestehende Gans unter dem Namen *Anser neglectus*, ohne nähere Angabe des Fundorts. — W. T. Blanford bestätigt die Unterschiede der indischen und der Burmaform von *Grus antigone*, ist jedoch der Ansicht, dass der letztere, Linné'sche Name, auf die indische Form zu beziehen sei, und schlägt für den Burma-Vogel den Namen *Grus* (*Antigone*) *sharpii* vor.

Bulletin of the British Ornithologist' Club XXXI. 18. Dec. 1895.

E. Hartert beschreibt *Podargus intermedius* von den Inseln Trobriand und Fergusson, ähnlich *P. ocellatus*, ferner *Caprimulgus rosenbergi* n. sp. von West Columbien, ähnlich *C. ocellatus*. — R. B. Sharpe giebt eine Übersicht der Arten der *Ardeidae* und beschreibt folgende neue Arten und Gattungen der Gruppe: *Melanophoyx vinaceigula* n. sp. von Transvaal, nahe *M. ardesiaca*; *Notophoyx* n. g., Typus: *A. novaehollandiae*; *Tigriornis* n. g., Typus: *Tigrisoma leucolopha*; *Heterocnus* n. g., Typus: *Tigrisoma cabanisi*; *Tigriosoma bahiae* n. sp. von Bahia, nahe *T. lineatum*. — Derselbe sprach über *Dendrocopus himalayensis*, welcher nach Dr. Aitchison sehr begierig auf Walnüsse ist, diese in Ritzen oder Löcher der Rinde steckt und mit Schnabelhieben bearbeitet, bis er ein Loch in die Schale gesprengt hat und zu dem Inhalt gelangen kann. — Dr. Sharpe beschreibt ferner *Ploceipasser donaldsoni* n. sp. von Ost-Afrika. — W. R. Ogilvie-Grant beschreibt *Oreopsittacus grandis* n. sp. vom Owen Stanley Geb., SO. Neu Guinea, ähnlich *O. arfaki*, und *Melipotes atriceps* n. sp. ebendaher, ähnlich *M. gymnops*.

St. G. Mivart, On the Hyoid Bone of certain Parrots. (P. Z. S. 1895 p. 162—174).

Vergleicht die Hyoidea von *Psittacus* u. *Stringops* und der *Loriidae*, welche letzteren durch geschlossene Parahyalbogen wesentlich von den beiden erstgenannten Gattungen abweichen, bei welchen diese Bogen nur durch kurze Processe angedeutet sind. Holzschnitte erläutern die Darstellung.

St. G. Mivart, The Skeleton of *Lorius flavopalliatus* compared with that of *Psittacus erithacus*. Part 1. (P. Z. S. 1895 p. 312—337).

Eingehende, durch Holzschnitte erläuterte Beschreibung der Abweichungen der Rumpfskelette von *Psittacns erithacus* und *Lorius flavopalliatus*.

H. E. Dresser, A History of the Birds of Europe, including all the Species inhabiting the Western Palaearctic Region. Supplement, Part IV. London August 1895.

Enthält Abbildungen von *Motacilla xanthophrys* Taf. 664, *Lanius grimmi* T. 666, *Lanius funereus* T. 667, *L. funereus* und *leucopterus* T. 668, *Lanius raddei* T. 669. *Carduelis caniceps* T. 670, *Coccothraustes carneipes* T. 671, *Passer ammodendri* T. 672, *Montifringilla alpicola* und *M. nivalis* T. 673, *Fringilla palmae* T. 674.

F. D. Godman and O. Salvin, Biologia Centrali-Americana. Aves. Vol. II.

Part CXXV des Werkes, erschienen Oktober 1895, enthält Bogen 60 p. 473—480 der Vögel, Eisvögel und Anfang der Trogoniden.

Check-List of North American Birds. Prepared by a Committee of the American Ornithologists' Union. Second and revised Edition. New York 1895.

Auf dem 11. Kongress der American Ornithologists' Union in Cambridge 1894 wurde die Herausgabe einer neuen Normal-Liste der nordamerikanischen Vögel beschlossen. Eine gröfsere Anzahl von Zusätzen und Veränderungen von Namen der ersten, 1886 erschienenen Liste hatte sich als notwendig erwiesen und war inzwischen in 7 Nachträgen im Auk bekannt gemacht worden. Die Bearbeitung war demselben Ausschufs übertragen worden, welcher die erste Ausgabe veranstaltet, an Stelle von W. Henshaw war C. H. Merriam getreten. Den Ausschufs bildeten somit die Herren E. Coues, J. A. Allen, W. Brewster, C. H. Merriam, R. Ridgway. Die neue Ausgabe liegt nunmehr vor. Die systematische Anordnung ist dieselbe wie in der ersten Ausgabe, der die neue auch typographisch genau sich anschliefst. Die Zahl der aufgeführten Arten beträgt 768 wie in der ersten Ausgabe. Aufser vielen Veränderungen von Namen ist aber eine gröfsere Anzahl Subspecies hinzugekommen, und die Verbreitungsangaben haben manche Vervollständigung erfahren.

H. Seebohm, Classification of Birds; an attempt to diagnose the Subclasses, Orders, Suborders, and Families of existing birds. Supplement. London 1895.

Diese letzte Arbeit des verdienstvollen Ornithologen weicht von dem ersten, 1890 erschienenen Versuch, die im genealogischen Sinne gefafsten Gruppen durch scharfe Merkmale zu kennzeichnen, wesentlich ab. Verf. unterscheidet 5 Unterklassen mit 15 Ordnungen in folgender Weise:

I. Sphaeniscomorphae. 1. Ord. Sphaenisciformes. Subord. Impennes.

II. Pelargomorphae. 2. Ord. Ciconiiformes. Subord. Anseres, Herodiones und Steganopodes. — 3. Ord. Falconiformes. Subord. Psittaci, Accipitres und Striges. — 4. Ord. Ralliformes. Subord. Tubinares, Pygopodes und Fulicariae. — 5. Ord. Charadriiformes. Subord. Gaviae, Limicolae, Grues, Pterocles und Columbae.

III. Coraciomorphae. 6. Ord. Cathartiformes. Subord. Pseudogryphi. — 7. Ord. Caraciiformes. Subord. Caprimulgi, Picariae. — 8. Ord. Trogoniformes. Subord. Trogones. — 9. Ord. Piciformes. Subord. Scansores.

IV. Aegithomorphae. 10. Ord. Cuculiformes. Subord. Upupae, Cuculi. — 11. Ord. Passeriformes. Subord. Trochili, Passeres. — 12. Ord. Turniciformes. Subord. Turnices, Eurypygae und Crypturi. — 13. Ord. Galliformes. Subord. Psophiae, Galli.

V. Dromaeomorphae. 14. Ord. Apterygiformes. Subord. Apteryges. — 15. Ord. Struthioniformes. Subord Struthiones.

Für Darstellungen der scheinbaren genealogischen Entwicklung der Vögel dürfte dieser Entwurf manchen wertvollen Gesichtspunkt bieten, für ein praktisches System möchte er kaum nutzbar sein.

V. Haecker, Die Vogelwelt des südlichen Badens und die Anwendung der Vogelschutzverordnungen. Freiburg i. B. 1896.

Die Arbeit beabsichtigt augenscheinlich nicht eine faunistische Darstellung von wissenschaftlichem Werte, sondern eine allgemeine Belehrung für Vogelfreunde und berücksichtigt insbesondere die ökonomische Bedeutung der häufigeren Vogelarten. Mancher Nachweis verdient jedoch auch wissenschaftliche Beachtung. 133 Arten sind aufgeführt.

W. v. Rothschild, A new Species and Genus of Rollers. (Nov. Zool. II. 1895 p. 479).

*Uratelornis chimaera* n. g. et sp. von Madagaskar, nahe *Atelornis crossleyi*.

W. v. Rothschild, A new Species of Rail. (Nov. Zool. II. 1895 p. 481).

*Hypotaenidia owstoni* n. sp. von Guam, Mariannen.

W. v. Rothschild, A new Species of Tanager. (Nov. Zool. II. 1895 p. 481).

*Rhamphocoelus dunstalli* n. sp., vermutlich von Panama.

E. Hartert, Description of a new Humming-Bird. (Nov. Zool. II. 1895 p. 484—485).

*Heliangelus claudia* n. sp. von Columbia.

W. v. Rothschild, A new Species of Bower Bird. (Nov. Zool. II. 1895 p. 480).

*Amblyornis flavifrons* n. sp. von Holländisch Neu Guinea, ähnlich *A. subalaris* und *inornata*.

H. v. Berlepsch, Description of two new Species of the Genera *Phoenicophaes* and *Spilornis*. With a note on *Oriolus consobrinus* Rams. (Nov. Zool. II. 1895 p. 70—75).

*Phoenicophaes microrhinus* n. sp. von Borneo und Natuna, nahe *Ph. erythrognathus*; *Spilornis salvadorii* n. sp. von Nias, ähnlich *S. pallidus*. — Beschreibung des Männchens von *Oriolus consobrinus* Rams.

E. Hartert, On a supposed new Species and some Varieties of *Goura*. (Nov. Zool. II. 1895 p. 67—68).

*Goura cinerea* n. sp. vom Arfak Geb., Holländ. Neu-Guinea. — Über Abändern der *G. coronata*.

A. T. Battye, Icebound on Kolguev: a Chapter in the Exploration of Arctic Europe; to which is added a Record of the Natural History of the Island. With illustr. London 1895.

Der Verfasser schildert im vorstehenden Werke seinen dreimonatlichen Aufenthalt auf der Insel Kolgujew, von Juni bis September 1894, welcher vorzugsweise ornithologischen Beobachtungen gewidmet war. 45 Arten wurden von ihm für die Insel nachgewiesen. U. a. gelang es ihm, die Eier von *Tringa minuta* und *Squatarola helvetica* zu sammeln. Von besonderem Interesse ist eine Schilderung, wie die Samojeden Ringelgänse (*Branta bernicla*) fangen, welche ihnen in der Hauptsache ihren Fleischbedarf für den Winter liefern. Die Vögel werden zur Mauserzeit, wenn sie flugunfähig sind, in aufgestellte Netze getrieben und auf diese Weise in unglaublicher Anzahl gefangen.

T. Garbowski, Zur Beurteilung vertebraler Regionen bei Vögeln. (Anat. Anz. XI. 1895 p. 444—454)

Gelangt zu dem Schlufs, dafs an der Wirbelsäule der Vögel nicht fünf Regionen (Hals-, Rumpf-, Lenden-, Kreuz- und Schwanzregion) zu unterscheiden seien, sondern vier: Hals- oder Cervicalregion, Brust- oder Thoracalregion, Sacralregion und Caudalregion. Für die Bestimmung dieser vier Regionen ist nur die endgültige Ausbildung des Axenskelets mafsgebend.

W. v. Rothschild, A new Bird of Paradise. (Nov. Zool. II. 1895 p. 59—60 T. V.)

*Astrapia splendidissima* n. sp. vom Charles Louis Geb., Holländ. Neu Guinea.

E. Hartert, Notes on Humming Birds. (Nov. Zool. II. 1895 p. 68—70).

*Eriocnemis derbyi longirostris* n. subsp. von Bogota. Bemerkungen über *Selasphorus flammula, Urosticte ruficrissa* und *Eriocnemis russata.*

E. Hartert, Some new and other rare Birds from Fergusson Island. (Nov. Zool II. 1895 p. 61).

Drei neue Arten von Fergusson (d'Entrecasteaux Gruppe, südöstlich von Neu Guinea): *Cyclopsittacus virago*, nahe *C. aruensis*; *Loriculus aurantiifrons meeki*; *Ptilopus lewisii vicinus.*

E. Hartert, A new *Prionochilus* from the Philippines and Note on an *Anthreptes.* (Nov. Zool. II. 1895 p. 64—65).

*Prionochilus inexpectatus* n. sp. von Luzon und Mindoro. Über *Anthreptes griseigularis* aus dem Tiefland bei Manila (Luzon).

W. v. Rothschild, Note on the Stephens Island Rock-Wren *Traversia lyalli* Rothsch. (Nov. Zool. II. 1895 p. 81).

*Xenicus insularis* gleichbedeutend mit *Traversia lyalli.* Kurze biologische Notiz über die Art.

E. Hartert, Description of a new Flycatcher from the Solomon Islands. (Nov. Zool. II. 1895 p. 485).

*Pomarea ribbei* n. sp. von Munia, Salomons Inseln, nahe *P. erythrosticta.*

A. J. North, Note on a Semi-Albino Specimen of *Dacelogigas.* (Records of the Austral. Mus. II. 1895 p. 87—88).

A. J. North, Note on a Nest of *Petroeca leggii* Sharpe. (Records of the Austral. Mus. II. 1895 p. 89 T. XX).

H. L. Clark, The Pterylography of certain American Goat-Suckers and Owls. (Proc. U. St. N. M. XVII. 1894 p. 551—572).

Beschreibung nebst erläuternden Holzschnitten der Pterylographie von *Phalaenoptilus*, *Antrostomus*, *Nyctidromus* und *Chordeiles*, sowie von *Micropallas*, *Speotyto*, *Glaucidium*, *Asio*, *Megascops*, *Gymnoglaux* und *Strix.* Verf. findet einige überraschende Übereinstimmungen in den pterylographischen Verhältnissen der beiden Gruppen, läfst es jedoch dahin gestellt, ob dieselben auf natürliche Verwandtschaft oder Analogie zurückzuführen seien.

W. B. Barrows and E. A. Schwarz, The Common Crow of the United States. (U. S. Dep. of. Agricult. Div. Orn. and Mamm. Bulletin No 6 Washington 1895).

Untersuchungen über die Nahrung von *Corvus americanus* und die daraus sich ergebenden Folgerungen in ökonomischer Beziehung.

E. Hartert, On a small Collection of Birds from Mindoro. (Nov. Zool. II. 1895 p. 485—488).

38 Arten werden aufgeführt, darunter 16, welche für die Insel bisher nicht nachgewiesen waren.

E. Oustalet, Note sur une espèce remarquable de la famille des Trogonidés (*Pharomacrus xanthogaster* Tur. et Salv.). (Nouv. Arch. du Muséum d'Hist. Nat. (3.) VII. 1895 p. 229—231 T. VIII).
Beschreibung und Abbildung von *Ph. xanthogaster* (*Trogon hargitti* Oust.), verschieden von *Ph. auriceps.*

The Pheasant. Natural History, by the Rev. H. A. Macpherson; Shooting, by A. J. Stuart Wortley; Cookery, by Alex. Jnnes Shand. 8⁰ 265 pp. With illustrations. London 1895.

W. H. Hudson, British Birds. With a chapter of Structure and Classification by F. E. Beddard. 363 pp. With 8 col. plates, 100 fig. and 3 illustr. from photographs. London 1895.

J. Coburn, On the Hepatic Plumage of the Cuckoo. (Zoologist XIX. 1895 p. 321—325).
Verf. beschreibt zwei Exemplare der Form *C. hepaticus*, welche im Mai erlegt wurden, und ist der Ansicht, dafs diese rote Form das Übergangskleid des jungen weiblichen Kukuks im folgenden Frühjahr sei; das seltene Vorkommen dieser Färbungsstufe in England beruhe darauf, dafs die Vögel bereits umgefärbt sind, wenn sie im Frühling in England eintreffen. Bei den beobachteten roten Exemplaren hat sich die Umfärbung verzögert. (vergl. Harting O. M. IV. p. 15).

A. S. Davies, In Quest of Birds on the Muonio River. (Zoologist XIX. 1895 p, 326—335).
Über die Vogelwelt am Muonio Flufs, an der Grenze zwischen Schwedisch Lappland und dem Russischen Finland.

Ch. Dixon, The Migration of British Birds including their Post-Glacial Emigration, as Traced by the Application of a New Law of Dispersal. London 1895.

H. Gätke, Heligoland as an Ornithological Observatory, the Result of Fifty years' Experience. Translated by R. Rosenstock. Edinburgh 1895.

H. D. Minot, The Land-birds and Game-birds of New England, with Description of the Birds, their Nests and Eggs, their Habits and Notes. With illustrations Second edition. Ed. by W. Brewster. New York 1895.

Memoir of Professor Huxley. (Zoologist XIX. 1895 p. 263—268).

J. St. Elliott, Obersations on the Fauna of St. Kilda. (Zoologist XIX. 1895 p. 281—286).

## Nachrichten.

Herr Dr. C. Flöricke beabsichtigt, im März d. J. eine Sammelreise nach Transkaukasien und Transkaspien zu unternehmen (s. besondere Anzeige).

Herr Dr. G. v. Horvath ist an Stelle des verstorbenen J. v. Frivaldszky zum leitenden Kustos der Zoologischen Abteilung des ungarischen National Museums in Budapest ernannt worden. — (Aquila).

Herr Dr. J. v. Madarasz, Kustos am ungarischen National Museum in Budapest, beabsichtigt zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten, Herrn v. Szalay, eine Reise nach Ceylon, welche vorwiegend ornithologischen Studien gewidmet sein soll. — (Aquila).

Ein junger ungarischer Naturforscher, Herr Ludwig Biro, hat im Auftrage des ungarischen National Museums in Budapest eine Reise nach Neu Guinea angetreten, um die von dem verstorbenen Samuel Fenichel begonnenen Forschungen und Sammlungen daselbst fortzusetzen. — (Aquila).

Im März wird eine Forschungsreise unter Leitung der Herren Tappenbeck, Dr. Lauterbach und Dr. Kersting nach Kaiser Wilhelms Land (Neu Guinea) abgehen. Die Reisenden beabsichtigen, längs des Gogol-Flusses in das Innere des Landes vorzudringen. In einer Entfernung von 75 km von der Küste soll ein Standlager errichtet werden, dessen Vorräte fortdauernd von der Küste aus erneuert werden. Vertreter der Zoologie und Botanik bei diesem Unternehmen ist Dr. Lauterbach.

## Anzeigen.



Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

**IV. Jahrgang. März 1896. No. 3.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Zur Fortpflanzungsgeschichte der *Molothrus*-Arten.

Von Dr. **E. Rey.**

Im „Report of the U. S. National Museum for 1893" findet sich eine vorzügliche Monographie der Gattung *Molothrus* von Major Charles Bendire, welche neben sorgfältigen Angaben über die geographische Verbreitung der einzelnen Arten eine so reiche Fülle von biologischen Beobachtungen enthält, dafs es wohl angebracht erscheint, die Aufmerksamkeit der Ornithologen und insbesondere der Oologen, auf diese hochinteressante Schrift zu lenken. Bendire unterscheidet 12 Arten und Unterarten des Genus *Molothrus* mit dem Subgenus *Callothrus*, die er geographisch folgendermafsen nach den Fortpflanzungsgebieten kennzeichnet:

1. *Molothrus ater* (Bodd.): Vereinigte Staaten und Süd-Canada, in den östlichen Teilen bis 49 ° N. Br., im Inneren bis zum Little Slave Lake, im Süden bis zum 55 ° 30'. Westlich bis British Columbien, dem östlichen Washington, östlichen Oregon, Nevada und dem südlichen Californien.
2. *M. ater obscurus* (Gm.): Mexico und angrenzende Teile der Vereinigten Staaten vom südlichen Texas bis zum südwestlichen Arizona und den Niederungen von Californien.
3. *Callothrus robustus* (Cab.): Mexico und Central Amerika, im Norden bis zum südlichen Texas und im Süden bis Panama.
4. *C. aeneus* (Wagl.): West Mexico und Teile von Central-Amerika.
5. *C. armenti* (Cab.): Küsten von Columbien und Venezuela.
6. *Molothrus atronitens* Cab.: Guiana, Venezuela und Trinidad.
7. *M. purpurascens* (Hahn Küst.): West Peru.
8. *M. cassini* Finsch: Venezuela und Columbien.
9. *M. fringillarius* (Spix): Brasilien.

10. *M. bonariensis* (Gm.): Argentinien, Paraguay, Bolivia und Brasilien.
11. *M. rufoaxillaris* Cass.: Argentinien und Uruguay.
12. *M. badius* (Vieill.): Argentinien, Paraguay und Bolivien.

Die Kuhvögel, sagt Bendire, leben gesellschaftlich und gehören zu den wenigen Vögeln (wenn sie nicht die einzigen sind), welche polyandrisch leben, und diese Erscheinung wird wahrscheinlich dadurch veranlafst, dafs die Männchen die Weibchen, im Verhältnis von 3 zu 1 an Anzahl übertreffen. Bei ihnen herrscht die freie Liebe, und darum kämpfen sie selten um den Besitz der Weibchen und nehmen keinen Anstofs an den Gunstbezeigungen, die andere Männchen ihrer Geliebten erweisen.

Von besonderem Interesse sind nun die Beobachtungen, die bei den einzelnen Arten über die Ablage ihrer Eier eingeflochten werden, und aus denen hervorgeht, dafs die Geflogenheiten der Kuhvögel bei ihrem Fortpflanzungsgeschäft sich in sehr vielen Punkten völlig mit denen unseres Kuckucks decken.

Auch bei ihnen zeichnen sich die Eier durch eine sehr harte Schale aus und werden, wie aus der Form und dem Standorte vieler belegter Nester hervorgeht, mit dem Schnabel in das Nest gebracht. Die unter sich gleichen Eier eines jeden Weibchens weichen in Färbung und Zeichnung ebenso erheblich von denen anderer Weibchen ab und stimmen mit den Nesteiern ebenso selten überein wie beim Kuckuck. Ebenso wirft der Kuhvogel gewöhnlich Eier des Nestvogels und oft auch solche seiner Rivalen aus dem Neste, bevor er sein Ei ablegt, und nicht selten legt er seine Eier in verlassene oder unfertige Nester. Auch auf der Erde wurden schon Kuhvogeleier gefunden. Kurz, es geht eine sehr grofse Menge der gelegten Eier zu Grunde, so dafs auch im glücklichsten Falle kaum die Hälfte zur Entwickelung kommt. Die Anzahl der Eier, die ein Weibchen legt, ist natürlich noch gröfser als bei unserem Kuckuck, und Bendire giebt sie bei *M. bonariensis* zu 60—100 in jeder Legezeit an.

Will ein Kuhvogel legen, so verläfst er in aller Stille seine Gefährten und wartet die Gelegenheit ab, bis er ein passendes Nest in unbewachtem Zustande findet. Gewöhnlich bevorzugt er die Nester kleinerer Singvögel und nimmt sie am liebsten an, wenn das Gelege des Besitzers noch nicht vollzählig ist. Es werden darum nur sehr selten frische Kuhvogeleier bei bebrüteten Nesteiern gefunden. Es wurde festgestellt, dafs die Entwickelung der Kuhvogeleier nur 10—11 Tage in Anspruch nimmt, während die Eier der Nestvögel 14—16 Tage bebrütet werden, ein Verhältnis, welches genau der Entwickelung der Eier unseres Kuckucks entspricht. Und auch das Wachstum des jungen Kuhvogels geht wesentlich schneller vor sich als das seiner Stiefgeschwister, so dafs er sehr bald im Stande ist, diese über Bord zu werfen.

Die meisten Parasiteneier fand Bendire in erdständigen Nestern. Bei *Sciurus auricapillus* sind z. B. 3—5 Kuhvogeleier neben 2—3 des Nestvogels nichts ungewöhnliches, und in einem Falle fand er sogar 7 Eier des Parasiten bei einem des Nesteigentümers. In den Nestern, die mit mehreren Kuhvogeleiern belegt sind, findet man nicht selten 2 oder mehr solcher Eier, die von ein und demselben Weibchen herrühren. Das kommt allerdings beim Kuckuck nicht vor. Wenn man aber bedenkt, dafs die Kuhvögel unverhältnismäfsig häufiger sind, als unser Kuckuck, so kann es nicht befremden.

Im Grofsen und Ganzen stimmen jedenfalls die Eigentümlichkeiten des Fortpflanzungsgeschäftes der Kuhvögel mit denen unseres Kuckucks so sehr überein, dafs sie als notwendige Folgen der parasitären Lebensweise anzusehen sind.

Von ganz besonderem Interesse waren für mich die Beobachtungen, die Bendire über *Molothrus badius* mitteilt, nicht nur darum, weil sie ältere Beobachtungen bestätigen, sondern hauptsächlich aus dem Grunde, weil durch Bendire's Erfahrungen mit ziemlicher Sicherheit festgestellt wird, dafs *M. badius* kein Parasit ist oder es wenigstens zur Zeit noch nicht über die Anfänge dazu gebracht hat. Nach Bendire's Beobachtungen benutzt dieser Vogel mit Vorliebe die grofsen, überwölbten Nester des *Anumbius acuticaudatus*, indem er die Seitenwand des Nestes durchbricht und das Innere mit Pferdehaaren — die der Nestvogel niemals verwendet — ausfüttert, oder auch, indem er ein eigenes Nest auf das des *Anumbius* aufbaut und ebenfalls mit Pferdehaaren polstert. In den selbst erbauten Nestern besteht das Gelege aus 5 Eiern, während sich in den angeeigneten Nestern oft 3—4 Schichten von so vielen Eiern unseres Vogels finden, die von mehreren Weibchen herrühren, dafs sie erfolgreich gar nicht alle bebrütet werden können. Gewöhnlich werden die Eier des Nestvogels heraus geworfen oder so dicht überbaut, dafs sie unter allen Umständen zu Grunde gehen müssen, und die rechtmäfsigen Besitzer des Nestes kein Interesse mehr daran haben. Ob nur ein *Molothrus*-Weibchen oder mehrere abwechselnd sich an der Bebrütung beteiligen, konnte nicht festgestellt werden, wahrscheinlich wird wohl nur ein Weibchen zum Brüten kommen. Wenn bisher noch kein einziger Fall festgestellt wurde, dafs ein Ei dieses Kuhvogels von einem anderen Vogel ausgebrütet wurde, so ist dies leicht begreiflich durch die Gewohnheit des *M. badius*, stets eine Ausfütterung des Nestes vorzunehmen, durch die der Nestvogel veranlafst wird, das Nest zu verlassen. Erst wenn auch *M. badius* das Nestbauen völlig aufgegeben haben wird, kann er mit seinen Gattungsverwandten in Bezug auf den Brutparasitismus in Wettbewerb treten. Vorläufig ist er als selbst brütender Vogel anzusehen.

---

## Ornithologische Notizen.

Von Dr. J. P. Prazák.

### II.

(Ueber einige Varietäten von *Carduelis carduelis*).

Meine fortgesetzten Untersuchungen über den Stieglitz haben zu einigen Resultaten geführt, die mir einer Mitteilung wert erscheinen. Besonders die weifskehlige Form *albigularis*, die zwar schon älteren Autoren bekannt war — so z. B. Degland und Gerbe (als „chardonneret fevé ou royal")[1]), Rob. Gray[2]) und Rowley[3]) — zum ersten Male aber erst von Dr. v. Madarász ausführlicher beschrieben und benannt wurde[4]), hat mich sehr beschäftigt, weil von manchen Seiten dieselbe Form nur für eine individuelle Abweichung, analog den schwarzkehligen Bergfinken[5]), gehalten wird. Wenn auch die Verbreitung dieser interessanten, in letzter Zeit unverdienter Weise wieder in Vergessenheit geratenen Form scheinbar gegen ihre Berechtigung als Subspecies spricht, halte ich sie doch für eine solche, denn die sorgfältig durch volle 2 Jahre angestellten Untersuchungen eines grossen Materials haben mich überzeugt, dafs es weder eine rein individuelle Abweichung noch ein vom Alter abhängiges Verfärbungsstadium ist, wie Manche geglaubt haben. Niemandem wird heute einfallen, die *Acredula caudata rosea* als eine Subspecies zu bekämpfen, und doch dürfte man sehr leicht dazu verführt werden, wenn man die Verbreitung dieser Form, die ja dem Westen angehören soll, betrachtet, denn sie wurde schon in Ost-Galizien gesammelt (von mir bei Wierzbiany und Niemirów). Die Gröfse der weifskehligen Stieglitze ist so beständig, dafs sie allein schon beachtenswert wäre; viel wichtiger ist aber der Umstand, dafs die weifse Kehle schon bei den nur einmal ausgemauserten Vögeln — die doch ganz leicht zu erkennen sind — vorkommt, und dafs man gröfsere Scharen von gleich gefärbten Individuen und nicht einzelne finden kann. Sie kommen wohl oft in der Gesellschaft der normal gefärbten Stieglitze vor, aber auch *Anthus cervinus* wird unter den gewöhnlichen Wiesenpiepern, *Certhia familiaris brachydactyla* mit unter typischen Baumläufern (im Winter), *Sitta caesia advena* Chr. L. Brehm (= *homeyeri* Seebohm) unter gemeinen Kleibern u. s. w. angetroffen. Auch bei sehr alten Individuen von *albigularis* ist die Unterseite stets rein weifs und das rote Fleckchen im Genick kommt nie vor. Die seitliche Verlängerung der schwarzen Kopfplatte auf den Halsseiten ist immer ihrer ganzen Ausdehnung nach

---

1) „Ornith. europ." I. p. 280 (1867).
2) „The Birds of the West of Scottland" Glasgow 1871, p. 91.
3) „Ornith. Misc." II. p. 2, pl. 118 f. 1, 2.
4) „Zeitschr. f. ges. Orn." I. p. 145, T. III (1884).
5) Rowley „Orn. Misc." I. p. 90.

von reinem, nur im Genick selbst mehr trübem Weifs dorsalwärts begränzt.

Nicht minder interessant sind aber auch einzelne Localvarietäten, die ich in verschiedenen Gebieten vorfand, welche aber die Einteilung der Distelfinken in *hortensis*, *sylvestris* und *alpestris*, wenn nicht ganz illusorisch, so doch im hohen Grade bedenklich machen, wenn man auch unter den Namen: Gebirgs-, Garten- und Waldstieglitz drei gut erkennbare Rassen unterscheiden mufs. Diese 3 Rassen sind aber nur von secundärer Bedeutung, denn die Stieglitze eines gewissen, natürlich begrenzten Gebietes tragen immer ein einheitliches Gepräge und die obige Unterscheidung, die jetzt fast nur von Liebhabern und Vogelhändlern festgehalten wird, hat nur einen relativen, local-faunistischen Wert. Aus diesem Grunde ist es begreiflich, dafs die Beschreibungen dieser Rassen aus verschiedenen Ländern so verschieden, ja oft wiedersprechend sind, indem diese Art neben bedeutender örtlicher auch grosser geographischer Variation unterliegt. So z. B. der „Gebirgsstieglitz" ist die am schönsten gefärbte Rasse, und doch schaut er in verschiedenen Gebieten ganz anders aus und kann nie als ein Subspecies, ja nicht einmal als eine Varietät, sondern wirklich blofs als eine von der Eigentümlichkeit des speciellen Aufenthaltsortes abhängige und beeinflufste Form aufgefafst werden.

Dementgegen sind die bei den Stieglitzen oft vorkommenden Abweichungen in der Färbung und Zeichnung so bemerkenswert, dafs ich mir erlaube, einige derselben, die mir beachtenswerter erscheinen, hier zu erwähnen, denn es ist nicht ausgeschlossen, dafs bei weiterem Verfolgen dieser Frage einige subspecifisch trennbare Formen festgestellt werden dürften.

Im Herbste 1892 erhielt ich ein männliches Exemplar aus der Umgebung von Josefstadt (Böhmen), welches sich durch eine ganz merkwürdige Kopfzeichnung auszeichnete. Ich hielt es für eine individuelle Abweichung, war aber nicht wenig überrascht, als ich am 29. September 1894 aus einer gröfseren Schar wieder 3 gleich gefärbte Individuen herabschofs und heuer am 14. October zwei andere ebensolche Stieglitze von derselben Örtlichkeit (Semonic bei Josefstadt) bekam. Die schwarze Kopfplatte zieht sich ziemlich weit rückwärts, und die beiden schmalen, schwarzen Seitenstreifen auf dem Hinterkopfe schliefsen sich unten beinahe zu einem Ring. Die rote Färbung umringt noch die Augen, wird aber neben dem hier sehr schmalen Striche durch's Auge noch durch einen, wohl nicht breiten, immerhin aber sehr deutlichen Streifen, welcher sich am Scheitel bis zur Wurzel des Oberkiefers zieht, unterbrochen — ein Gegenstück zu der schönen Farbenvarietät, bei welcher das Rot sich beiderseits längs der Kopfplatte als schmale Binde bis zum Schwarz des Hinterkopfes erstreckt (♂ 20. VIII. 1890, ♂ 16. IV. 1895, ♀ 3. V. 1893 aus Böhmen und ein altes ♂ 1. IX. 1894 aus Nied. Österreich). Alle diese

Vögel von Semonic haben den weifsen Saum, der das Schwarz hinten, dem Rücken zu abgrenzt, im Genicke sehr ausgedehnt, sind allen Merkmalen nach ältere Individuen und gehören beiden Geschlechtern an — jene, die ich als Gegenstück anführe, zeigen sehr viel Weifs auf den Wangen und stehen den ersteren in der Gröfse nach, sind aber trotz ihrer Schönheit weniger interessant, indem sie aus verschiedenen Örtlichkeiten stammen und in verschiedenen Jahreszeiten erlegt wurden, während die früher erwähnten möglicherweise nördlichere, hierher nur verstrichene Distelfinken sind; wenigstens sprechen dafür die beiden Umstände ihrer Erbeutung — gleiche Erlegungszeit und dieselbe Örtlichkeit —, die den Fall gewifs auffallender machen. Im Frühjahr und Sommer wurden dort so gefärbte Exemplare noch nie beobachtet.

Abgesehen von den verschiedenen vom Alter abhängigen Verfärbungsstufen, weisen die Stieglitze so viele interessante Abweichungen in der Farbenverteilung auf, dafs es gewifs nicht unwichtig wäre, sie durch eine Reihe von Abbildungen zur Darstellung zu bringen, besonders als manche nur gewissen Gebieten und Örtlichkeiten eigen zu sein scheinen.

In meinem Artikel über die Ornis Nord-Ost Böhmens[1]) beschrieb ich die 3 Rassen der Stieglitze (*sylvestris*, *alpestris* und *hortensis*) und benutzte als Unterscheidungsmerkmal die Gröfse, besonders aber die Lebhaftigkeit und den Ton der Färbung, was aber — wie ich jetzt nach 2 Jahren, nachdem jenes geschrieben wurde, weifs — nur für Böhmen und angrenzende Länder (ganz sicher für Schlesien und Mähren) richtig ist. Der Unterschied im allgemeinen liegt aber vielmehr in der Anzahl der weifsen Schwanzflecke und in der Ausdehnung vom Rot auf dem Kopfe, der ganz unabhängig vom Alter nicht nur mehr oder weniger rot ist, sondern auch ganz andere Umrisse aufweist. Ich halte meine diesbezüglichen Untersuchungen noch nicht für abgeschlossen, so viel scheint mir aber nach meiner bisherigen Erfahrung sicher zu sein, dafs die Kopfzeichnung in gesetzmäfsiger Beziehung zur Anzahl der Schwanzflecke und zu der verhältnismäfsigen Gröfse steht, während die Töne der Farben, besonders aber die Farbe der Unterseite vom Alter und der Jahreszeit abhängig ist.[2])

Die prächtige Abänderung, welche Gloger in seinem in der Berücksichtigung der Farbenvarietäten allein dastehenden und

---

[1]) „Orn. Jahrb." V. (1894) p. 82—8 .

[2]) Es möge hier hervorgehoben werden, dafs auf den Begleitzetteln der Bälge bemerkt werden sollte, in welchem Ernährungszustande sich der betreffende Vogel befand, denn nach meiner Überzeugung ist davon sehr die Lebhaftigkeit der Färbung abhängig, was bei den vergleichenden Studien von unläugbarer Wichtigkeit ist. Es sollten auch nie kurze Angaben über die Natur der Örtlichkeit fehlen, denn auch die können oft manches erklären.

dadurch sehr wichtigen „Vollst. Handbuch“ [1]) erwähnt, ist meinen an solchen schönen Vögeln gemachten Untersuchungen zufolge durchaus nicht vom „aufserordentlich hohen, ja nicht einmal vermutungsweise zu berechnenden Alter“ abhängig, denn ich züchtete und erbeutete auch im Freien Exemplare, die schon im zweiten Jahre, bez. nach der ersten Mauser einen starken gelblichen Anflug an der Brust und eine Verlängerung der roten Zeichnung am Vorderkopfe in der Form eines Längsstreifens bis zum Schwarz des Genickes zeigten

Chr. L. Brehm's *meridionalis* [2]) wäre ich sehr geneigt für eine gute Subspecies zu halten, denn bis auf geringe Ausnahmen zeichnen sich alle Distelfinken des Südens dadurch aus, dafs das Weifs der Kopfseiten sich weit nach rückwärts zieht und die Gröfse durchgehends geringer ist. Ich sah solche Exemplare aus Italien und der Umgebung von Tanger. Auch Prof. König erwähnt diese Form in einem seiner prächtigen Beiträge zur Ornis Nord-Afrikas (Tunis) [3]).

Dafs auch in Mittel-Europa im Winter oft sehr grofse Exemplare gefunden werden, die sich von den heimischen Vögeln durch ihre bedeutenderen Gröfsenverhältnisse, welche denen, wie sie Taczanowski für seinen *maior* angiebt [4]), keineswegs nachstehen, durch ihren längeren und stärkeren Schnabel, wie durch ihre auch im Vergleich mit unseren Wintervögeln verwaschener ausschauende Färbung unterscheiden lassen, wird wohl Vielen bekannt sein. Dadurch soll durchaus nicht versucht werden, einen Beweis dafür liefern zu wollen, dafs sich *orientalis* Tacz., der ja ein centralasiatischer Vogel sein soll (Turkestan), bis zu uns verfliegt, sondern, dafs es bei der grofsen Variabilität des Stieglitzes in Färbung, Zeichnung und Gröfse sehr schwer fallen dürfte, die Verbreitungsgrenze des „typischen“ Goldfinken im Osten zu ziehen und bei den entschieden sehr vielen Übergängen und „Anklängen“ an die asiatischen Formen, welchen gewifs der Rang der Species eingeräumt werden kann, so genaue Diagnosen aufzustellen, dafs sie nicht auf einzelne Ausnahmeexemplare unserer europäischen Vögel angewandt werden könnten. Ob aber *maior* Tacz. ohne weiteres zum gewöhnlichen *carduelis* zu ziehen ist, wie es Sharpe [5]) macht, scheint mir nach dem, was ich gesehen, doch fraglich zu sein. — Ein Exemplar aus Öst. Schlesien (♂ 24. IV. 1893) könnte sehr leicht als *caniceps* angesprochen werden; leider steht mir augenblicklich kein Vergleichs-Exemplar, sondern nur das Gould'sche Bild [6]) zur Verfügung.

---

[1]) pag. 341, Anm. (a).

[2]) „Handbuch Naturg. Vög. Deutschl.“ p. 288 (1831).

[3]) „Journ. Orn. XXXI. p. 65 (1893).

[4]) P. Z. S. 1879, p. 672; Journ. Orn. 1881 p. 323.

[5]) Cat. Birds Brit. Mus. XII. p. 185 (1888).

[6]) Cent. Himal. Birds pl. 33, f. 1 (1832).

Ich zweifle nicht, dafs an der Hand eines reichen Materiales noch vieles über diese interessante Art zu finden wäre.

---

## Notizen.

*Thalassidroma pelagica* bei Berlin. Am 22. December 1895 fand Herr Stud. agr. Bondick ein frisch verendetes, wohlerhaltenes Exemplar von *Thalassidroma pelagica* auf einem Saatfelde, 10 Minuten entfernt von Schönfliefs unweit Hermsdorf, ca. 2 Meilen nördlich von Berlin. Ich erhielt dasselbe von Herrn Bondick und habe es für die mir unterstellte Sammlung ausstopfen lassen. Offenbar ist das Tierchen durch die starken Stürme, welche um die Mitte des Decembers v. J. stattgefunden haben, soweit landeinwärts verschlagen worden. Nach einer Mitteilung des bekannten Ornithologen H. Schalow, welche mir durch Herrn Dr. Rörig zuging, ist bisher erst ein derartiges Vorkommen in der Prov. Brandenburg wissenschaftlich festgestellt worden. —

Prof. Dr. A. Nehring (Berlin).

Über einen Zug Rauchschwalben berichtet O. Herman im „Aquila." Derselbe „sah am 28. September bei Hajdu-Szoboszlo (Ungarn) eine ungeheure Menge im Durchzug begriffener Rauchschwalben. Sein Weg führte zwischen unabsehbar weiten Maisfeldern, wo auf jedem Maisstengel 2—5 Schwalben safsen, so dafs davon die Oberfläche der Mais-Pflanzung förmlich schwarz erschien. Von der Anzahl der hier ausruhenden Massen kann nur derjenige einen entsprechenden Begriff haben, der einmal jene endlosen Mais-Pflanzungen des ungarischen Alföld zu sehen Gelegenheit hatte".

Am 17. Januar wurden auf Helgoland etwa 18 Stück Waldschnepfen (*Scolopax rusticula*) erlegt. Die Tiere waren ganz abgemagert. Hr. Gätke ist der Ansicht, dafs die Vögel aus nördlichen oder nordöstlichen Wohnorten gekommen seien. — Gleichzeitig kamen grofse Züge Lerchen, von welchen viele gefangen wurden. — Dr. C. Hartlaub (Biol. Anstalt, Helgoland).

Der auf S. 25 der O. M. erwähnte, bei Göllnitz erlegte Wasserläufer ist nicht *Totanus calidris*, sondern *T. fuscus*. — Ende Januar sind in der Nähe Altenburgs schon die Stare eingetroffen. — Dr. Koepert (Altenburg).

An dem prachtvollen Morgen des 4. Februar beobachtete ich auf einer Linde am Wilhelmsplatze in Berlin unter einer Schar Sperlingen einen Star. Am 8. Februar morgens machten zwei Stare im Charitégarten Singversuche. — C. Schenkling.

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten“ zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Catalogue of the Birds in the British Museum. Vol. XXVII. London 1895. — T. Salvadori, Catalogue of the Chenomorphae, Crypturi and Ratitae.

Unter *Chenomorphae* begreift Verf. 3 Unterordnungen: *Palamedeae, Phoenicopteri* und *Anseres*. Letztere mit der einzigen Familie *Anatidae*, welche in 11 Unterfamilien geschieden wird: 1. *Cygninae*. 2. *Anseranatinae*, 3. *Plectropterinae*, 4. *Cereopsinae*, 5. *Anserinae*, 6. *Chenonettinae*, 7. *Anatinae*, 8. *Fuligulinae*, 9. *Erismaturinae*, 10. *Merganettinae*, 11. *Merginae*. Folgende neue Gattungen sind aufgestellt: *Asarcornis* (p. 59), Typus: *Anas scutulata* S. Müll.; *Pteronetta* (p. 63), Typus: *Querquedula hartlaubi* Cass.; *Nesochen* (p. 126), Typus: *Anser sandvicensis* Vig.; *Elasmonetta* (p. 287), Typ.: *Anas chlorotis* Gr. — Neue Arten: *Erismatura aequatorialis* (p. 450) von Ecuador, nahe *E. ferruginea*; *Merganetta fraenata* (p. 458) vermutlich von Chile, nahe *M. armata*; *Merganser comatus* (p. 475) von Central Asien, ähnlich *M. castor*. — Die *Tinamidae* werden in die Unterfamilien *Tinaminae* und *Tinamotidinae* getrennt. Neue Arten: *Tinamus fuscipennis* (p. 500) von Mittel Amerika, ähnlich *T. robustus*; *T. latifrons* (p. 506) von W. Ecuador, ähnlich *T. subcristatus*; *T. castaneiceps* (p. 507) von Panama, ähnlich *T. ruficeps*; *Nothocercus intercedens* (p. 513) von Columbien, ähnlich *N. bonapartei* u. *frantzii*; *Crypturus griseiventris* (p. 521) von Brasilien (Santarem), ähnlich *C. obsoletus* u. *castaneus*; *C. simplex* (p. 531) von Br. Guiana, nahe *C. adspersus*; *C. salvini* (p. 537) von Ecuador, nahe *C. variegatus*; *C. dissimilis* (p. 541) von Br. Guiana, nahe *C. noctivagus*; *C. columbianus* u. *mexicanus* (p. 545) u. *occidentalis* (p. 546) von Mexiko, alle drei ähnlich *C. boucardi*; *Nothoprocta coquimbica* (p. 554) von S. Chile, ähnlich *N. perdicaria*; *Nothura nigroguttata* (p. 560) von Argentinien, nahe *N. maculosa* — Von den *Anatidae* unterscheidet Verf. 197 Arten, von *Tinamidae* 65 Arten. — Der Band ist mit 19 Tafeln ausgestattet.

Catalogue of the Birds in the British Museum. Vol. XXV. London 1896. — Gaviae by H. Saunders, Tubinares by O. Salvin.

Im Gegensatz zum vorher angezeigten 27. Band, in welchem die Zahnschnäbler als eine einzige Familie aufgefasst sind, werden im vorstehenden Teil die *Gaviae* (Möven) in 2, die *Tubinares* (Sturmvögel) sogar in 4 Familien (!) gesondert. Die Familien *Gaviae* sind: *Laridae* mit den Unterfamilien *Sterninae, Rhynchopinae* und *Larinae*, und die *Stercorariidae*, zusammen 21 Gattungen mit 115 Arten. — Die *Tubinares* sind getrennt in *Procellariidae* mit den Unterfamilien *Procellariinae*

und *Oceanitae*, *Puffinidae* mit den Unterfam. *Puffininae* und *Fulmarinae*, *Pelecanoididae* und *Diomedeidae*, zusammen 25 Gattungen mit 110 Arten. — Neu: *Pelecanoides exsul* (p. 438) vom südl. Indischen Ocean, nahe *P. urinatrix*, *Diomedea chionoptera* (p. 443) ebendaher, nahe *D. exulans*; *Thalassogeron layardi* Salv. (p. 450) nahe *T. cautus*. — [In den Bestimmungsschlüsseln sollte man nicht anatomische Eigenschaften als Kennzeichen anführen, da die Schlüssel doch fast ausschliefslich zum Bestimmen von Bälgen dienen sollen]. — 8 Tafeln sind dem Bande beigegeben.

A. B. Meyer und L. W. Wiglesworth, Bericht über die 5.—7. Vogelsammlung der Herren Dr. P. und Dr. F. Sarasin aus Celebes. (Abh. Ber. Zool. Anthrop. Ethnogr. Mus. Dresden 1896—97 No. 1. 1896).

Die vorliegend behandelten Sammlungen stammen aus Nord-, Central-Süd- und Südwest-Celebes, insbesondere vom Pic von Bouthain in Süd Celebes und ferner von der Insel Bonerate. Fünf Arten werden neu beschrieben: *Cryptolopha sarasinorum* von Süd Celebes, nahe *C. trivirgata*; *Pachycephala bonthaina* von S. C.; *Melilesles celebensis meridionalis* desgl.; *Zosterops anomala* desgl., nahe *Z. palpebrosa*; *Oriolus boneratensis* von Bonerate, nahe *O. broderipi*. Neu für Celebes nachgewiesen werden: *Hierococcyx sparverioides*, *Chalcococcyx malayanus*, *Muscicapula westermanni*, *Anthus cervinus*, *Passer montanus*. Im ganzen sind nunmehr 11 Arten von den Reisenden entdeckt und 12 weitere für die Insel neu nachgewiesen.

C. Baring and W. R. Ogilvie Grant, An Expedition to the Salvage Islands. (Zoologist XIX. 1895. p. 401—417.)

Schilderung der Reise im allgemeinen und der Naturverhältnisse der Inseln mit zahlreichen ornithologischen Einzelheiten, die zum Teil in der folgenden Arbeit wiederholt sind.

W. R. Ogilvie Grant, On the Birds observed at the Salvage Islands, near Madeira. (Ibis [7] II. 1896. p. 41—55.)

21 Arten wurden vom Verf. als Bewohner der Inseln festgestellt, davon 11 Landvögel: *Falco tinnunculus* u. *subbuteo*, *Asio accipitrinus*, *Anthus bertheloti*, *Hirundo rustica*, *Chel. urbica*, *Clivicola riparia*, *Micropus murinus* u. *unicolor*, *Caprimulgus europaeus*, *Turtur communis*. Unter den gefundenen Seevögeln sind besonders erwähnenswert *Pelagodroma marina* u. *Oceanodroma cryptoleucura*. Anziehend berichtet auch Verf. über das Brüten von *Puffinus kuhli* auf den Inseln u. a. Auch die Eier der vorkommenden Sturmvögel werden beschrieben.

W. R. Ogilvie Grant, On the Species of the Genus *Turdinulus*. (Ibis [7] II. 1896. p. 55—51.)

Verf. stellt 6 Arten in die Gattung *Turdinulus*: *brevicaudatus* Blyth, *leucostictus* Sharpe, *striatus* Wald., *roberti* Godw. Aust. mit

subsp. *guttaticollis* O. Grant, *exsul* Sharpe, *epilepidotus* Tem. — Schlüssel der Arten, Synonymie und Aufzählung der im Brit. Mus. befindlichen Stücke.

E. Lort Phillips, On Birds observed in the Goolis Mountains in Northern Somali-land. (Ibis [7] II. 1896. p. 62—87, T. II).

51 Arten werden besprochen, auch Beobachtungen über die Lebensweise mitgeteilt. *Merula ludoviciae* ist abgebildet.

F. A. Lucas, The weapons and wing of Birds. (Report of the U. S. Nat. Mus. for 1893. p. 653—663. T. 1. [1895]).

Über den Sporn am Flügelbug bei Charadriiden, Parriden, Chauna u. a. Eigentümlich ist das gleichzeitige Auftreten von Hautlappen am Schnabel, welche um so gröfser sind, je stärker der Sporn ausgebildet ist. So haben beispielsweise die asiatischen und afrikanischen *Parra*-Arten, welche nur verkümmerte Sporne an den Flügeln zeigen, keine Hautlappen, dagegen sind letztere wohl entwickelt bei der amerikanischen Art, welche auch mit wohlentwickelten Flügelspornen bewaffnet ist. Als Waffen scheinen die Flügelsporne nicht zu dienen, sind vielmehr als ererbte Eigenschaften anzusehen.

W. H. Rosenberg, List of Humming Birds collected at Cali and Rio Dagua, Columbia. (The Hummig Bird V. 1895. p. 5—7).

V. v. Tschusi, Der Tannenheher in Österreich-Ungarn im Herbst und Winter 1893/94. (Ornis VIII. 1895. p. 213—222).

„Der 1893er Zug sibirischer Tannenheher war zwar auch räumlich ausgedehnt, aber nicht sonderlich individuenreich. Für die nördlichen und mittleren Teile der Monarchie fällt der Hauptzug in das 2. und 3. Drittel des Oktober, für die südlicheren Teile in das 1 und 2. Drittel des November. Auch diesmal finden wir den Schlaukschnäbler auf Äckern, Wegen, Wiesen etc., wo er seine Nahrung, hauptsächlich Käfer, den Viehexkrementen entnimmt, während Haselnüsse bei ihm zu finden, zu den gröfsten Seltenheiten gehört, weil er sie nicht kennt und nicht zu bearbeiten versteht, da der Haselstrauch in seiner Heimat nahezu ganz fehlt. Die Untersuchung der Speisereste bietet daher sehr gute Anhaltspunkte für die Bestimmung der beiden Formen.“

W E. Rotzell, Birds of Narberth, Pa., and Vicinity. Narberth, Pa. 1895.

Zählt 108 Arten für das Gebiet auf.

Th. Studer, Die Tierreste aus den pleistocaenen Ablagerungen des Schweizersbildes bei Schaffhausen. (Denkschr. schweiz. Naturf. Ges. XXXV. Basel 1895).

Die zahlreichen Funde, unter welchen auch viele Vogelreste, deren Bestimmung, auch der Species nach, dem Verfasser in den meisten Fällen gelungen ist, liefern ein klares Bild der Umgestaltung, welche die Fauna vom Ende der Glacialzeit bis zur Gegenwart erfahren hat.

R. Blasius, Der Tannenheher in Deutschland im Herbst und Winter 1893/94, mit Berücksichtigung des gleichzeitigen Vorkommens in Rufsland, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz. (Ornis VIII. 1895. p. 223—252).

Die Wanderung des sibirischen Tannenhehers erstreckte sich über den grösseren Teil Europas zwischen dem 47. und 68. Breitengrad, die Hauptmasse scheint durch Polen und Norddeutschland gewandert zu sein. Nach Westen hin hat der Zug anscheinend in Holland und Belgien seinen Abschlufs gefunden. Die ersten Vögel wurden am 24. August in der Provinz Hannover beobachtet, die Hauptmasse im Oktober, vereinzelte noch bis Januar. Von einem Rückzuge ist nichts bemerkt. Gröfsere Schwärme wurden selten gesehen, meistens kleinere Trupps und Paare. Mit Vorliebe scheinen die Tannenheher Ebereschen zu fressen, da eine grofse Menge in Dohnenstiegen gefangen wurde. Als vermutliche Ursache des Zuges ist Mifsraten der Zirbelnüsse in Sibirien im Jahre 1893 festgestellt worden.

v. Berg, Ornithologische Beobachtungen aus Elsafs-Lothringen 1885—92. (Ornis VIII. 1895. p. 253—332).

Zugbeobachtungen über 34 Arten. Eine Karte Elsafs-Lothringens mit den Beobachtungsstationen ist der Arbeit beigegeben.

Th. Studer, Fauna helvetica. 4. Heft: Vögel. Bibliographie der schweizerischen Landeskunde. Fasc. IV, 6. Bern 1895.

Eine Übersicht der die Biologie, das Vorkommen und die Verbreitung der schweizerischen Vögel betreffenden Litteratur bis zur Gegenwart. Der umfangreiche Stoff ist in vier Abteilungen geordnet. 1. Allgemeines und Biologie, 2. Schriften, welche die Fauna der Vögel im allgemeinen behandeln, 3. Schriften über besondere Gebiete, in 11 Regionen geordnet nach den von Studer und Fatio in dem Katalog der schweizerischen Vögel aufgestellten Gebieten, 4. Monographien und Notizen über einzelne Vogelarten, systematisch nach den einzelnen Vogelordnungen gruppiert. Jede Arbeit ist mit ausführlichem Titel, Jahreszahl, Format und Seitenzahl aufgeführt. — Wir sind der allseitigen Zustimmung gewifs, wenn wir dem Verfasser für diese mühevolle Arbeit den Dank aller Ornithologen hier aussprechen.

A. Boucard, Genera of Humming Birds. (The Humming Bird V. 1895. p 395—412).

Schliefst die Übersicht der Kolibris ab. In einem Nachtrag werden noch folgende neue Arten beschrieben: *Polyerata rosenbergi* n. sp. von Columbien, *Hylocharis cyanea rostrata* [Berlp.] n. subsp. von Peru, *Glaucis columbiana* n. sp. von Columbien. Index und Titel für die ganze Arbeit sowie eine systematische Übersicht der behandelten Arten ist beigefügt. — Der Verfasser zeigt an, dafs mit der vorliegenden Lieferung (Vol. V, Part IV) das Erscheinen von „The Humming Bird“ abschliefst, und dafs er die Herausgabe eines Werkes „Genera of Birds“ vorbereite.

O. Roeper, Das elastische Ruder. Ein Beitrag zur Theorie des Vogelfluges. (Als Manuskript gedruckt). Hamburg 1895.

Im wesentlichen physikalischen Inhalts. Ornithologisch interessant ist die Vermutung des Verfassers, dafs das Kreisen der Vögel ohne Flügelschläge durch Schwingungen der Schwungfedern ermöglicht werde, ein Hinweis, der wohl verdient, eingehender verfolgt zu werden.

J. Collin, Faunistiske og Biologiske Meddelelser om Danske Fugle. Udgivet som 2. Supplement til „Skandinaviens Fugle". Kjöbenhavn 1895.

Die Arbeit, auf welche die vorliegende Veröffentlichung als Nachtrag sich bezieht, führt den Titel: „Skandinaviens Fugle, med saerligt Hensyn til Danmark og de nordlige Bilande" und ist eine Neubearbeitung von Kjaerbölling's „Danmarks Fugle". Das erste Supplement war betitelt: „Ornithologiske Bidrag til Danmarks Fauna", das zweite: „Bidrag til Kundskaben om Danmarks Fuglefauna". Das vorliegende dritte Supplement enthält in der Hauptsache Einzelbeobachtungen über das Vorkommen in Dänemark, aber auch biologische Notizen und Beschreibungen von Abweichungen.

G. Hartlaub, Ein Beitrag zur Geschichte der ausgestorbenen Vögel der Neuzeit sowie derjenigen, deren Fortbestehen bedroht erscheint. (Abhandl. Naturw. Ver. Bremen XIV. 1. Heft).

Die beifällige Aufnahme, welche die erste Darstellung des Gegenstandes gefunden (s. O. M. 1895, S. 145), hat den Verfasser zu einer neuen Bearbeitung veranlafst, welche wesentliche Verbesserungen und Zusätze enthält. Ausführlicher sind die allgemeinen Ursachen der Verminderung und des Erlöschens mancher Vogelarten und die Schutzmafsregeln in den verschiedenen Ländern erörtert, den Besprechungen der Verminderung der einzelnen Arten, der Zeit ihres Aussterbens und deren Ursachen ist manche neue Thatsache hinzugefügt. Als ausgestorben werden 23 Arten aufgeführt, als bedroht in ihrem Bestehen 20 Arten. Aus der Fülle von anziehenden Mitteilungen möchten wir eine höchst interessante Nachricht über den Fund von Resten eines Eies der *Alca impennis* im südlichen Schweden hier wiedergeben: „In Hermanstorp's Lehmgrube, 13 Kilom. ONO von Falsterbo haben zwei bei der geol. Landesuntersuchung beschäftigte Feldgeologen, eingebettet im Lehm, inmitten von Abdrücken arktischer Pflanzen einen, der Gestalt und Gröfse eines Eies der *Alca impennis* genau entsprechenden Hohlraum entdeckt, dessen Wandungen stellenweise noch Schalenreste anhafteten. Die dunklen Flecke auf der inneren Fläche des Abdrucks stimmten auffallend mit denen der photographierten Eier des grofsen Alk. Man darf dieses subfossile Ei wohl ohne Bedenken mit den Geierfuglresten der Kjökkenmödding's als gleichzeitig betrachten."

P. Suschkin, *Lanius elaeagni* n. sp. (Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou 1895, p. 41—52).

*Lanius elaeagni* n. sp. von Kok-Dschida, an der Mündung des

Temir in die Emba, ähnlich *Otomela bogdanowi.* — Ferner werden die Unterschiede von *Lanius bogdanowi* und *raddei* besprochen.

H. O. Forbes, Note on the Dendrocolaptine Species „*Dendrexetastes capitoides*" of Eyton. (Nature, 24. Oct. 1895, p. 619).
Verf. hält *D. capitoides*, von welcher Art der Typus sich in Liverpool befindet, nicht für identisch *D temmincki.* Ebenso scheint *D. devillei* verschieden, so dafs 3 Arten für die Gattung *Dendrexetastes* anzunehmen wären.

P. L. Sclater, *Dendrexetastes capitoides.* (Nature XLIII. No. 1362, p. 102—103).
Das im Liverpool-Museum befindliche Exemplar von *D. capitoides* ist ein alter Vogel, die im Brit. Mus. vorhandenen Stücke von *D. temmincki* sind jüngere Individuen, beide Arten aber zweifellos übereinstimmend.

W. Stone, The Priority of the Names *Calliste, Aglaia* and *Calospiza* and their Use in Ornithology. (Proc. Ac. N. Sc. Philadelphia 1895, p. 251—252).
*Calliste* ist früher gebraucht von Poli 1791 für Mollusken (als *Callista*), *Aglaia* ist 1804 von Renier für Würmer gebraucht. Beide Namen sind deshalb in der Ornithologie, in welche sie später von Boie bez. Sw. eingeführt wurden, zu vermeiden, und dafür ist der Name *Calospiza* Gray 1840 zu gebrauchen.

C. J. Maynard, The Birds of Eastern North America; with Original Descriptions of all the Species which occur east of the Mississippi River between the Arctic Circle and the Gulf of Mexico, with full notes upon their habits etc. Revised Edition. Newtonville, Mass. 1896. — (100 Mark).
Das Werk ist im Quartformat, 721 Seiten stark und enthält 32 Steindrucktafeln mit farbigen Abbildungen, teils Vögel in ganzer Figur, teils Köpfe. Der Text enthält Kennzeichnungen der Familien und Gattungen, Beschreibungen der Arten (ohne Synonymie der Namen) und auch Beschreibungen der Nester und Eier sowie Angaben über Verbreitung und Lebensweise.

T. J. Parker, On the Cranial Osteology, Classification and Phylogeny of the Dinornithidae. (Trans. Z. S. London XIII. Part 11, p. 373—445, Taf. LVI—LXI. Oct. 1895).
Vergleichende Beschreibung der Schädel der verschiedenen Formen der *Dinornithidae* unter einander und mit denen der Ratiten. In systematischer Hinsicht gelangt Verf. zu folgender Gruppierung:
Fam. *Dinornithidae.*
Subfam. *Dinornithinae.* Gen. 1 *Dinornis.*
Subfam. *Anomalopteryginae.* Gen. 2 *Pachyornis*, Gen. 3 *Mesopteryx*, Gen. 4 *Anomalopteryx.*

Subfam. *Emeinae*. Gen. 5 *Emeus*.
Phylogenetisch nimmt Verf. 3 Zweige an, welche einem gemeinsamen Stamm entspringen: *Rhea*, *Struthio* und die übrigen Ratiten, von dem letzteren Zweige trennt sich zunächst *Dromaeus* mit *Casuarius* ab, während derselbe sodann in zwei Ausläufer sich spaltet: *Dinornithidae* und *Apteryx*.

Ant. Reichenow, Über einige javanische Timalien (Journ. Orn. XLIII. p. 355—356).

Über *Cacopitta lepidopleura* Bp., *Macronus trichorrhos* Tem., *Myiothera epilepidota* Tem. u. *Mixornis erythroptera* (Blyth). *Mixornis erythronota* vermutl. n. sp. von Java, ähnlich *M. erythroptera*.

A. de Larinna, Ornithologische Beobachtungen aus St. Sebastian in der Provinz Guipuzcoa in Spanien. (Ornis VIII. 1895, p. 333—338).

Von über 50 Arten liegen Beobachtungen vor. Neben der wissenschaftlichen und deutschen Bezeichnung der Arten ist auch der baskische und spanische Name angegeben.

R. Blasius, Ornithologische Leuchtturm-Beobachtungen aus der Strafse von Gibraltar. (Ornis VIII. 1895, p. 339—342).

Beobachtungen von Gibraltar in Spanien und von Spartel in Marocco. „Der Zug von Marocco nach Spanien“, schreibt der Beobachter in Spartel, „findet von Anfang April bis Mitte Mai statt, der von Spanien nach Marocco von Anfang November bis December.“

A. Suchetet, Les oiseaux hybrides rencontrés à l'etat sauvage. Part. V. (Additions, Corrections et Examens d'après nature). Lille 1895.

Der vorliegende Teil schliefst die Arbeit ab und enthält neben Berichtigungen und Nachträgen eine Gesamtübersicht über die aufgeführten und beschriebenen Bastardarten.

---

## Nachrichten.

Das Januarheft des „Ibis“ meldet den Tod zweier verdienter englischer Forscher: H. E. Barnes, bekannt durch seine Arbeiten über die Vogelfauna Indiens und über die Vögel von Aden und R. Brown, welcher zum Zweck allgemein geographischer Forschungen die arktischen Länder, Nord- und Süd-Amerika bereiste und eine Übersicht der Vogelfauna von Vancouver-Island veröffentlicht hat.

Eine Expedition unter Leitung von Prof. Dr. Dahl verläfst in den nächsten Tagen Europa mit der Absicht zoologischer und botanischer Erforschung des Bismarck-Archipels. Über die ornithologischen Ergeb-

nisse des Unternehmens werden wir Gelegenheit haben, in den O. M. Nachricht zu geben.

Auf dem XIII. Kongrefs der „American Ornithologists' Union", welcher am 11. November 1895 in Washington D. C. tagte, wurde W. Brewster zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt, Dr. C. H. Merriam und R. Ridgway zu Vize-Präsidenten, J. H. Sage zum Sekretär und W. Dutcher zum Schatzmeister. Die Mitgliederzahl betrug 667. Eine grofse Anzahl von Vorträgen wurden während der dreitägigen Versammlung gehalten. Der nächste Kongrefs soll am 9. November 1896 in Cambridge Mass. stattfinden. (Nach The Auk.)

Der „Deutsche Bund zur Bekämpfung des Vogelmassenmordes" in Wiesbaden hat sich mit einer Eingabe an den deutschen Reichstag gewendet, um Verschärfungen des Vogelschutzgesetzes zu erzielen. Dieselben bezwecken 1. Ausschlufs der für die Landwirtschaft als nützlich erkannten Arten von den jagdbaren Vögeln, 2. Verbot des Krammetsvogelfanges in Dohnen und Sprenkeln, 3. Einschränkung des zur Zeit vom 16. September bis 28. Februar erlaubten Fanges, 4. das Fangen, soweit es überhaupt erlaubt ist, nur auf Grund ortspolizeilicher Erlaubnisscheine und mit schriftlich erteilter Genehmigung des Grundstücksbesitzers bei Tage und so lange der Boden nicht mit Schnee bedeckt ist, zu gestatten. Endlich wird beantragt, Mafsregeln zu ergreifen gegen die immer mehr überhand nehmende Mode, Vogelbälge zum Frauenputz zu verwenden. Dementsprechend wird gebeten, die Einfuhr der zu Industriezwecken dienenden toten Vögel oder einzelner Teile derselben zu verbieten, beziehungsweise ein Verbot der Benutzung von Vögeln oder deren Bestandteile für Modezwecke zu erlassen, wenigstens durch Einführung eines hohen Zolles auf die in Frage stehenden Putzartikel die Unsitte einschränken zu wollen. Den Punkten 1 bis 4 der Eingabe können wir uns nicht anschliefsen. Dass es gelänge, dem Unwesen der Verwendung von Vogelbälgen und Federn zu Putzzwecken zu steuern, ist hingegen dringend zu wünschen. Ein Verbot derartiger Verwendung wird sich freilich kaum erzielen lassen und bei Verboten der Einfuhr, bezw. Einführung hohen Zolles wäre zu berücksichtigen, dafs durch derartige Mafsnahmen nicht auch wissenschaftliche Zwecke gehindert werden.

---



---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. April 1896. No. 4.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Bemerkungen über den Steppenbussard.

Von Geh. Reg. Rat Prof. Dr. **Altum.**

Der Steppenbussard (Wüstenbussard, *Buteo desertorum* Daud., *tachardus* Vieill.) mufs für Deutschland als eine wenig und nur ungenügend bekannte Art bezeichnet werden. Die Seltenheit dieses Gastes, mehr aber noch seine grofse Ähnlichkeit mit unserem *Buteo vulgaris* lassen diese mangelhafte Kenntnis sehr erklärlich finden. Die folgenden Bemerkungen, so gering sie auch sein mögen, werden deshalb Manchem vielleicht willkommen sein. Ich vermag freilich keine scharfe Diagnose für *desertorum*, dem *vulgaris* gegenüber, aufzustellen. Eine solche ist vielleicht in dem Flügelbau beider zu finden, und ich verweise deshalb auf die von H. Blasius (Naumannia VII pag. 278) für *vulgaris* angegebenen Eigentümlichkeiten. Ornithologen, denen ein gröfseres Material an *desertorum*, als mir (nur 4 Exempl., von denen eins in der Mauser begriffen ist), zur Verfügung steht, werden diese „Flügelfrage" abschliefsend zu erörtern imstande sein.

Für *desertorum* fällt zunächst die auffällig geringe Gröfse dem *vulgaris* gegenüber stark ins Gewicht. Allein es giebt von dem letzteren sehr schwache Männchen — wir besitzen ein altes dergl. —, welche die Dimensionen des ersteren kaum übertreffen. Nach meinem vorliegenden Material wage ich es nicht, eine scharfe Gröfsengrenze aufzustellen.

Als zweites Merkmal für *desertorum* gilt seine Färbung. v. Riesenthal hebt in seinem Prachtwerke[1]) sofort hervor die „auffallend rostrote Färbung der Unterseite". Allerdings, wenn ein sehr kleiner Bussard hier diesen Farbenton trägt, handelt es sich wohl ohne Zweifel um unseren Fremdling. Allein, unsere akademische zoolog. Sammlung besitzt einen bestimmt ächten

[1]) Die Raubvögel Deutschlands und des angrenzenden Mitteleuropas ... 60 Tafeln 1876.

Steppenbussard aus Thüringen, dem auf der Unterseite jede Spur von Rostfärbung fehlt. Er trägt hier vielmehr auf weifslichem Grunde bräunlichgraue breite (breitere wie *vulgaris*) Schaftflecken und zeigt das charakteristische Rostrot nur auf zwei Steuerfedern. Einen solchen grauen Steppenbussard erinnere ich mich nicht, in einer Sammlung gesehen zu haben. Ich wurde deshalb stutzig, als mir jüngst Prof. Dr. Reichenow im Berliner Museum eine recht starke Collection Bälge dieser Färbung aus Nordafrika zeigte. — Drei unserer Exemplare und, wenn ich mich recht erinnere, sämtliche, welche ich gelegentlich in anderen, namentlich Privatsammlungen als *desertorum* oder *tachardus* antraf, tragen eine rostbraune, durch helle, oft weifsliche Querfleckung unterbrochene Färbung ihrer Bauchseite. Wenn nicht alles täuscht, dann zeigt diese Querfleckung den „alten Vogel" an. Dafs beispielsweise bei *Astur palumbarius* und *Falco peregrinus* die Unterseite der „jungen" Exemplare Längs- (Schaft-) Flecken, die der „alten" Querbänderung trägt, weifs, so zu sagen, jedes Kind, dafs aber u. a. auch bei unseren beiden gemeinen Bussarden, *vulgaris* und *lagopus*, der Schaftfleckung und der Querfleckung (hier nicht: Bänderung) die gleiche Bedeutung zukommt, ist nach meinen Erfahrungen weniger bekannt. Ich würde z. B. die beiden von v. Riesenthal vorzüglich dargestellten Figuren des *B. lagopus* nicht als Männchen und Weibchen, sondern als alt und jung bezeichnen. Unzweifelhaft wird v. Riesenthal M. und W. copiert haben, aber die Zeichnungsverschiedenheit beider stellt durchaus nicht das verschiedene Geschlecht, sondern lediglich das Alter dar. Naumann dagegen bildet ab und bezeichnet sehr richtig 1. alt. M. und 2. jung. W. So spreche ich denn alle Exemplare des *desertorum* mit rostbrauner, mehr oder weniger quergefleckter Unterseite als alte Stücke an. Ob sich je ein Stück mit ungefleckter gleichmäfsiger Rostfärbung, oder gar rostgelblichem bis roströtlichem Tone, wie mir gleichfalls Prof. Reichenow ein solches aus Nordafrika zeigte, bei uns gefunden hat, ist mir nicht bekannt. Übrigens erinnert eine solche gleichmäfsige Färbung an einzelne, jedoch durchaus nicht häufige, alte Sperbermännchen, deren feine rote Bänderung an den Körperseiten in ein ungebändertes solides Rot übergeht. — Sind nun die „grauen längsfleckigen" *desertorum* lauter junge Vögel? Bleiben diese zumeist in ihrer Heimat, und streifen vorzugsweise nur die alten bis zu uns herüber? Ich möchte diese Frage bejahen. — Die Steuerfedern tragen im allgemeinen die leuchtendste Rostfärbung; ihre schwarze Bänderung schwankt bis auf das schwarze, nur selten ganz fehlende, häufiger auf einen schmalen Streifen reducierte Band der Schwanzspitze. Doch dieses, sowie auch die weisse Färbung der oberen Schwanzwurzel, ist wohl allgemein bekannt. — Auch will ich nicht des Näheren erwähnen, wie variabel auch die Färbung, namentlich Schwanzfärbung beim *B. vulgaris* ist. Ein Rostbraun, sogar Rostrot ist bei ihm nicht ausgeschlossen. Alles dieses macht

eine Farbendiagnose der beiden fraglichen Arten unsicher. Hervorheben dagegen möchte ich die Bernsteinfarbe der Iris des *desertorum*. Ein vor mehreren Jahren bei Wien geschossenes Exemplar hatte „gelbe" Augen. Hell guttgelb, etwa wie beim Sperber, werden sie wohl kaum gewesen sein. Doch weicht auch ein dunkleres Bernsteingelb, wie solches das Exemplar im Berliner zoologischen Garten zeigte, durchaus von der, allerdings auch variabeln Irisfarbe des vulg. ab. Ich würde nicht anstehen, diese Färbung als Diagnose geltend zu machen, wenn mir die des „jungen" („grauen") Steppenbussard bekannt wäre. Wer junge Exemplare (Herbstvögel) vom *Pernis apivorus* mit tiefbrauner Iris erhalten hat, wird sich zweimal bedenken, ehe er sich hier entscheidet.

Wenngleich vorstehend auch keine einzelne Eigentümlichkeit des Steppenbussards als durchschlagendes Merkmal für diese Art bezeichnet werden konnte, so wird doch unter Berücksichtigung aller in einem Einzelfalle wohl nur ausnahmsweise die Entscheidung zweifelhaft bleiben.

Wirklich verschiedene Arten, nicht etwa blos farbig nicht ganz übereinstimmende Individuen, unterscheiden sich aber auch in ihrem Leben, und die meisten, ganz besonders die Raubvögel, in ihrem Flugcharakter. Schon Dresser führt an, dafs *desertorum* im Fluge Schwankungen gleich den Milanen oder Schwalben zeige. Wichtiger aber war mir die Notiz, welche einer unserer früheren Zuhörer, der jetzige Verwalter des Revieres Szittkehmen (Reg. Bez. Gumbinnen) Herr Frh. Speck v. Sternburg, ein hervorragender Weidmann und Kenner unserer Raubvögel, mir im August v. J. bei Gelegenheit der Zusendung eines prächtigen Weibchens, welches er auf der Krähenhütte erlegt hatte, zukommen liefs. Herr v. Sternburg schreibt wörtlich: „Heute morgen gegen 5 Uhr schofs ich auf der Krähenhütte einen Bussard, den ich für *desertorum* halte . . . . Die geringe Gröfse des Vogels und die Zeichnung tragen alle Kennzeichen des desertorum, die mir bekannt sind. Was mir aber vor Allem auffiel, war der Flug des Vogels. Er strich mit aufserordentlicher Schnelligkeit, viel gewandter als gewöhnlich die Bussarde. Ich hielt ihn daher für einen Hühnerhabicht und merkte meinen Irrtum erst, als ich ihn geschossen hatte. Er strich flach über den Boden und bewegte die Flügel sehr schnell". In einem späteren Briefe bemerkt Hr. v. St., dafs ihm jetzt wohl jeder fernere Steppenbussard „an dem eigentümlichen Fluge sogleich auffallen würde". — Es sei hier schliefslich noch erwähnt, dafs ich bereits zweimal von einem meiner Zuhörer das Erlegen eines, nach ihrer Beschreibung unzweifelhaft wirklichen, leider beide Mal verkommenen Steppenbussards auf der Krähenhütte erfahren hatte.

---

## Ausfuhr von Federvieh und Wildgeflügel aus Russland.

Von **A. Szielasko.**

Während meines vierjährigen Aufenthalts in dem ostpreufsischen Grenzorte Eydtkuhnen habe ich mit Interesse den dortigen Zoll- und Steuerboden besucht, auf welchem im Winter geradezu enorme Mengen von eingeführtem Federvieh und Wildgeflügel aus Rufsland verzollt werden. Der Artenreichtum bei diesen eingeführten Vögeln ist nicht bedeutend, sie beschränken sich zumeist auf die Ordnung der Hühner. Vorzüglich habe ich Birkhühner, Haselhühner, Schneehühner, Wachteln und vereinzelt auch Fasanen und Auerwild gefunden. *Tetrao tetrix* × *urogallus* L. habe ich nie gesehen.

Zum gröfsten Teile kommt dieses Wild aus dem nördlichen Rufsland und aus Sibirien, wo es in den grofsen Steppen im Winter besonders mit Netzen gefangen wird. Die Vögel werden sodann dadurch getötet, dafs ihnen der Schädel eingedrückt wird. Geschossene Stücke habe ich nur verhältnismäfsig wenige gefunden. Zu grofsen Haufen im Freien aufgeschichtet, gefrieren sie und sind dann erst versendungsfähig. Ungefroren würden sie auf der weiten Reise verderben. Vom Federvieh werden nur gemastete Hühner in gefrorenem Zustande, die Hausgänse dagegen lebend über die Grenze geschafft.

Nach den statistischen Angaben des Zollamts in Eydtkuhnen, welche ich einsehen durfte, passieren während der Monate September bis einschl. Januar den Grenzort Eydtkuhnen täglich gegen 12000 Stück lebende Gänse, mithin in den 5 Monaten 1800,000 Stück. Während der Monate November bis einschl. Februar treffen täglich durchschnittlich gegen 4000 Stück Wildgeflügel und gegen 2000 Stück gemastetes Hausgeflügel in gefrorenem Zustande ein. Während der erwähnten 4 Monate würden demnach gegen 720000 Stück gefrorene Vögel aus Rufsland über Eydtkuhnen zur Versendung gelangen. Rechnet man diese Zahl zu der ersteren hinzu, so erhält man 2520000 Stück für den Zeitraum von Anfang September bis Ende Februar.

Dieser Verkehr findet in Eydtkuhnen unter regelmäfsigen Verhältnissen im Winter statt, d. h. wenn die russischen Ostseehäfen nicht zugefroren sind. Es haben mir die Zollbeamten versichert, dafs höchstens der zwanzigste Teil von russischem Federvieh und Wildgeflügel mit der Bahn befördert, und dafs der übrige Teil zu Wasser aus den Ostseehäfen versandt wird. Tritt einmal der Fall ein, dafs die russischen Häfen zufrieren und sämtliches Geflügel mit der Bahn befördert werden mufs, so steigern sich die Dienstgeschäfte der Zollbeamten bis ins Unglaubliche.

Obige Zahl mit 20 vervielfältigt, würde demnach 50400000 Stück Geflügel als Ausfuhr ergeben. Hauptsächlich wird hiermit Deutschland und Frankreich versorgt.

Wenn man aufserdem berücksichtigt, dafs auch über andere deutsche Grenzorte und über die ganze galizische Grenze nach

Österreich die Ausfuhr erfolgt, so kann man sich einen Begriff von dem Reichtum an Federvieh und Wildgeflügel in Rufsland machen.

---

## Bemerkungen über afrikanische Kukuke.

Von **Reichenow.**

1. Der im südöstlichen Afrika heimische, oft mit *Centropus superciliosus* verwechselte Sporenkukuk mit weifsen Schaftstrichen auf dem Oberrücken, beziehungsweise auf Flügeldecken und Nacken ist von Cpt. Shelley (Ibis 1882, 246) unter dem Namen *Centropus natalensis* beschrieben worden. Ich finde jedoch, dafs Swainson's Name *Centropus burchelli* (Anim. Menag. 1838, 321), welcher von neueren Schriftstellern als gleichbedeutend mit *C. senegalensis* behandelt worden ist, auf diese Art bezogen werden mufs. Zwar ist die von Swainson gegebene Hauptbeschreibung nicht zutreffend (offenbar durch einen Schreib- oder Druckfehler entstellt), denn er sagt: „Above, cinereous (müfste „rufous" heifsen); beneath, whitish etc.", aber in einer Anmerkung zu dieser Beschreibung heifst es: „Closely resembles *C. senegalensis*; but is rather larger, and distinguished by the white stripes and the narrow bars on the upper plumage: the shafts of the neck feathers are remarkably thick". Es ist wohl zweifellos, dafs diese Kennzeichen auf die in Rede stehende Art hinweisen, welche somit als *Centropus burchelli* geführt werden mufs.

2. *Centropus cupreicaudus* n. sp. — Von *Centropus monachus* durch etwas bedeutendere Gröfse, prächtig veilchenblau (purpur), nicht tief blau, glänzenden Oberkopf und Nacken und nicht stahlgrün, sondern kupferbräunlich glänzende Schwanzfedern und Oberschwanzdecken unterschieden. Die Oberschwanzdecken sind meistens schmal blafsbraun quergebändert. Lg. c. 460—480, Fl. 210—225, Schw. 220—240, Schn. 42—44, L. 52—56 mm.

Diese Art vertritt, wie es scheint, den *C. monachus* in Südwest-Afrika, von Angola bis Damaraland. Mir liegen Stücke von Angola und vom Okawango (Fleck) vor; es dürften ferner auf diese Form die Angaben über Vorkommen des *C. monachus* am Ngami See (Chapman im Br. M.), Caconda, Huilla, Ambaca, Quibula (Anchieta in Boc. Orn. Angola 1877, 151) zu beziehen sein.

3. Die Glanzkukuke werden gewöhnlich in drei Gattungen gesondert: *Chrysococcyx* Boie (die afrikanischen Arten), *Lamprococcyx* Cab. (Typus *Cuculus lucidus* Gm., nicht *C. cupreus* Bodd. wie im Brit. Cat. XIX. p. 280 angenommen ist) (die indisch-australischen Arten), und *Chalcococcyx* Cab. (für *C. xanthorhynchus* Horsf.). Letztere Form weicht durch einen breiteren und gelben Schnabel sowie durch die Gefiederfärbung von den übrigen Glanzkukuken wesentlich ab. *Chrysococcyx* und *Lamprococcyx* werden besonders dadurch unterschieden, dafs bei den Arten der ersteren Gattung die Schwingen auf der Innenfahne hell quergebändert

sind, während bei denen der letzteren die Schwingen einfarbig helle, weifse oder rostfarbene Wurzelteile der Innenfahnen haben. Diese Merkmale pafsen nun aber nicht auf den bisher der Gattung *Chrysococcyx* zugestellten *Cuculus smaragdineus*. Bei dieser Art hat das Männchen einfarbig weifse Wurzelteile der Innenfahnen der Schwingen, während letztere beim Weibchen gebändert sind, so dafs die Spezies in ihren verschiedenen Geschlechtern die Kennzeichen der beiden genannten Gattungen vereinigt. *C. smaragdineus* weicht indessen noch durch die Schwanzform so wesentlich von den anderen Glanzkukuken ab, dafs eine generische Sonderung dieser Form gerechtfertigt erscheint. Während bei anderen Glanzkukuken der Schwanz gerundet ist, die äufseren Schwanzfedern kaum 15 mm kürzer sind als die mittelsten, hat *C. smaragdineus* einen stufigen Schwanz. Auch der kürzere Schwanz des ♀ ist deutlich stufig, die äufsersten Federn sind wenigstens 20 mm kürzer als die mittelsten. Beim Männchen aber ist der Schwanz länger als der Flügel, und die angelegten Flügel reichen nicht bis zur Schwanzmitte, während bei den anderen Glanzkukuken der Schwanz kürzer als der Flügel ist, und die angelegten Flügel die Mitte des Schwanzes überragen. Ich schlage deshalb vor, die Art *C. smaragdineus* — will man anders nicht sämtliche Glanzkukuke in einer Gattung vereinigen — unter dem Genusnamen *Metallococcyx* zu sondern.

---

## Notizen.

Zur Vogelfauna Preufsens: In dem Jahresbericht des Westpreufsichen Provinzial Museum für das Jahr 1895 berichtet Herr Prof. Conwentz über wertvolle Bereicherungen, welche die Vogelsammlung des Museums erhalten hat, die zum Teil in faunistischer Beziehung beachtenswert sind. Verf. schreibt: „Vor allem ist das sehr schön gearbeitete Nest einer Beutelmeise, *Aegithalus pendulinus* zu nennen, welches im Jahre 1868, als bei den Vorarbeiten zum Bau der Thorner Eisenbahnbrücke das Weidengebüsch auf den betreffenden Kämpen abgeschnitten wurde, durch den verst. Bahnmeister Schubert auf der Bazarkämpe bei Thorn an einer Weidenrute hängend gefunden und an Herrn Oberlehrer Lewus in Thorn abgeliefert wurde. Derselbe erkannte sofort den seltenen und wichtigen Fund und hat ihn durch länger als ein Vierteljahrhundert sorgsam geschützt, bis er ihn in Hinblick auf die wissenschaftliche Wichtigkeit des Gegenstandes jetzt dem Provinzial-Museum zum Geschenk machte. Ursprünglich haben sich in dem Nest drei Eier befunden, die aber im Laufe der Jahre verloren gegangen sind. Die Sammlung enthält von diesem Vogel, der jedenfalls zu den seltensten Arten unserer Ornis gehört, bisher nur 2 Exemplare, die aus der Gegend von Danzig stammen, ferner seit 1884 ein Nest, das 1882 im Gebüsch auf einer Nogatkämpe unweit Zeyer (Elbing) durch Herrn Pfarrer Freitag aufgefunden ist, und endlich seit 1886 ein zweites Nest, das bereits 1865 auf einer Kämpe bei Thorn durch Herrn Hauptmann Krause aufgefunden und bis zur Einverleibung

in die hiesige Sammlung in der Städtischen Höheren Töchterschule zu Marienburg aufbewahrt war. — Auch die breitschwänzige Raubmöve, *Stercorarius pomarinus*, kommt nur sehr selten in unsere Gegend und wird höchst ausnahmsweise auch einmal durch einen heftigen Sturm von Norden in das Innere des Landes verschlagen. So wurde im Oktober 1890 ein völlig ermattetes Tier bei Konitz getötet, und in diesem Jahre ist ein Stück in der Gegend von Löbau erlegt. Dieser Zuwachs ist um so erwünschter, als es das erste westpreufsische unserer Sammlung ist. — Herr I. Delleske in Östlich Neufähr übersandte eine auf der ganzen Unterseite gleichmäfsig und ziemlich lebhaft carmoisinrot gefärbte Knäckente, *Anas querquedula*. Es ist zweiffellos, dafs sich der Vogel irgendwo selbst gefärbt hat, und es mufste von Wichtigkeit sein, die Frage zu erörtern, wodurch dies geschehen sei. Aber die Untersuchungen von Farbstoffen auf Federn haben immer ihre Schwierigkeit, so dafs es nicht in allen Fällen gelingt, das Ergebnis mit unbedingter Sicherheit festzustellen. Herr Dr. G. Schultz, Docent für technische Chemie in München, hat nun einige Federn des Vogels chemisch untersucht und teilte mit, dafs der fragliche Farbstoff alle Reactionen der Orseille zeigt. Letztere wird durch Schwefelsäure rotviolet, durch Kalilauge blau gefärbt; überdies färbt sich die Feder beim Erwärmen mit Zinnchlorür gelb, was für Orseille characteristisch ist. Es ist daher wohl anzunehmen, dafs der Vogel sich in den Abwäfsern einer mit Orseille arbeitenden Färberei seine ungewöhnliche Färbung zugezogen hat, obwohl derartige Fabriken in unserem Gebiet anscheinend nicht bekannt sind."

Am 29. Februar des Jahres wurde bei Hamburg ein *Cygnus bewicki* von einem mir befreundeten Jagdpächter erlegt. — A. Wiebke.

Den 17. Febr. c. erhielt ich einen Wafserschmätzer, *Cinclus aquaticus*, ♀, den ersten in 20 Jahren, welcher von Forstaufseher Koch in Antmechken b. Szabienen als Seltenheit erlegt wurde. — W. Techler, Szameitschen b. Gumbinnen.

Der Februar hat unsere Nehrungsornis wiederum um 2 neue Arten bereichert. Am 1. erhielt ich nämlich ein ♂ von *Turdus naumanni*, leider mit fast völlig ausgerissenem Schwanze, so dafs ich ihn nur noch als Balg aufbewahren konnte. Ein Dorfjunge hatte den Vogel einige Tage früher gefangen und lebendig im Käfige gehalten, bis er ihm infolge unrichtiger Verpflegung eingegangen war. Diese Art ist noch nie für Ostpreufsen nachgewiesen. Ferner schofs am 18. Hr. Hilfsjäger Quednau eine Polarmöve (*Larus leucopterus*) im Jugendkleid am Seestrande. An demselben Tage erhielt ich noch 3 weitere Exemplare dieser schönen und stattlichen Möve aus Pillau; eine davon war prachtvoll ausgefärbt. Nach Hartert ist, die Polarmöve erst einmal in Ostpreufsen erlegt und zwar ebenfalls bei Pillau. Dr. C. Flöricke, Rossitten.

Zur Dienstwohnung des Herrn Haneld auf dem Schiefsplatze in Lammsdorf gehört eine Veranda, in welcher unter dem Dache ein kleines

Brettchen horizontal als Nistgelegenheit für Rotschwänze oder Fliegenschnäpper angebracht war. In diesem Jahre hatte auf dem Brettchen *Ruticilla titis* (übrigens ♂ und ♀ grau) sein Nest gebaut und seine Jungen ausgebrütet. Als letztere ausgeflogen waren, versuchte ein Pärchen *Hirundo rustica* in der Veranda an verschiedenen Stellen sein Nest anzukleben, wurde aber aus Reinlichkeitsrücksichten stets gestört. Schliefslich beobachtete man, dafs die Schwalben sich an dem verlassenen Rotschwanzneste zu thun machten und daran mauerten. Eine sichtbare Veränderung trat indessen nicht ein, vielmehr sah man nach kurzer Zeit in demselben die brütende Schwalbe sitzen. Die Jungen wurden ausgebracht und flogen aus, worauf das Nest herunter genommen wurde. Dasselbe zeigte nur den Versuch, die Ränder durch Lehmmörtel einigermafsen abzusteifen. Es ist gewifs nicht uninteressant, zu sehen, wie ein Vogel gegen seine Natur eine Nistgelegenheit benützt, immerhin aber wenigstens einigermafsen dem ihm angeborenen Triebe gerecht zu werden sucht. — P. Kollibay, Neifse.

Am 14. Februar habe ich ein schönes Exemplar einer jungen Schneeeule bekommen und für mein Zimmer ausstopfen lassen; sie hatte sich am 13. Febr. im Pfahleisen gefangen, das an einem Teiche hauptsächlich des Fischadlers wegen fängisch steht. — Vor acht Tagen haben wir hier zwei Stämme Bronceputen im Walde ausgesetzt; dieselben sind aus Grafenegg, Nieder Österreich, bezogen. Augenblicklich sind sie noch nicht der Freiheit übergeben, sondern sollen sich erst an die Futterplätze und die Umgebung des Aussetzungsortes gewöhnen. Sie stammen von in Freiheit erbrütetem Trutwild und sind selbst frei erbrütet. Ich bin begierig, ob die Anstammung glücken wird. — Oberförster Klopfer, Primkenau.

Einige Tage vor Weihnachten erhielt ich eine prachtvoll gesperberte Schneeeule (*Nyctea scandiaca*), welche am Rande eines Kiefernbestandes bei Balberzen, Kreis Gumbinnen, durch den Besitzersohn Gossing von den unteren Aesten einer Kiefer herabgeschossen war. Im Magen fand ich Reste eines kleinen Vogels — wohl Goldammer —, der Kropf war leer. — Eine zweite Schneeeule wurde mir von Förster Lorenz, Sulawken bei Kraplau zum Ausstopfen angeboten, aber nicht eingesandt. — Rauchfussbussarde — *Archibuteo lagopus* — traten hier während des Herbstes und Winters in grösserer Anzahl auf. So kreisten am 1. Febr. hier in der Nähe des Dorfes 7 Stück in ziemlicher Höhe, wahrscheinlich auf der Rückwanderung begriffen. Feldmäuse sind sehr zahlreich. — Birkenzeisige (*Fringilla linaria* L.) trieben einige Wochen auf den Erlen des Dorfes ihr Wesen. — Seidenschwänze und Grofsgimpel sind ebenfalls in der Nähe mehrmals beobachtet worden. —
W. Techler, Szameitschen b. Gumbinnen.

Mitte November verg. Jahres erhielt ich zwei Schneeeulen, von welchen die eine bei Bromberg, die andere südlich von Berlin bei Grünau im Eisen gefangen war. Desgleichen ging mir ein prachtvoller Seeadler

zu, welcher durch Auslegen von vergiftetem Fleisch in der Umgegend von Berlin erbeutet war. — A. Kricheldorff.

[Schneeeulen haben sich im vergangenen Winter zahlreich in Preufsen, Pommern, Schlesien und in der Mark gezeigt. Es wäre von Wichtigkeit festzustellen, wie weit südwärts die Einwanderung sich erstreckt hat, Einsendung von Notizen darüber ist deshalb erwünscht. — Schriftleit. d. O. M.]

Die Kgl. zoologische Sammlung in Berlin erhielt einen *Falco rusticolus* L, Weibchen im Übergangskleide, welcher am 2. November 1895 bei Mönchmotschlwitz, Kr. Wohlau in Schlesien, erlegt wurde. Es ist dies das zweite nachweislich in Deutschland erlegte Exemplar des norwegischen Jagdfalken.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

T. Bühler-Lindermeyer, Katalog der Schweizerischen Vogelfauna im naturhistorischen Museum von Basel. Basel 1895. 8⁰. 62 pg. mit Holzschnitt.

R. Saint-Loup, Les Oiseaux de Parcs et de Faisanderies. Paris 1895. 12⁰. 360 pg. avec 48 fig.

P. Suschkin, Die Vögel des Gouvernements Tula (Materialien zur Kenntnis der Fauna und Flora des Russischen Reiches. Zoologische Abteilung. Heft 1. Moskau 1895).

N. Zarudnoi, Materialien zur ornithologischen Fauna des nördlichen Persien. Vögel des Ortschik Thals. (ebenda.)

N. Somoff, *Astur brevipes* Sew. (ebenda, mit 1 Tafel).

N. Sloevzoff, Vertebrata des Tjumen'schen Kreises (ebenda). Die sämtlichen vorgenannten Arbeiten erschienen in russischer Sprache.

Max Noska, das kaukasische Birkhuhn (*Tetrao mlokosiewiczi* Tacz.) (Ornith. Jahrb. 1895 p. 100—125, 129—150, 169—182, 209—243.).

Eine nachgelassene monographische Studie, welche durch Victor v. Tschusi herausgegeben wurde. Sie ist aufserordentlich eingehend und behandelt namentlich die Biologie in geradezu erschöpfender Weise. Nach einer ins einzelne gehenden Beschreibung der verschiedenen Kleider folgt ein Abschnitt über Verbreitung und Aufenthalt unter Berücksichtigung der Mitteilungen und Beobachtungen früherer Forscher. Es kommen dann: Eigenschaften und Gewohnheiten, Stimme, Lebensweise während der Jahresperioden, Aesung, Feinde und Jagd zur Abhandlung. Der

Herausgeber hat sich durch die Veröffentlichung der Arbeit ein Verdienst um die Förderung unserer Kenntnis dieses Birkhuhns erworben, welche soweit sie das Freileben betraf, bis jetzt durchaus ungenügend war. Auf Taf. 1 werden das alte ♂ und junge ♂, das alte ♀ und das Dunenjunge abgebildet.

A. Szielasko, Interessante Erscheinungen der ostpreufsischen Ornis während des Herbstes und Winters 1894/95. (Ornith. Jahrb. 1895 p. 243—245).
Notizen über das Vorkommen von 20 Arten. *Archibuteo lagopus* sehr häufig, desgl. *Nucifraga caryocatactes* Von *Aquila chrysaëtus* wurde ein Exemplar beobachtet.

O. Reiser, Neue und seltene Arten der Vogelwelt Bosniens und der Herzegowina. (Ornith. Jahrbuch 1895 p. 249—261).
*Locustella naevia* Brutvogel, *Montifringilla nivalis* wahrscheinlich Brutvogel; *Limosa limosa*, *Phalaropus fulicarius*; *Fuligula rufina* als Brutvogel sehr fraglich, *Erismatura leucocephala* sehr selten für die Herzegowina, für Bosnien noch nicht nachgewiesen.

C. Pogge, Ornithologisches aus dem Elsafs und dem Schwarzwalde. (Ornith. Jahrb. 1895 p. 261—267).
Mitteilungen über 54 sp. vornehmlich aus den Vogesen.

Victor von Tschusi, Was ist *Cyanecula orientalis* Chr. L. Br.? (Ornith. Jahrb. 1895 p. 269—271).
Antwort: *Cyanecula orientalis* Br. = *C. dichrosterna* Cab. ist das noch nicht vollkommen ausgefärbte rotsternige Blaukehlchen *C. caerulecula* (Pall.).

E. von Czynk, Seltene Erscheinungen im Aluta-Thale. (Ornith. Jahrb. 1895 p. 271—274).
Beobachtungen aus Siebenbürgen. *Syrnium uralense* wahrscheinlich Brutvogel, *Phileremos alpestris* am 17. April erlegt, *Eudromias morinellus* am 4. April zum ersten Male im Aluta Thal geschossen.

M. Lessona, Storia naturale illustrata. Parte II: Gli Uccelli. Milano 1895. 8⁰. 935 pg. c. incisioni.

E. Blanc, Sur l'utilisation des oiseaux de proie en Asie centrale (Revue Sc. nat. appl. Paris 1895.) 8⁰. 24 pg. av. gravures.

A Filastori, Falconeria moderna. Guida pratica per addestrare alla caccia le principali specie di Falconidi. Torino 1895. 8⁰. 136 pg. c. 13 illustr.

T. S. Van Dyke, Game birds at home. London 1895. 8⁰. 220 pg.

C. Flöricke, Ornithologische Berichte von der Kurischen Nehrung II. (Journ. Orn. 1896 p. 67—81).

Beobachtungen vom Winter 1893/4, meist phänologischer Art. *Larus glaucus* neu für die Nehrung. Verf. weist darauf hin, dafs die Kurische Nehrung eine Zugstrafse ersten Ranges sei.

H. Schalow.

G. E. Shelley, The Birds of Africa. Comprising all the Species which occur in the Ethiopian Region. Vol. I. List. London 1896. — (10 s 6 d).

Eine Ornithologie der Ethiopischen Region, welche alle bis jetzt bekannten Arten des Gebiets beschreibt und die in einer ungemein umfangreichen Litteratur zerstreuten Nachrichten über dieselben zusammenfafst, ist gegenwärtig eines der dringendsten Bedürfnisse auf dem Gebiete der Vogelkunde. Die vorliegende Arbeit, eine systematische Übersicht der aethiopischen Vögel, bildet den Vorläufer eines solchen Werkes. Der Verfasser zieht die Grenzen der Region weit. Aufser Afrika südlich der Sahara rechnet er dazu Madagaskar und die Maskarenen, ferner die Capverden und die Inseln im südlichen Ocean: Crozet und Marion. Für dieses Gebiet werden 2534 Arten aufgeführt. Jeder Art ist ein Nachweis der ersten Beschreibung sowie der Abbildung, wo solche in der Litteratur vorhanden, beigefügt. Die Verbreitung jeder Art wird durch einen Buchstaben bezeichnet, welcher die Unterregion anzeigt: West-Afrika, südwärts bis zum 10° s. Br. und westlich des 25° ö. L.; Südafrika, südlich des Quanza und Rovuma, einschliesslich Crozet und Marion; Ostafrika vom Rovuma bis zum 1° n. Br. und östlich des 25° ö. L.; Nordostafrika vom 1° n. Br. nördlich bis Asuan und das Rote Meer; Madagaskar, nebst den Maskarenen. Es ist selbstverständlich, dafs eine Arbeit, welche zum ersten Mal ein so ungeheures, in der Litteratur fast aller gebildeten Sprachen zerstreutes Material sichtend zusammenfafst, nicht ganz frei von Irrtümern sein kann. Berichtigungen in Einzelnheiten werden sich als notwendig herausstellen. Jedenfalls aber bildet Shelley's Liste eine aufserordentlich wichtige Grundlage für die fernere Erforschung der selbst in der Artenkenntnis noch sehr unvollständigen Kunde der afrikanischen Vogelwelt. — Folgende neue Gattungen sind aufgestellt: *Clytospiza* [p. 32], Typus: *Pytelia monteiri* Hartl.; *Pachyphantes* [p. 36], Typ. *Hyphantornis superciliosus* Shell.; *Neshyphantes* [p. 36], *Foudia flavicans* Newt.; *Othyphantes* [p. 37], T. *Symplectes reichenowi* Fschr.; *Rhodornis* [p. 67], T. *Pholidornis rubrifrons* Sharpe Ussher; *Emarginata* [p. 89], T. *Luscinia sinuata* Sund. — Neue Arten sind: *Textor senegalensis* [p. 34], nahe *T. niger; Chlorocichla zambesiae* [p. 64], nahe *C. centralis.*

E. G. B. Meade-Waldo, The Position of the Feet of Birds during Flight. (Ibis [7.] II. 1895 p. 157—158).

Bestätigt die Beobachtungen Anderer, dafs Raubvögel, Tauben, Hühnervögel, Stelz- und Schwimmvögel die Füfse beim Fluge hinten wegstrecken.

E. Bartlett, Egg of *Pityriasis gymnocephala.* (Ibis [7.] II. 1895 p 158—159).

Das Ei von *Pityriasis* hat ungefähr die Gröfse desjenigen von *Turdus musicus* und ist auf weifsem Grunde mit hellbraunen und schiefergrauen Flecken bedeckt. Dem Ei nach schliefst sich *Pityriasis* am nächsten an *Gymnorhina* an.

Henry Seebohm. (Ibis [7] II. 1895. p. 159—161).

Eine Würdigung der ornithologischen Wirksamkeit des verstorbenen Forschers.

A. Fischel, Zur Entwicklung der ventralen Rumpf- und der Extremitätenmuskulatur der Vögel und der Säugetiere. (Morph. Jahrb. 23. Bd. p. 544—559, 560—561).

M. Kathariner und C. Escherich, Zur Kenntnis der Avifauna Central-Kleinasiens. (Zool. Anz. XVIII. p. 476—478.)

Schilderung der Vogelwelt der Umgegend von Angora, unter 51° ö. L. (Ferro) und 40° n. Br. gelegen. Der Wiedehopf nistet dort in Steinhaufen, der Storch oft auf Pappeln nur 2—3 Meter hoch.

G. S. Mead, The Birds of New Guinea (Miscellaneous). (Amer. Natur. XXIX. p. 1—9, 409—417, 627—636, 1056—1065).

Einzelne auffallende Arten der Vogelfauna Neu-Guineas werden besprochen.

J. Gunnlaugsson, Ornithologische Beobachtungen aus Reykjanes in Island. (Ornis VIII. 1895, p. 343—344).

Beobachtungen über 10 Arten aus dem Jahre 1886.

J. Benson, Ornithological Notes from Norway. (Zoologist XIX. 1895 p. 286—292).

R Warren, Birds observed breeding on the coasts of Sligo and Mayo. (Irish Nat. IV. p. 198—206).

W. Stone, List of birds collected in North Greenland by the Peary Expedition of 1891—92 and the Relief Expedition of 1892. (Proc. Ac. Philadelphia 1895 p. 502—503).

E. Brinkmeier, Kurzer Abrifs der Hühnerzucht und Aufbesserung des echt deutschen Landhuhns. 2. Aufl. Halberstadt und Leipzig 1895. — (0.50 M.)

T. Mc Ilwraith, The Birds on Ontario: being a concise account of every Species of Bird known to have been found in Ontario, with a Description of their Nests, Eggs, etc. 2. ed. with illustr. London 1895.

M. Menzbier weist (Ibis [7.] II. 1896 p. 154) nach, dafs er der Autor des Namens *Tetrao urogallus* var. *uralensis* sei und 1887 (Ibis p. 303) die erste Diagnose der Form gegeben habe.

D. Le Souef, Nesting of Kaup's Flycatcher (*Arses kaupi*). (Ibis [7.] II. 1896 p. 156—157).

F. Wirth, Die Hühnerzucht in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. 2. Aufl. Zug 1895. — (0,25 M.)

G. Damiani, Sul *Syrrhaptes paradoxus* Pall. e *Utamania torda* L. (Riv. Ital. Sc. Nat. (Siena) 15. p. 105—108).

A. J. Gabriélidès, Recherches sur l'embryologie et l'anatomie comparée de l'angle de la chambre antérieure chez le poulet et l'homme. Muscle dilatateur de la pupille. Paris 1895.

W. Löbo, Die Geflügelzucht in ihrem ganzen Umfange. Zucht, Fütterung, Mast, Krankheiten. 3. Aufl. Herausg. v. R. Biesenbach. Leipz. 1895. — (2 M. 30 Pf.)

A. Oppel, Über die Muskelschichten im Magen der Vögel. (Anat. Anz. XI. p. 167—172).

K. F. Wenckebach, Die Follikel der Bursa Fabricii. (Anat. Anz. XI. p. 159—160).

M. O. Wright, Bird craft: a Field Book of Two Hundred Song, Game and Water Birds. With full page plates cont. 128 Birds in the nat. colours and other illustrations. London 1895.

A. u. G. Ortleb, Der Karnarienvogel sowie die beliebtesten in- und ausländischen Singvögel. Zucht u. Pflege. Mit 24 Abbild. Oranienburg 1895.

M. Schwarzlose, Die künstliche Brutmethode im Dienste der Rasse- und der Sport-Hühnerzucht. Mit 36 Abbild. Ilmenau 1895.

D. Barfurth, Versuche über die parthenogenetische Furchung des Hühnereies. Mit 2 Taf. (Archiv f. Entwicklungsmech. II. p. 303—351).

A. Hamilton, Notes on a Visit to Macquarie Island. (Trans. N. Zeal. Inst. XXVII. p. 559 ff.).

W. L. Lawrence, The Valley of Kashmir. London 1895.
Enthält in einem Kapitel über die Fauna von Kashmir eine Liste der Vögel.

J. C. H. de Meijere, Ueber die Federn der Vögel, insbesondere über ihre Anordnung. (Morphol. Jahrb. XXIII 1895 p. 562 —591, mit zahlreichen Figuren)

Beschreibt die verschiedenen Formen von Fadenfedern im Vogelgefieder. Dieselben scharen sich in sehr verschiedener Anzahl um die Vollfedern (Kontourfedern), finden sich häufig aber auch bei Dunenfedern. Bezüglich der Bedeutung und Entstehung dieser Fadenfedern ist Verf. der Ansicht, dafs die Vögel eines früheren Zeitabschnitts eine gleichmässigere aber reichere Befiederung als jetzt besafsen. Die Federn waren in Gruppen geordnet, in denen eine in der Mitte stehende Feder ursprünglich vielleicht nicht von den anderen verschieden war. Später nahmen diese Mittelfedern auf Kosten ihrer Nachbarn an Gröfse und Mannigfaltigkeit des Baues zu, und jetzt bilden die Fadenfederchen nur Reste des einst üppigen Federwuchses. Zuletzt wird die Befiederung verschiedener, vom Verf. untersuchter Arten beschrieben mit besonderer Berücksichtigung der Formen der einzelnen Federn.

Ch. W. Andrews, Remarks on the Stereornithes, a Group of Extinct Birds from Patagonia. (Ibis [7.] II. 1896 p. 1—12).

Im Jahre 1887 entdeckte F. Ameghino im unteren Tertiär Patagoniens einen Unterkiefer, welchen er auf ein zahnloses Säugetier (Edentaten) deutete und *Phororhacos longissimus* nannte. Später sind insbesondere durch die Herren Moreno und Mercerat zahlreiche Reste jenes Tieres sowie verwandter Formen aufgefunden worden, und es hat sich herausgestellt, dafs dieselben riesenhaften, fluglosen Vögeln angehören (der Schädel von *Ph. longissimus* hat eine Länge von c. 2 Fufs), welche als *Stereornithes* bezeichnet und in vier Familien: *Brontornithidae*, *Stereornithidae*, *Dryornithidae* und *Darwinornithidae* gesondert sind. In der vorliegenden Arbeit wird eine Art, *Phororhacos inflatus*, welche bis jetzt am besten bekannt ist, beschrieben (Mit Holzschnitten). — F. Ameghino hat kürzlich in einer Arbeit: „Sur les Oiseaux fossiles de Patagonie“ (Bol. Inst. Geogr. Argent. XV. cah. 11 et 12. Buenos Ayres 1895) eine grofse Reihe von Resten der Stereornithes beschrieben.

L. v. Lorenz-Liburnau, Über einen vermutlich neuen Dendrocolaptiden (Ann. Naturh. Hofmuseum. Wien XI. 1896 Heft 1).

Ausführliche Beschreibung und Abbildung von *Dendrexetastes paraënsis* n. sp. von Para, bereits kurz beschrieben in den Verhandl. d. zool. bot. Ges. Wien XLV. 6. Nov. 1895.

A. B. Meyer und L. W. Wiglesworth, Eine Vogelsammlung von Nordost Celebes und den Inseln Peling und Banggai. Mit einer Karte. (Abh. u. Ber. Zool. Anthrop. Ethnogr. Mus. Dresden 1896 —97 No. 2).

Die Sammlung entstammt Gebieten, in welchen bisher noch keine Vögel gesammelt worden sind, und liefert für die Tierverbreitung ein hoch wichtiges Ergebnis. Die Fauna der Inseln Peling und Banggai schliefst sich danach viel enger an diejenige der entfernteren Sula Inseln im Osten,

als an diejenige der nur durch einen 13—20 km breiten Meeresarm getrennten Ostküste von Celebes an, „ein Beweis, dafs schmale Meeresarme für die Verbreitung gewisser Landvögel schon ein fast unübersteigliches Hindernis bilden können.“ In einer vergleichenden Übersicht werden die faunistischen Verschiedenheiten von Celebes einerseits und der Banggai- und Sula-Inselgruppe andererseits recht anschaulich vom Verfasser nachgewiesen. Unter den behandelten 95 Arten werden 8 als neu beschrieben: *Loriculus sclateri ruber*, *Pelargopsis dichrorhyncha* u. *Ptilopus subgularis* von Peling u. Banggai; *Graucalus* n. sp.? von Banggai, nahe *G schistaceus; Zosterops subatrifrons* von Peling, nahe *Z. atrifrons; Pyrrhocentor celebensis rufescens*, *Monachalcyon capucinus*, nahe *M. monachus* u. *Hermotimia porphyrolaema scapulata* von Ost-Celebes. Geringe Abweichungen weisen auf: *Cittura cyanotis* u. *Trichostoma celebense* von Ost-Celebes; *Collocalia esculenta* und *Monarcha inornatus* von Peling und Banggai.

J. W. Yerbury, Further Notes on the Birds of Aden. (Ibis [7.] II. 1896 p 13—41 T. 1).

Führt 142 vom Verf. nachgewiesene Arten auf, wozu noch 16 früher von Barnes festgestellte Species kommen. Dieser Übersicht zufolge weist die Vogelfauna von Aden ein ganz eigentümliches Gemisch von aethiopischen, insonderheit nordostafrikanischen Arten mit europäischen und indischen Formen auf, so dafs der Zweifel gerechtfertigt ist, ob die Südküste Arabiens zoogeographisch noch mit der aethiopischen Region vereinigt werden darf, wie bisher geschieht. Neben *Melierax polyzonus*, *Halcyon semicaerulea*, *Terpsiphone cristata*, *Nectarinia metallica*, *Dilophus carunculatus*, *Corvus umbrinus* u. a. werden aufgeführt: *Vultur monachus*, *Accipiter nisus*. *Corvus corax*, *Galerita cristata*, *Lanius lahtora* (!), *Columba livia*, *Passer domesticus* (die beiden letzteren freilich wohl eingeführt). — Auf Taf. 1 ist *Myrmecocichla melanura* und *yerburyi* abgebildet.

V. Thébault, Sur le nerf de la voix chez les Oiseaux. (Bull. Mus. Hist. Nat. Paris 1895 p. 237—238).

H. E. Dresser, Notes on several rare Palaearctic Birds. (P. Z. S. London 1895 p. 311—312).

*Gecinus flavirostris* Menzb. übereinstimmend mit *G. gorii* Harg. *Dendrocopus quadrifasciatus* nur Varietät von *D. minor*. *Muscicapa collaris* geht ostwärts nur bis Klein Asien, weiter östlich wird sie durch die gut unterschiedene Art *M. semitorquata* Hom. vertreten.

R. Kearton, British Birds' Nests: how, where and when to find and identify them. Introduction by R. B. Sharpe. Ill. from photographs by C. Kearton. London 1895.

A. Milne-Edwards, Sur l'incubation des Casoars Émeus à la Ménagerie du Muséum. (Bull. Mus. Hist. Nat. Paris 1895 p. 237).

Die Bebrütung der Eier währte vom 23. Januar bis zum 19.—23. März, in welchen Tagen vier Junge ausschlüpften.

F. Cipolla, Metacromatismo di *Emberiza citrinella*. (Atti R. Inst. Venet. Sc. lett. arti (7) T. 6. disp. 8—9).

P. Dechambre, Nouveaux principes de classification des races gallines. (Mém. Soc. Zool. France VIII. p. 353—362).

T. Salvadori, Note on *Anas erythrophthalma* Wied. (Ibis [7.] II. 1896 p. 99—101).

*Anas erythrophthalma* Wied, *Fuligula nationi* Scl. Salv. und *Nyroca brunnea* Eyt. gleichbedeutend. Die Art verbreitet sich somit ebenso wie *Dendrocygna viduata* und *fulva* gleichzeitig über Südamerika und Afrika.

W. R. Ogilvie Grant, On the Birds of the Philippine Islands. Part VI. The Vicinity of Cape Engano, N. E. Luzon, Manila Bay, and Fuga Island, Babuyan Group. With Field-Notes by J. Whitehead. (Ibis [7.] II. 1896 p. 101—128 T. III).

Die Sammlung umfafst 70 Arten, welche zum Teil kritisch besprochen werden. *Orthotomus chloronotus* und *Zosterornis dennistouni* sind abgebildet.

J. Dwight, The Ipswich Sparrow (*Ammodramus princeps* Mayn.) and its Summer Home. (Memoirs of the Nutt. Orn. Club No. II. Cambridge, Mass. 1895).

A. Halmilton, On the Feathers of a small Species of Moa (*Megalapteryx*) found in a cave at the head of the Waikaia River, with a notice of a Moa-hunters' Campingplace on the Old Man Range. (Trans. N. Zeal. Inst. XXVII. p. 232 u. ff.).

T. Salvadori, Uccelli raccolti da Don Eugenio dei Principi Ruspoli durante l'ultimo suo viaggio nelle regioni dei Somali e dei Galla. (Ann. Mus. Civ. Genova (2.) XVI. 1896 p. 43—46).

32 Arten sind aufgeführt, darunter 3 neue: *Turacus ruspolii*; *Serinus xantholaema*, ähnlich *S. flavigula*; *Hyphantornis dichrocephala*, ähnlich *H. galbula* u. *castanops*.

G. Falconieri di Carpegna, Sulla cattura dell' Ortolano grigio (Emberiza caesia Bp.) nell' Agro Romano. (Boll. Soc. Romana p. gli Studi Zool. IV. 1895 p. 162—163).

G. Falconieri di Carpegna, Nuova cattura presso Roma di un Ciuffolotto scarlatto (Carpodacus erythrinus Kaup) in abito adulto. (Boll. Soc. Rom. p. gli St. Zool. IV. 1895 p. 290—292).

C. Floerike, Vogelleben am Utovo Blato. (Wissensch. Mitt. aus Bosnien u. d. Hercegowina III. Bd. 1895 p. 657—660).

A. Milne Edwards et A. Grandidier, Sur des ossements d'Oiseaux provenant des terrains récents de Madagascar. (Bull. Mus. d'Hist. Nat. 1895 p. 9—11).

Fr. Ahlborn, Zur Mechanik des Vogelfluges. (Abhandl. aus d. Gebiete des Naturwissensch. Hamburg XIV. 1896.)

Behandelt zunächst in recht klarer, durch Zeichnungen in anschaulicher Weise unterstützter Darstellung die mechanische Thätigkeit der Flügel, bez. der Schwingen beim Fluge und sucht sodann den Schwebeflug, insbesondere das Kreisen ohne Flügelschlag zu erklären. Hierbei zieht Verf. die Centrifugalkraft als wirksamen Faktor in Betracht, ein Gedanke, welcher unseres Wissens bisher nicht erwogen ist und vielleicht zur Erklärung der in ihren Ursachen noch immer zweifelhaften Erscheinung dienen kann. In wie weit die Centrifugalkraft dem kreisenden Vogel eine lebendige Kraft zu verleihen vermag, um nicht nur dessen Schwere zu überwinden, sondern ihn auch zu heben, darauf geht freilich Verf. nicht ein, sondern nimmt zur Erklärung des Kreisens wieder den absoluten Wind zu Hülfe: „Die erste wichtige Thatsache, von welcher wir bei der Analyse des Segelfluges auszugehen haben, ist die, dafs diese Art der Fortbewegung nur dann stattfindet, wenn ein aktiver, absoluter Wind die Luft in Bewegung hält". Damit ist unserer Ansicht nach von vornherein eine falsche Voraussetzung angenommen, denn der fliegende Vogel kann doch die Bewegung des Mediums, in welchem er sich selbst befindet, nicht empfinden, sondern nur den Widerstand, welchen die Luft der ihm eigenen lebendigen Kraft leistet.

J. A. Harvie-Brown, The Tufted Duck in Scotland-its Increase and Distribution. (Annals Scot. Nat. Hist. 1896 p. 3—22 T. I).

Seit 1875 ist das Brüten von *Fuligula fuligula* an zahlreichen Orten in Schottland nachgewiesen mit Ausnahme im Nordwesten. Die beigegebene Karte macht die einzelnen Brutorte kenntlich mit Angabe des Jahres, in welchem das Brüten zum ersten Male beobachtet wurde.

A. u. G. Ortleb, Das Ausstopfen und Skelettisieren von Säugethieren und Vögeln. 6. Aufl. 1896. — (60 Pf.).

W. Brewster and F. M. Chapman, Notes on Birds observed in Trinidad. (Trinidad Field Natural. Club II. p. 258—260, 266 —272).

F. M. Chapman, Notes on Trinidad Birds with a description of a new species of *Synallaxis*. (Trinidad Field Natural. Club II. 1895 p. 272—276.).

*Synallaxis carri* n. sp.

H. Weller, Unsere bekannten einheimischen Stubenvögel. 2. verb. u. verm. Aufl. von C. Wahl. Halberstadt u. Leipzig 1895. — (1 M.).

G. Buchet, Note préliminaire sur certain mouvements automatiques de la main des oiseaux. (Bull. Soc. Philom. (8.) VII. p. 5—8).

C. R. Hennicke, Einiges über den Vogelfang zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges und sein Verhältnis zum Krammetsvogelfang unserer Zeit. (Zool. Gart. 36. p. 178—182, 206—210).

G. E. Verrill, On some Birds and Eggs collected by Mr. G. Comer at Gough Island; Kerguelen Island, and the Island of South Georgia, with extracts from his notes, including a meteorological record for about six month at Gough Islands. (Trans. Conn. Acad. IX. p. 430—478).

---

## Nachrichten.

Die Eiersammlung des in Braunschweig verstorbenen Rechtsanwalts Wilh. Hollandt ist dem Herzoglichen Naturhistorischen Museum in Braunschweig geschenkweise überwiesen worden. Der erste Grund zu dieser Sammlung ist — wie Herr Prof. W. Blasius im X. Jahresber. d. Ver. f. Naturwiss. in Braunschweig berichtet — im Januar 1879 durch den Ankauf der Brettschneider'schen Sammlung norddeutscher, hauptsächlich braunschweigischer Vogeleier (aus dem Gebiete von Holzminden a. d. Weser) gelegt. Der Besitzer hat dann in den folgenden $1\frac{1}{2}$ Jahrzehnten keine Mühen und Kosten gescheut, die Sammlung zu vervollständigen. Unter den sachverständigen Ratschlägen von Seiten unseres einheimischen bedeutendsten Oologen, Amtsrats A. Nehrkorn in Riddagshausen, sollen etwa 27000 Mark im Laufe der Jahre für die Sammlung aufgewendet sein. Die Sammlung erstreckt sich auf die Vögel aller Erdteile und Länder und hat principiell keine Abteilung der Vögel ausgeschlossen. Geordnet ist sie nach Gray's Handlist of Birds. Von den in dieser Liste aufgeführten 116 Familien sind nur 13 unvertreten, nämlich von den dünnschnäbligen Sperlingsvögeln die Pteroptochidae, von den Zahnschnäblern die Eupetidae, von den Kegelschnäblern die Paradiseidae und Musophagidae, von den Klettervögeln die Stringopidae, von den Tauben die Didunculidae und Dididae und endlich von den Sumpfvögeln die Chionididae, Psophiidae, Cariamidae, Rhinochetidae, Dromadidae und Heliornithidae. Die vertretenen Familien verteilen sich nach dem sehr genau geführten Kataloge, abgesehen von den letzten Zugängen und den Exemplaren, welche sich neben den zumeist aus der Baldamus'schen Sammlung stammenden 176 Kukukseiern als Gelege vorfinden, auf die nach Gray's Handlist unterschiedenen Hauptgruppen der Vögel nebst den zugehörigen Arten in dem alten Sinne der Gray'schen Liste und nebst den zugehörigen Exemplaren an gut präparierten Eiern in folgender Weise:

| | Zahl der | | |
|---|---|---|---|
| | Familien | Arten | Exemplare |
| Tagraubvögel | 4 | 131 | 587 |
| Eulen | 1 | 44 | 142 |
| Spaltschnäbler | 12 | 141 | 494 |
| Dünnschnäbler | 9 | 178 | 463 |
| Zahnschnäbler | 20 | 749 | 3330 |
| Kegelschnäbler | 11 | 507 | 2123 |
| Klettervögel | 6 | 150 | 553 |
| Tauben | 1 | 94 | 194 |
| Hühner | 5 | 151 | 509 |
| Laufvögel | 5 | 34 | 83 |
| Sumpfvögel | 17 | 246 | 811 |
| Schwimmvögel | 12 | 285 | 873 |
| Summa | 103 | 2710 | 10162 |

Von den meisten Arten sind mehrere Exemplare vorhanden, unter Umständen selbst von den seltensten Arten, wie z. B. dem Lämmergeier (Gypaëtos barbatus), ganze Reihen. Die Sammlung ist wissenschaftlich und kritisch gründlich durchgearbeitet sowie sorgfältig etiquettirt und aufgestellt. Das Herzogl. Naturhistorische Museum in Braunschweig empfängt durch die von den Erben des Sammlers dargebotene Schenkung eine sowohl in materieller als auch ganz besonders in wissenschaftlicher Beziehung überaus wertvolle Bereicherung.

Die Sammlung paläarktischer Vogelbälge des verstorbenen Henry Seebohm ist als Geschenk dem British Museum übereignet worden, welches damit wiederum einen aufserordentlich wertvollen Zuwachs erhalten hat. Die Sammlung umfafst die von Swinhoe in China, von Pryer in Japan, von Holst auf den Bonin und Liu-Kiu Inseln und auf Formosa gesammelten Vögel, Seebohm's eigene Collectionen von der Petschora und vom Yenessei, viele Stücke aus den Sammlungen Prjevalski's, Severtzow's aus Central Asien, Whitehead's von Borneo, grofse Reihen von Charadriiden und Turdiden, welche Seebohm als Grundlage für seine Monographien dieser Gruppen gedient haben, eine prächtige Collection von Phasianiden, wohl eine der besten in der Welt, zahlreiche Skelette u. a.

---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. Mai 1896. No. 5.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Einige ornithologische Notizen aus Samoa.

Von Dr. **Augustin Krämer.**

Seit Finsch und Hartlaub's zusammenfassendes Buch über die Vögel Centralpolynesiens (Samoa, Fidji und Tonga) ist nur noch vereinzeltes über die samoanischen Vögel bekannt geworden. Das Werk ist 1867 erschienen und nennt für Samoa 51 Vogelarten einschliefslich der Seevögel. Da verschiedene unrichtige Ansichten, namentlich über den Didunculus, verbreitet sind, so erscheint es schon aus diesem Grunde geboten, das wenige, was mir daselbst bekannt wurde, zu veröffentlichen. Seit 1867 wurde von Landvögeln neu bekannt der Punaë, *Pareudiastes pacificus* Finsch u. Hartl., eine Rallide, deren Vorhandensein schon dem englischen Consul Pritchard während der Mitte dieses Jahrhunderts bekannt war; er beschreibt dessen Lebensart in den „Polynesian Reminiscences" (pag. 164) so genau, dafs derselbe Vogel gemeint gewesen sein mufs. Nach Beschreibung der von dem Missionar Whitmee an das Britische Museum eingesandten Exemplare durch Finsch und Hartlaub in den Proceedings of the Zoolocal Society 1871 (pag. 25) (Catalogue of Birds of the British Museum Vol. XXIII pag. 166) unterscheidet sich dieser Vogel von den übrigen Ralliden Samoa's, dem vea (*Rallus pectoralis*) und den 2 vaī (*Ortygometra quadristrigata* und *taluensis*) nicht allein durch sein Aeufseres, sondern besonders auch durch seine Lebensart, indem er ähnlich dem Kivi Höhlen gräbt, abendlich dieselben verläfst und aufserdem hoch aufspringt, wenn er aufgescheucht wird. Er gilt jetzt als ausgestorben in Samoa, wo er früher von den Eingeborenen auf Savaii viel gejagt worden sein soll. Trotz vieler Nachfragen habe ich nichts sicheres über den Vogel erfahren können; sogar der Name war den meisten unbekannt. Er kam aufserdem auf dem nahen Rarotonga vor. Es ist indessen kaum anzunehmen, dafs er auf Savaii nicht mehr vorkommt, da das schwer zugängliche, wasserarme Innere selten selbst von den Samoanern besucht wird.

Der eigenartigste Vogel Samoa's ist die sogenannte Zahntaube *(Didunculus strigirostris* Gould), von den Samoanern ihres rostbraunen Gefieders halber der manumea (manu Vogel memea braun) genannt, der einzige noch lebende Verwandte der ausgestorbenen Dronte auf Mauritius. Bei dem Habitus einer Taube hat er einen papageiartigen Schnabel und Gesichtsausdruck, welch' letzterer an den des madagassischen *Coracopsis* erinnert. Der Manumea wurde 1845 durch Sir William Jardine bekannt. 1863 wurden 2 lebende Exemplare von Consul Williams nach Sydney gebracht und daselbst für 3000 M. verkauft. Seit dieser Zeit sind verschiedene nach Europa geschickt worden, der letzte wohl 1893 durch Dr. Funk an den Zoologischen Garten in Berlin, welcher indessen nicht für die Überführung aus Bremerhaven Sorge trug, sodafs das seltene Tier, da die Jahreszeit schon sehr vorgerückt war, an Kälte im Eisenbahnwagen zu Grunde ging. Solche Vernachlässigungen pflegen üble Consequenzen zu haben, da den im Auslande Lebenden nach einem solchen mifsglückten Versuch die Lust vergeht, neue Mühen und Kosten auf sich zu laden. Ich selbst hatte im Juli 1894 Gelegenheit ein lebendes Exemplar zu bekommen. Es war zur Kriegszeit, als ich eines Abends nach Mulinuu schlenderte und daselbst auf die Wachtposten Malietoa's traf. Ich setzte mich zu einem derselben auf den Rasen und fragte über dies und jenes, als er mir vertraute, dafs er im Besitze eines lebenden Manumea sei, welchen er mir gemäfs seiner kriegerischen Stimmung für einen blauen Marinerock ablassen wolle. Da ich einen solchen in Reserve hatte, waren wir bald handelseinig, und er versprach, am folgenden Nachmittag mit dem Vogel in meiner Wohnung zu sein. Freilich ging es am folgenden Tage nicht so glatt als ich dachte, denn der etwas reduzierte Rock war ihm nicht schön genug, und so war ich genötigt noch eine Kleiderzulage von 12 shilling beizufügen. Aber mein Sehnen war wenigstens erfüllt. In aufopfernder Pflege hatte ich das Tier bis November desselben Jahres am Leben erhalten, um welche Zeit ich Samoa auf einige Monate verlassen musste. Als ich wiederkam, fand ich es nicht mehr am Leben. Ich hatte den Fehler gemacht und einem Weifsen mehr vertraut als den Samoanern, welche in Ernährung und Pflege solcher Tiere sehr ausdauernd sind. Während des folgenden 2 monatlichen Aufenthaltes daselbst war es mir aber trotz allseitiger eifrigster Bemühungen und ausgedehntester Beziehungen nicht mehr möglich, den Verlust zu decken, da nirgend ein lebender manumea aufzutreiben war. Die Ernährung während der Gefangenschaft geschah durch noch nicht ausgereifte Bananen, welche mit dem spitzen Schnabel erst Stück um Stück abgeschält wurden, worauf das Ausbeifsen des Markes erfolgte. Niemals fafste aber dabei der Vogel das Stück an oder hielt es fest, wie es die Papageien zu machen pflegen. In Brehm's Tierleben ist angegeben, dafs der manumea nicht nach dem Finger beifse, wenn er gereizt wird. Dies ist unrichtig, da genanntes

Exemplar gereizt mit geöffnetem Schnabel in Defensivstellung sich begab und nach dem vorgestreckten Finger bifs. Irrtümlich ist ferner die vielverbreitete Meinung, dafs der *Didunculus* dem Aussterben entgegen gehe. Er kommt heute noch allenthalben auf Upolu vor, wenn auch im Osten nur vereinzelt. Dagegen ist er im Westen, am Tofuaberg, und auf Savaii stellenweise noch häufig anzutreffen. Die auf Jagd ausgesandten schwarzen Jungen der Mulifanua-Pflanzung am Westende Upolu's pflegen nahezu stets einige Exemplare zu erlegen, und dem englischen Consul Woodford, welcher sich durch seine Reisen im Salomon Archipel einen Namen gemacht hat, wurden kurz vor meiner Abreise von einem zum Vögelschiefsen ausgesandten Samoaner irrtümlicherweise einige Dutzend eingebracht. Von den englischen Missionaren ging das Gerücht aus, dafs der manumea durch verwilderte Katzen ausgerottet werde. Trotz vielfacher Bergtouren und Erkundigungen habe ich mich nicht von dem Vorhandensein solcher überzeugen können, welche dem erdnistenden Vogel verderblich werden könnten. Dieses Gerücht findet aber anderweitig seine Erklärung. Der manumea war früher ein beliebtes Haustier bei den Samoanern, und ging frei im Dorfe einher. Die Einführung der Katzen hat dies unmöglich gemacht, so dafs er als Haustier verschwand. In den Bergwäldern Upolu's und Savaiis aber kommt er noch heute allenthalben vor, wie die fiaui (*Columba castaneiceps*) im Unterholze sich aufhaltend, während die übrigen Tauben in den Wipfeln der hohen Waldbäume leben. Seine Nahrung ist die Frucht des wilden Yams (soi), und des aoa (*Ficus prolixa*), die wilde Banane u. s. w. Oft hört man oben in den Bergen den rufenden Ton ähnlich dem fernen Brüllen der Rinder und nicht unähnlich dem einer braunen kleinen Fruchttaube, der tuʿaimeo (*Phlegoenas samoensis* ♀). Das schöne Männchen dieser Art, der tutautifa, ist mir nie zu Gesicht gekommen. Ich erhielt eines Tages eine tuʿaimeo lebendig und gab sie dem manumea als Gesellschafterin in den Käfig. Mit geöffnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln widersetzte sich jedoeh dieser stetig dem neuen Eindringling ähnlich einer Katze, wenn man ihr einen kleinen Hund beigesellt. Ich dachte, dafs sie sich beide zusammengewöhnen würden und überliefs sie ihrem Schicksal. Am nächsten Morgen jedoch wurde die tuʿaimeo mit zerbissenem Schädel tot im Käfig aufgefunden. Nach alledem dürfte es aufser Zweifel sein, dafs der *Didunculus* von seinem Schnabel wie der Papagai als Waffe Gebrauch macht. Das Fleisch des manumea ist schmackhaft, und hin und wieder erscheint zufällig ein einzelnes Stück auf der Tafel in Apia, zusammen mit anderen Tauben (lupe und fiaui). Wenn die tuʿaimeo indessen gröfser und häufiger wäre, würde sie alle übrigen in der Küche aus dem Felde schlagen; denn ihr Fleisch ist so aromatisch und zart, dafs es geeignet zubereitet wohl zu den ersten Leckerbissen zu rechnen sein dürfte. Sie ist abgesehen vom Gefieder sehr ähnlich den kleinen *Ptilopus*-Arten, diesen buntfarbigsten Vertretern

unter den Tauben. Die Samoaner kennen nur zwei Arten, den *Ptilopus fasciatus* Peale, welchen sie ohne Unterscheidung des Geschlechts manutangi (Schreivogel) seines lebhaften lauten Rufens halber nennen und den *Ptilopus perousii*, dessen Männchen manumā und dessen Weibchen manulua heifst (mā schamhaft, lua zwei, Paar). Es wurde noch ein *Pt. apicalis* für Samoa genannt, welcher indessen längst als Jugendform des manutangi erkannt ist und als manufili (streitsüchtiger Vogel) auch von den Samoanern als solcher betrachtet wird.

Eine weifse Taube, kaum flügge, wurde eines Tages von Matrosen bei der Pflanzung Mulifanua gefangen und an Bord gebracht. Dort verendete das Tier, ohne dafs ich von seiner Anwesenheit wufste. Der Balg wurde indessen von dem Oberlazarettgehülfen Pratsch gerettet. Nach dem Catalogue of Birds of the British Museum wäre diese keine Jugendform, sondern das Männchen von *Pt. perousii*; die Jugendform von *Pt. fasciatus* wäre ganz grün. Letzteres trifft wohl zu, da ich einmal mit vielen alten gefangenen manutangi zusammen eine grüne Taube gesehen habe, welche nur eine Jugendform dieser Art gewesen sein kann. Trotz der bestimmten Angaben im Catalogue scheinen mir diese Verhältnisse noch nicht genügend aufgeklärt zu sein, und das Studium der Jugendkleider der Pt. Arten wird an Ort und Stelle eine dankbare Aufgabe sein, welche Licht in die Entstehung der polynesischen Tierwelt bringen wird.

Die hübschen, faustgrofsen manutangi mit ihrem metallisch glänzenden, von violetten Tinten durchsetzten Gefieder, roten Käppchen, weifsem Hals und weifser Brust, welche durch ein violettes Band von dem rötlich bis goldgelben Bauch getrennt ist, sind die Lieblingsvögel der Samoaner und werden von ihnen jahrelang gefüttert und gepflegt. Die Hähne sind sehr kampflustig, und wo zwei sich finden, beginnt alsbald die Fehde. Dies benutzen die Samoaner, indem sie einen an die Sitzstange durch ein laufendes Öhr aus Schildpatt gefesselten Vogel in einem birnenförmigen, oben offenen Käfig aussetzen, welcher durch sein Rufen andere heranlockt. Es sind dafür beliebte Fangplätze (sumanga) vorhanden, wo die Käfige ausgehängt werden, während der Fänger sich hinter einem Baum, im Gebüsch oder auch wohl in einer eigens dazu hergestellten Hütte verbirgt. Sobald der angelockte, kampfeslustige Vogel in den Käfig geflogen ist, kommt er auch alsbald zu unterst und kann nicht wieder heraus, da der angegriffene ihm mit ausgebreiteten Flügeln den Ausgang wehrt. Der lauernde Fänger braucht nur rasch zuzuspringen und die Öffnung zu verschliessen. Die erbeuteten Vögel werden zum selben Zwecke benutzt, da sie wenig schmackhaft und klein sind. Gute Hähne sind natürlich gesucht; sie müssen gut rufen und tapfer sein. Während meines Aufenthaltes hatte ich eimal Gelegenheit, Zeuge eines Wettkampfes zweier Dorfschaften zu sein, welche von beiden innerhalb einer kurzen Frist die meisten manutangi fangen würde.

Das Resultat war 17 gegen 10 innerhalb weniger Tage, und die Besiegten gaben ein grosses Essen, wobei die Sieger mit Sang und Tanz unterhalten wurden. „E pala'ai le matou manutangi" sagten die ersteren mit ihren ewig lustigen Gesichtern (Feige ist unser manutangi). Die Ernährung dieser Vögel in Samoa ist eine etwas unständliche; aus Taro, Brodfrucht, Yams u. s. w. werden mit Mund und Hand Kugeln gedreht und diese auf der Zeigefingerspitze dem Vogel solange hingehalten, bis es ihm genehm ist zu fressen. Dreimal drei Pillen täglich lautet das Recept als Mindestmafs. Die Kugeln selbst können die Gröfse einer Haselnufs erreichen; es ist wunderbar, welch' grofse Stücke der kleine Vogel hinunterwürgen kann. Ich habe vier manutangi als Ersatz für den verlorenen manumea auf dem Postdampfer mit nach Deutschland gebracht. Wider Erwarten gelang es mir bald, die Tiere an kleine Kartoffelwürfel zu gewöhnen, welche sie bald im Übermafs selbst nahmen; die Loosung war dementsprechend. Alle vier hatten keine Schwänze, da diese die Samoaner wegen der Beschmutzung in den engen Käfigen abschneiden; auch behaupten sie, sie schreien besser, wenn man ihnen die Schwänze abschneidet. Während der Heimreise begannen sie im kalten Süden Australiens und fernerhin, als es durch den indischen Ocean nach Ceylon ging, zu mausern; auch wuchsen allen vieren zu meiner Freude die Schwänze wieder. Es dürfte sich empfehlen, diese reizenden kleinen Tauben, welche um 2—4 M. das Stück samt Käfig allenthalben in Samoa zu haben sind (sofern man sie nicht geschenkt bekommt), für die zoologischen Gärten zu beschaffen. Von den von mir mitgebrachten, welche ich dem Nill'schen Tiergarten zu Stuttgart zum Geschenk gemacht habe, sind allerdings schon 3 (2 ♀ und 1 ♂) gestorben. Doch glaube ich, dafs sie bei guter Pflege und Isolierung der Streitlustigen in einem guten Vogelhaus sich lange erhalten lassen, wenn sie nur einmal angewöhnt sind. Man mufs nur darauf achten, dafs sie im Sommer ankommen. Äufserlich sind die Männchen und Weibchen kaum zu unterscheiden.

Die wichtigste Taube Samoa's, einfach und schön in ihrer Art, ist die grofse lupe, *Carpophaga pacifica.* Sie ist neben der zerstreut vorkommenden Wildente *(Anas superciliosa)* das hauptsächlichste Jagdtier und ist über alle samoanischen Inseln verbreitet und häufig. Sie wurde früher und wird zeitweise auch heute noch von den Eingeborenen zum Fang abgerichtet, und es war dies neben dem manutangi Fang eine der Lieblingsbeschäftigungen der Häuptlinge. Da aber die lupe nur in den Bergwäldern auf den Höhen vorkommt, so zog gewöhnlich das ganze Dorf mit zum Taubenfang (seunga), nach einem günstig gelegenen exponierten Platz (tia), welcher in einem kleinen Umkreis von den Bäumen befreit wurde. Ähnlich den Krähenhütten wurden ringsum Schlupfwinkel (falesen) gebaut, in welchen je ein Jäger sich verbarg. Auf ein gegebenes Zeichen des Leiters (tauvao) liefs jeder seine an einem langen Cocosbindfaden befestigte Taube hoch über den

Wipfeln der Bäume flattern (rafilitaunoa), wo die Schar von flatternden Vögeln die anderen anlockte, die da reichliche Nahrung vermuteten. Durch einen kurzen Zug an der Leine wurden die zahmen Vögel rasch eingeholt, die Fremden stürzten nach und wurden mit Handnetzen gefangen. Wer am meisten gefangen hatte war Sieger und empfing seinen üblichen Tribut an Essen. Der Reichtum der samoanischen Sprache an Worten, die sich auf die lupe und deren Fang beziehen, deutet genugsam auf die ehemalige Wichtigkeit dieses Sportes hin. Merkwürdig ist, dafs den Tauben die Attribute der Häuptlingssprache zukommen, z. B. taumafa fressen, tofā schlafen u. s. w. für ’ai, moe. Die Leute von Tiavea in Alepata (Osten von Upolu) waren berühmt als Taubenzüchter. Heute ist dies anders: die englischen Missionare haben alles gethan, um diesen hübschen Zeitvertreib zu verhindern, weil dadurch ihre Gläubigen zu lange und zu oft von der Kirche fern gehalten wurden. Im übrigen hat die Einführung der Feuerwaffen das ihrige gethan. Die heutigen Samoaner sind gute Taubenschützen und bringen gewöhnlich bis zu einem Dutzend und mehr mit, wenn sie gute Gründe wissen, denn diese wechseln mit der Nahrung sehr. Für den Europäer ist die Jagd weniger lohnend. Denn abgesehen davon, dafs er nicht so geübt ist, die Tauben in dem dichten Laubwerk der hohen Waldbäume auszumachen, besitzt er nicht die Ausdauer der Eingeborenen in ununterbrochenem Wechsel von den Schluchten zur Höhe, hinab und wieder hinaufzusteigen in dem warmen tropischen Lande. Dazu kommt, dafs der nackte Fufs der leichtgeschürzten Samoaner die schlüpfrigen Waldhänge leichter nimmt als der seevae oder Gleitfufs, wie das Schuhwerk der Europäer leichthin genannt wird, und dafs dieses vielmehr Geräusch erzeugt, wodurch die Tauben verscheucht werden. Man thut deshalb gut, sich auf der Jagd mit leichten, genähten Gummischuhen zu bewaffnen, wenn anders man es nicht vorzieht auch barfufs zu gehen, woran man sich leicht gewöhnt. Eine Vorsicht wegen giftiger Tiere ist in dem paradiesischen Samoa nicht notwendig, aber die Gefahr der Verletzung und Wundentzündung ist für den Europäer gröfser als mancher Schlangenbifs. Merkwürdig bei der Jagd ist, dafs die lupe beim geringsten Knacken eines Ästchens wegfliegt, aber nicht durch den Gewehrschufs verjagt wird. Sind mehrere Tauben auf einem Baum, so gelingt es manchmal, alle nach einander abzuschiefsen, wenn man keine Ladeverzögerung hat. Da keine Schonzeit besteht, obwohl die Regenzeit von November bis April wegen der Unwegsamkeit der Gebirgspfade eine natürliche Schonzeit bildet, welche mit der Hauptbrütezeit zusammenfällt, so ist die samoanische Taube sehr scheu, während man z. B. in Neu-Seeland den grofsen Fruchttauben oft so nahe kommt, dafs man sie beinahe greifen kann. Die Tauben sind im August, September und Oktober am fettesten, was mit der Ausreifung der Früchte im Zusammenhange steht, wefshalb sie um diese Zeit am meisten gejagt werden. Besonders

beliebt sind die olivenförmigen Früchte des mosooi (der Cananga odorata einer weit verbreiteten Anonacee). Besonders die manutangi lieben diese Bäume sehr, die am meisten in den Niederungen anzutreffen sind. Die grofsen wohlriechenden fadenförmigen, grüngelben Blüten dieses Baumes bilden den beliebtesten Schmuck der samoanischen Mädchen.

Es folgen die Beeren des atone (Myristica, Muskatnufsbaum), aoa (Ficus sp.), maota (Dysoxylon sp.), tavai (Rhus taitensis), fetau (Calophyllum sp.), mamalova, malili, fuafua, filemoto, tamanu, laupata, der Buschpalme niuvao u. s. w.; unendlich reich und unerschöpflich an Früchten ist der schöne Urwald Samoa's, welcher das ganze Land wie mit einem grünen Teppich bedeckt. Und wie erschallen oft die Wälder von Vogelstimmen namentlich im Mai, wenn die Jungen heranwachsen und das Grünen und Blühen nach der langen Regenzeit seine höchste Entfaltung erreicht. Da singt vor allem der gelbbraune maʿomaʿo *(Leptornis samoensis)* seine langgezogenen Töne auf und nieder, dem die Kinder im ausgelassenen Tanze nachsingen:

Teine ma tama ʿau mai ʿina matamata
Mädchen und Knaben lafst uns belauschen
i le maʿo maʿo afai ana ti-tu-
den „ „ wenn er ruft: „ „

da schreit unaufhörlich der schwarzgraue samoanische Star, der fuia (*Sturnoides atrifusca*) mit seinem metallisch glänzenden Gefieder, da singt der Wächter des Morgens, der iao, auch manuao genannt (ao Morgen) (*Ptilotis carunculata*) und schreit und schreit, wenn er von dem aleva, dem Kukuk (*Eudynamis taitensis*) verfolgt wird. Da zwitschern die Würger, der vasa vasa, der mitisina und mitivao (*Pachycephala*, *Lalage*, *Aplonis*) und in den Pflanzungen an den Cocosnufsblüten hängen die Honigsauger, der iao und der sengasenga maʿuʿu, die schwarz und rote, zierliche *Myzomela* und *Erythrura*. An dem Hag sieht man die Fliegenfänger, die schwanzmeisenähnliche *Rhipidura nebulosa* und die *Myiagra* im Morgensonnenschein, und am blauen Firmament ziehen paarweise zirpend die kleinen Zwergpapageien (*Coriphilus fringillaceus*) dahin und die weifsen Tropikvögel und weifsen Gygisseeschwalben, ein herrliches Bild in einem herrlichen Lande.

Es mufs noch erwähnt werden, dafs Kotzebue 1824 einen langschwänzigen Papagei, in Gestalt und Farbe dem *Coriphilus* ähnlich, gesehen haben will. Ein weifser Pflanzer versicherte mir, dafs er gleichfalls vor wenig Jahren einen solchen gesehen habe. Erlegt scheint aber bis jetzt diese *Charmosyna samoensis* nicht zu sein. Ein anderer Papagei ist aber jetzt verbreitet in Samoa, der *Lorius solitarius*, welcher seiner roten Federn halber, welche zu den feinen Matten und Kopfschmuck (tuinga) gebraucht werden, aus Viti eingeführt wird. Die roten Brustfedern werden so oft wie möglich ausgerissen und wachsen immer von neuem. Für ein gutes Exemplar wird über 20 M. bezahlt. Diesem Senga Viti

gegenüber heifst der einheimische kleine *Coriphilus* Senga Samoa. Er frifst die Cocosblüten und deshalb sagen die Samoaner von einem Manne, der in üppiger Nahrung schwelgt

ia pafunga tusa le senga
Er schwelgt wie der Senga in den Cocosblüten.

---

## Über ein merkwürdiges Steinhuhn.

Von **Reichenow.**

Der Director des zoologischen Gartens in Köln, Herr Dr. Wunderlich, schickte mir kürzlich ein Steinhuhn zur Begutachtung, welches zusammen mit Exemplaren der Caccabis chukar aus Indien in den Kölner Garten gelangt und dort längere Zeit gehalten worden war.

Der Vogel gleicht im allgemeinen der *C. petrosa*, jedoch ist Augenbrauenstrich und Kehle dunkler, schiefergrau, mit helleren Schaftstrichen, die Kehlfedern sind auffallend lang, ähnlich wie bei Perdix barbata, das rotbraun des Oberkopfes ist heller und etwas fahlbraun verwaschen; Ohrstreif und Halsring sind hellrotbraun und letzterer mit hellgrauen, nicht weissen, Flecken gezeichnet; die rotbraunen Säume an den Schulterdecken sind blasser; die Federn an den Seiten des Unterkörpers haben nicht rotbraune, sondern fahlbraune Säume.

Da über die Herkunft keine sicheren Nachrichten vorliegen, so kann zunächst nur durch diese kurze Beschreibung auf die eigentümliche Form aufmerksam gemacht werden, die ich ihrer langen Kehlfedern wegen mit *C. barbata* bezeichnen möchte.

---

## Neues aus Afrika.

Von **Reichenow.**

Der Vorsteher der Station Kete-Kratschi im Hinterlande des Schutzgebiets Togo, Herr Premierlieutenant Graf v. Zech, hat kürzlich eine Sammlung von Vogelbälgen eingesandt, in welcher der seltene Honiganzeiger, *Indicator maculatus* Gray und der gabelschwänzige Bienenfresser, *Dicrocercus furcatus* (Stanl.) sich befinden, beide bisher aus Togo noch nicht nachgewiesen. Ferner enthält die Sammlung ein höchst eigenartiges Perlhuhn, welches ich zu Ehren des Entdeckers benenne:

*Numida zechi.*

Die Kopfform ähnelt im allgemeinen der von N. coronata und reichenowi, doch ist das Horn nur mässig hoch, ca. 23 mm, die Lappen sind bedeutend breiter und nach dem Ende zu nicht verschmälert, jedoch länger als breit; die schwarze borstige Befiederung des Nackens ist ähnlich wie bei N. reichenowi. Die

Befiederung des unteren Halses zunächst um den nackten Halsteil herum ist schwärzlich; die Befiederung des Kropfes braun mit veilchenfarbenem Anflug, die einzelnen Federn sind fahlbraun, schwärzlich gefleckt, mit veilchenfarbenen Säumen; Federn der Oberseite fahlbraun bis graubraun, dunkler gefleckt, im mittleren Teil schwarz mit sehr feiner weifsgrauer Strichelung; Schulterfedern zum gröfsten Teil schwarz mit feiner dichter weifsgrauer Strichelung, in der Mitte längs des Schaftes sind die Strichel zu Flecken verschmolzen, Ränder der Schulterfedern fahlbraun mit dunkleren Flecken; kleine Flügeldecken gleich den Rückenfedern, die mittleren mit düster veilchenfarbenen Säumen, die grofsen Armdecken im mittleren Teile längs des Schaftes schwarz mit weifsgrauen, aus feinen Strichen gebildeten Flecken, im übrigen schwarz mit dichten feinen weifsgrauen Stricheln, der Aussensaum düster veilchenfarben; Handdecken und Afterflügel wie Handschwingen schwarzbraun mit mehreren Längsreihen weifser Flecke, die auf der Innenfahne zum Teil zu Querbinden verschmelzen; Armschwingen schwarz, fein weifsgrau gestrichelt, längs des Schaftes und auf der Innenfahne mit Querreihen weifser, aus Stricheln gebildeter Flecken, Aussensaum düster veilchenfarben, die letzten Armschwingen wie die grossen Armdecken gezeichnet; Unterkörper schwarz, die Brustfedern düster veilchenfarben verwaschen und zum Teil mit weifsen Flecken, Weichenfedern im mittleren Teile weifsgefleckt, an den Rändern fein weifs gestrichelt, Bauch schwarz mit rundlichen weifsen Flecken; Schwanzfedern schwarz, dicht grau gestrichelt; Schnabellappen rot. — Lg. c. 460, Fl. 275, Schw. 160, L. 75, Mtz. 70 mm.

[Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen Irrtum aufmerksam machen, welcher bereits anfängt, „wie eine ewige Krankheit sich fortzuerben", auch in Shelley's neuester Liste wieder auftaucht: *Numida cornuta* Finsch Hartl. (O. Afr. p. 569) ist nicht verschieden von *N. coronata* Gray. Zwar ziehen die Autoren von *N. cornuta* *N. mitrata* Gray nec Pall. als Synonym zu ihrer Art, dies geschieht jedoch irrtümlich, denn die Beschreibung ist nach einem Exemplar der Bremer Sammlung entworfen, und als Vaterland wird Kapkolonie und Kaffernland, also der eigentliche Süden und Südosten, aber nicht Südwestafrika (Damara) angegeben. — *N. mitrata* Gray nec Pall. ist vermutlich meine *N. papillosa*, auf welche ebenfalls *N. cornuta* Gurn. (nec F. Hartl.) Anderss. Damara 1872, 238, Grant Cat. Brit. Mus. XXII. 1893, 378, Shell. Birds Afr. I. 1896, 183 zu beziehen sein werden.]

Aus der Sammlung des Herrn Dr. Stuhlmann aus Central-Afrika liegt mir eine *Tricholaema* vor, welche ich früher für ein jüngeres Exemplar des *Tricholaema hirsutum* hielt, die ich jetzt jedoch als besondere Art ansehe und als *Tricholaema sticti-laema* unterscheide.

Die Färbung gleicht im allgemeinen ganz der von *T. hirsutum*, aber die Kehle ist auf weifsgrauem Grunde schwarz gestrichelt.

Diese Kehlfärbung gleicht somit derjenigen von *T. flavipunctatum* Verr.

In Kinjawanga gesammelt.

[Sollte nicht *Tricholaema gabonense* Shell. mit *T. flavipunctatum* Verr. zusammenfallen?]

*Guttera plumifera* (Cass.) ist von Herrn Zenker in Jaunde gesammelt und damit für das Kamerungebiet neu nachgewiesen worden. Bisher war die Art nur von Gabun und von der Loangoküste bekannt.

---

## Notizen aus Madeira.

Von Padre **E. Schmitz.**

Die Liste der Madeira-Vögel ist wieder um mehrere Arten reicher geworden, und zwar sind zunächst 2 Irrgäste aus Westafrika, gemäfs der freundlichen Bestimmung des Herrn W. Schlüter in Halle, zu erwähnen: *Limnocorax niger* (Gm.) am 26. Januar in S. Amaro, westlich von Funchal lebend gefangen, und *Lamprocolius ignitus* (Nordm.) am 4. Januar in Funchal selber erlegt nach einem nahe 2 monatlichen Aufenthalt im hiesigen Stadtpark, wo er jungen Vögeln, namentlich Kanarien nachgestellt haben soll. Der Mageninhalt wies aber nur vegetabilische Kost auf, namentlich eine ziemlich grofse Frucht des Lorbeerbaumes Til (Oreodaphne foetens).

Die Brillengrasmücke, die erst vor wenigen Jahren hier als Brutvogel mit Sicherheit nachgewiesen wurde, ist in einer bestimmten Gegend des Ortes Caniço sogar sehr häufig und unter dem Namen tingeburro bekannt. Schon im vorigen Jahre konnte ich feststellen, dafs der Vogel sehr frühe, nämlich im März, brütete.

Es ist etwas Merkwürdiges bezüglich der Brutzeit von *Thalassidroma cryptoleucura* (die bis jetzt irrtümlich als *Th. leachi* bezeichnet wurde). In früheren Jahren konnte ich frische Eier aus fast allen Monaten von Januar bis Juni nachweisen. Juni 1894, wie im Ornith. Jahrbuch s. Z. mitgeteilt, erhielt ich von einer glücklichen Expedition auf einmal 15 Stück, und hielt deshalb diesen Monat für die eigentliche Brutzeit. Nun aber erhalte ich in der ersten Woche dieses Jahres ebenfalls 12 Eier, mit wenigen Ausnahmen frisch. Es scheint demnach *Th. cryptoleucura* keine bestimmte Brutzeit einzuhalten, ähnlich wie Tauben.

Von seltenen Madeira-Irrgästen sammelte ich im letzten Monat *Actitis hypoleucus*, *Charadrius hiaticola* und *Ch. pluvialis*. Im Okt. 1895 wurde in S. Roque do Fayal eine Wildgans, der Beschreibung nach eine *Anser segetum* erlegt.

Am 9. Oktober verg. Jahres wurde *Oedemia nigra*, ein junges ♂, bei Funchal erlegt, am 22. Oktober in Machico ein ♀ von *Anas acuta*.

Am 20. März 1896 wurde bei Funchal eine grofse Rohrdommel *Botaurus stellaris*, geschossen.

Am 13. März 96 zeigte sich *Phylloscopus trochilus* in gröfserer Anzahl; mehrere Exemplare wurden erlegt.

[Das Vorkommen des *Lamprocolius ignitus*, einer bekanntlich auf der Prinzen Insel heimischen Art, auf Madeira erschien mir so auffällig, dafs ich die Bestimmung anzweifelte. Herr Schmitz hat mir infolge dessen den Vogel zur Untersuchung geschickt, und ich mufs die Richtigkeit der Bestimmung bestätigen. Indessen zeigte die eingehendere Untersuchung, dafs die vordersten Handschwingen des Exemplars zum Teil abgestossen und beschmutzt sind. Daraus schliesse ich, dafs der Vogel in Gefangenschaft gehalten und vermutlich von einem die Insel Madeira angelaufenen Schiffe entflohen ist. Dafs er durch natürliche Gewalten nach Madeira verschlagen sein sollte, wäre auch kaum denkbar.

Reichenow.]

---

## Notizen.

In einem Bericht des Kaiserl. Landeshauptmann der Marschall Inseln, Dr Irmer, (Deutsch. Kolonialblatt VII. No. 6) heifst es bezüglich der Insel Gaspa-Riko: „Die Inselgruppe gewährt schon von weitem durch die blaue weit vorgelagerte Lagune, in die nur eine schmale, sehr reifsende Bootspassage führt, einen höchst eigenartigen Eindruck. Die Inseln sind wohl drei- bis viermal so hoch und sechsmal so breit als Jaluit, mit dichtem Unterholz und mehreren Metern tiefer Guanoerde bedeckt. Überraschend ist die gewaltige Menge grofser Seevögel, von denen vier bis fünf oft in einem einzigen Busche brüteten. Es sind dies meist riesige Fregattvögel, Bootsmänner, Möwen verschiedenster Arten, auch eine Art von Trappe [?] ist bemerkt worden. Die Vögel verliefsen bei unserer Annäherung keineswegs ihre Nester, so dafs man Gelegenheit hatte sie genau zu betrachten. Merkwürdigerweise fand sich in allen Nestern ein Ei. Bei der ungeheuern Menge von Vögeln dürfte die Hauptagentur der Jaluit-Gesellschaft vielleicht eine Gewinnung von Flaumfedern in Betracht ziehen."

[Leider ist für die wissenschaftliche Erforschung der Vogelwelt der Marschall Inseln, seit dieselben Deutsches Schutzgebiet sind, noch nichts geschehen. Möge die gegenwärtige Verwaltung der Inseln auch diesem Wissenszweige ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Rchw.]

Schneeeulen sind auch in der Umgebung von Jäskeim p. Seepothen in Ostpreufsen erlegt. Ein Exemplar erhielt ich selbst, dasselbe befindet sich noch in meinem Besitz, ein zweites Stück ist in den Händen des Herrn Lehrer Pallowitz in Jäskeim, von dem auch mein Exemplar stammt. Die Schneeeulen müssen besonders in Preufsen mafsenhaft aufgetreten sein, da viele Praeparatoren der dort. Gegend in diesem Winter gerade Augen für *N. nivea* verlangt haben. — Wilh. Schlüter, (Halle a. S.)

Kürzlich wurde mir ein Exemplar einer Drossel zur Bestimmung überbracht, welche Mitte October 1890 bei Haake in Hannover mit einer grofsen Anzahl von *T. pilaris* und *T. viscivorus* im Dohnenstieg gefangen worden war. Das fragliche Stück erwies sich als *Turdus mollissimus* ♀. — Dr. E. Rey (Leipzig).

Elektricität im Dienste der Vögel. Dafs eine so wichtige Naturkraft wie die Elektricität im Leben der Tiere nicht nur als Waffe wie beim Zitteraal, sondern auch als bewegende Kraft Anwendung findet, ist durch S. Exner experimentell nachgewiesen. Durchnäfste Federn kleben zusammen und bleiben auch verklebt, nachdem sie trocken geworden sind. Bewegt man sie dann aber einige Male durch die Luft, so ordnen sie sich wieder. Die Fahnenäste entfernen sich also von einander, als stiefsen sie sich ab. Exner vermutete hier eine elektrische Abstofsung, wie solche stets unter gleichnamig elektrischen Körpern stattfindet. Ein leicht zu wiederholendes Experiment überzeugte ihn von der Richtigkeit seiner Vermutung. Er fand, dafs lebhaft durch die Luft geschwenkte Schwingen eines Vogels von geriebenem Siegellack angezogen wurden, also positiv elektrisch seien, und zwar war die Menge der erzeugten Elektricität ungemein grofs. Demnach mufs das Gefieder eines fliegenden Vogels in hohem Grade positiv elektrisch sein, und sobald sich infolge eines stärkeren Winddruckes die Konturfedern über einander schieben, werden sie durch gegenseitige elektrische Abstofsung gleich wieder geordnet. Daher braucht kein Vogel, wenn er seinen Flug beendet hat, sein Gefieder zu ordnen. — Während die festen Deckfedern durch die Reibung an der Luft positiv elektrisch werden, nehmen die weichen Flaumfedern unter gleichen Umständen negative Elektricität an. Ungleichnamige Elektricitäten ziehen einander an; es werden demnach die positiven Deckfedern und die negativ elektrischen Flaumfedern sich gegenseitig anziehen. Die Folge ist, dafs selbst im heftigsten Winde das Gefieder eines fliegenden Vogels sich niemals aufbläht, sondern sich vielmehr um so fester und glatter dem Körper anlegt, je stärker der Wind ist. — Aber nicht nur durch Reibung an der Luft, sondern nicht minder durch Reibung aneinander werden die Federn des Vogels elektrisch. Am stärksten reiben sich während des Fliegens die Schwungfedern aneinander. An jedem Huhn, jedem Kanarienvogel kann man sehen, dafs je zwei benachbarte Schwungfedern sich zur Hälfte bedecken. Wenn der Vogel beim Fliegen mit den Flügeln abwärts schlägt, prefst er die unter ihm befindliche Luft zusammen und wird durch die dadurch vermehrte Spannkraft der Luft emporgehoben. Vorausetzung ist, dafs die Schwungfedern nicht auseinander weichen. Die Exner'schen Versuche haben gezeigt, dafs es wieder die Elektricität ist, die die Schwingen geschlossen erhält. Indem die beiden halbwegs übereinander liegenden Schwingen sich reiben, wird die Unterseite der oberen Feder negativ, die obere Seite der untern positiv elektrisch; die beiden Federn ziehen sich mithin gegenseitig käftig an. — S.

# Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

O. von Loewis, Unsere baltischen Singvögel. Reval 1895. 8° 335 pg.

Ch. Bendire, The Cowbirds. (Rep. U. S. Nat. Mus. for 1893 pg. 587—624 with plates 1—3.) Erschienen 1895.

Abdruck aus dem demnächst erscheinenden II Bande der Life Histories of American Birds. Bezüglich des interessanten Inhalts sei auf den Artikel Dr. Rey's hingewiesen. (O. M. p. 33).

Jos. S. Whitaker, Further notes on Tunesian birds. (Ibis. [7.] II. 1896. p. 87—99).

Behandelt die Sammlungen O. V. Aplins, welche derselbe im Auftrage des Autors zusammenbrachte. Es wurden besucht Sfax, Gafsa, Douz, und als südlichster Punkt Douirat. 37 sp. werden aufgeführt, von denen 4 Arten in den früheren Listen fehlen. Verf. bespricht eingehend die im Gebiet gesammelten, der *Alauda cristata* nahe stehenden Lerchen wie die in Tunis vorkommenden grauen Würger *Lanius fallax* und *L. elegans*. Für den erstgenannten Vogel ist der erste Nachweis des Vorkommens in Tunis gegeben.

P. Pavesi, Calendario ornitologico Pavese 1893–95. (Bollettino scientif. di Pavia 1895.)

O. Herman, Der Vogelberg Svaerholt. Aus meinem norwegischen Tagebuche. (Aquila II. 1895. p. 97—110.)

Eine anregend geschriebene Schilderung des Besuchs des bekannten Vogelberges. Verf. veranschlagt die Gesamtanzahl der auf dem Berge lebenden Möven unter Berücksichtigung einer Fläche von etwa 180,000 Geviertmetern auf rund 2 $1/2$ Millionen, von denen ca 360,000 alte brütende Vögel sein dürften.

Jacob Hegyfoky, Theoretische Bestimmung des Rauchschwalbenzuges und der gleichzeitigen Lufttemperatur. (Aquila, II 1895. p. 111—151).

Eine umfassende Arbeit. Verf. weist nach, dafs zwischen dem Schwalbenzug und der Lufttemperatur ein gewisser Zusammenhang besteht. Die Schwalbe erscheint früher in niedriger als in höher gelegenen Gegenden, weil auch die Isotherme früher in ersteren als in letzteren einzutreffen pflegt. Sie erscheint in denselben Orte in einem Jahr früher, im anderen später, weil auch die Isothermen nicht immer gleichzeitig auftreten. Der Schwalbenzug kann nur in Luftschichten stattfinden, deren Wärme-

grad über Null ist. Die Höhe derselben kann auf Grund der Temperaturen, welche auf der Erde herrschen, bestimmt werden.

G. v. Gaal, Versuch einer Darstellung des Localzugs der Rauchschwalbe im Königreiche Sachsen. (Aquila II 1895 p. 152—163).
Bearbeitet auf Grund der Jahresberichte der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen von Meyer und Helm. Verf. kommt zu dem Schlufs, dafs ein ständiger Zusammenhang zwischen der Frühjahrs Ankunft und der geographischen Lage der Beobachtungspunkte z. Zt. noch nicht für Sachsen nachweisbar ist. Er betont, dafs eine gründliche Reform der jetzigen Beobachtungsmethoden notwendig sei.

v. Chernel, Coloman Chernel von Chernelháza's Daten und Serien über den Zug der Vögel. (Aquila, II 1895 p. 163—166).
Phänologische Notizen aus Köfseg, Eisenburger Comitat.

O. Herman, Der Zug des Storches vom universalen Standpunkte. (Aquila II. 1895. p 167—171).
Eine Zusammenstellung von Daten.

E. Rzehak, Der Frühlingszug der Rauchschwalbe. (Aquila II. 1895. p. 172—174).
Daten aus den Jahren 1879—1894 aus einigen mährischen und schlesischen Beobachtungsgebieten.

d'Hamonville, Passage des Oiseaux à Manonville. (Aquila II. 1895. p. 175—178).
Notizen über den Frühjahrszug (1895) von 73 sp.

G. Bikkessy, Ornithologische Notizen aus Ung. Altenburg und Umgebung. (Aquila, II. 1895. p. 178—181).

Joh. v. Csato, Ueber das Vorkommen der *Casarca rutila* Pall. in Ungarn. (Aquila, II. 1895. p. 183—185.)
Es wird nachgewiesen, dafs bis jetzt nur zwei sichere Beobachtungen über das Vorkommen der Rostgans in Ungarn vorliegen; ein Exemplar wurde im Comitate Feher und eins in Siebenbürgen erlegt.

O. Herman, Ornithofaunistische Beiträge. (Aquila II. 1895. p. 187—188.)
Einzelne Notizen über in Ungarn erlegte Vögel mit Angabe von Zeit und Örtlichkeit. Für 1894 werden u. a. genannt: *Anser albifrons*, *Hierofalco sacer*, *Larus melanocephalus*, *Larus minutus*, *Anas marmorata*, *Syrnium uralense* *Otocoris alpestris*. Für 1895: *Syrnium uralense*, *Falco regulus*, *Hierofalco sacer*, *Numenius tenuirostris*, *Ortygometra pygmaea*, *Anthus cervinus*, *Colymbus arcticus*.

H. Schalow.

Cadiot et Roger. Notes sur deux cas de tuberculose aviaire. (Compt. rend. de la Soc. de Biol. 1894, Nr. 16.)

Bei einem Papagei fand sich unter dem Flügel, in der Gegend der Carpalartikulation, eine nufsgrofse Geschwulst, welche Tuberkelbacillen beherbergte. Dieselben liefsen sich mit vollem Erfolg auf Meerschweinchen verimpfen. Verf. folgern daraus, dafs die Tuberkulose der Papageien durch dieselbe Bacillenart verursacht wird wie die Tuberkulose der Säugetiere. — Dr. Curt Floericke.

Bulletin of the British Ornithologists' Club. XXXII. 15. Jan. 1896.

Dr. Sclater entwickelt den Plan eines neues ornithologischen Werkes, welches eine systematische Übersicht der in den verschiedenen Faunengebieten der Erde vorkommenden Arten liefern soll. Entsprechend den zoologischen Regionen des Verfassers würde das Werk in sechs Teile zerfallen. Als Gesamttitel wäre zu empfehlen: „Avium Viventium Expositio Systematica“ und als besondere Titel für die einzelnen Teile „Aves Palaearcticae,“ Aves Aethiopicae etc. Jeder Art wären die wichtigsten Synonyme, eine kurze lateinische Diagnose und Angaben des Vorkommens beizufügen. — F. E. Blaauw berichtete über ein Ei von *Psophia leucoptera*, welches in seinen Vogelhäusern gelegt worden ist. Das Ei ist von rein weifser Farbe. — Dr. Drewitt berichtet über Vorkommen von *Oedicnemus senegalensis* bei Assouan in Ober Egypten, G. H. C. Haig über einen in Lincolnshire erlegten *Anthus spipoletta*.

Bulletin of the British Ornithologists' Club XXXIII. 19. Febr. 1896.

H. M. Wallis berichtet über einen *Aquila chrysaetus*, welcher etwa 30 Jahre in Gefangenschaft gelebt hat und vor etwa 15 Jahren anfing Eier zu legen. Die Eier wurden ihm genommen und dafür Hühnereier untergeschoben. Der Adler erbrütete drei derselben und fütterte die Jungen mit Rattenfleisch. Eines der Jungen, ein Hähnchen, welches sich ungebührliche Freiheiten erlaubte, wurde von der Pflegemutter getötet, die andern gediehen. — T. Salvadori giebt in Schlüsselform die Untersuchungsmerkmale der *Diphyllodes*- Arten: *magnifica*, *seleucides*, *chrysoptera*, *hunsteini* und *xanthoptera* n. sp. — H. Saunders giebt eine Übersicht der Familien und Gattungen der Gaviae nach der im XXV. Band des Brit. Catal. von ihm vorgenommenen Einteilung. — Dr. Sclater berichtet über *Nyctiprogne leucopygia* von Brit. Guiana. — Dr. Sharpe beschreibt *Mirafra collaris* n. sp. vom Rudolph See Ost-Afrika. — O. Salvin beschreibt *Aglaeactis aliciae* n. sp. von Nord Peru, nahe *A. castelnaudi*. — W. B. Tegetmeier berichtet über ein Hühnerei von brauner Farbe mit dunkleren Flecken.

Bulletin of the British Ornithologists' Club XXXIV. 18. März 1896.

Dr. Sharpe berichtet über die hinterlassenen Abbildungen von Spechten des verstorbenen Edw. Hargitt. Das Werk, an welchem der Verf. 14 Jahre gearbeitet, enthält 1368 Figuren, der Text dazu 1489 Originalbeschreibungen, welche von Miss Hargitt aus den Werken, in welchen sie veröffentlicht waren, ausgeschrieben worden sind. Die hinter-

lassene Spechtsammlung Hargitt's umfahrt 3538 Stücke in 289 Arten, unter welchen 22 Typen. Es wäre zu wünschen, dafs diese Sammlung in einem öffentlichen Museum ferneren Studien zugänglich bliebe. — E. Bidwell berichtet über die Schwankungen der Gröfse und des Gewichts der Kukukseier. Von 150 gemefsenen Eiern hatte der gröfste Längendurchmesser 24,5 mm, der kürzeste 19,5 mm, der gröfste Breitendurchmesser 18,75, der kürzeste 14,5 mm. Das gröfste Ei mafs 23,5 × 18,75, das kleinste 19,5 × 14,5 mm, das schwerste Kukuksei wog 312 milligramm, das leichteste 141 milligramm. In dem westl. palaearktischen Gebiet sind bisher Kukukseier in den Nestern von 119 Vogelarten gefunden, darunter in Nestern von *Garrulus glandarius*, *Pica rustica*, *Corvus monedula*, *Gecinus viridis*, *Columba oenas*, *Turtur communis* u. *Podiceps fluviatilis.*

A. B. Meyer and L. W. Wiglesworth, The Birds of Celebes and the Neighbouring Islands (Sangi, Talaut, Sula, Togian etc). 2 vols 4⁰. (Prospectus).

This work will be a history of the Birds of Celebes and the surrounding islands, such as Talaut, Sangi, Sula, Togian, Saleyer, and geographically it will adjoin and form a western continuation of Count Salvadori's famous Ornitologia della Papuasia e delle Molucche. About 350 species will be treated of, and of these 50—60, most of which have not yet been figured, will be represented on about 40 plates. A series of maps will illustrate the geographical distribution of certain genera, the meteorological conditions of the archipelago, etc. Not only the rich collection from the localities in question in the Dresden Museum, but also the fresh ornithological results of the travels of the Dr. P. & F. Sarasin and of others have been at the disposition of the authors, so that they hope to be able to give a fairly complete picture of the Avifauna of this province, upon which they have already been at work for $3\frac{1}{2}$ years. Attention has been paid to the affinities of the species, local races, habits and, where possible, migration, local wanderings, questions of variation and geographical distribution. The work will appear as a whole at the price of £ 10 to subscribers. After publication the price will be raised. Subscriptions received by the Publishers. R. Friedländer & Sohn, Berlin N. W. Carlstrafse 11.

G. Radde, Bericht über das kaukasische Museum und die öffentliche Bibliothek in Tiflis für das Jahr 1894 und 1895. Tiflis 1895.

Schilderung der Reise des Verfassers in das östliche Steppengebiet am Fufse des Kaukasus und das dahinter lagernde Gebirge sowie Bericht über Vermehrung des kaukasischen Museums und der Bibliothek in den genannten Jahren.

J. Büttikofer, On *Phasianus ignitus* and its nearest allies. (Not. Leyden Mus. XVII. 1896 p. 169—196).

Verf. unterscheidet die vier Arten: *Lophura ignita*, *nobilis*,

*sumatrana* und *vieilloti* und giebt Synonymie, ausführliche Beschreibung und Übersicht der Verbreitung derselben. Am Schlusse wird die einschlägige Litteratur kritisch besprochen.

Das Tierreich. Eine Zusammenstellung und Kennzeichnung der rezenten Tierformen. Herausgegeben von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Generalred. F. E. Schulze. Heliozoa bearbeitet von F. Schaudinn. Berlin (Friedländer u. Sohn) 1896.

Wenngleich die vorliegende Abhandlung nicht der ornithologischen Litteratur angehört, so machen wir auf dieselbe hier aufmerksam, weil sie die Probe-Lieferung des bereits früher (O. M.) angezeigten, von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft vorbereiteten Werkes „das Tierreich" bildet. Das Werk soll eine systematische Aufzählung und Beschreibung sämtlicher bekannten Tierformen enthalten nebst der wichtigsten Synonymie und der Verbreitung. Die Herausgabe findet in Lieferungen statt, welche je eine oder auch mehrere nahestehende Gruppen behandeln, jedoch unabhängig von systematischer Folge erscheinen und einzeln käuflich sind. Der Preis ist auf etwa 70 Pf. für den Druckbogen festgesetzt. Die obige Probelieferung (24 Seiten) ist von der Verlagshandlung zu beziehen.

R. B. Sharpe, A Hand-Book to the Birds of Great Britain. Vol. III. (Allen's Naturalist's Library). London 1896. — (M. 6.20).

Der vorliegende dritte und Schlufsband des Werkes enthält die Ordnungen: Anseriformes (Schlufs), Ardeiformes, Gruiformes und Charadriiformes und ist mit 35 Tafeln in Buntdruck ausgestattet. Auch den Freunden der deutschen Vogelwelt, welche ja im grofsen und ganzen mit derjenigen Grofsbritanniens übereinstimmt, ist das Werk als Handbuch angelegentlichst zu empfehlen. Der Preis des Gesamtwerkes (3 Teile) ist ein aufserordentlich geringer, c. 19 Mark [vergleiche auch O. M. II. S. 115 u. 116].

H. E. Dresser, A History of the Birds of Europe, including all the Species inhabiting the Western Palaearctic Region. Supplement, Part V. und VI. Oct. u. Dec. 1895.

Teil V enthält folgende Tafeln nebst begleitendem Text: *Bucanetes obsoletus* Taf. 675, *B. mongolicus* T. 676, *Pyrrhula cassini* T. 677, *Uragus sibiricus* T. 678, *Loxia rubrifasciata* T. 679, *Emberiza luteola* T. 680, *E. huttoni* T. 681, *E. saharae* T. 682, *E. cioides* T. 683, *Alauda gulgula* T. 684. — Teil VI enthält: *Podoces panderi* T. 685, *Garrulus hyrcanus* T. 686, *Picus leucopterus* T. 687, *P. poelzami* T. 688, *P. mauritanus, numidicus, minor* u. *danfordi* (Köpfe) T. 689, *Gecinus flavirostris* T. 690, *Scops brucii* T. 691, *Bubo ascalaphus* T. 692, *Accipiter badius* T. 693, *Mergus cucullatus* T. 696.

D. Brunn, Ornithologiske Jagttagelser fra Sydgrönland i Commeren 1894. (Vidensk. Meddel. naturh. Foren. 1895 p. 175—187).

L. v. Führer, Wild und Jagd in Montenegro. (Bosnische Post. Sonderabdr. Sarajevo 1896).

Auf S. 12 bis 20 der beachtenswerten Abhandlung wird das Flugwild besprochen und manche anziehende Einzelheit über Verbreitung und Lebensweise und über die Jagd mitgeteilt.

W. v. Rothschild and E. Hartert, Contributions to the Ornithology of the Papuan Islands. (Nov. Zoolog. III. 1896 p. 8—20).

Behandelt eine Sammlung des Reisenden Anthony aus dem Brittischen Neu Guinea, insbesondere vom Owen Stanley Gebirge. Neu werden beschrieben: *Cicinnurus regius coccineifrons* Rothsch., *Pachycephala schlegeli obscurior* Hart., *Ptilotis visi* Hart., ähnlich *P. chrysotis* Hart., *Neopsittacus pullicauda* Hart., ähnlich *N. musschenbroeki*, *Rheinwardtoenas reinwardti griseotincta* Hart. — Ferner wird über zwei weitere Stücke von *Astrapia splendidissima* berichtet und eine neue subspecies: *Macropteryx mystacea woodfordiana* Hart. von Guadalcanar beschrieben. Auf Tafel I sind die Köpfe von *Amblyornis inornata*, *subalaris* und *flavifrons* abgebildet. [Auf Tafel II desselben Heftes der Nov. Zoolog. ist *Uratelornis chimaera* Rothsch. abgebildet.]

E. Hartert, Preliminary Descriptions of some new Birds from the Mountains of Southern Celebes. (Nov. Zool. III. 1896 p. 69—71).

Neu: *Androphilus everetti*, ähnlich *A. accentor*; *Chlorocharis squamiceps*, ähnlich *Ch. emiliae; Cataponera turdoides* n. g. et sp., an *Garrulax*, *Rhinocichla* und *Allocotops* sich anschliessend; *Siphia omissa*, ähnlich *S. banyumas.*

C. W. Andrews, The Osteology of *Diaphorapteryx hawkinsi.* (Nov. Zool. III. p. 73—84 T. III).

Ch. W. Richmond, Description of a new Species of Plover from the East Coast of Madagascar. (Proc. Biol. Soc. Washington X. 1896 p. 53—54).

*Aegialitis thoracica* n. sp. von Loholoko, Ostküste Madagaskars, am nächsten *Ae. varia.*

T. Salvadori, Viaggio di Lamberto Lorio nella Papuasia Orientale. XV. Collezioni Ornitologiche. Nota quarta. Uccelli della Nuova Guinea Meridionale. (Ann. Mus. Civ. St. N. Genova (2.) XVI. 1896 p. 55—120).

187 Arten sind besprochen und einer eingehenderen Prüfung unterworfen, 11 Arten werden neu beschrieben: *Syma megarhyncha*, ähnlich *S. torotoro* (p. 70); *Aegotheles rufescens*, an *Ae. insignis* u. *albertisi* sich anschliefsend (p. 71); *Monarcha heterurus*, ähnlich *M. guttulatus* (p. 74); *Gerygone giulianettii*, ähnlich *G. poliocephala* (p. 81); *Pachycephala sharpei*, nahe *P. hyperythra* (p. 88); *Euthyrhynchns meyeri*, ähnlich *E. fulvigula* (p. 97); *Sericornis perspicil-*

*lata* (p. 99); *S. olivacea* (p. 100); *Eupetes loriae*, nahe *E. leucostictus* (p. 102); *Manucodia orientalis*, ähnlich *M. chalybeata* (p. 103); *Diphyllodes xanthoptera*, nahe *D. hunsteini* (p. 110).

---

## Nachrichten.

### Jean Gundlach †.

Am 14. März d. J. starb in Havana, im fünfundachtzigsten Lebensjahre, Dr. Jean Gundlach, welcher sich um die ornithologische Erforschung der Insel Kuba, auf der er seit mehr denn achtundfünfzig Jahren lebte, nennenswerte Verdienste erworben hat.

Gundlach wurde im Jahre 1811 zu Marburg geboren. Nach Beendigung seiner Studien — er promovierte in seiner Vaterstadt mit einer Abhandlung: Dissertatio de pennis (Cassel 1837) — ging er 1839 in der ausgesprochenen Absicht nach Kuba, seine Kräfte der naturwissenschaftlichen Erforschung dieser Antillen-Insel zu widmen. Abgesehen von einigen Arbeiten über die Vogelfauna Portoricos, welche im Journal für Ornithologie (1874, 1878 und 1881) erschienen, ist Gundlach ausschliefslich auf dem Gebiete kubanischer Ornithologie thätig gewesen. Eine grofse Anzahl von Abhandlungen, welche im Journal für Ornithologie, im Journal of Natural History of Boston, in den Annals of Nat. History of New York, im Repertorio fis. e natur. de Cuba und in anderen Zeitschriften erschienen, geben ei n Zeugnis seiner regen Arbeit. Zu unserem Journal trat er früh in Beziehungen. Dieselben wurden vermittelt durch den Freund Gundlachs, den Geh. Reg. Rat Sezekorn in Kassel, der sich selbst eifrig mit ornithologischen Studien befafste, und der eine verdienstvolle Arbeit über die Vögel Niederhessens (1864) veröffentlichte. Gundlachs „Beiträge zur Ornithologie Kuba's" (J. f. O. 1854—1857), die mit Anmerkungen und Zusätzen Cabanis' veröffentlicht wurden, wie seine „Neuen Beiträge zur Ornithologie Kuba's" (J. f. O. 1871—1875) sind, nach den Arbeiten d'Orbigny's und Lembeye's, grundlegend geworden für unsere Kenntnis der Avifauna dieser westindischen Insel. Nicht nur dafs sie uns mit neuen Arten bekannt gemacht haben, sie haben vor allem auch die Biologie in hervorragender Weise gefördert. Von den Sammlungen Gundlachs kam vieles nach Berlin, einzelnes nach Kassel; das meiste erhielt durch die Liberalität des Sammlers das naturwissenschaftliche Institut zu Havana.

Dr. Gundlach erfreute sich eines aufserordentlichen Ansehens in seinem Adoptivvaterlande. Nach hierher gelangten Berichten wurde die Leiche des greisen deutschen Gelehrten unter aufserordentlich zahlreicher Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung feierlich zur Erde bestattet.

H. Schalow.

Colonel Henry Maurice Drummond Hay ist am 3. Januar d. J. in Seggieden in Perthshire im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war Mitbegründer des British Ornithologists' Union und hat sich besonders um die Entwicklung des Museums der naturwissenschaftlichen Gesellschaft

von Perthshire grofse Verdienste erworben. Eine gröfsere Anzahl von Berichten und Notizen über die Vogelwelt von Perthshire sind von ihm in den Schriften der Perthshire Society of Natural Science und im Scottish Naturalist veröffentlicht worden.

Herr Dr. M. Schöller, welcher im Jahre 1894 Nordost-Afrika bereist und dort zoologisch gesammelt hatte, hat Mitte vergangenen Monats eine neue Forschungsreise nach Ost-Afrika angetreten. Vom Kilimandjaro aus beabsichtigt Dr. Schöller mit 2 Europäern und 3—400 Eingeborenen, Trägern und Askaris durch die Massaisteppe und Kavirondo nach Uganda zu ziehen und sodann das Gebiet des Elgongebirges, des Baringo Sees und des Keniaberges zu besuchen. Über die ornithologische Ausbeute des Reisenden werden wir Gelegenheit haben in den O. M. zu berichten.

## Anzeigen.



Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. Juni 1896. No. 6.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Über Schimmel-Pilze im Innern von Hühner-Eiern.

Von **W. v. Nathusius** (Halle).

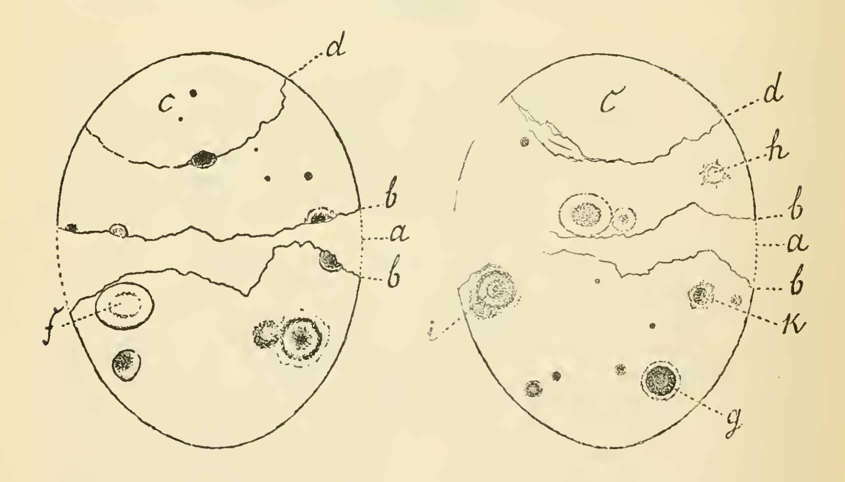
Durch Prof. Reichenow sind mir in kurzen Zwischenräumen drei Schalen von Hühner-Eiern zugegangen, welche beim Öffnen und Entleeren eigentümliche Gebilde auf der innern Fläche der Schalenhaut gezeigt hatten.[1]) Der Ursprung dieser Eier wird auf Sendungen aus Ungarn bez. Galizien zurückgeführt. Umstehende Skizze der Ansichten der innern Flächen des zuerst erhaltenen Eies ist in natürlicher Gröfse ausgeführt und wird die Beschreibung erleichtern.

Bezüglich derselben ist zunächst zu bemerken, dafs eine genaue perspektivische Darstellung der Ansichten dieser gekrümmten Flächen nicht nur sehr schwierig zu zeichnen gewesen wäre, sondern auch die Gestalt der Gebilde, um welche es sich handelt, nur perspektivisch wiedergegeben hätte; bei der Zeichnung wurde also so verfahren, dafs die Schale allmählich gedreht wurde, sodafs die Gesichtslinie ungefähr senkrecht auf denjenigen Teil der Fläche gerichtet war, welcher gezeichnet wurde. Kurz gesagt ist dies ungefähr dieselbe Art der Projektion, welche für graphische Darstellungen der Erdoberfläche, namentlich der beiden Flächen der sogen. Erdkugel meistens angewendet wird.

Ferner wäre zu bemerken, dafs beim Öffnen des Eies die Schale desselben in der Region des Gürtels zerstört war, wovon auch einige der Gebilde, welche vorläufig als »Auswüchse« bezeichnet werden sollen, teilweis betroffen sind; um ein vollständiges Bild darzustellen, mufste also eine gewisse Rekonstruktion statt-

[1]) Die betreffenden Eier wurden mir von Herrn Dr. H. Gerstmann in Charlottenburg im Auftrage der Mutter desselben, Frau Auguste Gerstmann, gebracht, welcher letzteren beim Aufschlagen der Eier für den Küchengebrauch wiederholt die an den Schalen derselben befindlichen eigentümlichen Gebilde aufgefallen waren. Reichenow.

finden, welche durch die punktierten Linien *a* angedeutet ist: die Linien *b*, *b* sind die Bruchränder der Schale. Bekanntlich bildet sich im Ei gewöhnlich, wenn auch nicht ausnahmslos am stumpferen Pol, ein mit der Zeitdauer der Aufbewahrung sich vergröfsernder Luftraum, welcher allseitig von Schichten der Schalenhaut, die sich dabei in zwei Schichten spaltet, eingeschlossen ist. Dieser Luftraum ist hier mit *c* bezeichnet, und die Grenzen, bis zu welchen sich eine Schicht der Schalenhaut zu seiner Bildung abgehoben hat, mit *d*. Wie schon die Zeichnung ergiebt, ist die Gröfse und Gestalt der »Auswüchse« sehr verschieden; aber auch ihre Färbung. Letztere geht von tiefem Blauschwarz *g* bis zu einem zarten Dottergelb *h*. *f* hat ein grünliches Graugelb: mehrfach kommen ringförmige Verdunklungen bei gelblicher Grundfarbe vor. Die kleinsten Auswüchse sind schwärzlich. Das Alles konnte in der Abbildung nur durch mehr oder weniger dunkle Punktierung angedeutet werden.




Die Form der Auswüchse ist eine stark abgeplattete; bei den gröfseren sogar mit einer zentralen Depression, und die Dicke steht nicht im Verhältnis zur Gröfse. Sie läfst sich an den nahe an den Bruchrändern stehenden mit dem Deckglastaster annähernd messen. Danach beträgt die Erhebung des besonders scharf abgegrenzten Auswuchses *f*, von 7,75 : 3,75 mm Durchmesser, über die Fläche der Schalenhaut ca. 0,9 mm. Die von *i* nur 0,3 mm, die des viel kleineren *k* 0,4 mm. Auch die kleinen, sich nur als schwarze Flecken dem blofsen Auge bemerkbar machenden zeigen sich dem Gefühl deutlich als Erhöhungen. Die Übergänge zwischen diesen Abweichungen zeigen schon, dafs es sich nur um Modifikationen wesentlich desselben handelt, wie dies auch die Befunde an den anderen Eiern bestätigen.

Eine solche Beschreibung war füglich nicht zu umgehen, sie ist aber auf das notwendigste beschränkt, denn diese »Auswüchse« lassen sich nicht als charakteristische Organismen betrachten, sondern nur als Anhäufungen, mechanisch entstanden durch das Wuchern von Pilzmycelien in die durch sie mehr oder weniger zerstörten Eiweifsmembranen, deren Reste nach Entfernung des übrigen Ei-Inhalts zu diesen eigentümlich erscheinenden Gebilden beim Eintrocknen geworden sind. Obgleich so hart, dafs sie dem Druck des Nagels widerstehen, erweichen sie bei Behandlung mit Wasser zu gallertartigen Massen von unbestimmteren Formen, die beim Zerzupfen fast nur Pilzfäden von 4,75—1,6 $\mu$ Durchmesser erkennen lassen, häufig verdeckt durch unbestimmten Detritus, in welchem sich zuweilen zahlreiche runde Körperchen von ähnlichem Durchmesser erkennen und isolieren lassen, die aber nur Fetttröpfchen sein könnten. Auch feine Querschnitte lassen andere Strukturen als die Pilzfäden nicht erkennen.

Beim zweiten Ei, das mir ebenfalls in trocknem Zustande zuging, zeigen sich die Auswüchse nur in einer beschränkteren Region der Schale, stehen aber dort so viel dichter, dafs ihre Zahl gröfser ist. Sie sind erheblich kleiner, der gröfste erreicht nicht ganz 4 mm Durchmesser, die meisten werden nur 1,5 mm haben. Die Färbung ist durchweg lebhaft dottergelb. Beim Aufweichen im Wasser oder Zerzupfen ist nur das schon von dem ersten Ei Erwähnte zu beobachten.

Über die Ursache der Gelbfärbung, welche ja auch bei dem ersten Ei, obschon weniger rein und intensiv auftrat, wage ich kaum etwas zu sagen. Die ersten Stadien der Verderbnis von Eiern charakterisieren sich immer dadurch, dafs die Grenzen zwischen dem Dotter und dem Weifsen unbestimmt werden, diese Mischung kann nur durch eine gewisse Zerstörung der feinen Eiweifsmembranen und des Dotterhäutchens eintreten, die übrigens, wie bekannt, auch mechanisch z. B. durch heftiges Schütteln bewirkt werden kann und die embryonale Entwicklung unmöglich macht. Schon beim ersten Ei zeigte sich eine gewisse Verunreinigung der Schalenhaut mit Dotter, die bei einigermafsen vorsichtigem Entleeren gesunder Eier nicht eintritt. Beim zweiten Ei ist die Schalenhaut so mit Dotter verunreinigt, und der Rest des eingetrockneten Ei-Inhalts gelb gefärbt, dafs auf eine Mischung des Ei-Inhalts zu schliefsen ist. So ist es möglich, dafs diese Gelbfärbung auf Dottersubstanz zurückgeführt werden kann, aber auch nur möglich und nicht erwiesen, und der Befund beim dritten Ei spricht nicht dafür, dafs dies als Regel betrachtet werden müsse.

Dieses Ei ging mir mit dem gröfsten Teil des Inhalts zu, nachdem derselbe mit Glycerin versetzt war. Obgleich der gröfste Teil des Dotters für sich konserviert war, schien doch das Eiweifs mit Dotter gemischt: die Zerstörung der Membranen also weit fortgeschritten. Von der Schalenhaut aus ragten gallertartige Massen von unregelmäfsigen rundlichen Formen weit in das Innere hinein.

Gelbe Färbung trat nicht hervor, nur einige rötliche, auch schwärzliche Stellen. Stückchen dieser Gallert zeigten unter dem Mikroskop streifige Beschaffenheit, die darauf schliefsen läfst, dafs sie wesentlich aus Eiweifsmembranen bestehen, aber auch Pilzfäden enthalten: Alles durch feine Körnchen — zerfallener Dotter? — getrübt. Nachdem das Innere der Schale mit reichlichen Wassermengen so lange behandelt war, dafs sich dieses Wasser nicht mehr merklich trübte und die der Schalenhaut anhaftenden Gallertklumpen in reinerem Zustande zurückblieben, liefsen sich aus denselben durch vorsichtiges Ausbreiten schöne Ansichten der langen und vielfach verzweigten Pilzfäden unter dem Mikroskop gewinnen, zwischen denen allerdings noch immer Reste der Eiweifsmembranen und zahlreiche, stark lichtbrechende Kügelchen — Reste von Dottersubstanz? — bemerklich waren, während in den tieferen Schichten in dem engen Gewirr von Pilzfäden, das mit allerlei Detritus durchsetzt war, Nichts deutlich hervortrat.

Nachdem nunmehr diese Eischale zur Konservierung in Spiritus gebracht ist, sind die Eiweifsmassen koaguliert, und haben sich dabei so kontrahiert, dass sie den „Auswüchsen“ der ersten beiden Eier ähnlicher geworden sind. Auch die des zweiten Eies hatten sich im frischen Zustande weich und abwischbar gezeigt.

Soll nun endlich die Frage beantwortet werden, wie dieses Alles aufzufassen ist, so kommt Folgendes in Betracht:

Dafs Eier durch die verschiedenartigsten Schimmelpilze, nachdem sie gelegt sind, durch die Art der Aufbewahrung auch im Innern infiziert werden können, gilt als feststehend und ist häufig beobachtet. Werden z. B., wie zuweilen geschieht, die Eier in Häcksel oder ähnlichen vegetabilischen Abfällen aufbewahrt, und entwickeln sich in letzteren bei Zutritt von Feuchtigkeit Schimmelpilze, so können diese in das Ei eindringen und sich auf Kosten der Eihüllen, namentlich des Eiweifses, weiter entwickeln. Es sollen Fälle vorkommen, wo infolgedessen das ganze Eiweifs eine von Pilzen durchzogene grünliche Masse darstellt. Solche Infektionen hat man auch künstlich oder absichtlich herbeigeführt. In: Zopf Beitr. z. Physiol. und Morphologie der niederen Organismen, Heft 4, wird über einen Fall berichtet, wo Dr. Bruhne ein Ei in dieser Weise mit einem *Holodendron* infiziert hat. In Zopfs Handbuch der Pilze werden im biologischen Teil diese Verhältnisse näher behandelt.

Zu der Annahme, dafs in den vorliegenden Fällen die Pilzinfektion schon innerhalb des mütterlichen Organismus stattgefunden habe, liegt vorläufig keine Veranlassung vor, und dafs sie sich bei mehreren Eiern aus derselben Bezugsquelle zeigt, weist eher darauf hin, dafs sie erst während der Aufbewahrung der fertigen Eier eingetreten sei.[1])

---

[1]) Herr Dr. Gerstmann hat mir gegen Ende April wiederum ein aus derselben Quelle stammendes Ei gebracht, dessen Schaleninneres

Dafs Pilze die Fähigkeit besitzen, in alle Organismen einzudringen, wenn die sonstigen Bedingungen ihrer Entwicklung vorliegen, scheint die geltende Annahme zu sein. Vorläufig kann ich mich nicht entschliefsen, dieses auch auch für die eigentliche Eischale gelten zu lassen; aber das Oberhäutchen, welches nicht nur sämtliche Vogel-Eier[1]), sondern auch die hartschaligen Reptilien-Eier und sogar die hartschaligen Schnecken-Eier (z. B. *Bulimus)* besitzen, bietet den Schimmelpilzen einen Nährboden, und da das Oberhäutchen sich in die sogenannten Porenkanäle einsenkt, können sie durch diese leicht in die Schalenhaut und nach Zerstörung der letzteren in das Innere des Eies gelangen und dort ihr Zerstörungswerk an den feinen Membranen, welche die Struktur der Eiweifshülle bilden, fortsetzen. Wird auch die Dotterhaut hiervon betroffen, so findet diejenige Mischung des Dotters mit dem Eiweifs statt, welche die beginnende Verderbnis der Eier charaketrisiert. Wie schon bemerkt, scheint in dem zweiten der übersandten Eier die Zerstörung der Dotterhäute schon begonnen zu haben, denn die Schalenhaut zeigt sich mehrfach mit Dotter beschmiert, was bei der Entleerung eines gesunden Eies nicht einzutreten pflegt. Noch weiter war dieses wohl bei dem dritten Ei gegangen.

So leicht dieses verständlich ist, sind solche „Erklärungen" keine wissenschaftliche Erledigung der Frage, sondern es würde sich darum handeln, diese Vorgänge im Einzelnen nachzuweisen: Keine ganz leichte Aufgabe, die ich augenblicklich nicht unternehmen kann. Darin würde meines Erachtens das oologische Interesse an diesen und ähnlichen Befunden liegen.

Das übrige hat mehr botanisches Interesse. Pilzfäden in solchen Entwicklungsstadien, dafs sich beurteilen liefse, um welche Arten von Schimmelpilzen es sich hier handelt, habe ich nicht aufgefunden. Da nicht bezweifelt wird, dafs durch verschiedenartige Schimmelpilze solche Wucherungen in Eiern erfolgen können, wird dem auch kaum Wichtigkeit beigelegt werden.

Vielleicht läfst sich der Sache noch eine andere Seite abgewinnen, welche in haushälterischer oder ökonomischer Beziehung nicht unwichtig wäre. Die Erhaltung der Eier in frischem, einen angenehmen Genufs gewährendem Zustande ist nicht leicht, und mehrere der dazu empfohlenen Methoden sind von zweifelhaftem Werte. Dafs es sich dabei auch darum handelt, bei der Aufbewahrung dem Eindringen von Parasiten vorzubeugen, und dafs vielfach die Verderbnis aus letzterem hervorgeht, ist anscheinend

---

wiederum die beschriebenen Pilzbildungen aufwies, während der Inhalt tadellos erschien. Es ist kaum anzunehmen, dafs dieses Ei noch vom vorjährigen Herbst herrühren und überwintert sein sollte. Rchw.

[1]) Die sogen. „Überzüge" bei den Steganopoden und Andern, über welche die ältere Oologie so Manches gefabelt hat, sind nichts Anderes, als stark entwickelte Oberhäutchen.

in weiteren Kreisen noch wenig beachtet. Dabei hat man aber nicht nur an Schimmelpilze, sondern auch an andere „Mikroben" zu denken. Können nicht auch solche in das Ei eindringen, und würde überhaupt ein Verderben eintreten, wenn sich dieses verhindern liefse? Diese Fragen sind vielleicht bei den zur Konservierung der Eier angewendeten Methoden nicht in volle Erwägung gezogen.

---

## Die Stellung der Füfse des Kleibers *(Sitta europaea)* beim Klettern.

Von Prof. Dr. **E. Russow.**

[In den Sitzungsberichten der Naturforscher-Gesellschaft an der Universität Dorpat. Sechster Band. Zweites Heft. 1882. p. 434—436 ist die unten folgende sehr wertvolle, leider aber, wie es die Litteratur erweist, gar nicht beachtete Beobachtung des Herrn Prof. Dr. E. Russow der Dorpater Universität veröffentlicht. Da diese Zeitschrift den wenigsten Vogelkundigen bekannt, also diese Arbeit nicht zugänglich gewesen ist, so erlaube ich mir die Liebhaber der Vogelkunde auf dieselbe aufmerksam zu machen, mit der gütigen Erlaubnis des Herrn Autors zur Kenntnis zu bringen und der Vergessenheit zu entreifsen. Diese Beobachtung weicht von allen bildlichen und beschreibenden Darstellungen des kletternden Kleibers bis in das allerletzte Jahr so erheblich ab, dafs die Vogelliebhaber wie Ornithologen von Fach dieselbe beachten und ihrerseits vervollständigen mögen. Wie die Lage der Füsse beim fliegenden Raubvogel in jüngster Zeit zur eifrigen Discussion Anlafs gab, so möge auch über die Stellung der Füsse des kletternden Kleibers ein auf genaue Beobachtung gestützter Meinungsaustausch entstehen. — M. Härms.]

Der überaus bewegliche und behende Vogel flattert bekanntlich an einem verticalen Stamme, ebenso geschickt aufwärts und abwärts als in horizontaler oder schiefer Richtung nach rechts und links, ohne dabei wie die Spechte oder Baumrutscher sich des Schwanzes als Stütze zu bedienen. Beim Hinabklettern, welches er dem Hinaufklettern vorzuziehen scheint, bewegt sich der Kleiber mit dem Kopf nach unten und ist in dieser Stellung gewöhnlich in den bildlichen Darstellungen gezeichnet, so z. B. bei Naumann[1]) und Brehm[2]) und in zahlreichen illustrierten Lehrbüchern der Zoologie. In dieser Lage sind die Füsse dicht neben einander in gleichem Niveau gezeichnet, so sehr kenntlich bei Naumann u. a. O.; in der Brehmschen Abbildung ist nur ein Fufs sichtbar. Diese Fufsstellung bei momentaner, abwärts gerichteter

---

[1]) J. A. Naumann, Naturgesch. d. Vögel Deutschlands, 1826 V. Th., Tafel 139, Fig. 1.

[2]) A. E. Brehm, Illustriertes Tierleben, 1867, Bd. 4. p. 3.

Körperlage nicht in Abrede stellend, habe ich die Stellung der Füsse während des Hinabkletterns durchaus abweichend beobachtet.

Ein Kleiberpaar besuchte im Laufe des Sommers täglich den botanischen Garten, meist in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5, und wurde daselbst auch im Herbst und Winter mehrfach gesehen. Obgleich nicht scheu, zieht sich der Vogel bei Annäherung des Menschen bis auf wenige Schritte doch stets sehr bald zurück, so dafs es schwer hält, ihn in einer Entfernung, welche das deutliche Erfassen der Fufsstellung gestattet, länger als ein paar Sekunden ins Auge zu fassen; erschwert wird ferner die Beobachtung durch die aufserordentlich grofse Beweglichkeit und Unruhe des Tieres, das thatsächlich kaum einen Augenblick in derselben Stellung verharrt. Während des Herabkletterns (mit der Kopflage nach unten) fiel es mir, als ich mich zum ersten mal dem Vogel auf 7 bis 5 Schritte genähert hatte, auf, dafs dem sich herabbewegenden Vogel ein faden- oder stabförmiger Körper nachziehe oder nachschleife; als es mir gelang, in gröfserer Nähe, etwa in Entfernung von 2—3 Schritten, den am Stamm gleichsam herabrutschenden Vogel zu beobachten, erkannte ich in dem nachziehenden „Faden" deutlich ein Bein des Vogels, an welchem derselbe einerseits hängt, während er anderseits sich mit dem anderen nach vorn gestreckten Fufs stützt. So oft es mir gelang in deutlicher Sehweite den mit dem Kopf nach unten herabgleitenden oder einige Zeit in dieser Lage verweilenden Vogel zu beobachten (und zwar geschah dieses zu wiederholten Malen), wurde stets die Hänge-Stützlage bei stark auseinander (nach oben und unten) gespreizten Beinen wahrgenommen. Das nach oben ausgestreckte Bein überragt mit den Krallen seiner 3 nach oben gerichteten Vorderzehen den Schwanz um etwa einen Zoll.

Bei dem Anfliegen eines Baumstammes erfafst der Vogel letzteren gewöhnlich derart, dafs die Längsaxe seines Körpers mit der des Stammes nahezu zusammenfällt, oder einen mehr oder weniger spitzen bis fast rechten Winkel bildet. Will er hinabklettern, so läfst er einen Fufs, den höher befindlichen, in seiner Lage verharren, während der andere bei einer blitzschnellen Senkung und Drehung des Körpers, mit dem Kopf nach unten, vorgestreckt wird, so dafs er unterhalb der Brust zu stehen kommt. Bei dem Hinabrutschen wird nun in dem Mafse, als der untere Fufs vorgestreckt wird, der obere nachgezogen.

---

## *Laniarius nigrifrons* Rchw. n. sp.

Kopf und Nacken schiefergrau; Stirn- und Zügelband sammetschwarz; Oberkörper, Flügel und Schwanz olivengrün, die Schwingen schwarzbraun, auf der Aufsenfahne olivengrün, innen gelb gesäumt, Schwanzfedern mit hellgelbem Endsaum; untere Wangen und Kehle gelb; Kropf goldbräunlich; Unterkörper olivengrün, die

Brustmitte und Unterschwanzdecken gelber; Unterflügeldecken gelb; Schnabel schwarz; Füfse bleigrau. — Lg. c. 185, Fl. 88, Schw. 85, Schn. 17, L. 25 mm.

Marangu am Kilimandjaro (v. d. Marwitz).

Diese Art ähnelt in der Färbung am meisten dem *L. lagdeni*, unterscheidet sich aber durch das schwarze Stirn- und Zügelband und durch Fehlen der gelben Endsäume an den Schwingen und Deckfedern, ferner durch die geringere Gröfse.

---

## *Grus cinereus* ein neuer Brutvogel für das Herzogtum Oldenburg.

Im Sommer 1895 hat ein Kranichpaar im Hochmoor bei Jeddeloh in der Nähe von Buchweizenland gebrütet. Leider ist das Nest zerstört, indem die Kinder des Anbauers W. die schon angepickten Eier ausgenommen und dieselben einer Bruthenne untergelegt haben. Der Zufall wollte, dafs diese in derselben Nacht zugleich mit den Hühnereiern ausschlüpften. Der eine junge Kranich ist verunglückt, des andern nahm sich die Glucke mit gröfster Fürsorge an und liefs ihm immer die besten Bissen zukommen. Das Adoptivkind wuchs aber gewaltig und überragte seine Pflegemutter schon nach einigen Wochen bedeutend. Es war der alten Glucke stets zur Seite, immer gehorsam und folgsam, nie zeigte es sich zänkisch, boshaft oder tückisch. Später schlofs sich der Kranich den Kindern an und ergötzte diese durch seine lustigen Sprünge und tänzelnden Bewegungen.

Weitere Nachforschungen haben ergeben, dafs die Kraniche dort schon 3—4 Jahre gebrütet hatten, jedoch oft gestört wurden, infolgedessen sie auch dieses Jahr wohl nicht wieder gekommen sind; wahrscheinlich haben sie sich in dem weit ausgebreiteten Hochmoor einen sicheren Brutplatz ausgewählt.

Museumsdirektor a. d. Wiepken.

---

## Notizen.

Tuberkulose Papageien. In der Februarsitzung der „Deutsch. Ornithol. Gesellsch." teilte ich als interessanten Fall mit, dafs nach französischen Zeitschriften in Paris eine aus drei Personen bestehende Familie infolge Übertragung von Tuberkulose durch einen Papagei in kurzer Zeit verstorben sei. Der Hausherr hatte einen von ihm früher mitgepflegten Papagei an eine andere Haushaltung, zu der zwei Personen gehörten, abgegeben, und auch diese waren an Lungentuberkulose erkrankt und gestorben. Infolge dieses Falles sahen sich die Pariser Ärzte veranlafst, öffentlich das Publikum namentlich vor dem „Küfschen geben" ihrer Papageien zu warnen. Ein in der Vereinssitzung anwesender Arzt, Herr Dr. Krämer, stellte diesen Fall als unmöglich hin. Kurz darauf

las ich in der Berliner Tagespresse, dafs ein Assistent an der tierärztlichen Hochschule, Herr Dr. Eberlein, in einem Aufsatze über „die Tuberkulose der Papageien" nachgewiesen hat, dafs nach den statistischen Angaben der tierärztlichen Klinik zu Berlin unter den von 1886—1894 behandelten 154 Papageien 56 Stck., d. i. 36, 36% tuberkulös gewesen seien. Ich fügte in der Märzsitzung unserer Gesellschaft diese mir wertvolle Notiz meiner ersten Mitteilung zu und fand durch diese neuen Beweise scheinbar mehr Gläubige in dieser Sache.

Daraufhin hat Herr Dr. Rufs in Nummer 25 der Illustrierten Zeitung „Über Land und Meer" einen Aufsatz „Übertragung von Vogelkrankheiten auf die Menschen" veröffentlicht. Nach demselben haben die oben erwähnten kurzen Angaben „viel Unheil angerichtet!" Hunderte von Anfragen in dieser Angelegenheit seien bei ihm und so mancher Redaktion eingegangen. Und wer hat das alles verbrochen? „Ein junger Assistent, der bisher doch noch keine umfassenden praktischen Erfahrungen haben kann. Dieser, Herr Dr. Eberlein, will den Aufzeichnungen in der Berliner Tierklinik die Thatsache entnommen haben, dafs etwa 36% der dort behandelten und untersuchten Papageien tuberkulös gewesen seien. Dabei kommt aber zunächst in Betracht, dafs er doch überhaupt nur von 154 Papageien berichten kann, die in der langen Zeit von 1866—1894, also in 28 Jahren dort untergebracht worden sind."

Wenn Herr Dr. Eberlein an der Hand von klinischen Aufzeichnungen von den in 28 Jahren behandelten Papageien 36% als tuberkulös nachweisen kann, dann genügt das eben, denn Zahlen beweisen, und es hat dabei garnichts „in Betracht zu kommen." „Mit Nachdruck", fährt Herr Dr. Rufs fort, „mufs ich darauf hinweisen, dafs Herr Dr. E. hierbei auch nicht einen einzigen Fall anzuführen vermag, in welchem eine wirkliche Übertragung der Tuberkulose oder einer anderen Krankheit von einem Vogel auf Menschen stattgefunden habe. „In dem betreffendem Aufsatze des Herrn Dr. E., der übrigens schon 1894 im 6. Hefte, V. Band der „Monatshefte für prakt. Tierheilkunde" erschien, heifst es aber: „Die klinischen Erfahrungen sprachen mit aller Entschiedenheit für eine direkte Infektion der Papageien durch die Menschen. Noch kurz vor Abschlufs dieser Arbeit war es mir poliklinisch möglich, diese Art der Infektion in einem Falle festzustellen. Eine tuberkulose Frau besafs einen Papagei, der sich beständig auf ihrem Bette befand und aus ihrem Munde das Futter zu nehmen pflegte. Nach ihrem Tode zeigte das Tier die Erscheinungen der Tuberkulose. Durch die Tuberkulinreaktion konnte ich im Spital die Richtigkeit der Diagnose bestätigen." Herr Dr. Rufs teilt nun ferner mit, dafs er drei Jahrzehnte lang Beobachtungen angestellt und eine Anzahl von Gelehrten gebeten habe, ihm bei Feststellung von Vogelkrankheiten behilflich zu sein, und er stellt nun das Ergebnis der Untersuchungen jener Herren den Veröffentlichungen des jungen, wenig geübten Tierarztes, der die bez. Fälle einfach als Tuberkulose angenommen und festgestellt hat, gegenüber. Die von Dr. E. gemachten Angaben beruhen aber nicht auf seinen eigenen Erfahrungen, sondern sind den jedenfalls sorgsam bearbeiteten statistischen Aufzeichnungen der Berl. Tierklinik entnommen, und es ist Herr Dr. Eberlein von Prof. Dr. Fröhner in

Berlin bei seiner Arbeit unterstützt worden. Weiter sagt Herr Dr. Rufs, dafs die bei Menschen und Vögeln mit übereinstimmender Bezeichnung belegten Krankheiten ganz und gar abweichend von einander seien.[1]) Durch den Umstand aber, dafs experimentell der Zusammenhang zwischen Menschen- und Geflügeltuberkulose noch nicht bewiesen ist, läfst sich die oben von Herrn Dr. E. klinisch festgestellte Thatsache nicht widerlegen.

Zum Schlufs möchte ich noch erwähnen, dafs meine Mitteilung in der Februarsitzung keineswegs eine Warnung für Papageienliebhaber, wie sie Herr Dr. Rufs in seinem Aufsatz hingestellt hat, sein sollte, sondern eben eine interessante Mitteilung für Vogelfreunde. — Schenkling-Prévôt (Berlin).

Am 7. October 1895 beobachtete Herr Robert H. West zu Beirut, während er die Bedeckung der Plejaden durch den Mond verfolgte, dafs zahlreiche Wandervögel flügelschlagend sich auf den letzteren projicierten. Sie brauchten, je nach ihrer Gröfse und Entfernung 4—8 Secunden, um die Mondscheibe zu überschreiten, und es liefsen sich aus den Fernrohrbeobachtungen von 8000 bis 15000 m für diese Wandervögel ableiten. Um darzulegen, dafs seine Schätzungen nicht übertrieben seien, erinnert Herr West daran, dafs Alfred Newton in seinem Dictionary of Birds noch von stärkeren Erhebungen der Wandervögel berichtet. — (Nature).

Der Wendehals ist als Nestzerstörer bekannt. Herr R. Reufs in Bentschen sandte kürzlich dem kgl. zoologischen Museum einen Wendehals mit dem Bemerken, dafs er den Vogel in seinem Garten geschossen, weil er aus einem Starkasten, in dem eine Meise nistete, die Eier herausgeworfen und auch noch ein anderes Meisennest zerstört hatte.

Der Zoologische Garten in Berlin erhielt ein prächtiges Exemplar des in den Gärten und Museen noch immer seltenen *Ara ambigua* (Bchst.).

Im Lucka'schen Forst (Ostkreis des Herzogtums Altenburg) ist *Caprimulgus europaeus* im Sommer 1895 brütend gefunden worden, was bisher für den Ostkreis noch nicht beobachtet war. — Dr. Koepert.

Am 8. Mai erhielt ich einen *Urinator septentrionalis* (junges Weibchen), welcher auf den Karpfenteichen in Hüttenwerk bei Zeitz geschossen worden war. — Ludwig (Berlin).

J. E. Harting berichtet in „The Zoologist", (XX. p. 102) über einen in Gefangenschaft gezogenen Bastard von *Carduelis spinus* ♂ und *Linota cannabina* ♀.

Ebenda berichtet A. G. Headley über Vorkommen der Wachtel im südlichen England im Winter. Es wurde in den Jahren 1892 und 93 je ein Stück im December bei Porchester, Hants, erlegt.

---

[1]) Vergl. hiergegen den Bericht über: Cadiot et Roger, O. M. S. 83.

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten“ zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

G. Schroeder, Die Wirbeltiere des Baltischen Gouvernements. Vogelzug 1893 und 1894. (Correspondenzblatt des Naturf. Vereins zu Riga. Jahrg. 37. Riga 1894).

X. Raspail, Examen comparatif de l'oeuf de l'effraye (*Strix perlata*) du Chili. (Act. Soc. Scient. Chili, Santiago 1895).

J. Pearson, Notes on birds observed in Russian Lapland, Kolguev, and Novaya Zemlya, in 1895. With introductory remarks by Col. H. W. Feilden. (Ibis VII. 1896 p. 199—225).

Feilden schildert die Reise, die auf einer eigenen Yacht unternommen wurde. Der Aufenthalt auf der Insel Kolguev währte zehn Tage. Nach zweimaligem vergeblichen Versuch gelang es am 17. Juli Nowaja Semlja zu erreichen. Auch hier wurde zehn Tage gesammelt. Pearson berichtet über die ornithologischen Ergebnisse der Reise. Im russischen Lappland wurden 46 sp. erlegt u. beobachtet. *Linota exilipes* ist die einzige vorkommende Leinzeisigart. Sie ist als Brutvogel sehr häufig. *Bernicla ruficollis* soll dort brüten. Für Kolguev werden 27 sp. genannt. *Cygnus bewicki* wurde brütend gefunden. Sieben Gelege von *Squatarola helvetica* wurden gesammelt, von *Tringa minuta* deren fünfzehn 30 sp. werden für Nowaja Semlja aufgeführt. Nach Eiern von *Stercorarius pomatorhinus* wurde vergeblich gesucht. Die Verf. nehmen nach ihren Beobachtungen an, dafs einzelne Arten, vornehmlich *Lestris* sp. in schlechten, ungünstigen Jahren überhaupt nicht zur Brut schreiten.

H. Saunders, On the geographical distribution of *Sterna dougalli* Mont. (Ibis VII. 1896 p. 246—250).

Nach einer Übersicht der Verbreitung der Art weist der Verf. darauf hin, dafs in der Kenntnis derselben zwei hervorragende Lücken vorhanden sind: wir wissen nichts über das Vorkommen der Art an der Westküste Afrikas einerseits wie im Gebiet zwischen dem Mittelmeer und dem indischen Ocean andererseits. Nach Blanc soll *S. dougalli* im Süden von Tunis brüten.

H. Blackburn, Birds from Moidard and elsewhere. Drawn from nature by Mrs. Hugh Blackburn. Royal 8⁰. Edinburgh 1895.

Biologische Schilderungen und Beobachtungen

M. H. Drummond-Hay, Bird life within the banks of the Tay, from Kenmore to Invergowrie. (Trans. Perthshire Soc. Nat. Sc. II. p. 62—77).

Die letzte Arbeit des am 4. Jan. d. J. verstorbenen Ornithologen.

S. M. d'Urban and A. Mathew, Supplement to the birds of Devon. London 1895. 8°. 31 pg.

Ein Nachtrag zu der 1893 erschienenen Arbeit der Verfasser. Mehrere neue Arten werden für Devon aufgeführt, darunter *Tadorna casarca* und *Coccyzus americanus*.

Lilford, Notes on the birds of Northamptonshire and neighbourhood. Illustrated by Messrs A. Thorburn and G. E. Lodge. 2 vols. London 1896.

227 sp. werden für die Grafschaft Northampton aufgeführt. Bei den Angaben über das Vorkommen der einzelnen Arten im Gebiet mannigfache Mitteilungen über die Verbreitung im südlichen Europa.

G. Muirhead, The birds of Berwickshire, with remarks on their local distribution, migration, and habits, and also on the folk-lore, proverbs, popular rhymes, and sayings connected with them. vol. 2. 8°. Edinburgh 1895.

Frank Poynting, Eggs of British birds. Limicolae. 4°. London 1895.

Drei Hefte dieses wundervoll colorierten Werkes sind bis jetzt erschienen. Die Eier der folgenden Arten werden abgebildet: Teil 1: *Eudromias morinellus*, *Charadrius pluvialis*, *C. dominicus*, *Haematopus ostralegus*, *Recurvirostra avocetta*, *Himantopus candidus*, *Scolopax rusticula*, *Tringa maculata*, *T. striata*, *T. rufescens*, *Bartramia longicauda*, *Totanus ochropus*, *T. fuscus*.

Teil 2: *Cursorius gallicus*. *Charadrius fulvus*, *Vanellus vulgaris*, *Strepsilas interpres*, *Gallinago coelestis*, *Macrorhamphus griseus*, *Limicola platyrhyncha*, *Tringa alpina*, *Calidris arenaria*, *Totanus macularius*, *T. calidris*, *Limosa belgica*, *Numenius phaeopus*.

Teil 3: *Aegialitis hiaticula*, *A. curonica*, *A. cantiana*, *A. vocifera*, *Phalaropus fulicarius*. *P. hyperboreus*, *Gallinago gallinula*, *Tringa fuscicollis*, *P. minutilla*, *Machetes pugnax*, *Numenius arcuata*, *N. borealis*.

R. B. Sharpe, A chapter on birds. Rare british visitors, with eighteen col. plates. Soc. for Promoting christian knowledge. London. 8°. 1895.

Volkstümliche Schilderungen. Auf den von Keulemans gezeichneten Tafeln werden die folgenden seltenen Gäste abgebildet: *Merops apiaster*, *Coracias garrula*, *Tinnunculus vespertinus*, *Pastor roseus*, *Oriolus galbula*, *Linaria holbölli*, *Carpodacus erythrinus*, *Loxia bifasciata*, *Otocorys alpestris*, *Motacilla flava*, *Acredula caudata*, *Bombycilla garrula*, *Hypolais hypolais*, *Acrocephalus aquaticus*, *Monticola saxatilis*, *Cyanecula wolfi*, *Cinclus melanogaster* und *Muscicapa parva*.

J. S. Whitaker [On *Turnix sylvatica* in Sicily] (Ibis VII. 1896. p. 290—291).

*Turnix sylvatica*, welche früher auf Sicilien sehr häufig war, dürfte bald auf der Insel zu den „ausgestorbenen Arten" gehören. Noch 1880 war das Laufhühnchen eine nicht seltene Erscheinung auf der Insel.

E. Czynk, Die Waldschnepfe und ihre Jagd. Berlin 1896. 8°. 7 u. 85 pg. mit 5 Abbildungen.

R. v. Schmiedeberg, Das Rebhuhn, seine Naturgeschichte, künstliche Aufzucht, Jagd und Fang. Berlin 1896. 8°. 4 und 108 pg. mit zahlreichen Abbildungen.

A. Dehler, Beitrag zur Kenntnifs des feineren Baues der rothen Blutkörperchen beim Hühnerembryo (Archiv f. mikroscop. Anat. Bonn, 1895).

R. Marchesini, De sanguinis genesi in ossium avium medulla (Zool. Res. Romae 1895). 8°. 15 pg. c. 1 tabula.

E. Wolf-Harnier, Gefiederte Baukünstler. Characterschilderungen aus der Vogelwelt, unter besonderer Berücksichtigung der Nestbauart der Vögel. Berlin 1896. 8°. m. 4 Tafeln und 104 Abbildungen. Geb. 5 M.

— Wild Fowl and Sea Fowl of Great Britain. By a son of the marshes. Edited by J. A. Owen. London 1895. 8°. 332 pg. with illustr.

N. W. Nassonow, Zur Entwickelungsgeschichte des Afrikanischen Straufses (Struthio camelus L). Theil II. (Arb. Zoolog. Cab. Univers. Warschau 1895. p. 49—88 u. 9—18. m. 3 Tafeln).
In russischer Sprache.

A. und G. Ortleb, Das Ausstopfen u. Skelettieren von Säugetieren und Vögeln. 6. Aufl. Berlin 1896. 12°. 63 pg. m. 4 Tafeln. cart. 0.60.

A. Fischel, Zur Entwickelung der ventralen Rumpf- und der Extremitätenmusculatur der Vögel u. Säugetiere (Morpholog. Jahrbuch, Leipzig 1895. H. Schalow.

W. Schlüter, Systematisches Verzeichnis der Europäisch-Sibirischen Vögel mit Einschlufs der mediterranen Formen, nebst Etiquettenanhang. Halle a. S. (W. Schlüter). — (4 Mark 80 Pf.).

Mit der Herausgabe dieses Verzeichnisses der Europäisch-Sibirischen Vögel hat Herr Schlüter einen lang gehegten und wiederholentlich geäufserten Wunsch der Sammler von Vogelbälgen und Eiern erfüllt. Das Verzeichnis, zu dessen Herstellung der Verf. die mafsgebende wissenschaftliche Litteratur benutzt hat, führt in systematischer Folge 1160 Arten mit wissenschaftlichem und deutschem Namen auf, denen gelegentlich auch noch wichtige Synonyme beigefügt sind. — Sehr zweckmäfsig sind die

Namenschilder, welche, auf feinem Cartonpapier sehr sauber gedruckt, sowohl für die Familien wie für die sämtlichen europäisch-sibirischen Arten vorliegen. Die Speciesschilder enthalten die gleichen Namen wie die Liste, wissenschaftliche und deutsche, und aufserdem eine Nummer, welche mit derjenigen des Verzeichnisses übereinstimmt. Für Fundorts- und Zeitangaben lassen die Namenschilder hinreichenden Raum und können in gleicher Weise für Vogelbälge wie für Eiersammlungen gebraucht werden. Das aufserordentlich praktische Werk wird bei allen Sammlern den gröfsten Beifall finden.

B. Altum, Über Baumbeschädigungen durch Spechte und zur Abwehr. (Zeitschr. f. Forst- u. Jagdwesen 1896 p. 211—215).

Stämme, welche sich von der grofsen Masse der übrigen Bestandsbäume durch Farbe und Beschaffenheit ihrer Rinde, auch wohl durch Stellung und Wuchs auffällig abheben, pflegen gar oft vom Specht (hauptsächlich von *P. maior* u. *martius*) zur Untersuchung auf Anwesenheit verborgener Insekten angeschlagen zu werden. Trägt eine Stammstelle einmal solche Spechtzeichen, so reizt dies jeden später daselbst erscheinenden Specht doppelt, und dieser setzt dann die Arbeit eifrigst fort. Dieser Nachfolger ist oft dasselbe Individuum, welches beim planmäfsigen Absuchen des Gebiets täglich wieder in die Nähe der Schadstellen kommt. Schwache Stämme werden dadurch schliefslich bis zum Absterben verletzt, starke ganz erheblich entwertet. Mehrere besondere Fälle für diese Thatsache werden geschildert. Zum Schutze der gefährdeten Bäume bleibt nichts übrig, als den betreffenden Specht abzuschiefsen.

W. P. Pycraft, The Wing of *Archaeopteryx*. (Nat. Science VIII. 1896. p. 261—266).

Osteologische Einzelnheiten insbesondere bezüglich der Finger. Vollständige Characteristik des *Archaeopteryx* nebst einer Figur, welche das Tier in seiner vermutlichen Gestalt darstellt.

R. Ridgway, Preliminary description of some new Birds from the Galapagos Archipelago. (Proc. Un. St. Nat. Mus. XVIII. 1895 p. 293—294).

Neu: *Geospiza pachyrhyncha*, ähnlich *G. strenua*; *G. fatigata*, ähnlich *G. intermedia*; *Camarhynchus bindloei*, ähnlich *C. habeli*; *C. compressirostris*, ähnlich *C. psittaculus*; *C. incertus*, ähnlich *C. compressirostris*.

W. Stone, List of Birds Collected in North Greenland by the Peary Expedition of 1891—92 and the Relief Expedition of 1892. (Proc. Acad. Philad. 1895 p. 502—505).

Je 19 Arten wurden auf beiden Reisen gesammelt, sämtlich den bekannteren Arten des Polargebiets angehörig.

J. Cordeaux, Northern Bullfinch in Yorkshire: an addition to the British Avifauna. (Naturalist 1896 p. 4).

*Pyrrhula maior* in Easington und Hunmanby erlegt.

J. Cordeaux, Bird-Notes from the Humber District in the Autumn of 1895. (Naturalist 1896 p. 5—10).

J. Lowe, Notes on a newly-discovered habit in the Blackcap Warbler and other birds. (Zoologist XX. 1896 p. 1—10).

Über die Verletzung von Blüten seitens *Sylvia atricapilla* und *Parus tenerifae* augenscheinlich zu dem Zweck, mit dem freigelegten oder leichter zugänglich gemachten Pflanzenhonig Insekten anzuziehen.

Memoir of the late Henry Seebohm. (Zoologist XX. 1896 p. 10—14).

A. F. Griffith, On the Occurrence of the White-Billed Northern Diver *Colymbus adamsi*, in Norfolk. (Zoologist XX. 1896 p. 14—16).

O. V. Aplin, Bird Life in Eastern Algeria. (Zoologist XX. 1896 p. 121—133).

Lord Lilford, Notes on the Ornithology of Northamptonshire and Neighbourhood. (Zoologist XX. 1896 p. 46—61).

O. V. Aplin, Some Notes on the Red-backed Shrike (*Lanius collurio*). (Zoölogist XX. 1896 p. 70—75 u. 103).

Färbung des alten Weibchen von *Lanius collurio*. Die Oberseite ist der des Männchens ähnlich, Kopf, Nacken und Bürzel einfarbig grau, Oberkörper einfarbig rötlichbraun. Bänderung auf der Oberseite zeigen nur junge Vögel.

W. S. M. d'Urban and M. A. Mathew, Supplement to The Birds of Devon. London 1895.

---

## Nachrichten.

Die Ornithologische Abteilung der kgl. Zoologischen Sammlung in Berlin hat während des Rechnungsjahres 1895/96 durch Erwerbung eines Teils der Vogelsammlung des Kieler Museums eine wesentliche Bereicherung erfahren. Darunter befinden sich die Stücke, welche Prof. Behn auf seiner Weltumseglung gesammelt hatte, sowie die Typen der von den Herren Graf Berlepsch und Leverkühn beschriebenen Arten. Ferner wurden einige seltenere Arten von Neu Seeland und den Sandwichs Inseln und eine *Rhea darwini* erworben sowie im Tausch vom Tring Museum einige Paradiesvögel und Arten von den Mariannen. An Geschenken erhielt das Museum eine Sammlung von Borneovögeln von Herrn Hose, Nyassavögel von Herrn Dr. P. L. Sclater in London, indische Vogeleier von Herrn Polizeirat Kuschel in Breslau, verschiedenes von den Herren Major Velthusen und Dr. K. Rufs in Berlin und Herrn Hieronymus in Braunschweig. Aus den Kolonien gingen Sammlungen

ein von Herrn Lieutenant v. d. Marwitz, vom Kilimandjaro, G. Zenker, aus Kamerun (darunter das Ei von *Corythaeola cristata*) und der Nachlafs des verstorbenen Dr. Kretschmer vom Kilimandjaro. Im ganzen wurde das Museum um 3800 Vogelbälge und 273 Eier vermehrt.

Mit Bezug auf die Mitteilungen über die ornithologischen Sammlungen des verstorbenen verdienstvollen Forschers Jean Gundlach (O. M. S. 87) schreibt uns Herr Dr. Hartlaub in Bremen, dafs auch das dortige Museum wertvolle Sammlungen von Gundlach erhalten habe, unter anderem den seltenen Kolibri *Calypte helenae*.

Von den im Eocen von Patagonien in neuester Zeit entdeckten fossilen Riesenvögeln, *Stereornithes*, die in europäischen Sammlungen bisher nicht vertreten waren, hat das British Museum eine Anzahl von Resten erhalten, darunter einen vollständigen Schädel von *Phororhacos inflatus* und einen Unterkiefer des *Ph. longissimus*, welcher eine Länge von etwa zwei Fufs hat.

Herr Dr. Forsyth-Major hat auf Madagaskar wertvolle Sammlungen von Resten der fossilen *Aepyornithidae* zusammengebracht, welche dem British Museum bereits zugegangen sind, und deren Bearbeitung bevorsteht.

---

## Anzeigen.



---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. Juli 1896. No. 7.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Ornithologische Notizen.

Von Dr. **J. P. Prazák.**

### III.

### (Biologisches.)

Die Eulen gehören unstreitbar zu unseren nützlichsten Vögeln, dafs sie aber nur ausnahmsweise kleine Vögel verfolgen, wird kaum jemand sagen können, der die Gelegenheit gehabt hat, dieselben längere Zeit zu beobachten. Im Laufe des letzten Sommers beobachtete ich tagtäglich ein Paar der Schleiereulen (*Strix flammea*), die gewöhnlich als ganz harmlose Vögel geschildert werden, und sah ihm oft bei seinen Jagden zu. Ihre Gewölle, die ich auf dem Dachboden des Kirchenturmes in Horinowes aufsammelte, enthielten zur guten Hälfte Vogelreste. Interessant war die Art, auf welche sie der Sperlinge habhaft wurden. Öfters sah ich eine der Schleiereulen, wie sie in stillen Frühlingsnächten ruhig längs der Wände der Stallungen flog, vor einzelnen Luftlöchern ihren Flug mässigte und nach der Art der Würger so lange vor denselben rüttelte, bis der berunruhigte Sperling herausflog und von der Eule gefangen wurde. Einigemal sah ich diese Jagdart aus solcher Nähe, dafs ich das Geräusch der weichen Schwingen hörte, denn die Eulen beachteten die Leute bei dieser Gelegenheit nur sehr wenig. Um mich noch besser von der Nahrungsart zu überzeugen, erlegte ich ein die Luftlöcher absuchendes Weibchen. — Auf ähnliche Weise bemächtigt sich auch der Steinkauz (*Athene noctua*) der kleinen Höhlenbrüter, obzwar sehr wahrscheinlich ist, dafs er sich nur während der in den Monat Mai fallenden Brutzeit von kleinen Vögeln nährt. Der Steinkauz ist in den grofsen Gärten der nord-ost-böhmischen Dörfer eine so häufige Erscheinung, dafs man ihn fast überall antrifft. Schon vor 3 Jahren sah ich — zu Pfingsten auf dem Lande weilend — eine kleine Eule vor den Löchern in alten, hohlen Obstbäumen flattern und die bestürzt herausfliegenden Vögel fangen. Heuer im Mai sah ich einigemal

ähnliches Benehmen des Steinkauzes, welchen ich sogar dabei beobachtete, wie er vor die für die Meisen aufgehängten Nistkästchen flog und vor dem Eingange so lange rüttelte, bis der Bewohner seinen Zufluchtsort verliefs, um sehr leicht Beute des Räubers zu werden. —

Man hört noch immer sehr oft über die Schädlichkeit der Meisen für die Bienenzucht, und wirklich werden auch in manchen Gegenden diese Vögel in der Nähe der Bienenstöcke nicht geduldet und eifrig verfolgt. Durch mehrere Jahre von mir und einigen befreundeten Bienenzüchtern angestellte Beobachtungen haben aber auf's bestimmteste bewiesen, dafs die Meisen — und besonders die Kohlmeise (*Parus maior*), die ja am meisten beschuldigt wird — nie lebende Bienen, sondern höchstens im Frühjahre solche Exemplare, die matt aus dem Bienenstocke herausfliegen und gleich vor dem Flugloche auf den Schnee fallen, wo sie verenden, auflesen, weiter fliegende, aber nie beunruhigen oder wegfangen. In einem Vogelhaus gehaltene Meisen nahmen lebende Bienen nie an, obzwar ihre freilebenden Artgenossen, die ihnen im Winter auf dem Futterbrette vorgelegten, bei dem Reinigen der Bienenstöcke herausgenommenen und getrockneten Bienen sehr gern frassen. —

Dafs selbst solche Vögel, die erst in neuerer Zeit zu Mitgliedern unserer Fauna wurden, sich immer mehr unseren Verhältnissen anpassen und das Überwintern immer mehr versuchen, beweisen die sich alljährlich vermehrenden diesbezüglichen Nachrichten. So z. B. wurde der Girlitz (*Serinus serinus*) im vorigen Winter, obwohl eine strenge Kälte andauernd herrschte, an 3 Örtlichkeiten (im Jänner und Februar) beobachtet.[1] Auch die Hausrotschwänze (*Ruticilla titys*), und zwar in beiden Fällen alte Männchen, wurden im Dezember 1894 in Königgrätz und Grofs-Bürglitz gesehen, beziehungsweise gefangen. —

Die Haubenlerche (*Galerita cristata*) vermehrt sich entschieden von Jahr zu Jahr und kommt jetzt auch in solchen Gegenden häufig vor, wo ich sie noch am Ende 80er Jahre selten und nur ausnahmsweise beobachtete. So viel steht bei dieser Art aber fest, dafs eine Einwanderung einer kleineren und schlankeren Form vor sich geht, während die gröfseren und dunkleren verdrängt zu werden scheinen. Es kam mir schon einigemal vor, dafs die auf der Strafse oder auf den in der Nähe der Ortschaften sich befindenden Hutweiden aufgescheuchten Haubenlerchen sich auf die Bäume setzten, welche Gewohnheit sie auch in neuerer Zeit anzunehmen scheinen. Es sei ausdrücklich bemerkt, dafs es immer die grofsen und nicht die kleinen, die ich ihrem Äufseren nach für vom Osten eingewanderte halte, gemacht haben. —

---

[1]) Ähnliche Fälle erzählen auch für Bayern Jäckel („Materialien etc." p. 54) und für Nieder-Österreich v. Tschusi (Journ. Orn. XVII. p. 236) u. s. w.

Auch *Hirundo urbica* kommt in Böhmen in immer gröſserer Anzahl vor und, da sie doch immer noch zu wenig Steinbauten findet, nistet sie kolonienweise auch an Felsgehängen, wie z. B. bei Horic und in den Prachower Felsen bei Jitschin.[1]) Wie das Vermehren der steinernen Häuser in den Dörfern der Stadtschwalbe sehr willkommen ist, scheint es den Haussperlingen (*Passer domesticus*) weniger angenehm zu sein, denn sie brüten jetzt sehr oft auf den Bäumen, die besonders im Herbste, wenn sie entlaubt sind, mit zahlreichen unordentlichen Nestern „geziert“ zu sehen sind. Dies möchte ich aber eher für einen Rückschritt zur ursprünglichen Nistweise halten, — der zwar sehr unordentlichen, aber sehr praktischen, bedeckten Bauart der Nester nach —, als für eine neu angenommene Gewohnheit. — Bemerkenswert ist die zunehmende Einwanderung der Feldsperlinge (*Passer montanus*) in kleinere Dörfer. Ich fand einige Ortschaften, welche noch vor 3—4 Jahren von dieser Plage verschont waren, jetzt schon auch im Sommer von einigen Feldspatzenpaaren besetzt. —

Es wurde schon sehr viel über die sonderbaren Nistplätze der Kohlmeise (*Parus maior*) geschrieben, und man könnte mit diesem Kapitel ganze Bücher ausfüllen. In den meisten Fällen befinden sich aber doch die Nester, wenn sie auch in Erd- oder Mauerlöchern, Steinhaufen u. s. w. erbaut werden, in der Nähe der Bäume, denn an diese ist die Kohlmeise, welche ursprünglich gewiſs nur in ihren Löchern und Höhlungen brütete, in ihrer Lebensweise gebunden. Längs der Chaussee, welche von Königgrätz nach Horic führt, fand ich in letzten 3 Jahren die Kohlmeisen auf einer baumlosen Strecke in mehreren Paaren in den hohlen, eisernen Straſsenpfeilern, welche nicht einmal 1 m hoch sind und auf den Seiten der auf einer ziemlich hohen Böschung sich hin ziehenden Straſse aufgestellt sind, ruhig brütend, obzwar die Fahrbahn sehr stark besucht ist, und die Bäume bedeutend entfernt sind. —

Für nicht unwichtig halte ich einige Beobachtungen über den Nestbau der Schwanzmeise (*Acredula caudata*), die ich noch nirgends verzeichnet gefunden habe. Bekanntermassen sind die schönen Nester dieser Art stets mit Spinngewebe und anderem Insektengespinnst bekleidet. Man möchte glauben, daſs dies erst später geschieht, wenn das Nest fertig ist oder sogar verlassen wird, denn sonst wären die kleinen Schmetterlinge und Spinnen, die es erzeugen, wohl von dem befiederten Architekten, der sich ja von diesen Insekten mit Vorliebe nährt, früher vertilgt, bevor sie fertig sein konnten. In Nord-Ost-Böhmen finde ich alljährlich einige Nester dieser reizenden Meise; namentlich heuer beobachtete ich 3 Paare während des über 14 Tage dauernden Baues. Die benutzten Materialien tragen wohl zum Verdecken und schweren

---

[1]) Ähnliches wurde für Böhmen zum erstenmale von Prof. Reichenow bei Aussig an d. Elbe im J. 1869 festgestellt. (Journ. Orn. XVII. p. 358.)

Entdecken des Nestes viel bei, die Vögelchen suchen dieselben aber ganz unbewufst dieses Vorteiles zusammen, denn die in offenen Baumhöhlen erbauten Nester, welche eine etwas mehr rundliche Gestalt zu haben pflegen, haben immer unter anderen Baubestandteilen auch die weifse Birkenrinde, die die Vögel oft aus ziemlicher Entfernung herbeiholen müssen; solche Nester sind auch viel leichter zu finden, als jene im Gebüsch, wo sie von der Umgebung kaum zu unterscheiden sind, da das brütende Pärchen die nötigen Materialien in unmittelbarer Nähe findet und sammelt. Viel beachtenswerter ist das ausnahmslose Vorkommen von Gespinnsten, welche — wie ich mich in mehrerer Fällen überzeugte — nicht erst nachträglich das Nest bekleiden, sondern schon während des Baues gewebt werden. Ich sah mehrere Nester in ersten Anfängen, an welchen schon die Spinne — gewöhnlich *Anyphaena accentuata* mit ihren durchschimmernden Röhren, oft aber auch *Zilla atrica* oder *Epeira angulata* — arbeitete, so dafs das Nest gleich mit seiner Beendigung schon mit dem Gewebe und Faden bezogen war, worin ich einen merkwürdigen Fall der Symbiosis erblicke. Nicht minder auffallend ist die Vorliebe einiger Microlepidopteren, beziehungsweise ihrer Puppen für die *Acredula*-Nester (*Paedisca tripunctata*, *Botys cespitalis*, *Tortrix rosana*, seltener *Larentia ferrugata*). Sollte auch dies ein Beispiel aus dem so interessanten Zusammenleben der Tiere sein? Vielleicht werden es andere Fachgenossen beantworten können?!

---

## Über zweimaliges Brüten einiger Stelzvögel.

Von **Krüger-Velthusen.**

1. *Vanellus cristatus.* Im Juli bei der Entenjagd trifft man Kibitze in kleineren und grösseren Flügen an, die oft nur aus Jungen bestehen, während einzelne Paare Alter mit Aufzucht ihrer Nachkommenschaft beschäftigt sind und durch das Geschrei, mit dem sie ängstlich den Hund umflattern, den Entenjäger schier zur Verzweiflung bringen können.

Freilich hält es sehr schwer, solche noch nicht flugbaren Jungen bei dem hohen Graswuchse zu entdecken, aber mitunter gelingt es doch.

In manchen Jahren fand ich auch an verschiedenen Stellen so regelmässig gegen Mitte Juni frische oder eben angebrütete Kibitz-Eier, dafs ich eine zweite Brut und nicht Nachgelege annehmen mufste.

Wenn der Kibitz durch öfteres Ausnehmen der Eier gezwungen wird, deren viele zu legen, dann wird er wohl kaum zu einer zweiten Brut schreiten, nachdem es ihm endlich gelungen ist, die erste glücklich aufzubringen.

2. Auch *Oedicnemus crepitans* macht wenigstens in manchen Jahren zwei Bruten.

Während das erste Gelege (meist 2 Eier) Anfang oder Mitte Mai vollzählig zu sein pflegt, habe ich Ende Juli 89 u. 90 frische Gelege bei Perleberg und Brandenburg a. H. erhalten resp. gefunden. Im Jahre 88 fand ich zwei noch nicht flügge Junge Anfang September während des Manövers.

Hier handelt es sich wohl sicher nicht um Nachgelege, dazu ist der Zeitunterschied viel zu grofs. Der Triel würde selbst, wenn ihm mehrmals die Eier genommen wären, viel früher mit dem Ausbrüten der Nachgelege resp. Aufzucht der Jungen fertig geworden sein.

Es ist vielmehr wohl bestimmt anzunehmen, dafs er nach Aufzucht der ersten Jungen zu einer zweiten Brut geschritten ist.

3. Dafs *Scolopax rusticula* zweimal zu brüten scheint, ist schon in Brehm's Tierleben im Jahre 78 angegeben. Am 5. April 95 zeigte Herr Günther bei der ornithologischen Monatsversammlung ein Gelege Waldschnepfen-Eier vor, das vor einigen Tagen in der Mark genommen war, während mir Herr Oberförster Nitsche am 12. Juli noch eine brütende Waldschnepfe zeigte, die allerdings schon über 8 Tage auf den Eiern safs und sich von uns betrachten liefs, ohne das Nest zu verlassen.

4. Aber auch *Scolopax gallinago* scheint ganz sicher wenigstens in manchen Jahren 2 mal zu brüten.

Am 5. oder 7. Juli Anfang der 80er Jahre war ich mit mehreren Bekannten auf einem Fenn, dem sogenannten Teufelssee, zur Entenjagd in der Spandauer Stadtforst. Die Jagd war um einige Tage über den 1. Juli hinaus verschoben, da die besten Stellen nur mit grofser Gefahr des Einsinkens zu passieren waren. Es war also fast ausgeschlossen, dafs die in der Mitte des Bruches brütenden Bekassinen des Öfteren gestört waren.

In der Mitte des Bruches hörten wir mehrere Bekassinen mekkern, einige standen auch vor uns auf, und wurde eine heruntergeschossen, die beim Aufheben ein fast legereifes Ei fallen liefs.

Die Schonzeit für die Schnepfen (Mai, Juni) umfafst weder die erste noch die zweite Brutperiode, und werden namentlich im April von *Scolopax rusticula* wohl viel Brutvögel, während der Nistzeit geschossen. Mir sind aus dem April 95 allein einige Fälle bekannt, wo in der Mark Waldschnepfen geschossen waren, deren Eier nachher gefunden wurden, wenn es nicht gar umgekehrt gewesen ist, die Vögel an den aufgefundenen Nestern geschossen wurden.

---

## Über Tuberkulose der Papageien.

Von **C. Schenkling-Prévôt.**

### I.

Alle erschienenen Arbeiten, die sich mit Geflügeltuberkulose beschäftigen, drehen sich um die Fragen:

1. Ist die Tuberkulose des Geflügels identisch mit der Tuberkulose der Säugetiere oder nicht?
2. Ist sie als Tuberkulose sui generis pathogen für den Menschen und die Säugetiere oder nicht?

Der von Herrn Dr. Rufs gleichfalls erwähnte R. Koch (s. O. M. S. 97) nahm im Jahre 1882 aus Mangel an geeignetem Material die Identität beider Formen an. Im Jahre 1890 sprach er sich nach fortgesetzten Untersuchungen für das Gegenteil aus, sagte aber: „Ich stehe nicht an, die Bazillen der Hühnertuberkulose als eine für sich bestehende, aber den echten Tuberkelbazillen sehr nahe verwandte Art zu halten.“ Mit ihm wiesen gleichzeitig noch andere Gelehrte (Maffucci, J. Straufs u. Gamalaïa) auf den Unterschied zwischen beiden Tuberkulosearten hin. Auf Grund dieser Befunde nahm man also zwei Spezies von Tuberkelbazillen an und die Heterogenität beider Krankheiten schien endgiltig festgestellt. Dem war aber nicht so. Unter eingehender Begründung stellte Fischel den Satz auf, dafs der Tuberkelbazillus die parasitische Form eines ursprünglich saprophytisch vorkommenden, verzweigte Fäden bildenden Mikroorganismus sei, und sprach sogar die Vermutung verwandtschaftlicher Beziehungen des Tuberkelbazillus zu dem Actinomycespilz aus. Neben ihm waren Klein, Matschnikoff, Maffucci derselben Ansicht. Fischel züchtete beide Tuberkelbazillen auf verschiedenen Nährböden als: Blutserumarten, Agarböden mit wechselndem Peptongehalt sowie mit Borsäure u. Thymol versetzten Eiern. Er hat die Tuberkelbazillen dadurch derartig beeinflufst, dafs er mit Säugetiertuberkulosekulturen die typische Hühnerbazillenreaktion hervorrufen konnte. Gleichzeitig führt er an, dafs Hueppe mehrfach aus Affen Bazillen von der Wachstumsform der Hühnertuberkulose und andrerseits aus Hühnern solche mit dem Typus der Säugetiertuberkulose gezüchtet habe. So kam er zur Aufstellung des Satzes, dafs die typische Säugetier- und typische Hühnertuberkulose nur Ernährungsanpassungen einer Art sind, dafs sie durch Endglieder sowohl spontan als in Kulturen durch Zwischenformen verbunden sind, und dafs typische Säugetier- und typische Hühnertuberkulose durch diese Zwischenform in einander übergehen können. Neuere Untersuchungen, die diese Angaben widerlegen, fehlen bis jetzt. Im Gegenteil ist eine Anzahl anderer wertvoller Arbeiten erschienen, die den Satz nur bestätigen.

Nach den statistischen Angaben von Fröhner waren von sämtlichen in der Berliner Klinik seit dem Jahre 1886 behandelten Papageien 25 % tuberkulös. In diesen Angaben sind inbegriffen die in der Poliklinik u. der Spitalklinik gemachten Beobachtungen.

Zieht man die in der Spitalklinik behandelten, durch die bakteriologische Untersuchung diagnostisch sicher festgestellten Fälle in Betracht, so ergiebt sich

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1886—87 | 10 | Papag.; davon tuberkulös | 3 |
| 1887—88 | 23 | „ „ „ | 15 |
| 1888—89 | 16 | „ „ „ | 3 |
| 1889—90 | 13 | „ „ „ | 3 |
| 1890—91 | 10 | „ „ „ | 4 |
| 1891—92 | 24 | „ „ „ | 6 |
| 1892—93 | 33 | „ „ „ | 12 |
| 1893—$^1/_1$94 | 25 | „ „ „ | 10 |
| | 154 | | 56 |

Demnach waren 36,36 % tuberkulös.

Der klinische Befund der Papageien ergab in den meisten Fällen linsen- bis apfelgrofse Geschwulst am Kopfe, namentlich in den Schnabelwinkeln und an der Zunge. Vielfach wurde die Krankheit gehoben durch Operation. Ungeheilt blieben nur vier Vögel. Der anatomische Befund ergab vielfach Tuberkulose der Lunge, der Leber und des Kehlkopfs.

Wollte man annehmen, dafs die Tuberkulose der Menschen für das Geflügel in der Regel nicht infektiös sei, so wäre die Tuberkulose der Papageien in ihrer Entstehung schwer erklärlich. Ein Übertragen von Tier zu Tier ist so gut wie ausgeschlossen, da die Tiere fast sämtlich einzeln gehalten werden und selten mit Individuen ihrer Gattung in Berührung kommen. Es bleibt somit nur die Ansteckung durch den Menschen übrig. Der Modus der Infektion ist ein dreifacher. In den meisten Fällen scheint der Tuberkelbazillus durch die Respirationsschleimhaut einzudringen. Die Tiere atmen mit dem Zimmerstaub die Bazillen ein und infizieren sich um so leichter, als katarrhalische Erkrankungen der Luftwege eine häufige Erscheinung bei ihnen sind. Die zweite Art der Ansteckung geht auf dem Wege der Digestion vor sich. Diese Art der Infektion ist aber bei weitem nicht so häufig und geschieht meistens dadurch, dafs die Tiere die Bazillen beim Verzehren der ihnen vorgekauten Bissen aufnehmen oder sich durch die ihnen anerzogenen Untugend des Küssens infizieren. Auch die Haut bildet oft bei Papageien den Einwanderungsort der Bazillen und den Herd zu lokalen Erkrankungen. Besonders häufig ist die Kopfhaut davon betroffen, und es zeigen sich gröfsere und kleinere tuberkulöse Neubildungen.

Im Gegensatz zur Erkrankung des Menschen und der Säugetiere zeigt sich die Tuberkulose beim Papagei in der Mehrzahl der Fälle als chirurgische oder äussere Tuberkulose. Seltener tritt sie als innere lokalisierte oder als generalisierte auf. Die Erscheinungen der generalisierten Tuberkulose sind wenig charakteristisch und geben das Bild der allgemeinen Cachexin. Die Tiere magern allmählich ab, sprechen nicht mehr, das Federkleid wird

aufgebürstet und glanzlos, Ausflufs aus den Augen und den Nasenlöchern tritt auf, die Futteraufnahme wird immer geringer, es treten Durchfall, Erbrechen und später Schwäche und Lähmungserscheinungen auf. Die Tiere können sich nicht mehr auf der Sitzstange halten, zeigen häufig starke Atemnot und verenden schliefslich. Weit häufiger als die generalisierte ist die lokalisierte Tuberkulose der Papageien. Sie tritt in der Regel auf als Tuberkulose der Haut, der Zunge, der Lidbindehaut, der Gelenke und Knochen. Die Lungentuberkulose bleibt in ihrem Anfangsstadium meist unerkannt oder wird als Katarrh der oberen Luftwege diagnostiziert. Die Darmtuberkulose äufsert sich klinisch als Diarrhöe.

## II.

Die praktische Beobachtung und klinische Erfahrung spricht in jeder Beziehung für die Übertragbarkeit der Säugetiertuberkulose auf das Geflügel und umgekehrt der Hühnertuberkulose auf die Säugetiere. Wenn auch zahlreiche Arbeiten ein entgegengesetzes Resultat ergeben haben, so ist hierbei doch sehr wohl zu bedenken, dafs der tierische Organismus mit dem künstlichen Nährboden sich auch nicht im Entferntesten deckt, und dafs bei bakteriologischen Forschungen ein positiver Versuch gegen viele negative beweisend spricht. Die Forschungen von Fischel, Hueppe, Courmont u. a. haben ergeben, dafs die Form- und Wirkungsschwankungen der Tuberkelbazillen von der vorausgegangenen spontanen oder künstlichen Ernährung abhängig sind. Nach dieser Theorie sind Tiere durch fortgesetzte Einwirkung besonderer Bedingungen für die Geflügeltuberkulose empfänglich gemacht worden. Die Zahl der Versuche ist bis dato freilich noch zu gering, als das gezeigt werden könnte, welche Bedingungen alle diese individuellen Prädispositionen zu erzeugen vermögen. Es sind weitere Erforschungen also noch abzuwarten.

So lange diese Fragen positiv oder negativ noch unentschieden sind, behält die klinische Beobachtung ihre Giltigkeit, wonach im allgemeinen die Tuberkulose der Papageien vom Menschen herstammt. Sie ist ferner für den Menschen als pathogen zu erachten. Es ist daher Pflicht des Tierarztes und jedes Kundigen, den Besitzer auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam zu machen und ihn vor intimem Umgang mit Papageien zu warnen!

---

## Über *Sterna gracilis* Gould und *Sternula australis* Lcht.

Von **Reichenow**.

1. Im XXV. Band des British Mus. Cat. wird *Sterna gracilis* Gould (P. Z. S. 1845, 76; B. Austr. VII. T. 27) von H. Saunders als Synonym zu *S. dougalli* gezogen, obwohl Gould's Beschreibung und Abbildung den Schnabel als rot bezeichnet, während *S. dou-*

*galli* einen in der Hauptsache schwarzen Schnabel hat. In der Berliner Sammlung befindet sich ein vor Jahren von E. Gerrard jun. in London erworbenes Stück mit der unbestimmten Bezeichnung „Australien", welches bis auf das wohl durch einen Schreib- oder Druckfehler entstellte Schnabelmafs genau zu Goulds Angaben pafst.

Von *S. dougalli* unterscheidet sich dieser Vogel durch den ganz roten und weniger gebogenen, fast geraden Schnabel, durch etwas blasseres Grau der Oberseite und besonders auch dadurch, dafs die Handschwingen erst von der vierten Schwinge an innen bis zur Spitze weifs gesäumt sind, während bei *S. dougalli* auch die drei ersten Schwingen diesen weifsen Saum bis zum Federende haben. Endlich ist *S. gracilis* kleiner als *S. dougalli*: Flügel des mir vorliegenden Stückes 215—220, Schwanz 140 Schnabel 39, Lauf 18 mm.

Sonach ist *Sterna gracilis* als Art aufrecht zu halten.

Nebenbei möchte ich darauf aufmerksam machen, dafs der Arten-Schlüssel der Gattung *Sterna* im British Catalogue p. 41 einer kleinen Berichtigung bedarf. Es mufs unter $a^1$ heifsen: „Wing never less than 8 inch." anstatt 9.5 inch., da die Flügellänge von *Sterna dougalli* nur 8.5 bis 9.25 (nach dem Brit. Cat. 9.25 inch.) beträgt.

2. *Sternula australis* Lcht. ist im Brit. Cat. XXV. p. 122 als synonym zu *S. antillarum* gestellt. Diese Deutung der Form ist nach den ebenda angegebenen Unterscheidungsmerkmalen unrichtig. Denn während bei *S. antillarum* nur die beiden vordersten Schwingen schwarz sind mit scharf abgesetztem weifsem Innenteil der Innenfahnen („only the two outer pairs of primaries have black shafts with black webs on either side"), haben bei *S. australis* die d r e i vordersten Schwingen diese Zeichnung. *S. australis* Lcht. würde somit eher auf *S. saundersi* zu beziehen sein- weicht von letzterer Form aber durch die rein grauen Schwanzb federn und Oberschwanzdecken ab. Es bliebe festzustellen, on hier eine besondere Form vorliegt, die dann einen neuen Name- erhalten müfste, da *S australis* bereits von Gmelin in ans derem Sinne gebraucht ist. Indessen scheinen die von Saunder_ angenommenen Unterscheidungs - Merkmale der Schwingenfär bung nicht stichhaltig zu sein. Unter einer Reihe mir vorliegender Exemplare der *Sterna minuta* sind mehrere, welche ihres Herkommens nach unzweifelhaft als *S. minuta* angesprochen werden müssen und doch nicht nur die beiden, sondern die d r e i ersten Schwingen schwarz gefärbt haben, was für *S. saundersi* bezeichnend sein soll. Eines dieser Stücke stammt von Öland, am 12. VIII. erlegt, das zweite von Marocco, im Mai erlegt, das dritte ist von mir am 15. VIII. bei Accra an der Goldküste erlegt und zeigt nicht nur drei, sondern die v i e r ersten Schwingen schwarz, aufserdem sind die Oberschwanzdecken und Schwanzfedern etwas grau verwaschen, was ebenfalls bezeichnend

für *S. saundersi* sein soll. Danach vermute ich, dafs die Form *S. saundersi* nur eine individuelle Abweichung von *S. minuta* ist, und in diesem Falle würde auch *S. australis* Lcht. mit *S. antillarum* zu vereinigen sein.

---

## Notizen.

Im Ornithologischen Jahrbuch 1896 p. 37 teilt L. Siegel mit, dafs 1885 eine *Fuligula rufina* auf der fürstl. Lichtensteinschen Herrschaft Rabensburg in Nieder-Österreich erlegt worden ist. — Ebenda S. 81 berichtet F. Anziger über eine *Loxia rubrifasciata*, welche am 2. November 1895 bei Völs oberhalb Innsbruck erlegt worden ist. — Wie C. Straubinger (ebenda S. 81) mitteilt, ist in den ersten Septembertagen vergangenen Jahres eine Raubmöve (*Stercorarius longicauda* Vieill.) auf dem Fleifs-Gletscher, auf dem Wege vom Zirm-See zum Sonnblick, also in einer Höhe von 2540 Metern, tot aufgefunden worden.

Die Anzahl der Brutvögel auf der Insel Sylt hat in den letzten Jahren sehr abgenommen. Einige Arten, die früher ständig dort brüteten, haben andere Brutorte aufgesucht, u. a. *Sterna caspia* und *cantiaca*, *Tringa alpina*, *Strepsilas interpres*, *Recurvirostra avocetta*. — Seit April 1892 besitzt Hr. cand. theol. Helliesen, Lehrer in List auf Sylt, ein Girlitz-Männchen, welches daselbst ganz ermattet auf dem Durchzuge gegriffen worden ist. Es dürfte das wohl das nördlichste Vorkommen des Girlitz sein. — Dr. A. Voigt (Leipzig-Gohlis) — [vergl. O. M. I. p. 100].

Schon wieder habe ich die Genugthuung, einen für Madeira neuen Vogel anzeigen zu können. Es ist *Anser anser*, ein prachtvolles männliches Stück, welches am 12. Mai in Porto da Cruz erlegt worden ist. Hr. Dr. Leal von dort schreibt mir, dafs der Vogel daselbst und besonders in Porto Santo mitunter gesehen und *mergulhador* (Taucher) genannt wird. Die Häute der Schwimmfüfse werden in Porto Santo als Tabakbeutel benutzt. — P. E. Schmitz, Funchal (Madeira).

Am 24. Mai d. J. ist in der Nähe von Nauen ein Sprofser, *Erithacus philomela* (Bchst.), ein einjähriges Männchen mit schwach entwickelten Hoden erlegt worden. — Am 14. Mai beobachtete ich ebenda ein schönes altes Stück des rotsternigen Blaukehlchens, *Erithacus suecicus* (L.). Einen jungen Vogel der letzteren Art erlegte ich bei Grofsbeeren am 15. April 1894. — Dr. v. Mährenthal (Berlin).

F. D. Druitt berichtet im „Ibis", dafs er am 11. Februar 1891 auf einer der Inseln beim ersten Catarract bei Asuan einen *Oedicnemus senegalensis* geschossen habe. Es ist dies das zweite in Ägypten nachgewiesene Stück der Art.

Einen Zwergtrappen (*Otis tetrax*) hat Herr Wildmeister Luther auf dem Königl. Hofjagdrevier in Bukow bei Berlin zu Anfang dieses Monats beobachtet. Ein Irrtum ist ausgeschlofsen, da Herr Luther den Vogel, welcher vor etwa einem Jahrzehnt mehrere Jahre hintereinander auf dem Reviere sich aufhielt, aber trotz gröfster Ruhe und Schonung nicht nistete, sehr genau kennt. — (Aus „Wild und Hund No 22) C. Ludwig, Berlin.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

C. R. Hennicke, Naumann's Naturgeschichte Deutschlands und des angrenzenden Mittel-Europas. — Gera. Folio. (100 Lieferungen je 1 Mark).

Soll eine Neuauflage des Naumannschen Werkes in sorgfältigster wissenschaftlicher Neubearbeitung und technisch zeitentsprechender Ausstattung zu einem billigen Preise sein. Probelieferung liegt vor. — [Armer Naumann!].

The Ornithologist: A Monthly Magazine of Ornithology and Oology. Ed. by H. K. Swann. With the assistance of J. Whitaker, O. V. Aplin, F. B. Whitlock, H. A. Macpherson, W. H. Heathcote, G. E. H. Barrett Hamilton. Vol. 1. London 1896.

Diese neue Zeitschrift erscheint in monatlichen Heften zum Preise von 6 Mark (siehe nachfolgende Anzeige) und bringt vorzugsweise Aufsätze biologischen und faunistischen Inhalts. Anzeigen, Tausch- und Kaufgesuche finden durch dieselbe geeignete Verbreitung. Heft 1 enthält: O. V. Aplin, Bird Notes by the Way; F. B. Whitlock, Notes on the Nesting Habits of the Oyster Catcher (*Haematopus ostralegus*); G. W. Kerr, British Birds at Wiesbaden. Obituary: The late Henry Seebohm. Observations and Queries: Notes on the Eggs of the Cuckoo; Little Auks Inland; Birds at a Northamptonshire Reservoir. Notes and News. — Heft 2 enthält: J. H. Gurney, On the Effect of Westerly Winds on the Flight of Gulls and other Birds; G. W. Kerr, British Birds at Wiesbaden; H. K. Swann, The Hawfinch (*Coccothraustes vulgaris*) in Middlesex. Observations and Queries, Notices of new Books etc. — Heft 3 enthält: H. S. Davenport, Breeding Habits of the Sparrow-Hawk; F. B. Whitlock, Effect of Winds on the Flight of Birds; H. K. Swann, The Wild Birds' Protection Act, 1894; J. B. Wheat, Orcadia. Observations and Queries.

J. G. Millais, A Breath from the Veldt. With Illustrations by the Author and a Frontispiece by Sir J. E. Millais. London 1895. Folio. — [66 Mark].

Bilder aus der Natur, dem Tier- und Volksleben Südafrikas mit begleitendem Text. Prächtige lebenswarme, der Natur abgelauschte Zeichnungen, in Lichtdrucken dargestellt. Zahlreich sind besonders die Bilder aus dem Vogelleben, welche vielfach ganz neue biologische Thatsachen darbieten, und denen zum Teil auch wohl photographische Augenblicksaufnahmen zu Grunde liegen.

C. H. Townsend, Birds from Cocos and Malpelo Islands, with Notes on Petrels obtained at Sea. (Bull. Mus. Comp. Zool. Harvard Coll. XXVII. p. 121 u. f.).

Auf Cocos Island, zwischen Costa Rica und den Galapagos gelegen, wurden von den Naturforschern des Expeditions-Schiffes „Albatross" im Jahre 1891 6 Arten gefunden.

F. M. Chapman, The Standing of *Ardetta neoxena.* (Auk XIII. 1896 p. 11—19 T. I).

Unterschiede von *Ardetta neoxena* und *exilis.* Variieren in der Gefiederfärbung der Art. Bibliographische Übersicht. Abbildung der Art.

C. F. Baker, An important Factor in the Study of western Bird-Life. (Auk XIII. 1896 p. 20—21).

Macht auf die Veränderungen aufmerksam, welche die Weststaaten Nordamerikas während der letzten vierzig Jahre durch die Besiedelung in landschaftlicher Hinsicht erfahren haben, die nicht ohne Einfluſs auf die Vogelwelt geblieben sein können. Untersuchungen in dieser Richtung dürften anregende Ergebniſse liefern.

O. W. Knight, The Pine Grosbeak in Captivity. (Auk XIII. 1896 p. 21—24).

*Pinicola enucleator* in Gefangenschaft. Beschreibung der Eier.

D. G. Elliot, Description of an apparently new Species and Subspecies of Ptarmigan from the Aleutian Islands. (Auk XIII. 1896 p. 24—29 T. III).

*Lagopus evermanni* n. sp. von Attu Island, nahe *L. rupestris nelsoni. Lagopus rupestris townsendi* n. subsp. von den Aleuten.

H. Saunders, On the Geographical Distribution of *Sterna dougalli* Mont. (Ibis [7.] II. 1896 p. 246—250).

Insbesondere über Brüten der *Sterna dougalli* in Tunis.

A. W. Anthony, A new Subspecies of the Genus *Dryobates.* (Auk XIII. 1896 p. 31—34).

*Dryobates villosus montanus* n. subsp. von Neu Mexiko und Montana.

D. G. Elliot, In Memoriam: George Newbold Lawrence. (Auk XIII. 1896 p. 1—10). — Mit Portrait.

W. R. Ogilvie Grant, On a new Species of Honey-eater (*Ptilotis spilogaster*) from South-eastern New Guinea. (Ibis [7.] II. 1896 p, 250—252).

*Ptilotis spilogaster* n. sp. von den Astrolab Bergen und Port Moresby. Unterschiede von *P. filigera*, *visi* und *chrysotis*.

L. Belding, Songs of the Western Meadowlark. (Auk XIII 1896 p. 29—31).

Darstellung des Gesanges von *Sturnella magna neglecta* in Noten.

G. S. Miller jr., Description of a new Jay from Mexico. (Auk XIII. 1896 p. 34—37).

*Aphelocoma gracilis* n. sp., ähnlich *A. couchi* Baird.

F. M. Chapman, Further Notes on Trinidad Birds, with a description of a new Species of *Synallaxis*. (Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. VII. 1895 p. 321).

Vergl. O. M. IV. S. 65.

F. V. Kirby, In Haunts of Wild Game: a Hunter-Naturalist's Wanderings from Kahlamba to Libombo. Blackwoods 1896.

Schilderungen aus dem Nordosten von Transvaal. Auch einige Angaben über jagdbare Vögel.

Lilford, Coloured Figures of the Birds of the British Islands. London. Part XXX; Febr. 1895 u. XXXI, Juni 1895.

Die beiden Teile enthalten Abbildungen folgender Arten: *Linota hornemanni*, *Nyctala tengmalmi*, *Falco gyrfalco*, *Clangula albeola*, *Cosmonetta histrionica*, *Aquila naevia*, *Pandion haliaetus*, *Somateria stelleri* u. *spectabilis*, *Oedemia perspicillata*, *Mergus cucullatus*, *Harelda glacialis*, *Columba livia*, *Aegialitis cantiana* u. *curonica*, *Phalaropus fulicarius*, *Scolopax gallinula* u. *gallinago*, *Fulica atra*, *Oedicnemus scolopax*, *Tringa temmincki*, *Totanus hypoleucus*, *Larus melanocephalus*, *Lestris richardsoni*.

P. Rendall, Notes on the Ornithology of the Barberton District of the Transvaal. (Ibis [7.] II. 1896 p. 165—176).

Führt 88 Arten aus dem Gebiet auf.

G. E. Shelley, On a Collection of Birds from Mount Chiradzulu in the Shiré Highlands, Nyasaland. With prefactory Remarks by P. L. Sclater. (Ibis [7.] II. 1896 p. 177—184 T. IV).

Die Sammlung umfaſst 27 Arten, darunter drei neue: *Criniger olivaceiceps*, ähnlich *C. milanjensis*; *Oriolus chlorocephalus* abgeb.

T. IV; *Cryptospiza australis.* Die Unterschiede von *Tarsiger stellatus*, *johnstoni* und *orientalis* sind erörtert. In der Einleitung bemerkt Dr. Sclater, dafs *Gypohierax angolensis* von Sir Johnston am Nyassa See gefunden worden ist.

W. Jesse, Birds-Nesting in and around Lucknow. (Ibis [7.] II. 1896 p. 185—198).
Betrifft insonderheit die Nistzeit und den Neststand einer gröfseren Reihe indischer Vogelarten.

W. E. Brooks, Remarks on Richardson's Merlin (*Falco richardsoni* Ridgway). (Ibis [7.] II. 1896 p. 226—228 T. V.).
Eingehende Beschreibung und Abbildung der Art.

G. E. Shelley, On a Collection of Birds made by Mr. Alfred Sharpe in the Zomba District of Nyasaland. (Ibis [7.] II. 1896. p. 229—241).
58 Arten sind aufgeführt Eine Anzahl von Gattungen werden characterisiert: *Xenocichla* und *Criniger*; die Gattungen der Unterfamilie *Cisticolinae*; *Pelicinius*, *Malaconotus* und *Nicator*, nebst Schlüssel der Arten von *Pelicinius*; *Laniarius* und *Dryoscopus*.

A. K. Marshall, Notes on a small Collection of Birds from Mashonaland. (Ibis [7.] II. 1896 p. 241—246).
32 Arten mit Notizen über die Färbung der Hornteile und Nahrung.

Allgemeine Deutsche Geflügel-Zeitung. XX. Jahrg. Herausg. C. Wahl. Leipzig (C. Wahl) 1896.

C. G. Friderich, Naturgeschichte, Zucht und Pflege sämmtlicher Hühner- und Taubenrassen, sowie der übrigen Hausvögel, wie Enten, Gänse, Truthühner u. s. w., welche als Haustiere gehalten werden. 4. Aufl. Stuttgart. — Lief. 5—6.

C. R. Hennicke, Vogelschutz durch Anpflanzungen. Unter Benutzung der Arbeit von D. Dieck „Vogelschutzgehölze und ihre Verwendung". Gera. — (20 Pf.).

J. E. S. Moore, On the spermatogenesis in Birds. (Rep. 65. Meet. Brit. Ass. Ipswich 1895 p. 735—736).

E. Williams, Irish Bird Notes. (Irish Natural. V. p. 55—56).

J. H. Gurney, The Norwich Museum. (Zoologist XX. 1896 p. 82—90).
Geschichte des Museums. Besprechung einzelner hervorragender Stücke der Vogelsammlung.

## Nachrichten.

Mehrere wissenschaftliche Unternehmungen sind während dieses Jahres besonders in ornithologischem Interesse thätig:

Das „Field Columbian Museum" in Chicago hat eine Expedition nach Afrika unter Leitung des Prof. D. G. Elliot ausgerüstet, welche von Berbera ausgehend, über das Somali-Hochland den Shebeyli Fluss zu erreichen und durch das Zuba Thal zur Ostküste Afrikas zurückzukehren beabsichtigt. Der bekannte Sammler, Mr. Dodson, welcher den Reisenden Donaldson Smith zum Rudolf See begleitet, ist bei diesem Unternehmen beteiligt.

Der Director des Bremer Museums, Dr. H. Schauinsland, hat eine Reise nach der Insel Laysan in der Südsee unternommen, um daselbst zoologisch und botanisch zu sammeln.

Herr Dr. C. Flöricke schreibt uns vom Mai aus Buchara, dass seine Reise bisher gute Ausbeute geliefert habe. Besonders wertvolle Stücke wurden in der transkaspischen Wüste gesammelt. Dr. Flöricke hofft im Juli mit etwa 1800 Vogelbälgen nach Deutschland zurückzukehren.

Mit Bezug auf den Aufsatz Russow's über die Stellung der Füfse des Kleibers beim Klettern (O. M. S. 94) macht Herr Dr. Leverkühn in Sofia uns darauf aufmerksam, dass er einen Bericht über diesen Aufsatz in seinen „Büchervorlagen" in der Mntschr. d. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. 1892 S. 292 veröffentlicht habe.

Herr C. Nolte, welcher beabsichtigt, im Kilimandjaro-Gebiet Straufsenfarmen anzulegen, ist seiner brieflichen Benachrichtigung vom April d. J. zufolge wohlbehalten in Moschi angekommen. Herr Nolte wird auch ornithologische Forschungen sich angelegen sein lassen und besonders auf die Feststellung der noch immer ungewissen Verbreitung des Straufses im deutschen Schutzgebiet seine Aufmerksamkeit richten.

## Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Die diesjährige Jahresversammlung der Gesellschaft findet in Berlin vom 11. bis 14. September statt. Vorläufige Festordnung: Freitag den 11. September Abends $7^1/_2$ Uhr Vorversammlung im Sitzungszimmer der Gesellschaft. Vorträge. — Sonnabend d. 12. Spt. Vormittags Besuch des Zoologischen Gartens. Festessen daselbst. Nachmittags Besuch der Gewerbe-Ausstellung. — Sonntag d. 13. Spt. Vormittags wissenschaftliche Sitzung im Museum für Naturkunde. Nachmittag Ausflug nach Potsdam. — Montag d. 14. Spt. Vormittags Besuch der Kolonialausstellung.

Den Mitgliedern werden die Einladungen im Laufe des Juli zugehen. Nichtmitglieder, welche sich an der Jahresversammlung als Gäste beteiligen wollen, sind willkommen und werden um vorhergehende Anmeldung beim Generalsekretär, Prof. Dr. Reichenow, Berlin N. 4. Invalidenstr. 43 ersucht.

## Anzeigen.



---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. August 1896. No. 8.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Ornithologische Notizen aus „St. Hubertus" (Juli—Dec. 1895).

Von **O. Haase**.

(Vergl. O. M. 1895 S. 172—179).

### Varietäten, Bastarde, Hahnfedrigkeit.

132. *Sturnus vulgaris* L.

Bei Stechau wurde ein rein weifser Star angetroffen. — (XIII p. 677).

173. *Dendrocopus maior* L.

Nedlitz, 15. Juli. Vom Waldwärter Galle wurde in hiesigem Forstrevier ein *Picus maior*, Buntspecht, erlegt, dessen Gefieder, bis auf die scharlachrote Kopfplatte und Aftergegend rein weifs war. Schnabel und Füfse hatten dementsprechend gleichfalls eine ganz helle, beinahe mattrosa Färbung. Der Vogel ist der Herzoglichen Finanzdirektion zur Verfügung gestellt worden. — (XIII p. 546).

226. *Tetrao bonasia* L.

Im naturwissenschaftlichen Museum zu Riga war vor kurzer Zeit eine der merkwürdigsten Sammlungen ausgestellt, welche in den wissenschaftlichen Kreisen ebenso wie in der Sportwelt das grösste Interesse erregt hatte: es ist dies eine Sammlung abnormer Wildhühnerarten aus den russischen Jagdgebieten. Dieselbe hat ihren Weg nach Lübeck genommen. Die meisten Exemplare dürften wohl zum erstenmal zu einer Ausstellung gelangt sein.

Diese in ihrer Art einzige Sammlung ist von dem bekannten Moskauer Ornithologen Th. Lorenz im Laufe vieler Jahre zusammengebracht, indem er bei seinen ausgebreiteten Verbindungen die einzelnen Exemplare aus allen Gebieten des grofsen russischen Reiches bezogen und dieselben in künstlerisch vollendeter Weise dermoplastisch hergestellt hat. Besonders aufmerksam möchte ich machen: auf einen Auerhahn von ungewöhnlicher Stärke, schnee-

weifser Brust und herrlich schillerndem Gefieder am Hals, auf weifs gesprenkelte Birkhähne, auf hahnenfedrige Birkhennen, hennenfedrige Hähne, von denen der eine einen Stoss ähnlich dem Leiervogel besitzt und sonst das Gefieder der Henne trägt, auf abnorm gefärbte Rebhühner und vier Felsenhühner, welche teilweise selbst Brehm unbekannt gewesen zu sein scheinen — dieselben sind fast stärker als Auerhennen.

Die Sammlung besteht u. a. in folgenden Exemplaren:

a) 1 sibirischer Auerhahn, am Bauche auffallend weiss.

b) 1 Auerhenne, abnorm gefärbt.

c) 3 hahnenfedrige Auerhennen in verschiedenen Stadien der Hahnenfedrigkeit.

d) 19 abnorm gefärbte Birkhähne, davon besonders bemerkenswert einer mit schwarzen Spitzen im Unterstofs, ein anderer auffallend hellbräunlich.

e) 11 abnorm gefärbte Birkhennen, mit Albinismus in verschiedenen Graden.

f) 2 Birkhennen mit Melanismus.

g) 1 Birkhenne auffallend fein geperlt, ohne Bänder auf den Schwanzfedern.

h) 12 Birkhennen meist mit Erythrismus, wobei vielfach die fast dunklen Querbinden des Schwanzes perlmutterglänzend sind.

i) 5 ebenfalls abnorm gefärbte Birkhennen.

k) 21 hahnenfedrige Birkhennen in mannigfaltigsten Farbenkleidern. Ein Unikum dürfte ein Exemplar, mit auffallend langem Stoss sein. (Von den hahnenfedrigen Birkhennen sind 19 Doubletten in Riga zurückgeblieben).

l) 10 hermaphroditische Birkhühner, ebenfalls mannigfaltig gefärbt.

m) 2 hennenfedrige Birkhähne, von denen das eine Exemplar auffallend gestellte Spielfedern besitzt.

n) 1 mit sehr viel weiss abnorm gefärbtes Birkhuhn, an dem nur der Kopf die normale Färbung hat.

o) 2 Bastarde von Schnee- und Birkhühnern:

   1) *Tetrao tetrix* und *T. albus*. Henne. Zehengang befiedert, Stofs ausgeschnitten.

   2) *Tetrao albus* und *T. tetrix*. Hahn. Zehen nur am Grunde befiedert.

p) 24 abnorm gefärbte Haselhühner, unter ihnen: 1 mit sehr viel weiss, 3 gelb, 3 hellgrau; 2 zeichnen sich durch dunkle, braune Gesamtfärbung wie durch einen weifsen Kehlfleck aus und werden als besondere Varietät von *bonasia griseiventris* bezeichnet.

q) 12 Rebhühner in wunderschönen zarten Färbungen. Lindblohm. — (XIII p. 544).

234. *Perdix cinerea* Lath.

Einen Albino vom Rebhuhn schofs kürzlich Förster Findeisen-Nobitz aus einem weitere 15 Stück zählenden normal gefärbten Volk. — (XIII p. 677).

Man berichtet von zwei Rebhühnern, die aus einem Volk von 9 Stück herabgeholt wurden, unter denen 3 als Albinos anzusprechen waren. — (XIII p. 677).

Verden a. d. Aller. In der mit Rebhühnern sehr gut besetzten Dauelsener Feldmark fanden sich in einem Volke von 14 Hühnern 2 weifse, von denen ein Huhn vom Hauptm. Fischer (Jagdpächter) und das andere von mir erlegt wurde. Nach eingezogenen Erkundigungen sind hier seit langem jedes Jahr einige Albinos unter den Rebhühnern beobachtet worden. — Major Kbr. (XIII p. 707).

Helmstedt. Forstmeister Häberlin erlegte ein weifses Rebhuhn. — (XIII p. 723).

264. *Scolopax rusticula* L.

Condroz. Hier wurde eine ganz weifse Schnepfe geschossen. — (XIII p. 783).

Faunistik.

183. *Nyctea scandiaca* L.

Süfswinkel, 9./12. 95. Auf dem Jagdrevier Süfswinkel, Kreis Oels, Schlesien, wurde am 22. v. Mts. ein starkes Exemplar der Schneeeule erlegt. Dieselbe wurde auf freiem Felde sitzend angetroffen, liefs sich ganz nahe ankommen und wurde im Abstreichen geschossen. Flügelspannung 1,46 m. — Roenckendorff, Premier-Lieut. (XIII p. 855).

205. *Aquila chrysaëtus* L.

Quesitz b. Leipzig. Juli 95. Ein Steinadler, 1,40 m Klafterweite, wurde dieser Tage von Herrn A. Winter erlegt. — (XIII p. 514).

Algäu. Der Oberjäger Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern, Herr Dorn, schofs vor kurzem im Bärgründle am oberen Glasfeldkopf in der Nähe des Hochvogels zwei Steinadler. Der Genannte ist als erfolgreicher Adlerjäger bereits bekannt. Die 2 von ihm zuletzt erlegten haben die Abschufsziffer des Königl. Oberjägers auf 60 erhöht. — (XIII p. 612).

Graubünden. Jäger von Scanfs im Engadin haben auf einem hohen Lärchenbaum einen eingegangenen Steinadler entdeckt. Er war mit einem Fufs zwischen 2 Ästen eingeklemmt, konnte sich nicht befreien und war entschieden verhungert. — (XIII p. 768).

Gödöllö, Dez. 95. Der Jagdleiter in Gödöllö, zugleich königl. Forstmeister, hat vor kurzem von der Aufhütte aus an einem und demselben Tage 2 Steinadler erlegt. — (XIII p. 855).

227. *Tetrao tetrix* L.

Oranienbaum. Am 17. Okt. schofs der Revierjäger Günther im hiesigen Herzoglichen Forst einen Birkhahn. Das Vorkommen

von Birkwild ist sowohl hier, als in weiter Umgegend, noch niemals beobachtet worden. Nach der Aussage der Forstarbeiter sollen noch zwei Stück Birkwild in dem Herzoglichen Forste ihren Stand haben. — (XIII p. 754).

261. *Otis tetrax* L.

Thüringen. Aus Gispersleben wird uns mitgeteilt, dafs in Thüringen die seit ca. 10 Jahren gänzlich verschwundenen Zwergtrappen sich in diesem Jahre wieder eingefunden haben. — (XIII p. 677).

264. *Scolopax rusticula* L.

Thüringer Wald. Mehlis. Am 18. Okt. schofs ich abends auf dem Anstand eine Waldschnepfe. Es ist dies seit einer längeren Reihe von Jahren der erste Langschnabel, der hier erlegt wurde. — R. Hörning. (XIII p. 757).

Dithmarschen. Am 17. u. 18. Okt. wurden auf unserem Heimwege von der Jagd 3 Schnepfen erlegt; dieselben hatten wir bei der Revision unserer Dohnen aufgestöbert. Letzteres ist hier in der absolut waldlosen Marsch eine Seltenheit, Schnepfenjagd überhaupt nur in Gärten möglich. — Vöhrden, 30./10. 95. H. J. (XIII p. 783).

## Biologie, Oologie.

154. *Muscicapa grisola* L.

Sonderbares Benehmen eines Fliegenschnäppers. Vor einigen Wochen beging ich, begleitet von einem kleinen Wachtelhunde, eine mit alten Kastanienbäumen bestandene Allee der Stadt M. Ich näherte mich bereits dem Ausgange des sehr breiten Weges, als plötzlich ein kleiner Vogel von hinten her auf den einige Schritte vor mir herlaufenden Hund herabstiefs und denselben mit Flügelschlägen bearbeitete, wobei ich deutlich das Zusammenschlagen der Flügel vernehmen konnte. Das Herabstofsen auf den Hund wiederholte sich 6—8 Mal in rascher Aufeinanderfolge und der Vogel liefs den Hund erst unbehelligt, als ich die letzten Bäume der Allee hinter mir hatte, worauf er in einem Astloche verschwand. Am nächsten Tage führte mich der Weg wieder durch jene Allee, und ich war nicht wenig erstaunt, als sich das oben beschriebene Schauspiel wiederholte, und so oft ich mit dem Hunde, der übrigens stets ganz verwirrt wurde, diesen Weg passierte, blieben auch die Angriffe des Vogels nicht aus, während, wie ich beobachtete, andere des Weges kommende Hunde vollständig unbeachtet blieben. Beim Nachforschen fand ich in jenem Astloche, welches übrigens vom Erdboden 4 m entfernt war, Nest und Gelege des grauen Fliegenschnäppers. Was mag wohl diesen Vogel zu derartigen Angriffen — denn als etwas anderes kann ich solche Kundgebungen nicht bezeichnen — bewogen haben? — F. in B. B. (XIII p. 627).

157. *Hirundo rustica* L.

Eine interessante Beobachtung macht vor einigen Tagen Herr Förster G. in Barmen. In der Schönebeckerstrafse hörte er den grellen Angstschrei einer Schwalbe und entdeckte, dafs eine solche mit einem Fufs in einer Windvogelleine, die zwischen Bäumen und Draht hängen geblieben war, sich verwickelte und nicht mehr frei werden konnte. Nicht lange und es erschien eine zweite Schwalbe (ein Paar dieser Vögel hatte ihre Brutstätte in der Nähe), umflog die gefangene und verschwand wieder. Nach kurzer Zeit aber kam ein ganzer Flug — etwa 20 Stück — Schwalben an, die sich sofort ans Befreiungswerk machten. Es war dies keine leichte „Arbeit"; handelte es sich auch nur um einen dünnen Faden, so ist doch zu bedenken, dass der Schnabel der Schwalben für die Arbeit, die sie zu verrichten hatten, nicht eingerichtet ist. Doch das gemeinsame Unternehmen hatte Erfolg; der Faden wurde zerrissen und die Gefangene befreit. Unter fröhlichem Gezwitscher strichen die Schwalben wieder ab. — (XIII p. 706).

229. *Tetrao urogallus* L.

In Zittau strich bei starkem Nebel ein Auerhahn gegen eine Mauer des neuen Kasernenbaues und fiel betäubt nieder. Da er sich rasch erholte und anscheinend keine Beschädigung erlitten, wurde er vorläufig in einen mit Netzen abgegrenzten Gartenteil gethan. — (XIII p. 811).

234. *Perdix cinerea* Lath.

Niden p. Nechlin U.-M. Eine interessante Beobachtung machte ich am 27. Juni. Ich war vormittags dabei, abspürenshalber die Grenze meines Jagdreviers abzureiten, als ich auf einer Kleestoppel ein Paar alte Hühner und $^1/_2$ m von denselben einen jungen Fasan erblickte, der fast so grofs schon wie die Hühner war. Als ich näher heranritt, lief der Fasan circa 100 m nach rechts, während die Hühner etwas später nach links eine Strecke von vielleicht 150 m fortstrichen. Beide fingen nun laut an zu locken, und ich sah ganz deutlich, wie der Fasan wieder zu denselben hinlief; nun hörte auch das Locken auf. Dafs junge Rebhühner in der Nähe waren, halte ich für ausgeschlossen, da ich vom Pferde aus ganz genau die Umgegend untersuchte. — W. Lemke (XIII p. 493).

Herr Gutsbesitzer Wollner aus Lotschen bei Blankenhaim fand beim Hauen von Luzerne eine brütende Rebhenne, welche jedoch ihr Nest nicht verliefs. Als grofser Jagdfreund und Heger nahm er die Henne nebst ihrem Neste sowie den 17 Eiern auf und that alles in einen zufällig mitgebrachten Handkorb. Nach Beendigung der Arbeit wollte er nach Hause gehen, lüftet den Korbdeckel, und siehe da, 16 junge Rebhühner springen im Korb herum. Sofort wurden sie nebst der Alten in's Freie gesetzt. — Müller (XIII p. 546).

248. *Ciconia alba* J. C. Schäff.

Dresden, Sept. 95. Ein heldenmütiger Storch. Vielleicht ist es von Interesse, zu hören, was für ein Erlebnis ich kürzlich zu verzeichnen hatte. Auf einem Gute in Pommern schofs ich einen Storch flügellahm. Derselbe stürzte wütend auf mich zu und bearbeitete mich mit kräftigen Schnabelhieben, die Dank meines Lodenanzuges nicht durchdrangen. Nur mit einer Büchsflinte versehen, konnte ich nicht gleich wieder laden und mufste mit „Atabah“ den ungleichen Kampf mit dem Nicker aufnehmen, bis der herbeieilende Förster zu Hülfe kam und ich mich meines Angreifers entledigte. — von Cg. (XIII p. 644).

Lähmung der Vögel durch Hüttrauch. Dafs der Hüttrauch auf die Geweihbildung des Rot- und Rehwildes grofsen Einflufs habe, ist bereits früher einmal mitgeteilt. Dafs der Hüttrauch aber auch lähmend auf unsere gefiederten Sänger wirkt, verdient ebenfalls wohl der Erwähnung. In der Nähe der im Harze liegenden Silberhütten hat man dergleichen schon öfter beobachten können. Wenn man zur Herbstzeit, wenn die Vogelbeeren reif sind, eine Harzreise macht, findet man an den mit Vogelbeerbäumen bestandenen Strafsen in der Umgebung der Silberhütten nicht selten unter den Quitschenbäumen Drosseln und andere kleine Vögel mit zusammengezogenen Gliedmafsen oder man beobachtet halbgelähmte Vögel, kraftlos von einem Steinhaufen zum andern flatternd. Die Tierchen haben mit den Vogelbeeren zugleich den auf den Beeren abgelagerten Bleistaub genossen und gehen häufig an Bleivergiftung zu Grunde. (XIII p. 644.)

## Jagd, Schutz, Einbürgerung.

227. *Tetrao tetrix* L.

Birkwild im Taunus. Bei dem regen Interesse, welches seiner Zeit dem Aussetzen des Birkwildes im Taunus von vielen Seiten entgegengebracht wurde, glaube ich auch jetzt einiges über dessen Stand mitteilen zu sollen. Leider war die Beteiligung an dem seinerzeitigen Aussetzen eine viel zu geringe; es gelangten im ganzen nur 33 Stück auf den grofsen Gebirgsstock! Wenn nun dieses „Tröpflein auf den Stein“ jetzt dennoch Erfolge gezeitigt hat, wie sich aus Nachstehendem ergiebt, so beweist dies, dafs dieses herrliche Wild daselbst seinen Lebensbedingungen entsprochen findet und die Wiederschaffung des einstigen, so bedeutenden Birkwildstandes keine Unmöglichkeit ist, wie damals von gar manchem behauptet wurde. Wieviel günstiger könnte es heute schon um den Wildstand beschaffen sein! Wir könnten im nächsten Frühjahr vergnügt zur herrlichen Balzjagd ziehen! Würde sich nicht jeder echte Jäger dessen rühmen: auch du hast hierzu dein Schärflein beigetragen? Auch in diesem Jahre ist wiederholt von dem vor einigen Jahren ausgesetzten Birkwild im Taunus so manches Stück beobachtet worden. Es hat sich dasselbe, wenn

auch anfänglich nur sehr langsam, jetzt doch derart vermehrt, dafs z. B. in diesem Sommer verschiedene bis zu 8 Stück starke Völker in der Gegend des Winterstein konstatirt wurden. Ebendaselbst sind jetzt seit vielen Monaten zwei ältere Hahnen und drei Hennen Standwild; sie werden selbstverständlich geschont. Auch in den umliegenden Revieren hat man Birkwild wiederholt gesehen. E. Andreae. (XIII p. 768.)

Die nordischen Vogelinseln. Bekanntlich wurde den im höheren Norden und noch mehr den im Nordwesten von England auf den verschiedenen Inselgruppen brütenden Wasser-Vögeln aller Arten in der rücksichtslosesten Weise nachgestellt, die Nester, gleichviel ob sie Eier oder Bruten enthielten, geplündert und dadurch schliefslich eine Verödung der einst von unzählbaren Scharen aufgesuchten Brutplätze bewirkt. — Dänemark war schon vor Jahren auf den Schutz letzterer, namentlich der Eiderente wegen, bedacht, und die zu dem Zweck aufgestellten Wächter sind heutzutage kaum mehr nötig. Was die unter grofsbritannischer Herrschaft stehenden Eilande betrifft, unter denen in erster Reihe die Farneinseln an der Ostküste Northumberlands, weil leichter zu erreichen, Jahre hindurch im vollsten Sinne des Wortes bis auf das Gelege des kleinsten Strandläufers ausgebeutet, manche Arten gar nicht mehr aufwiesen, so hat sich eine Gesellschaft von Naturforschern und Freunden der Vogelwelt zusammengethan, um eine absolute Schonung der daselbst noch brütenden wenigen See- und Strandvögel durchzuführen. Verhältnismäfsig kurze Zeit hat hingereicht, um befriedigende Erfolge zu erzielen. Heuer konnte man bereits über tausend Nester der langschwänzigen Seeschwalbe, *Sterna arctica*, Temm., feststellen, auch andere ihrer Gattungsgenossen haben sich wieder eingefunden. Auch weit über 100 Paare der Eiderente, *Anas mollissima*, L., haben daselbst genistet, verschiedene Mövenarten, die zwar nicht gern gesehen werden, sich selbstverständlich ebenfalls eingefunden, zugleich auch Kolonien von Austernfischern, Seepapageien, Mornells etc., die mehr als die erstangeführten auf ihren Brutplätzen unbehelligt sein müssen. Kein einziger Dampfer, wie solche von Jagdgesellschaften gemietet werden, legt mehr an den Farne-Inseln an, und seitens jener Fischer, die in der unmittelbaren Nähe derselben Fisch- und Krabbenfang betreiben, wird jede Störung des Brutgeschäftes durch aufgestellte Wächter hintangehalten. Dem Zwecke dienen übrigens die Brütenden selbst, denn wagt es jemand, die Inseln zu betreten und zu den Brutplätzen emporzuklimmen, oder auch nur den Strand entlang zu gehen, dann umschwärmen ihn Scharen der aufgescheuchten Vögel und verraten durch ihr weittönendes Geschrei den Übelthäter. Ein Gesetz, das demnächst vor das Parlament gelangt und das jedes Sammeln von Gelegen absolut verbieten soll, wird auch den Farne-Inseln sehr zu statten kommen. Die Küstenbewohner Northumberlands haben den Nutzen einer derartigen Schonung des Wasserwildes bereits kennen gelernt, indem

die Klagen wegen des noch vor einer kurzen Reihe von Jahren sich stetig vermindernden Herbstzuges, der für die arme Bevölkerung einen wahren Segen bildete, wenigstens zum Teil aufhörten. — (XIII p. 529.)

Neuseeland. Die Wellington Akklimatisation Society, welche der Einführung europäischer und anderer Wildarten ihr besonderes Augenmerk zugewendet, hat eine Schiffsladung virginischer Wachteln erhalten, von deren Aussetzen man sich eine wesentliche Vermehrung des Federwildes verspricht. Wildenten haben sich bereits ungemein vermehrt und auf der Insel Kapiti ist eine Kolonie entstanden, die alles nur denkbare europäische Federwild enthält. Fasanen haben sich daselbst bereits zu einem namhaften Stand vermehrt, ebenso die kalifornischen Wachteln, die Rothühner; das sogenannte Teneriffahuhn ist durch ein Paar alter und sieben junge Hühner vertreten. — (XIII p. 627.)

---

## Das Brüten von *Larus minutus* in Deutschland.

Von **W. Baer.**

Von dem Brüten der Zwergmöve in Deutschland gewinnt auch der sehr für dessen Avifauna Interessierte gewöhnlich keine befriedigende Vorstellung. In Reichenows Verzeichnis der Vögel Deutschlands wird sie überhaupt nicht als Brutvogel aufgeführt. Hartert kennt sie als solchen von dem Drausensee in früherer Zeit und spricht ein anderes Mal von ihrem Brüten „nicht weit von Danzig", womit er aber anscheinend denselben Platz meint. Fast vorsintflutlich klingt Friederichs Äufserung „Brutvogel im Krossener, Lebuser und Königsberger Kreise", von der ich nicht weifs, worauf sie sich stützt. In neuester Zeit ist *L. minutus* regelmäfsig zur Brutzeit hier in Rossitten auf dem vielgenannten Mövenbruch in einigen Stücken beobachtet, auch in diesem Jahre von mir, und von Floericke auch der vollgültige Beweis ihres Brütens erbracht worden. Sonst dürfte sie wohl aber gegenwärtig nirgends als Brutvogel bekannt gewesen sein. Es stand indefs zu erwarten, dafs eine Durchsuchung der littauischen Niederungen an der Südseite des Kurischen Haffs, die nachweislich noch von keinem forschenden Vogelkundigen betreten sind, noch interessante Resultate in dieser Hinsicht liefern würde.

Meine Fahrten um Minge am gleichnamigen Flufs nahe der nördlichen Mündung des Memelstromes sind wenigstens in dieser Beziehung nicht erfolglos geblieben. Ich habe dort die Zwergmöve während der Zeit vom 29. Mai bis 6. Juni dieses Jahres täglich oftmals zu sehen bekommen, meist Alte, doch auch Vögel, welche fast noch das Jugendkleid trugen, d. h. die schwarzen Striche auf dem Oberflügel, das Weifs auf dem Unterflügel, die schwarze Schwanzbinde, sogar noch Braun auf dem Rücken, sowie alle erdenklichen Zwischenschattierungen zwischen diesem und

dem Hochzeitskleid. Ihr hauptsächlichster Aufenthalt war der Atmathstrom, einer der Mündungsarme des Memel, der Ausflufs der Minge und die grofsen Wasserstrafsen, welche beide Flüsse verbinden und in die Knauz und des Krakarorther Lank führen. Auf den Seen und in den Sümpfen fehlte sie. Sie vertritt dort vollständig die Lachmöve, von der sich nur wenige Stücke zeigten, und fällt als die einzige Möve überhaupt sehr auf. Für den Atmathstrom ist sie bei weitem die bezeichnendste Vogelerscheinung. Ich habe ihretwegen eine Segelfahrt den Flufs aufwärts bis gegen Rufs hin unternommen; es flogen Flufs- und Trauerseeschwalben auf und ab, von den Sandbänken stoben Flufsuferläufer und Flufsregenpfeifer flötend ab, aus den Schlammbuchten erhoben sich kleine Wolken von Uferschnepfen, Kampfhähnen und Kiebitzen, aber kein Vogel war, soweit wir auch fuhren, so in die Augen fallend und allgegenwärtig als die Zwergmöve, sodafs ein Zählen oder Schätzen ihres Bestandes, wie man es bei selteneren Arten liebt, überflüssig und auch unmöglich erschien. Es liegt wohl klar auf der Hand, dafs diese Vögel Brutvögel sind.

Alle meine Bemühungen, ein Nest zu finden, waren vergeblich. Doch habe ich die Pärchen oftmals zärtlich zusammensitzen gesehen, wobei ♂♂ bei der grofsen Nähe, in der sich die vertrauten, überaus reizenden Geschöpfe beobachten liefsen, den ♀♀ gegenüber durch ihre etwas bedeutendere Gröfse und Schönheit auffielen, bin auch Zeuge gewesen, wie sich ihre Zärtlichkeit bis zum höchsten, zwischen Ehegatten möglichen Grad steigerte, ich meine die Begattung. Bei der Häufigkeit der Vögel habe ich kein Bedenken getragen, ein Pärchen der Wissenschaft zu opfern und aus der Schar, welche sich darauf nach Möven- und Seeschwalbenart flatternd und schreiend über den Gefallenen versammelte, noch ein prächtiges ♂ mit herrlichem Rosaanflug abzuschiefsen. Die ♂♂ zeigten mächtig entwickelte Testikel, das ♀ ein vollwüchsiges, aber noch schalenloses Ei. In der Lebensweise erschienen diese Zwergmöven von der Lachmöve ebenso verschieden wie von der Flufsseeschwalbe. Sie flogen viel mehr als jene und fischten nicht, wie diese, sondern fingen nur nach Schwalbenart Kerbtiere in der Luft, Libellen, namentlich aber die über den Stromufern in Wolken auf und nieder tanzenden Ephemeriden, unter denen sie dutzendweise stundenlang schnappend umherflogen.

Für mich ist es kaum zweifelhaft, dafs Minge nicht der einzige Brutplatz von *Larus minutus* in den littauischen Niederungen Ostpreufsens bleiben wird, und dafs man ihn künftighin jener bereits nicht unbedeutenden Gruppe von Brutvögeln wird anreihen müssen, welche Deutschland allein der so weit, ostwärts vorgeschobenen Lage Ostpreufsens verdankt. Noch in andrer Beziehung verdient Minge die Aufmerksamkeit der Ornithologen. *Locustella fluviatilis* ist dort so gemein, dafs Minge in dieser Hinsicht der berühmten Strachate bei Breslau den Rang abgelaufen haben dürfte, worüber ich an andrer Stelle berichten werde.

---

## Über einige afrikanische Spechte.

Von **Reichenow.**

*Picus badius* Heugl. (NO. Afr. p. 810), dessen Typus ich dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Prof. Dr. Lampert in Stuttgart untersuchen konnte, ist eine seit Heuglin's Entdeckung noch nicht wieder aufgefundene und vielfach irrig gedeutete Art. Sie steht dem *P. punctatus* Val. aufserordentlich nahe. Der Oberkörper ist aber nicht gefleckt, sondern deutlich quergebändert. Hierin dürfte jedoch ebensowenig wie in der gesättigt gelb verwaschenen Grundfarbe ein Artcharakter zu suchen, vielmehr eine höhere Altersfärbung zu erkennen sein, da öfter bei den *Dendromus*- (*Campothera*-) Arten mit zunehmendem Alter die Fleckung in eine Querbänderung übergeht. Als abweichender Artcharakter kann hingegen die schwarze Strichelung der Ohrfedern gelten. Die oberen Ohrfedern sind nach dem Ende hin fast rein schwarz, wodurch eine kurze schwarze Binde hinter dem Auge gebildet wird, die bei dem typischen Exemplar jedoch nur auf der rechten Seite deutlicher hervortritt. Endlich sind Halsseiten und Kropf mit bedeutend grösseren rundlichen schwarzen Flecken gezeichnet als bei *P. punctatus*, die Kehle zeigt nur einzelne feine Punkte, wie dies auch bei *P punctatus* häufig der Fall ist. Fl. 109, Schw. 60, Schn. 22, L 19 mm.

Ob das von Bohndorff im Niamniam-Lande gesammelte, von Sharpe (Journ. Linn. Soc. 1884, 431) und Hargitt (Cat. Br. Mus. XVIII, p. 98) auf *P. badius* bezogene weibliche Stück wirklich gleichbedeutend mit der Heuglinschen Art ist, erscheint noch zweifelhaft.

Zunächst ist nach der von Hargitt gegebenen Beschreibung die Oberseite des Niamniam-Vogels nicht gebändert, sondern fein gefleckt (minutely spotted); die Kopfseiten sind gelbbräunlichweifs (buffy white), also die Ohrfedern nicht schwarz gestrichelt, nur die schwärzliche Binde hinter dem Auge wird erwähnt; die Grundfarbe der Kehle soll „buffy white“ sein, während sie bei *P badius* Heugl. weifs ist mit schwach gelblichem Anflug. Endlich ist der Vorderkopf auf schwarzem Grunde weifs gefleckt (spotted with white), während man bei der nahen Verwandschaft des *P. badius* mit *P. punctatus* bei dem Weibchen des ersteren auch weifse Strichelung, nicht Fleckung, der Stirn vermuten sollte.

---

E. Hargitt hat im Ibis 1883 p. 455 einen Specht von Ostafrika (Lamu) beschrieben, welchen er irrtümlich auf *Chrysopicos cailliaudi* Malh. bezieht. Diese Art, von welcher bisher auffallender Weise nur weibliche Stücke bekannt geworden sind, zeichnet sich zunächst durch eine dunklere Grundfarbe der Oberseite aus. Die einzelnen Federn sind braunschwarz oder olivenschwarzbraun mit olivengelben Säumen und gelblichweifsen Querbinden, die Flügel-

decken mehr gefleckt als gebändert; die Schwanzfedern haben schwarze Spitzen; die Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern sind leuchtend gelb; Ohrfedern weifs, schwarz gestrichelt; Schläfenband und Streif über Zügel und untere Wange weifs; Kehle weifs mit sparsamen rundlichen Flecken; übrige Unterseite gelblichweifs mit rundlichen schwarzen Flecken, die Bauchmitte ungefleckt. Fl. 105—115, Schw. 70, Schn. 22—23, vom Nasenloch bis zur Spitze 19, L. 19—20 mm.

Malherbe beschreibt seinen *Chrysopicos cailliautii* (*caillaudi*) Rev. Zool. 1849, 540; Mon. Pic. II. 1862, 168 in den mafsgebenden Teilen folgendermafsen: Oberseite olivengrün mit gelblichweifsen Flecken, jede Feder mit zwei Flecken, je am Ende und in der Mitte, beide durch einen schwarzen Schaftstrich mit einander verbunden („avec des taches d'un jaune olivâtre à l'extremité et au milieu de chaque plume; ces taches sont réunies entre elles par un trait noir qui s'étend le long de la tige" — Mon. Pic.); Kehle wie die übrige Unterseite auf gelblichweifsem Grunde schwarz gefleckt, auf der Brust stehen diese Flecke zu zweien auf jeder Feder und sind durch einen schwarzen Strich mit einander verbunden, welcher bei glatt liegenden Federn nicht bemerkbar ist („sur la poitrine ces taches sont au nombre de deux sur chaque plume et réunies entre elles par un filet noirâtre qui ne s'apercoit pas lorsque les plumes ne sont pas en désordre"); Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern oberseits gelbbraun (nicht gelb); Spitzen der Schwanzfedern gelb. Lg. 180, Fl. 99, Schw. 60, Schn. vom Nasenloch bis zur Spitze 12, L. 18 mm.

Aus dieser Beschreibung geht hervor, dafs *D. cailliaudi* Malh. dessen Herkommen leider unbekannt ist, nicht gleichbedeutend sein kann mit der von Hargitt (Cat. Brit. Mus. XVIII, p. 102) unter obigem Namen beschriebenen ostafrikanischen Art. Für die letztere schlage ich wegen der wie in Tinte getauchten Schwanzfedern den Namen *Dendromus scriptoricauda* vor.

Was den *Chrysopicos cailliaudi* Malh. anlangt, so ist es wohl zweifellos, dafs Malherbe unter diesem Namen zwei verschiedene Formen vereinigt hat. Das von ihm selbst nur vermutungsweise für den jungen Vogel der Art gehaltene Stück von Natal ist bekanntlich von Sundevall für *D. abingoni* iuv. erklärt worden. Das typische Stück des *Ch. cailliaudi* von unbekanntem Herkommen im Museum von Nancy halte ich dagegen der Originalbeschreibung nach für *D. malherbei* Cass. Bestimmend für diese Ansicht ist für mich die Kürze des Schnabels (12 mm von den Nasenlöchern bis zur Spitze), wie solche neben der gefleckten Oberseite keine andere *Dendromus*- (*Campothera*-) Art hat, ferner die gelbbraune Färbung der Schwingenschäfte und die angegebene eigentümliche Färbung der Oberseite. Mir liegen Stücke von *D. malherbei* vor, welche genau Malherbe's Beschreibung entsprechen. Die einzelnen Rückenfedern haben zwei helle Flecke, welche durch einen schwarzen Schaftstrich mit einander verbunden sind. Auch die für Flügel

und Schwanz von Malherbe angegebenen Mafse passen auf *D. malherbei* Cass.

*Dendromus neumanni* n. sp.

Dem *D. nubicus* im allgemeinen ähnlich, aber oberseits dunkler, Rücken und Flügeldecken düster olivenbraun mit sehr kleinen und sparsamen weifslichen Flecken; oberhalb jedes der einzelnen weifslichen Flecken ein mehr oder weniger deutlich hervortretender schwärzlicher Fleck; auf den Flügeldecken sind die weifslichen Flecke sparsamer und schmaler, strichelartig; Ohrgegend fast rein schwarz mit nur wenigen feinen weifsen Stricheln; Zügel blafs gelbbräunlich; schmaler Schläfenstrich und schmaler Strich vom Zügel aus über die untere Wange längs des roten Bartstreifs weifs; ganze Unterseite bis auf das Kinn, bez. die obere Kehle, dicht mit sehr grofsen schwarzen Flecken bedeckt, die auf den Körperseiten in Querbinden übergehen; nur das Kinn, bez. die obere Kehle (die zwischen den Unterkieferästen befindliche Befiederung) bräunlichweifs; das rot des Hinterkopfes heller als das des Oberkopfes und Bartstreifs; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern leuchtend gelb. Fl. 112, Schw. 70, Schn. 27, L. 22 mm. — Von O. Neumann am Naiwascha See gesammelt.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club. XXXV. 15. April 1896. H. Saunders berichtet über *Oceanodroma cryptoleucura* in Grofs-Britannien. Ein Stück wurde am Strande bei Littlestone in Kent am 5. December 1895 tot aufgefunden. — E. Hartert beschreibt *Eophona personata magnirostris* n. subsp. von Ost-Sibirien (Amurland).

Bulletin of the British Ornithologists' Club XXXVI. 20. Mai 1896. A. S. Elliot beschreibt die Frühlingsmauser von *Harelda glacialis*, welche vom Februar bis Mai währt und bei beiden Geschlechtern stattfindet. — R. B. Sharpe beschreibt *Chionarchus crozettensis* n. sp. von der Croset-Insel, ähnlich *C. minor*, und *Garrulus oatesi* n. sp. von Burma, ähnlich *C. sinensis*.

H. v. Berlepsch-Paderborn, Die Vogelschutzfrage, soweit dieselbe durch Schaffung geeigneter Nistgelegenheiten zu lösen ist. (XLI. Bericht des Vereins für Naturkunde zu Cassel).

Der Verfasser geht von dem richtigen Grundsatz aus, dafs die Existenz der Vögel, ihre Ab- und Zunahme hauptsächlich durch die sich

ihnen bietenden Nistgelegenheiten bedingt wird. „Hierin liegt der Schwerpunkt der ganzen Vogelschutzfrage. So nützlich und erstrebenswert ein allgemeines Vogelschutzgesetz gewifs sein würde, schon allein vom humanen Standpunkte aus, unsere Vögel erhalten und wieder vermehren werden wir aber nur dann können, wenn wir ihnen die geraubten Nistgelegenheiten wieder geben.“ Verf. führt aus, wie die Kultur die gröfste Feindin der Vogelwelt ist, indem sie die Niststätten zerstört. Den Vögeln dafür Ersatz zu schaffen durch Einrichten von Nistgelegenheiten, Anlegen von Vogelschutzgehölzen, Aufhängen von Nistkästen, und sie gegen ihre Feinde zu schützen, ist die Aufgabe des zweckmäfsigen Vogelschutzes. Auf Grund eigener Erfahrung giebt Verf. sodann eingehende Anweisungen für den Forstmann und Landwirt zur Anlegung von Niststätten und Schutzgehölzen und zur Einrichtung zweckentsprechender Nistkästen. — Wir wünschen der kleinen Schrift die weiteste Verbreitung und Beachtung. Der Verein für Naturkunde in Kassel hat dieselbe als Flugblatt drucken lassen und giebt einzelne Exemplare zum Preise von 10 Pf. ab, 100 Stück für 5 Mark, 1000 Stück für 30 Mark.

F. Arnold, Die Vögel Europas. Ihre Naturgeschichte und Lebensweise in Freiheit und Gefangenschaft. Nebst Anleitung zur Aufzucht, Eingewöhnung, Pflege samt den Fang- und Jagdmethoden. Ein Handbuch für Ornithologen, Vogelfreunde, Jagdliebhaber, Lehranstalten und Bibliotheken. Mit ca. 50 Farbendrucktafeln und zahlreichen Text-Illustrationen. — [21 Lief. je 1 Mark]. Erste Lieferung liegt vor.

Gegen die Anmafsung des Verfassers, diese oberflächliche Compilation als ein „unentbehrliches Handbuch für den Fachmann“ als ein „Handbuch für Ornithologen“ zu bezeichnen, müssen wir auf das entschiedenste Verwahrung einlegen. Das Werk soll augenscheinlich ein sogenanntes „volkstümliches Buch“ sein, welches keine fachkundige Beurteilung aushält. Die gegebenen „Kennzeichen“ (Schlüssel) der Gattungen und Arten sind unbrauchbar, die Characteristiken unzulänglich oder falsch u. s. w. Die auf den Buntdrucktafeln dargestellten Figuren, gröfstenteils nach Naumann kopiert, sind in ihrer Stellung steif, aber doch recht kenntlich und dem Zwecke vollständig genügend.

A. v. Schoultz-Ascheraden, Abrichtung von Jagdfalken (Zool. Gart. XXXVII. 1896 p. 134—137).

Kurze Schilderung des Verfahrens bei der Abrichtung.

A. B. Meyer und F. Helm, VII. — X. Jahresbericht (1891—94) der Ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. Nebst einem Anhange: Die sonstige Landesfauna betreffende Beobachtungen. Berlin 1896.

Die in diesem Berichte niedergelegten Beobachtungsnotizen sind auf 40 Stationen gesammelt. Ausser den für Verbreitung, Brut- und Zugzeit wertvollen Angaben enthalten sie auch manche wichtige biologische Beobachtung. Sechs Arten waren in den früheren Berichten noch nicht auf-

geführt: *Aquila clanga*, *Buteo desertorum*, *Aegialitis hiaticola*, *Calidris arenaria*, *Larus fuscus*, *Sterna anglica*. Die Anzahl der für das Königreich Sachsen damit nachgewiesenen Arten beträgt 280.

Report on the Work of the Horn Scientific Expedition to Central Australia. Part II. Zoology. London u. Melbourne 1896. Aves by A. I. North p. 53—111 T. 5—7.

Betrifft die während der Reise des Prof. B. Spencer in das Innere Australiens [s. O. M. 1894 p. 166.] gesammelten Vögel. Die Sammlung umfafst 87 Arten. von welchen 5 neue bereits veröffentlicht worden sind [s. O. M. 1895 p. 184]. während eine neue Subspecies, *Calamanthus isabellinus*, ähnlich *C. campestris* auf S. 85 der vorliegenden Arbeit beschrieben ist. Für die geographische Verbreitung der australischen Arten liefert der Bericht viele wichtige Notizen. Der Sammler, G. A. Keartland, hat Beobachtungen über Lebensweise angefügt. Auf Taf. 5 ist *Spathopterus alexandrae* abgebildet. auf T. 6 *Ptilotis keartlandi* und *Rhipidura albicauda*, auf T. 7 *Xerophila nigricincta* und *Climacteris superciliosa*.

F. D. Godman and O. Salvin, Biologia Centrali-Americana. Aves Vol. II.

Die im Jannar 1895 ausgegebene Lieferung 127 des Werkes enthält Bogen 61—63 p. 481—504, die 128. Lieferung, März 1896, Bogen 64—65 p. 505—520. *Trogonidae*, *Galbulidae* und *Bucconidae* sind abgehandelt. *Bucco fulvidus* n. sp. von Panama bis Ecuador, ähnlich *B. radiatus*, ist p. 514 beschrieben.

---

## Nachrichten.

In dem „Compte-Rendu des Séances du Troisième Congrès International de Zoologie“ (Leyden 16.—21. Spt. 1895) giebt Dr. J. Büttikofer einen Bericht über seine im Auftrage der „Commissie ter bevordering van het Natuurkundig onderzoek der Nederlandsche Kolonien“ nach Borneo unternommenen Reise, der wir folgendes entnehmen: Die Expedition beabsichtigte, von der Westküste ausgehend, das wissenschaftlich noch sehr ungenügend bekannte Innere der Insel zu erforschen und unter günstigen Umständen den Durchmarsch nach der Ostküste zu versuchen. Nach dreiwöchigem Aufenthalte auf Java, wo die 10 000′ hohen Berge Gedeh und Pangerango besucht wurden, und die seltene Drossel *Merula javanica* gesammelt wurde, traf Dr. B. im November 1893 in Pontianak, dem Hauptorte der Residentschaft West-Borneos ein und fuhr bald darauf den Kapuasflufs aufwärts nach Smitan, einem kleinen Orte mit malayischer und chinesischer Bevölkerung, wo 14tägiger Aufenthalt genommen wurde. Mitte December siedelte der Reisende nach dem Berge Kenepai über, im Westen der Batang Lupar-Seen und nicht weit von der Grenze von Sarawak gelegen und schlug sein Zelt ungefähr in halber Höhe des Berges auf. „Das wilde Jägerleben mitten im Urwalde,“ sagt B., „war äusserst romantisch. Schon in früher Morgenstunde, wenn kaum der Tag zu grauen

begann, wurden wir geweckt durch das laute Jodeln einer in der Nähe hausenden Gibbonfamilie und das ohrbetäubende Gekreisch von Nashornvögeln, worauf dann nach und nach die übrigen geflügelten Musikanten in den Chorus einfielen. Sobald es hell genug war, gingen wir in verschiedener Richtung auf die Jagd, und nicht lange dauerte es, bis bald näher, bald entfernter die Schüsse krachten, dafs es in den Felsen und Schluchten wiederhallte. Das Gelände war sehr steil, mit rissigen Felstrümmern besät und von tiefen Schluchten zerrissen, so dafs die Jagd sehr anstrengend war, und uns manches geschossene Stück Wild verloren ging. Am Nachmittag und Abend wurde die heimgebrachte Beute präpariert, und es mufste oft bis spät nach Mitternacht gearbeitet werden, um alles zu bewältigen. Sehr grosse Mühe hatten wir mit dem Trocknen der Häute und Bälge, da entweder der Regen niederstürzte oder, was fast noch schlimmer war, dichter Nebel tagelang die Seiten des Berges umhüllte, so dafs selbst am Feuer getrocknete Gegenstände immer wieder feucht wurden. Leider war es nicht möglich, auf dem Gipfel des Berges irgend welche nennenswerte Beute zu machen, denn der kaum 100 Schritt lange und dabei äufserst schmale Grat stürzte zu beiden Seiten in hohen, mit grauen Flechten bewachsenen Steilwänden auf den waldbedeckten Kegel ab, so dafs man nicht daran denken durfte, einen geschossenen Vogel in seinen Besitz zu bekommen.“ Ende Februar 1894 wurde ein neues Sammelgebiet am Mandai, einem der bedeutendsten südlichen Nebenflüsse des Kapuas aufgesucht. Im Kubung-Gebirge fand man in etwa 800 m Höhe am Fufse eines senkrechten Felsgürtels, auf dem das Hochland des Berges aufgebaut ist, eine gewaltige, vollständig trockene Grotte, welche nun als Forschungsstation eingerichtet wurde. Unter anderen Seltenheiten wurde hier *Calyptomena hosei* gesammelt. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es auch, das Hochplateau des Berges zu erklettern. „Dort erwartete uns ein Anblick, der selbst den inländischen Begleitern Ausrufe des Staunens entlockte! Der nicht sehr dichte und auch nicht hohe Wald bestand aus hochstämmigen Koniferen und kleinerem Nadelholz, das man mit unseren Thuya-Arten vergleichen könnte. Bäume und Sträucher standen rhizophorenartig auf beinahe mannshohem Wurzelgewirr. Der Boden war knietief mit prachtvollem grünem Moos bedeckt, von welchem eine dicke Lage auch die Baumstämme bis auf 10 Fufs Höhe bekleidete. Selbst junge Stämme und sämtliches Unterholz war in ein so dickes Moospolster gehüllt, dafs man junges Stangenholz für dicke Bäume ansah. Jeden Augenblick trat man durch das Moospolster hin in das Wurzelgewirr hinein. Strauchelte man dabei, und wollte man sich im Falle festhalten, so stiefs man nicht selten den ganzen Arm durch die Moosbekleidung eines armdicken Stämmchens, das man für einen dicken Baum gehalten hatte. Dichter kalter Nebel hatte sich tief in den Wald herabgesenkt, und nur mit vieler Mühe bahnten wir uns einen Weg durch das triefend nasse Moos, um den steil abstürzenden Nordrand des Hochlandes zu erreichen. Dabei hatten wir in dem dichten Nebel und Labyrinth von Moossäulen die gröfste Mühe, bei einander zu bleiben, denn auf 10 Schritte Abstand war es nicht mehr möglich, einander rufen zu hören; ein Gewehrschufs klang wie ein Pistolenschufs, ohne dafs man sich über

die Richtung klar werden konnte, in welcher er abgefeuert war. Grabesstille herrschte ringsum; die Natur war wie ausgestorben. Kein Tierchen regte sich, keine Vogelstimme war zu hören, keine Grylle zirpte. Nur die Waldegel, diese scheufsliche Plage der Bergwälder Borneos, fielen mordgierig über uns her und suchten sich durch jede Öffnung unserer durchnäfsten Kleider zu zwängen. Am Rande des nördlichen Absturzes angelangt, legten wir ein tüchtiges Feuer an, denn durchnäfst wie wir waren, hatten wir trotz einer Temperatur von 20° C. ein unangenehmes Kältegefühl. Gegen Mittag lichtete sich etwas der Nebel, und wir hatten eine prachtvolle Aussicht auf das weite Mandaithal und die Kapuas-Ebene. Bald jedoch senkten sich wieder dichte Nebel um und über dem Plateau zusammen, und im Umsehen prafselte in Strömen der Regen nieder, so dafs wir pudelnafs den Abstieg nach unserer Grotte antreten mufsten." — Von der Expedition war sodann eine Reise nach dem Stromgebiet des Mahakkam in Aussicht genommen, die günstigenfalls nach der Ostküste fortgesetzt werden sollte. Da diese Reise jedoch nicht vor Mitte Juni angetreten werden konnte, so sah Dr. Büttikofer von der Teilnahme ab und errichtete eine Station in Poelau im oberen Sibauthale. Hier blieb der Reisende noch einen Monat, machte u. a. eine zehntägige, sehr abenteuerliche Fahrt den Flufs aufwärts, dessen Oberlauf aufserordentlich wild ist und verliefs Ende Juli Borneo, um über Singapore, Sumatra und Batavia nach Holland zurückzukehren.

Der Kaiserl. Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika hat eine Verordnung betreffs der Schonung des Wildstandes im Schutzgebiet erlassen. Nach demselben dürfen Straufse und Kranichgeier (Sekretäre) ohne ausdrückliche Erlaubnis des Gouverneurs nicht geschossen werden. Das Erlegen anderer Vögel ist ohne Jagdschein gestattet.

Die ornithologische Abteilung des Kgl. Naturalienkabinets in Stuttgart ist dem Berichte der Verwaltung zufolge während der Jahre 1894 und 95 um 220 Vögel in 140 Exemplaren vermehrt worden, unter welchen eine Reihe seltener Stücke sich befinden, als: *Phasianus tarimensis*, *Ph. colchicus septentrionalis*, *vlangalii*, *semitorquatus* und *satchenensis*, *Aptenodytes forsteri*, *Parotia carolae*, *Lobiphasianus bulwerii*, *Polyplectron schleiermacheri* und *nehrkorni*.

Die Leitung des „South African Museum" in Kapstadt ist Herrn W. L. Sclater, bisher Director des Museums des „Eton College" in Windsor (England), übertragen worden.

Zur Versendung von Vögeln im Fleische namentlich bei warmer Witterung empfiehlt es sich, dieselben in Karbolpapier (mit verdünnter Karbolsäure getränktes und wieder getrocknetes Papier) einzuwickeln. Ich habe kleine Vögel bei heifsem Wetter auf diese Weise eine Woche lang in brauchbarem Zustand erhalten. — Lemm (Berlin).

---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

**IV. Jahrgang. September 1896. No. 9.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Die Vögel Madeira's.

Von P. **Ernesto Schmitz.**

Seit 1891 ist nichts Ausführlicheres mehr über die Vögel Madeira's veröffentlicht worden. Die letzte erschöpfende Arbeit durch Herrn W. Hartwig erschien in der „Ornis" und wies für Madeira 116 Vögel nach, worunter 31 Brutvögel.

In einem Nachtrag zu dieser Arbeit, den Herr W. Hartwig im J. f. O., Januar 1893, veröffentlichte, stieg die Zahl der Vögel auf 121. Nun sind aber seit 1893 mehr als 20 neue Arten von mir nachgewiesen worden, zum Teil bereits in den Orn. Mon. bekannt gegeben, so dafs die Aufstellung einer neuen systematischen Liste der Madeira-Vögel erwünscht erscheint.

Die der Hartwig'schen Liste seit 1893 neu zugefügten Vögel sind mit einem * bezeichnet.

### I. Madeira-Brutvögel.

*Falco tinnunculus canariensis* Kg.
*Accipiter nisus* (L.)
*Accipiter nisus granti* Sharpe
*Buteo buteo* (L.)
*Strix flammea* L.
*Micropus murinus* (Brehm)
„ *unicolor* (Jard.)
*Upupa epops* L.
*Regulus maderensis* Harc.
*Turdus merula* L.
*Erithacus rubecula* (L.)
{*Sylvia atricapilla* (L.)
{„ *heinekeni* (Jard.)
*Sylvia conspicillata* Marm.
*Sylvia melanocephala* (Gm.)
*Motacilla melanope* Pall.
*Anthus bertheloti* Bolle
*Acanthis cannabina* (L.)
*Carduelis carduelis* (L.)
*Fringilla maderensis* Sharpe
*Serinus serinus* (L.)
*Petronia petronia* (L.)
*Columba palumbus* L.
„ *trocaz* Heinek.
„ *oenas* Gm.
„ *livia* L.
*Caccabis rufa* (L.)
*Coturnix coturnix* (L.)
* *Charadrius alexandrinus* L.

*Scolopax rusticula* L.
*Sterna hirundo* L.
*Larus cachinnans* Pall.
*Oceanodroma cryptoleucura* Ridgw.
*Bulweria bulweri* (Jard. Selby)
*Puffinus anglorum* (Ray)
„ *puffinus* (Tem.)
[ „ *obscurus* Vieill. ?]
„ *assimilis* Gould
*Oestrelata mollis* (Gould)

## II. Madeira-Zugvögel.

*Neophron percnopterus* (L.)
*Falco subbuteo* L.
*Asio otus* (L.)
* „ *accipitrinus* (Pall).
* *Pisorhina scops* (L.)
*Caprimulgus europaeus* L.
*Clivicola riparia* (L.)
*Chelidonaria urbica* (L.)
*Hirundo rustica* L.
*Cuculus canorus* L.
* *Iynx torquilla* L.
*Alcedo ispida* L.
*Merops apiaster* L.
*Schizoris africana* (Lath.)
*Corvus corone* L.
„ *leptonyx* Peale
*Oriolus oriolus* (L.)
*Sturnus vulgaris* L.
* *Lamprocolius ignitus* (Nordm.)
*Turdus pilaris* L.
*Turdus iliacus* L.
„ *musicus* L.
* *Erithacus phoenicurus* (L.)
*Saxicola oenanthe* (L.)
*Sylvia hortensis* Bchst.
* „ *sylvia* (L.)
*Phylloscopus sibilatrix* Bchst.
* „ *trochilus* (L.)
*Troglodytes troglodytes* (L.)
*Motacilla alba* L.
*Alauda arvensis* L.
*Chloris chloris* (L.)
*Passer domesticus* (L.)
*Turtur turtur* (L.)
*Oedicnemus oedicnemus* (L.)
*Vanellus vanellus* (L.)
*Charadrius pluvialis* L.
„ *hiaticola* L.
* „ *squaratola* (L.)
*Charadrius vociferus* L.
*Arenaria interpres* (L.)
* *Phalaropus fulicarius* (L.)
* *Himantopus himantopus* (L.)
*Calidris arenaria* (L.)
*Tringa alpina* L.
„ *canutus* L.
„ *subarcuata* (Güld.)
*Machetes pugnax* (L.)
*Totanus hypoleucus* (L.)
„ *littoreus* (L.)
„ *calidris* (L.)
*Gallinago maior* (Gm.)
„ *caelestis* (Frenzel)
„ *gallinula* (L.)
*Limosa limosa* (L.)
*Numenius phaeopus* (L.)
*Falcinellus falcinellus* (L.)
*Ardea cinerea* L.
„ *purpurea* L.
*Nycticorax nycticorax* (L.)
*Botaurus stellaris* (L.)
*Ardetta minuta* (L.)
*Ardeola ralloides* (Scop.)
*Bubulcus ibis* (L.)
*Herodias garzetta* (L.)
*Ciconia nigra* (L.)
*Platalea leucorodia* L.
*Crex crex* (L.)
* *Ortygometra porzana* (L.)
„ *pusilla* (Pall.) [*bailloni* Vieill.]
*Gallinula chloropus* (L.)
* *Limnocorax niger* (Gm.)
*Porphyrio alleni* Thomps.
*Fulica atra* L.
* *Anser anser* (L.)
*Anser segetum* (Gm.)
*Anas boscas* L.

* *Anas acuta* L.
* „ *angustirostris* Ménétr.
„ *crecca* L.
„ *penelope* L.
* *Oedemia nigra* (L.)
*Sterna dougalli* Mont.
* „ *cantiaca* Gm.
„ *minuta* L.
*Larus marinus* L.
„ *fuscus* L.
„ *ridibundus* L.
*Stercorarius catharactes* (L.)
* „ *pomarinus* (Tem.)
* *Stercorarius parasiticus* (L.)
*Rissa tridactyla* (L.)
*Thalassidroma pelagica* (L.)
**Oceanodroma leucorrhoa* Vieill.
*Oceanites oceanica* (Kuhl)
* *Puffinus gravis* (O'Reilly)
* „ *cinereus* (Gm.)
* *Phaeton aethereus* L.
*Sula bassana* (L.)
*Hydrochelidon nigra* (L.)
*Colymbus auritus* L.
*Urinator glacialis* (L.)
*Fratercula arctica* (L.)

---

## Über das Flugwild Montenegros.

(Auszug aus: Wild und Jagd in Montenegro. Von **L. v. Führer**).

Das Auerwild bewohnt die Gebirgswälder Montenegros und ist zahlreich in den Waldungen längs der Piva, am Dugapasse, rings um den Durmitor, sowie in den verhegten Gebieten des Vaseovicki- und Kucki Kom. Besonders reicher Besatz findet sich in der Bijelasica-planina gegen den Sandschak zu. Gelegentlich einer Hofjagd am 19. November 1893 wurden in dieser imposanten Gegend fünf Hähne und zwei Hennen erlegt, welche den Jagdsalon des Erbprinzen zieren. Nach Aussage der Waldhüter fällt der Beginn der Balzzeit hier in die Zeit gegen Ende April und währt oft in den Mai hinein. Seit 1893 ist die Jagd auf diese edlere Bevölkerung bis auf weiteres vollständig untersagt. Die Montenegriner schossen in früheren Jahren sowohl Hähne als Hennen, aber nur vom Schlafbaume. Von einem Anspringen des balzenden Hahnes ist in Montenegro nichts bekannt.

Ebenso wie in Bosnien wählt das Birkwild auch in Montenegro nur bestimmt abgegrenzte Districte zum ständigen Aufenthalte. Es bevorzugt die Laubwälder und hält sich meist in den Erlen- und Birkendickichten im Quellgebiet und oberen Lauf der Flüsse: Tara, Piva und Komarinca auf. Am zahlreichsten und dort relativ häufiger, als das Auerwild, sind die Birkhühner in der schon erwähnten Bijelasica-planina, namentlich in dem Thale, das mit dem Namen „Kraljevo kolo“ bezeichnet wird. Das Terrain dieser Planina bildet an vielen Stellen undurchdringlichen Urwald, in dessen Centrum ein herrlich gelegener, angeblich sehr tiefer Bergsee — Biogradsko jezero — liegt, welcher von drei starken Bächen gespeist wird und eine enorme Masse von Forellen enthält. Nordwestlich von diesem See befindet sich das erwähnte „Kraljevo kolo“. Der Wald besteht hier zum grössten Teile aus Dickichten von Birken, Ahorn, Eschen, Buchen, sowie Erlen,

Wacholder- und Haselgebüschen, zwischen welchen zerstreut uralte Tannen und Föhren stehen. Einige reissende Bäche, welche stellenweise durch Wiesen rauschen, die von malerischen Felsen umsäumt sind, beleben diese herrliche Gegend, in welcher nur Mitglieder der fürstlichen Familie und geladene Gäste hie und da jagen. Übrigens liegt diese Planina weit abseits von jeder Fahrstrafse und ist nur mit grofsen Beschwerden zu erreichen. Es herrscht dort auch ein sehr rauhes Klima, denn von Oktober bis April verschwindet niemals die „weifse Decke.“ In den Schluchten fand ich im Monate Juli noch reichlichen Schnee.

Als am 20. November 1893, an welchem Tage ich hier jagte, heftiges Schneegestöber eintrat, und Prinz Danilo sich mit seinem Gefolge in die Behausung des „Comandirs“, der den dortigen Wald und besonders den Bestand des Wildes zu schützen hat, zurückzog, pürschte ich mit Schneereifen den ganzen Tag umher, wobei es mir auch gelang, eine Birkhenne und einige Haselhühner für meine Zwecke zu erlegen. Der Thronfolger schoss schon zuvor zwei Hähne, die ebenfalls in seinem Jagdsalon aufbewahrt wurden.

Nach mündlicher Mitteilung des Fürsten Peter Karagjorgjevic, eines ausgezeichneten Waidmannes, erlegte derselbe im Herbste 1890 hier einen Rakelhahn, der aber leider nicht conserviert werden konnte.

Die Balzzeit soll ungefähr einen Monat früher fallen, als die des Auerhahnes, doch hängt dies jedenfalls auch von der Witterung ab. Überall in den gemischten Hochwaldbeständen der montenegrinischen Gebirge ist auch das Haselhuhn zuhause, am häufigsten dürfte es in den Wäldern beiderseits der Piva und Tara, sowie in der Bijelasica-Alpe und am Triglav zu finden sein. Erbprinz Danilo und sein Leibjäger Tomo Bajca-Martinovic sahen im Oktober 1890 unweit Niksic ein ganz weisses Haselhuhn. An geeigneten Orten nicht selten, beschränkt sich das Haselhuhn doch in Folge klimatischer Einflüsse in seinem Vorkommen auf die nördliche Landeshälfte und die Wälder im Osten gegen die albanesische Grenze zu.

Die Karstgebirge Montenegros dagegen sind für Steinhühner wie geschaffen, daher sind diese prächtigen Vögel hier auch ungemein zahlreich. Während der Brutzeit bewohnen sie die höheren Lagen und lieben namentlich etwas steile, sonnige Lehnen, welche zwischen den Felsblöcken kleine freie Plätze mit vielem Salbei *(Salb. officinalis)* und etwas Gras haben, sonst aber womöglich jeder Vegetation entbehren.

Nachdem die Jungen flügge geworden und die ersten Nordwinde sich einstellen, was gewöhnlich erst im Oktober stattfindet, streichen die Hühner nach den tiefer gelegenen Karstgebirgen, welche auch stellenweise mit Eichenunterholz bewachsen sind, und wählen, da sie gegen Wind — weniger gegen Kälte — sehr empfindlich sind, beständig die geschützten Abhänge. Nur bei

sehr schwachem Winde oder bei Windstille kann man sie auf den Kämmen und den Plateaux der Berge finden. In jenen geschützten Lagen verbleiben sie in geschlofsenen Ketten, die oft aus mehreren Familien, bis zu 50 und mehr Stücken bestehen, bis zur Paarungszeit im März, um dann wieder die höheren Gegenden aufzusuchen. Ihr Flug ist aufflatternd, dann geht es aber pfeilschnell mit stofsweise ausgeführten kräftigen Flügelschlägen nach abwärts gegen den Wind. Sie halten meist gut vor dem Hunde und sind ebenso leicht wie Rebhühner zu schiefsen, immerhin ist aber die Jagd wegen des zerklüfteten Terrains bedeutend schwieriger. Bevor in Montenegro das Jagd- und Vogelschutzgesetz in Kraft trat, wurden namentlich nach Schneefall von den Hirten mafsenhaft Steinhühner gefangen und zu Markte gebracht. Die Fangweise war eine sehr einfache, indem blofs an schneefreien Plätzen Löcher, welche mit Steinplatten oder Rutengeflechten, die mit einem primitiven Stellholz versehen waren, angefertigt wurden. Die Hirten verstehen mit dem Munde täuschend den Lockruf nachzuahmen und zersprengen zuerst eine Kette, um dann die Hühner in die Nähe des Fangplatzes zu locken. Mit dem Gewehre jagt von der Landbevölkerung niemand auf Steinhühner. Prinz Danilo besitzt aber hierin eine enorme Fertigkeit und macht auf die fabelhaftesten Entfernungen die schönsten *coups doubles* — ein Fehlschufs gehört bei diesem hohen Meisterschützen zu den gröfsten Seltenheiten. Ich habe wohl viele berühmte Schützen gesehen, auch 1895 beim internationalen Taubenschiefsen in Ilidze, wo die Elite der Weltschützen sich zusammen fand, aber ich mufs sagen, dafs Erbprinz Danilo mit einer Nonchalance die phaenomenalsten Schüsse mit unglaublicher, von mir bis jetzt noch nicht gesehener Sicherheit macht. Der Thronfolger schiefst aus einem Greener'schen Hammerless, welches 150 Sterlinge kostete. Das Gewehr ist, trotzdem dafs es Caliber 12 hat und ziemlich lange Läufe besitzt, federleicht und verträgt auch rauchloses Pulver. Bewunderungswürdig sind auch die präcisen Kugelfangschüsse des genannten Prinzen aus einem amerikanischen Colt-Repetirgewehr.

Die bebauten Ebenen, welche an gestrüppreiche Hänge grenzen, wie das Lesko-polje, Doljane, das Bijeloparbic-Thal, ferner die Plateaux von Niksic und Moraca, sowie das hügelige Terrain bei Dulcigno gewähren auch den Rebhühnern zu jeder Jahreszeit einen angenehmen Aufenthalt. Besonders zahlreich treten sie aber in der Ebene von Zeta, welche auch zu den Reservatgebieten gehört, auf. Im Winter streichen die Hühner oft in sehr starken Ketten umher und fallen dann an Orten ein, wo sie sonst nicht vorkommen. Die Montenegriner üben die Jagd auf Feldhühner in keiner Weise aus.

Die fruchtbaren Ländereien werden auch von Wachteln bewohnt, welche aber die höher gelegenen Ebenen und Dolinen entschieden vorziehen.

Die Wachteln erscheinen in Unmasse im Durchzuge im Herbste von September bis Ende Oktober. So werden bei Dulcigno, wo unter den Albanesen leidenschaftliche Jäger sind, während dieser Zeit allnächtlich Hunderte der müden Wanderer, meist von Zigeunern mit den Händen und Decknetzen unter Beihilfe von Fackeln gefangen.

Sehr viele Paare überwintern in den Niederungen. Wenn Schneefall eintritt, was in den wärmeren Gegenden selten vorkommt und nur einige Tage anhält, verbergen sich die Wachteln in dichtes Gestrüppe. Werden sie dann aufgescheucht, so fallen sie bald geblendet zu Boden und können ergriffen werden.

Erbprinz Danilo machte mich auch auf das Vorkommen vereinzelter wilder Fasane an der albanesischen Grenze südlich vom Scutari-See und östlich von Dulcigno aufmerksam. Es gelang mir auch den 12. November 1893 nächst Reci an der Bojana einen Hahn zu erlegen. In Albanien sind diese Vögel viel häufiger, besonders bei Alessio und werden dort von vornehmen Albanesen gejagt. Höchstwahrscheinlich wurden seinerzeit Fasane von Paschas eingeführt. In Montenegro ist der Fasan als ein von diesen Gegenden her verstrichener Vogel zu betrachten.

Was das Vorkommen des Alpenschneehuhnes in den Gebirgen Montenegros (C. F. Keller) betrifft, so kann ich auf Grund meiner eingehenden ornithologischen Forschungen in diesem Lande versichern, dafs vom Schneehuhn in den Schwarzen Bergen keine Spur zu finden ist. Im Übrigen kann ich nicht umhin, die Bemerkung zu machen, dass es ein Frevel ist, wenn man vollständig aus der Luft gegriffenen Schilderungen einen wissenschaftlichen Anstrich verleiht und dadurch blos Verwirrungen in die Ergebnifse wissenschaftlicher Forschungen von noch mit dichten Schleiern verhüllten Ländern bringt.

Von den Tauben sind in Montenegro alle in Europa vorkommenden Arten vertreten. Die seltenste ist die, wahrscheinlich von Türken aus Afrika eingeführte und jetzt im wilden Zustand lebende Lachtaube (*Turtur risorius decaocto)*, welche in der Hercegovina, namentlich in den Gärten Mostars ihr anmutiges Wesen treibt. Die häufigste ist unstreitig die Felsentaube, welche in ganz colossaler Menge den karstigen Teil des Landes bewohnt, und es dürfte wenige Berge im Lande geben, wo nicht eine oder mehrere Höhlen, die der Tauben wegen von der Bevölkerung „Golubarice" genannt werden, zu finden sind.

Hohl- und Ringeltauben bewohnen die Wälder Montenegros und gehören dort zu den oft gesehenen und gehörten Vogeltypen. Vereinzelte Paare der Turteltaube sind im ganzen Lande zerstreut, aber in gröfster Menge treten sie in den mediterranen Teilen des Landes, namentlich um den Scutari-See und bei Dulcigno auf. An letzterem Orte verweilen ganz unglaubliche Mengen am Zuge im Herbste. Zu dieser Zeit eilt Alt und Jung in die auartigen Bestände von „Stoj", zum Turteltaubenschiefsen. Die einzelnen

überragenden, wipfeldürren Bäume, welche die Tauben besonders gerne als Sitzplätze benützen, reichen nicht aus, sondern es werden an günstigen Punkten gröfsere Bäume entblättert und grofse trockene Äste im Gipfel befestigt, damit sich auf ihnen die Tauben niederlassen. Die Miete für einen solchen hergerichteten Baum kostet für eine Saison, je nach der Lage desselben, drei bis vier Napoleondor und der durchschnittliche Ertrag an Tauben ist ca. 15 Stücke, welche aus einer kleinen Laubhütte, die in nächster Nähe des Einfallbaumes angebracht wird, herabgeschossen werden. Zu dieser Zeit wird in Dulcigno, wegen der Masse der geschossenen Tauben. Pirols und gefangenen Wachteln, kein Vieh geschlachtet.

Grofs- und Zwergtrappen erscheinen auf dem Zuge in den Ebenen Montenegros, und Erbprinz Danilo hatte das Glück, beide Arten des Öfteren zu erlegen.

Für die Jägerwelt bildet die in den Balkanländern überwinternde Menge von Waldschnepfen einen steten Anziehungspunkt. Auch in den wärmeren Lagen von Montenegro, namentlich im Küstengebiete, halten sich über den Winter eine Menge Langschnäbler auf, so dafs ein geschickter Flugschütze hier reiche Beute machen kann. Daher sammeln sich in Dulcigno in der Regel folgende Persönlichkeiten, um in der Umgebung auf Waldschnepfen zu jagen: Erbprinz Danilo, Fürst Peter Karagjorgjevic, Azo Nikolajevic, die russische Diplomatie u. s. w.

Es werden bei diesen Jagden gewisse Teile des auartigen „Stoj“ umstellt, in dieselben Hunde zum Aufstöbern der Schnepfen hineingelassen und die letzteren in grofser Menge mit vortrefflichen weittragenden Gewehren herabgeschossen. Wenn einer dieser Jäger binnen 5 und 6 Stunden nicht mindestens 20 Stück Waldschnepfen zusammenbringt, so gilt das für einen entschiedenen Misserfolg, und es wird die Fortsetzung der Jagd auf einen anderen Zeitpunkt verschoben. Im Winter von 1893 auf 1894 hatten sich die Waldschnepfen sehr zahlreich eingestellt, und zwar sowohl bei Dulcigno, als auch im Bojana-Thale. Am 5. Februar wurden hier von 10 Schützen, worunter sich auch Erbprinz Danilo und meine Wenigkeit befanden, 164 Stücke erlegt. Der Prinz hatte das seltene Glück, ohne Fehlschufs 65 Schnepfen zu erlegen und dabei einen vollständigen Albino mit gelblichbraunen Schwingen zu schiefsen.

Die Ankunft der Waldschnepfen in Montenegro fällt in den Monat Oktober, früher oder später, je nachdem die Bora eintritt. In den Gebirgswäldern des Landes brütet sicherlich so manches Schnepfenpaar, was schon dadurch bekräftigt wird, dafs ich am 10. August 1894 zwei über eine Lichtung im Walde des Kom-Gebietes beim See Rikavac streichen sah.

Von September bis März sind unzählige Bekassinen in den Sümpfen des Scutari-Sees und an anderen morastigen Stellen des Landes zu finden, aber nur sehr wenige Paare verbleiben, um zu brüten. Prinz Danilo schofs oft hundert und mehr an einem Tag.

Die einheimische Bevölkerung schenkt weder dieser noch einer anderen Schnepfenart auch nur die geringste Beachtung.

Sumpf- und Moosschnepfen sowie alle drei europäischen Brachvögelarten sind auf dem Durchzuge in Montenegro auch äufserst häufig.

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dafs sich auf dem Durchzuge und im Winter viele Tausende der verschiedenen Entenarten an geeigneten Orten zusammenfinden. In erster Linie ist es der Scutari-See, welcher mit seinem ungeheuren Fisch- und Kerbtierreichtum dem Wassergeflügel einen angenehmen Aufenthalt gewährt.

Die üppige Vegetation und die im Sommer herrschende Gluthitze bewirken, dafs die grofsartige Sumpfwildnis im Nord-Ost des Sees ein tropisches Aussehen gewinnt. Es wechseln undurchdringliche Weidendickichte mit von Schilf und Seggegräsern umsäumten Wasserbecken ab. Meilenweit ist längs des morastigen Ufers des im Sommer sehr seichten Sees kein Wasserspiegel sichtbar, sondern eine weithin grüne Fläche von Blättern der gelben und weifsen Wasserrose und der Wassernufs. Aber auch Stellen mit undurchdringlichen Schilf- und Binsendickichten, die von ausgedehnten Sandbänken unterbrochen werden, kommen vor. Im Winter und Frühjahr werden die angrenzenden Ebenen, welche zum gröfsten Teile aus Heiden und baum- und gebüschreichen Ackerland bestehen, überschwemmt, ja an mehreren Orten bis zu den Kronen der Bäume überflutet!

Zu den Brutenten Montenegros gehören blos: Stock-, Krick-, Knäck-, Reiher-, Moor-, Mittel- und Löffelente. Diese Arten bilden auch das Hauptcontigent der sich während der Zugzeiten und im Winter auf den montenegrinischen Gewässern aufhaltenden Enten.

Nicht nur der Zahl nach, sondern auch infolge ihrer weiten Verbreitung im Lande nimmt die Stockente die erste Stelle ein. Sie fehlt wohl keinem gröfseren Gewässer vom Meeresstrande angefangen bis zu den einsamen Gebirgs-Seen des Balkan. Natürlich bilden die riesigen Mengen von diesen und anderen Enten, sowie auch von Bläfshühnern, welche letzteren in ganz unglaublicher Masse den Scutari-See namentlich im Herbste beleben, den Bewohnern daselbst eine wichtige und nicht zu unterschätzende Nahrungsquelle, welche besonders in früheren Jahren nach Kräften ausgenützt wurde. Die wenigsten Enten wurden geschossen, sondern fast alle, die in Podgorica, Cetinje und Cattaro zu Markte gebracht wurden, fanden ihren Untergang in Schlingen; im Stellen derselben zeigen besonders die Albanesen eine grofse Fertigkeit. Die Schlingen werden an der Wasseroberfläche an den Einfallsplätzen der Enten entweder an langen Schnüren oder an Weidenruten befestigt. Im ersteren Falle verwendet man hohle Flaschenkürbise zur Markierung und Stabilisierung der Schnüre. Die Zahl der alljährlich vom See von Scutari zur Strecke gebrachten Enten und Blässhühner, welche letzteren in eigenen Hütten geräuchert

werden, war in früheren Jahren eine ganz enorme und wohl geeignet, für die arme Bevölkerung geradezu ein Hauptnahrungsmittel abzugeben. Seit einigen Jahren ist der Fang im Frühjahre verboten und da gerade zu dieser Zeit die meisten Enten einzutreffen pflegen, ist der Ertrag gegen früher bedeutend zurückgegangen.

Berühmt sind die Entenjagden des Thronfolgers Danilo, welcher auf einer eleganten Dampfbarcasse eine Jagd-Mitrailleuse führt und durch die Feuerkraft derselben wiederholt mehrere Dutzend Enten mit einem Schusse streckte, beziehungsweise flügelte. Die Nachjagd auf diese Letzteren mit Jagdgewehren bildete den eigentlichen Reiz eines solchen Ausfluges, von welchem oft ein ganzes Boot voll Geflügel aller Art heimbugsiert wurde. Mit offenen Händen ist dann stets der gröfste Teil der Ausbeute in Rijeka und Cetinje verteilt worden.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Th. Beer, Studien über Accommodation des Vogelauges. (Pflüger's Arch. f. ges. Phys. 53. p. 175—237). Bericht im Biol. Centralbl. XVI. 1896 p. 59—60).

J. Büttikofer, On the Genus *Pycnonotus* and some allied Genera, with Enumeration of the Specimens in the Leyden Museum. (Not. Leyden Mus. XVII. 1895 p. 225—252).

Mehrere neue Gattungen sind aufgestellt: *Centrolophus* (p. 230), Typus; *Brachypus leucogenys* Gray; *Pachycephalixus* (p. 241), Typus: *Muscicapa sinensis* Gm.; *Stictognathus* (p. 242), Typus: *Pycnonotus taivanus* Styan; *Gymnocrotaphus* (p. 245), Typus: *Brachypus tygus* Bp.; *Mesolophus* (247), Typus: *Vanga flaviventris* Tick. — [Der vom Verf. vorgenommenen Vereinigung von *Pycnonotus minor* Heugl. mit *tricolor* Hartl. kann der Berichterstatter nicht zustimmen. *P. minor* ist bedeutend kleiner als *tricolor* und der Vorderkopf ist viel dunkler, deutlich schwarz (braunschwarz), nicht dunkelbraun. Ebensowenig kann Referent den *P. gabonensis* für einen Bastard von *P. tricolor* und *barbatus* ansehen. Die zahlreichen, dem Berliner Museum von Kamerun und Gabun zugegangen, zum Teil vom Berichterstatter selbst gesammelten Bülbüls gehörten durchweg der Form *gabonensis* Sharpe an, *P. barbatus* bewohnt Ober Guinea, *P. tricolor* das Kongogebiet].

J. Büttikofer, On a probably new Species of *Crypturus*. (Not. Leyden Mus. XVIII. 1896 p. 1—2).

*Crypturus kerberti* n. sp. von Argentinien, ähnlich *C. tataupa* und *parvirostris.*

I. E. Harting, Hybrid Linnet and Siskin. (Zoologist (3.) 20. 1896 p. 102—103).

Bastard von *Carduelis spinus* ♂ und *Linota cannabina* ♀ in Gefangenschaft.

I. A. Allen, Gätke's „Heligoland". (Auk XIII. 1896 p. 137—153).

Gätke's Vogelwarte Helgolands hat in der englischen Litteratur viel und überschwängliches Lob erfahren. In der vorliegenden Besprechung wird unter Anerkennung des Wertes der thatsächlichen Angaben des Werkes auch auf die Irrtümer hingewiesen, zu welchen Verfasser bei seinen theoretischen Schlüssen insbesondere bezüglich des Zuges, der Schnelligkeit des Vogelfluges, der Mauser u. a. infolge irriger Deutung seiner Beobachtungen gelangt ist.

W. Stone, A Revision of the North American Horned Owls with Description of a new Subspecies. (Auk XIII. 1896 p. 153—156).

Fünf Formen werden unterschieden: *Bubo virginianus* (Gm.), *B. v. saturatus* Ridgw., *B. v. pacificus* Cass.. *B. v. arcticus* (Sw.) und *B. v. occidentalis* n. subsp., eine westliche grössere Form, während *pacificus* auf die kleinere südkalifornische sich bezieht.

F. M. Chapman, The Changes of Plumage in the Dunlin and Sanderling. (Amer. Mus. N. H. VIII. 1896 p. 1—8).

Verf. hat an gröfseren Reihen von Stücken nachgewiesen, dafs *Tringa alpina* und *Calidris arenaria* eine vollständige Frühjahrsmauser haben, und widerlegt damit Gätke's Angaben (Vogelwarte S. 160), welcher bei beiden Arten eine Umfärbung und sogar Ergänzungen an den ausgebildeten Federn beobachtet haben wollte.

F. M. Chapman, On the Changes of Plumage in the Snowflake (*Pectrophenax nivalis*). (Bull. Amer. Mus. N. H. VIII. 1896 p. 9—12).

Der Übergang des braunen Winterkleides des Schneeammers in das schwarz und weifse Sommerkleid ohne Mauser ist eingehend erörtert. Ferner fand der Verfasser, dafs die Geschlechter eine wesentliche Verschiedenheit zeigen, indem beim ♂ die Wurzeln der Kopf-, Nacken- und Bürzelfedern weifs, beim ♀ schwarz sind.

R. Service, Spotted Crake in Kirkendbrightshire and Dumfriesshire. (Ann. Scott. N. H. 1896 p. 123).

C. Dixon, British Sea Birds. With 8 Illustr. by Charles Whymper. London 1896.

L. M. Loomis, California Water Birds. No. II. Vicinity of Monterey in Midwinter. (Proc. Calif. Ac. Sc. (2.) 6. 1896 p. 1—30).

W. S. Green, Nesting of Black Guillemots. (Irish Naturalist 5. 1896 p. 117—118).

G. Sim, Hybrid between Capercaillie and Pheasant. (Ann. Scott. N. H. 1896 p. 123).
Bastard von *Tetrao urogallus* und *Phasianus colchicus.*

W. Haacke, Zur Stammesgeschichte der Instincte und Schutzmale. Eine Untersuchung über die Phylogenie des Brutparasitismus und der Eicharactere des Kuckuks. Zweites Stück. (Biol. Centralbl. 16. 1896 p. 181—197 209—231, 267—277 374—383, 392—406.
Bericht nach Baldamus und Rey.

A. Bonomi, Che cosa è la *Cyanecula orientalis* Br.? (Boll. Nat. Coll. (Riv. Ital. Sc. Nat.) Siena 16. 1896 p. 33—34).

F. W. Headley, The Structure and Life of Birds. With seventy-eight Illustrations. London and New York 1895.
Das Buch soll dem Vorwort zufolge eine Darstellung der Entwicklung der Vögel von ihren reptilienartigen Vorfahren und der Veränderungen ihres anatomischen Baues geben. Es bespricht ferner die physiologischen Erscheinungen des Vogelkörpers, die Erscheinungen der Lebensweise, Instinkt, Gesang, Flug und Wanderung und behandelt die Grundsätze der ornithologischen Systematik.

F. E. Beddard, A Text-book of Zoögeography. Cambridge 1895.
(Eine recht absprechende Kritik des Werkes erschien im „Auk" Januarheft 1896 p. 73).

W. Palmer, On the Florida Ground Owl (*Speotyto floridana*). (Auk XIII. 1896. p. 99—108 T. II).
Eingehendes über das Vorkommen und die Lebensweise der Erdeule. Die Nisthöhle ist in einem Holzschnitt dargestellt, auf Tafel II der Vogel selbst abgebildet.

F. A. Lucas, The Taxonomic Value of the Tongue in Birds. (Auk XIII. 1896 p. 109–115).
Verf. giebt eine kurze Betrachtung der Zungenformen verschiedener Vogelformen und weist darauf hin, dafs diese zu der Nahrung in engster Beziehung stehe, dafs systematisch einander fern stehende Formen, die ähnliche Lebensweise haben, auch ähnliche Zungenform zeigen. Für die Klassification habe die Zungenform deshalb nur untergeordneten Wert. Auf S. 114 sind verschiedene Zungenformen abgebildet. — In einer Anmerkung zum vorstehenden Aufsatz macht J. A. Allen mit Recht darauf aufmerksam, dafs auch andere Teile des Vogelkörpers, innere sowohl

wie äufsere, für sich allein betrachtet keine durchgreifende taxonomische Bedeutung haben, und dafs die systematische Stellung der einzelnen Vogelformen nur unter Berücksichtigung der Gesamtheit der Kennzeichen sich beurteilen läfst.

F. A. Merriam, Nesting Habits of Phainopepla nitens in California. (Auk XIII. 1896 p. 38—43).

W. Brewster, Descriptions of a new Warbler and a new Song Sparrow. (Auk XIII. 1896 p. 44—47).

Neu: *Compsothlypis americana usneae* von Neu England, Neu York und Canada. *Melospiza fasciata merrilli* von Idaho.

G. H. Mackay, The Terns of Muskeget Island, Massachusetts. Part II. (Auk XIII. 1896. p. 47—55).

Die Notizen betreffen vorzugsweise die Brutzeit und Eierzahl der Gelege. *Sterna hirundo, dougalli* und *paradisea* sowie *Larus atricilla* wurden angetroffen. Beschreibung von Jugendkleidern.

M. Chamberlain, Some Canadian Birds. A Brief Account of Some of the Common Birds of Eastern Canada. First Series. Birds of Field and Grove. Toronto 1895.

F. C. Kirkwood, A List of the Birds of Maryland giving Dates of the Arrival, Departure and Nesting Periods of our Regular Birds; also including Stragglers and such others as no doubt occur but are not recorded. Reprinted from the Transactions of the Maryland Acad. of Sciences p. 241—382. Baltimore 1895.

T. D. A. Cockerell, The Food of some Colorado Birds. (Amer. Natural. 30. 1896 p. 329—330).

F. Lataste, Liste des Oiseaux recueillis, en trois jours de chasse à la fin du mois de décembre, dans la hacienda de Caillihué (dép. de Vichuquen). (Act. Soc. Sc. Chili T. 5 $^1/_3$. livr. Proc. verb. p. XXXIII—XXXIV).

E. Waagh et F. Lataste, Additions à la liste des Oiseaux de Penaflor. (Act. Soc. Sc. Chili T. 5 $^1/_3$. livr. p. LIX—LX).

F. Lataste, Liste des Oiseaux capturés à Llohué (Itata) du 8 au 13 avril, et à Janquillos (San Carlos), les 13 et 14 avril 1895; avec reflexions sur le vol à voile et le vol ramé. (Act. Soc. Sc. Chili T. 5 $^1/_3$. livr. p. LX—LXIII).

S. M. Thompson, Feathered Pensioners. (Irish Naturalist 5. 1896 p. 118—119).

C. B. Moffat, Migration of Curlews. (Irish Naturalist 5. p. 117).

H. Reeker, Westfalens Eulen. (Wald u. Feld, Westf. Jagd- u. Fisch. Ztg. 4: p. 6—8, 23—24, 34—36).

V. Thébault, Note sur le sympathique du Pigeon ramier. (Bull. Mus. H. N. Paris 1896 p. 22—23).

P. Schultz, Demonstration der Knochenathmung der Vögel am Humerus der Ente. (Arch. Anat. Phys. Abt. 1896 p. 180—182).

Cabrera y Diaz, Catálogo de las aves del archipiélago canario. (Anal. Soc. Esp. Hist. Nat. XXII. Madrid 1893—94 p. 151—220).
241 Arten sind aufgeführt, die selteneren werden beschrieben.

A. J. North, On the Seasonal Changes in the Plumage of *Zosterops caerulescens*. (Rec. Austral. Mus. II. No. 7 1896 p. 98—100).
*Zosterops westernensis* Qu. G. ist das Frühlings- und Sommerkleid von *Z. caerulescens* Lath. *Z. tephropleura* Gould von Lord Howe Insel ist eine gut unterschiedene Art.

A. Bonomi, Quarta Contribuzione alla Avifauna Tridentina. (XXVIII. Public. fatta per cura del Mus. Civ. di Rovereto 1895. Progr. Ginn. Supp. dello Stato in Rovereto. Anno scol. 1864—95).
Diese neue Liste führt 340 Arten auf, darunter *Acredula irbii*, *Oreocincla varia* und viele nordische Arten.

D. G. Elliot, Descriptions of an apparently new Species and Subspecies of Ptarmigan from the Aleutian Islands. (Auk XIII. 1896 p. 24—29).
*Lagopus evermanni* n. sp. von der Insel Attu, ähnlich *L. rupestris nelsoni*, und *L. rupestris townsendi* n. subsp. von den Inseln Kyska und Adak.

D. G. Elliot, In Memoriam George Newbold Lawrence. (Auk XIII. 1896 p. 1—10).
Nekrolog mit dem Bildnis des verstorbenen Forschers.

D. Roebuck, Papers and Records published with respect to the Natural History and Physical Features of the North of England. Birds 1892. Compiled by D. Roebuck; Naturalist 1896 p. 147—171.

F. A. Merriam, Notes on some of the Birds of Southern California. (Auk XIII. 1896 p. 115—124).
Beobachtungen über die Lebensweise californischer Arten.

A. H. Thayer, The Law which underlies Protective Coloration. (Auk XIII. 1896 p. 124—129).

Beispiele der Anpassung von Vögeln in ihrer Gefiederfärbung an die Umgebung. Mit Lichtdrucken.

L. B. Bishop, Descriptions of a new Horned Lark and a new Song Sparrow, with Remarks on Sennett's Nighthawk. (Auk XIII. 1896 p. 129—135).
*Otocoris alpestris hoyti* n. subsp. von Nord Dakota; *Melospiza fasciata juddi* n. subsp. von Nord Dakota; Kennzeichen des *Chordeiles virginianus sennetti.*

G. K. Cherrie, An apparently new *Chordeiles* from Costa Rica. (Auk XIII. 1896 p. 135—136).
*Chordeiles virginianus aserriensis* n. subsp. von Costa Rica.

N. W. Nassonow, Über das Operculum der Embryonen des *Struthio camelus* L. (Zool. Anz. XVIII. 1895 p. 487—489).

J. Lumsden, Birds of Loch Lomond: a Correction. (Ann. Scott. N. H. 1896 p. 60).

H. M. Drummond Hay, Ornithological Notes from the Tay District of Perthshire. (Ann. Scott. N. H. 1896 p. 24—28).

J. Mac Rury, The Birds of the Island of Barra-Additions and Notes. (Ann. Scott. N. H. 1896 p. 22—24).

R. L. Patterson, On the Migration of Birds. (Irish Natural. V. 1896 p. 19—20).

H. N. Ridley, Dispersal of Seeds by Birds. (Natural. Science 8. 1896 p. 186—199).

R. Kearton, Birds Nests, Eggs, and Egg-Collecting. Illustr. with 22 col. pls. 4 the Thousand, revis. and enlarg. London, Cassel 1896. 8⁰ (96 p.). — (5 sh.).

F. O. Morris, A Natural History of the Nests and Eggs of British Birds. 4. ed. revised and corrected by W. B. Tegetmeier. With 248 pls., chiefly coloured by hand. 3 Vols. London 1896. — (45 sh.).

Th. Bühler-Lindermeier, Katalog der Schweizerischen Vogel-Fauna im Naturhistorischen Museum von Basel. Basel 1895.

A. H. Evans, Notes on the Birds of West Ross-Shire. (Ann. Scott. Nat. Hist. 1896 p. 93—97).

R. Service, Bird-Migration and Insect Life in the Solway District in the Autumu of 1895. (Ann. Scott. Nat. Hist. 1896 p. 98—99).

B. R. Morris, British Game Birds and Wildfowl. 4. ed. revised and corrected by W. B. Tegetmeier. With 60 large Plates coloured by hand. London 1896.

K. Rufs, Der Graupapagei. Seine Naturgeschichte, Pflege und Abrichtung. Mit 1 Aquarelldruck u. 3 Holzschn. im Text. Magdeburg 1896. — (1 M. 80 Pf.).

D. Mackenzie, Chough in the Outer Hebrides. (Ann. Scott. N. H. 1896 p. 122).
*Pyrrhocorax graculus* auf den äufseren Hebriden.

---

## Nachrichten.

Lord Lilford, der hochverdiente Präsident der British Ornithologists' Union ist am 17. Juni plötzlich im Alter von 63 Jahren gestorben. Durch seinen Tod ist wiederum eine schmerzliche Lücke in die Reihe der englischen Ornithologen gerissen. Unter den zahlreichen Arbeiten, mit welchen der verstorbene Forscher sich ein unvergängliches Denkmal gesichert hat, steht in erster Reihe das noch nicht vollendete Werk über die Vögel Grossbritanniens: „Coloured Figures of the Birds of the British Islands", dessen prachtvolle, von der Greve'schen Anstalt in Berlin gefertigte und ausgestellte Abbildungen gerade gegenwärtig den Beifall aller Sachkenner auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung erregen.

Ueber die Expedition der Herrn Dr. Lauterbach, Dr. Kersting und E. Tappenbeck nach Neu Guinea (vergl. O. M. S. 32) berichtet das Deutsche Kolonialblatt vom Juli: Die Reisenden trafen am 23. April in Friedrich Wilhelmshafen ein. Zwei der zurückgekehrten Leute der Ehler'schen Expedition erklärten sich bereit, die Reise mitzumachen. Dr. Lauterbach fuhr zunächst mit Dr. Kersting nach Stephansort, um sich über die dortigen Verhältnisse Aufklärung zu verschaffen und den geeignetsten Ansatzpunkt für das Unternehmen zu finden. Der Hauptverwalter der Astrolabe-Kompagnie, Herr v. Hagen, nahm die Reisenden in liebenswürdigster Weise auf und unterstützte deren Vorhaben auf das zuvorkommendste. Als Ausgangspunkt für die Reise wurde ein Haus in Erima gemietet, welches, mit grossen Nebenräumen und einem Arbeitshaus zusammengelegen, für Unterbringung der Mitglieder vollkommen ausreicht. Eine Unterredung des Dr. Lauterbach mit den vorhandenen Jabimarbeitern hatte guten Erfolg, da sich noch zwei seiner früheren Träger dabei befanden. Es meldete sich freiwillig eine genügende Anzahl, so dass die Trägerfrage gelöst zu sein scheint. Die Leiter des Unternehmens beabsichtigten zunächst, den Gipfel des Öertzengebirges zu besteigen, da sich voraussichtlich von dieser isoliert gelegenen Spitze ein umfassender Einblick in die Oberflächenverhältnisse des von der Expedition zu begehenden Geländes gewinnen lassen wird. Der endgültige Abmarsch ins Innere sollte dann möglichst bald erfolgen.

Herr Professor Dahl (vergl. O. M. S. 47) ist in Ralum angelangt und hat die Einrichtung der zoologischen Forschungstation begonnen.

Herr G. Zenker schreibt aus Bipinde (Kamerun) Ende Mai d. J. dass er ein schweres Schwarzwasserfieber durchzumachen gehabt, aber glücklich überstanden habe. Im Herbst beabsichtigt er, in den Gebirgen am Njong einen Monat lang zu sammeln.

Von Herrn Premierlieutenant Graf Zech ist eine neue Sendung aus Kratschi (Togo) an das Kgl. Museum für Naturkunde gelangt, welche widerum eine Anzahl bisher für das Schutzgebiet noch nich nachgewiesener Arten enthält. Ueber die Sammlung wird im Januarheft 1897 des Journals für Ornithologie berichtet werden.

---

## Anzeigen.



---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

**IV. Jahrgang. Oktober 1896. No. 10.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Wie singt *Locustella luscinioides* Sav.?

Von **Stefan Chernel von Chernelháza.**

An der ungarischen Milleniums-Ausstellung in Budapest beteiligte sich auch die k. ung. naturwissenschaftliche Gesellschaft, indem sie unter anderem, prachtvolle biologische Gruppen der charakteristischen Vogelarten unserer Landesfauna ausstellte.

Die Ausführung dieser hat der Kustos am ung. National Museum Dr. Julius von Madarász mit gewohnter künstlerischer Hand bewerkstelligt und für die Besucher einen erläuternden Text verfasst. Aus dieser Schrift erfahren wir über *Locustella luscinioides* folgende gänzlich unbekannten Eigenschaften: „Das „Schnurren" ist nicht der eigentliche Gesang des Nachtigallenrohrsängers. Sein wahrer Gesang ist eine Nachahmung vom Nachtigallengesang, welcher aber viel weicher, leiser und durch die Fülle von Abweichungen sehr angenehm erklingt". Weiteres: „Der Vogel zeigt sich tagsüber selten, sondern treibt im Dickicht sein Wesen und schwirrt nur am Abend oder bei Morgengrauen."

Ich habe seit 10 Jahren mit besonderer Aufmerksamkeit das Leben der Rohrsänger und besonders auch das der Schwirrer verfolgt und reichlich studiert, beobachtete hunderte von *Loc. luscinioides* Monate lang zu jeder Tageszeit, da er ja in einigen ungarischen Sümpfen zu den gemeinsten Vogelarten zählt, niemals jedoch habe ich von ihm einen schönen, geschweige „nachtigallenartigen" Gesang vernommen.

Nach meinen Beobachtungen schwirrt oder vielmehr „schnurrt" unser Vogel während der Brutzeit (April—Juni), die Mittagsstunden ausgenommen, den ganzen Tag, sogar bei der Nacht, denn oft hörte ich in Dinnyés beim Velenczer See zu Mitternacht 10—20 Stück zugleich ihre eigenartigen Weisen vortrillern, die aus dem hohen Röhricht erschallend in der stillen Nacht jenem Schnurren

der elektrischen Funken glichen, welche man am Rumkorff'schen Inductionsapparat zu hören bekommt.

Sein Gesang, und ich betone, sein schnurrender „Hauptgesang", wird mit ganz leisem, kaum hörbarem gluck, gluck, gluck eingeleitet, das der Vogel noch im dichten, unteren Rohrwuchs ertönen läfst. Man könnte diesen „Vorschlag" auch mit dem Glucksen aufsteigender und zerplatzender Wasserblasen vergleichen oder aber mit jenen Tönen, die man beim Entleeren einer vollen Flasche anfangs vernimmt. Jetzt erst beginnt er das anhaltende, monotone Schnurren, meistens aber, nachdem er an einem Rohrstengel emporkletterte, oft auch — hauptsächlich wenn er von „oben" verscheucht wurde — im unteren dichten Wirr-warr alter, zerknickter Rohrstengel. Dieses Schwirrlied ist von dem der beiden anderen Schwirrsänger — *Loc. fluviatilis* und *naevia* — gut zu unterscheiden und nicht zu verwechseln. Es ist einsilbig mit der Tonunterlage **u** oder **ö**, dabei an **schrr** und **bsch** — anhaltend wiederholt — erinnernd, jedoch in der Klangfarbe kaum wiederzugeben. Eine gewisse Ähnlichkeit hat es zwar mit dem Schwirren von *Loc. naevia*, klingt jedoch tiefer, ernster, weniger frisch und heiter. Ausserdem kenne ich noch seinen Angstruf, welchen man mit kurz und scharf klingendem pity, pity wiedergeben kann; sonst aber keinerlei Stimmäusserungen, noch weniger wirkliche Gesänge.

Es wäre sonach von grossem Interesse festzustellen, ob denn meine und die in der Litteratur verseichneten bisherigen Beobachtungen bezüglich des Gesanges der *Loc luscinioides* mangelhaft sind? und ob der Hauptgesang dieser Vogelart wirklich nachtigallenartig ist und bis heute nur durch oberflächliche Beobachtung nicht bekannt wurde?

Meinerseits glaube ich das letztere nicht.

Vielmehr bin ich aber der Ansicht, dafs nachtigallenähnlich ausser *Lusciniola melanopogon* — der bei uns ja auch keine Seltenheit ist — kein anderer einheimischer Vogel singt, abgesehen von den Spöttern. Da nun aber an den Mezöséger Teichen (Siebenbürgen) — woselbst Dr. Madarász *Loc. luscinioides* nachtigallenartig singen hörte, laut seiner Angabe *Lusc. melanopogon* nicht vorkommt, so glaube ich, dafs seine diesbezüglichen Beobachtungen auf eine Verwechslung mit *Acrocephalus palustris* zurückzuführen sind, der ja, wie allgemein bekannt, ein Spottvogel ersten Ranges ist. Dieser singt den ganzen Tag über immer im Dickicht, angenehm abwechslungsreich, oft auch leise, und wohl auch die Nachtigall nachahmend.

Ich wende mich mit der Bitte an alle geehrten Fachgenossen, die Gelegenheit hatten, *Loc. luscinioides* im Freileben oder in der Gefangenschaft zu beobachten, ihre Wahrnehmungen hierorts gütigst mitteilen zu wollen, damit die Sache endgültig geklärt würde.

Köszeg (Ungarn), August 1896.

---

## *Circus pygargus abdullae* nov. subsp.

Von Dr. **Curt Floericke.**

Als ich mich im April d. J. im Talyscher Tieflande aufhielt, hatte ich überreichlich Gelegenheit, die verschiedenen *Circus*-Arten zu beobachten und zu sammeln. Besonders fahndete ich eifrig auf den von Radde als *C. aeruginosus* var. *unicolor* beschriebenen Rohrweih. Aber obwohl wir eine sehr beträchtliche Anzahl der dort ungemein häufigen Rohrweihen erlegten, glückte es uns doch nicht, einen *unicolor* bei Lenkoran aufzufinden. Dagegen erwiesen sich die wenigen östlich vom Kaspi erlegten Rohrweihen sämtlich als zu *unicolor* gehörig. Ich bin daher der Ansicht, dafs *unicolor* nicht eine individuelle melanistische Varietät, sondern geographische subspecies darstellt. Ein interessantes Parallel dazu fand ich bei dem Wiesenweih auf. Die auf der Westseite des Kaspi geschossenen Wiesenweihen stellten die typische Form dar, die auf seiner Ostseite erbeuteten Exemplare dagegen repräsentieren eine gute und noch unbeschriebene geographische subspecies, welche der *unicolor* analog ist. Ich benenne dieselbe trinär als *C. pygargus abdullae* zu Ehren des Emirs Abdulla von Buchara, welcher mich bei allen meinen Studien und Forschungen in der hochherzigsten Weise unterstützt und gefördert hat. Der Vogel unterscheidet sich auf den ersten Blick auffällig von europäischen Wiesenweihen. Die Oberseite ist sehr dunkel, was man aber auch bei typischen Stücken manchmal findet. Das Grau geht erheblich weiter nach unten herab, und noch auf dem Bauch, ja selbst den Hosen und Unterschwanzdecken findet sich ein starker grauer Anflug, wie er so sonst nie vorkommt. Ausführlicheres gebe ich später in meiner Bearbeitung der ornithologischen Reiseergebnifse. Wir sammelten 8 Stück dieser schönen Unterart in Turkmenien und der Bucharei, von denen aber aus Zeitmangel nur 4 präpariert werden konnten. Die Typen, schön ausgefärbte alte Stücke, befinden sich im Kaukasichen Museum zu Tiflis und im Museum Berlepsch.

---

## Wachtelfang.[1]

Die bedeutende Sterblichkeit unter den das deutsche Reichsgebiet von Egypten aus durchlaufenden Transporten lebender Wachteln haben der Reichsregierung Veranlassung gegeben, mit den in Betracht kommenden Bundesstaaten Verhandlungen einzuleiten, um den eintreffenden Wachtelsendungen den Weg durch das Deutsche Reichsgebiet zu sperren.

Diese Verhandlungen haben das folgende Ergebnis gebracht:

1. in Bayern ist durch Königl. Verordnung vom 19. März d. J. (Gesetz- u. Verordnungsblatt Seite 188) die Versendung von Wachteln zum Zwecke des Verkaufs innerhalb der Schonzeit allgemein verboten worden.

[1]) vergl. O. M. 1895. p. 188.

2. in Württemberg ist der Erlafs eines Transportverbots für die Eisenbahnen bereits in die Wege geleitet, auch besteht für den Fall, dafs dieses Verbot nicht als ausreichend sich erweisen sollte, Geneigtheit, noch eine entsprechende Polizei-Verordnung zu erlassen.

3. in Baden ist schon jetzt nach dem geltenden Recht (§ 18d u. § 23 Ziffer 4d des Jagdgesetzes vom $\frac{\text{2. Dezember 1850.}}{\text{29. April 1886.}}$) der Verkauf und die Versendung von Wachteln in der Zeit vom 15. Februar bis einschliefslich 23. August untersagt und zwar auch dann, wenn die Tiere aus Staatsgebieten kommen, woselbst eine Schonvorschrift für die bezeichnete Zeitdauer nicht besteht.

4. in Preufsen und Elsafs-Lothringen ist der Erlafs entsprechender Transportverbote nur deshalb noch nicht erfolgt, weil unerwarteter Weise die Annahme, von welcher bisher ausgegangen worden ist, nämlich, dafs die im Vorjahre in Frankreich gesperrte Durchfuhr von Wachtelsendungen auch fernerhin untersagt bleiben werde, als nicht zutreffend sich erwiesen hat. Mit der französischen Regierung sind deshalb Verhandlungen behufs Erneuerung der von ihr im vergangenen Jahre angeordneten Sperre eingeleitet worden, wovon fernere Entschliefsungen abhängig sind, in deren Verfolg weitere Mitteilungen vorbehalten bleiben.

Sonach werden die Transporte auf den zwar wohlfeilen, jedoch für die Sterblichkeit der Tiere nachteiligen Seeweg verwiesen.

A. G.

---

## Zwei neue Brutvögel Ostpreussens.

Von **Dr. Curt Floericke.**

Der Birkenzeisig war sowohl im Winter 93/94 wie im Winter 94/95 auf der Kurischen Nehrung äusserst gemein, und es muss diesen nordischen Gästen bei uns sehr gut gefallen haben, denn einige blieben den ganzen Sommer 94 und noch mehr den Sommer 95 bei uns. Geradezu häufig aber war der Vogel hier während des Sommers 1896, und es war von vornherein aus dem ganzen Benehmen des Vogels zu schliessen, dass er auch hier brüte. Die Herren Bär und Schönwald schossen nach langem Beobachten bei Rossitten und Pillkoppen je ein singendes ♂ ab, welche Vögel bei der Sektion hoch entwickelte Testikel zeigten. Den vollen Beweis für das Brüten der *Linaria* in Ostpreussen zu erbringen, war aber mir sofort nach meiner Rückkehr aus Centralasien beschieden. Ich konnte alsbald konstatieren, dass an den Waldrändern alles voll war von alten und jungen Leinzeisigen. Am 30. Juli traf ich dicht hinter dem Dorfe in einem aus Birken und Erlen gemischten Bestande eine Familie Leinzeisige mit eben flügge gewordenen Jungen an, die von den Alten noch gefüttert wurden. Einer der jungen Vögel kam ins Gestrüpp herab und wurde hier von mir mit der Hand ergriffen, da er noch nicht recht

fliegen konnte, obwohl die Schwung- und Steuerfedern schon gut entwickelt waren, während sich an der Stirn noch einzelne Daunenfedern zeigten. Ich nahm ihn mit nach hause und setzte ihn in meine Vogelstube, wo er jetzt zwischen den jungen Kanarienvögeln und Zebrafinken munter gedeiht. Bedenkt man, dass die Rossittener Oase im Westen von der Ostsee, im Osten von dem hier 6 Meilen breiten Kurischen Haff, im Norden und Süden aber von meilenlangen kahlen Sandwüsten umgrenzt wird, so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass dieser noch so wenig flugfähige junge Vogel nicht zugezogen sein kann, sondern hier erbrütet sein muss.

Nicht weniger interessant dürfte es sein, dass auch der Girlitz jetzt zu den Bewohnern unserer Nehrung zählt, womit der nördlichste bisher bekannte Punkt seines Vorkommens erreicht sein dürfte. Hr. Johannes Thienemann beobachtete an einer Tränke im Rossittener Walde am 19. Juli verschiedentlich Girlitze, und ich selbst sah ebenda am 12. August einen ganzen Trupp, offenbar ein altes Pärchen mit seinen diesjährigen Jungen. Sowohl Freund Thienemann wie ich kennen den Girlitz schon von unseren Zeitzer Gymnasiastenjahren aus genau und haben uns sicherlich nicht geirrt. Ich werde nächstes Jahr alles aufbieten, um ein Nest des Vogels ausfindig zu machen. Jedenfalls aber ist das Vorkommen des Girlitz hier kein isoliertes, sondern er muss auch in andern Strichen Ost- und Westpreussens eingewandert sein, worauf ich die dortigen Beobachter aufmerksam machen möchte.

---

## Notizen.

Über die Geschwindigkeit der Vögel bringt „Ciel et Terre“ einen lesenswerten Aufsatz. Dieses Thema wurde bekanntlich in letzter Zeit mehrfach von wissenschaftlicher Seite erörtert; doch wurden vielfach übertriebene Zahlen über die Geschwindigkeit des Vogels in der Luft genannt; es sei hier nur Spallanzanis Angabe herbei gezogen, nach welcher die Hausschwalbe die enorme Geschwindigkeit von 89 Metern in der Sekunde erreichen soll. Nach Versuchen mit vier Tauben, welche den Weg von Paris nach Pest (ungefähr 1300 Kilometer) in vier Tagen zurücklegten, mufste die Geschwindigkeit der Taube auf 51 Meter in der Sekunde angenommen werden. Diese Zahlen werden nunmehr durch die interessanten Versuche von August Verschuren, dem Inspektor des städtischen Reinigungsdienstes in Antwerpen, in Zweifel gestellt. Der Genannte gab einem Manne, welcher mit mehreren Körben voll Tauben nach Compiègne in Frankreich reiste, eine Schwalbe mit, welche in seinem Dienstgebäude in Antwerpen ihr Nest aufgeschlagen hatte. Am 17. Mai, morgens 7 1/2 Uhr wurde die Schwalbe zusammen mit den Tauben von letzterem Orte aufgelassen. Die Schwalbe nahm blitzgeschwind die Flugrichtung nach Norden, während die Tauben zunächst noch mehrere Spiralen in der Luft beschrieben, bevor sie diese Richtung einschlugen, die Schwalbe traf bereits 8 Uhr 23 Minuten in ihrer Behausung in Ant-

werpen ein, von einer zahlreichen Zeugenschaft erwartet. Die ersten Tauben dagegen kamen erst $11\,^1/_2$ Uhr mittags an ihrem Bestimmungsorte an. Die Schwalbe hatte also die 236 Kilometer zwischen Compiègne u. Antwerpen in 1 Stunde 8 Minuten zurückgelegt, woraus sich eine Geschwindigkeit von 207 Kilometer in der Stunde oder 58 Meter in der Sekunde (etwa die dreifache Geschwindigkeit eines Schnellzuges) ergiebt. Die Tauben erreichten nur eine Geschwindigkeit von 57 pro Stunde oder 15 m in der Sekunde. Man kann sich nach diesen Zahlen vorstellen, wie schnell die Wanderungen der Schwalben sich vollziehen, da dieselben mit der obigen Geschwindigkeit nur ungefähr einen halben Tag brauchen würden, um von Belgien nach Nordafrika zu gelangen. Andere Beobachtungen über die Fluggeschwindigkeit von Tauben sammelte Keene, welche mit Verschurens Resultaten gut überein stimmten. Von 320 erwachsenen Tauben erreichten auf die Entfernung von 120—200 Kilometern ungefähr $12\,^0/_0$ die Geschwindigkeit von 18 m pro Sekunde. Für 2914 junge Tauben war die Geschwindigkeit auf einer Strecke von 80—160 Kilometern um ein weniges geringer. Das Maximum, welches erreicht wurde, war in beiden Fällen 21 Meter. Rodenbach (?) glaubt jedoch noch immer, dafs die Taube gelegentlich eine Geschwindigkeit von 32 Metern in der Sekunde erreichen kann, ja vielleicht eine noch gröfsere, da die Tauben niemals ganz geradeaus fliegen, sondern stets, den Luftströmungen folgend Zickzackbahnen beschreiben. Vor einem Jahre veranstaltete die Pariser Zeitung „Petit Journal" ein Probefliegen von Tauben. Die höchste Geschwindigkeit, welche damals erreicht wurde, betrug ebenfalls 21 Meter in der Sekunde auf der 150 Kilometer langen Strecke von Abbeville nach Paris. Man kann nach zahlreichen, gut überein stimmenden Versuchen die mittlere Geschwindigkeit der Taube auf 15 u. die höchste auf 21 Meter in der Sekunde veranschlagen. — Schkl.

Elektrizität des Vogelgefieders. (Ein Zusatz zu Seite 80): Das Federkleid der Vögel zeigt eine solche Zierlichkeit in der Anordnung der feinsten Federchen, dafs man unwillkürlich auf den Gedanken kommt, dafs die Federstrahlen einander abstofsen, in derselben Weise, wie es elektrisierte Papierstreifen thun, u. es liegt unter diesen Umständen nahe, anzunehmen, dafs die kleinsten Federchen sich auch in Folge einer ihnen anhaftenden Elektrizitätsmenge so regelmäfsig anordnen. Prüft man die Berechtigung dieser Annahme, indem man eine geriebene Siegellackstange den Federn nähert, so überzeugt man sich, das die letzteren in der That elektrisch sind. Der Physiker Exner untersuchte die Erscheinung genauer, um zu erfahren, aus welcher Quelle die Elektrizität der Federn stammt, und er fand, dafs es sich einfach um Reibungselektrizität handelt. Es genügte, eine Schwanzfeder am Kiel zu halten und ein paarmal durch die Luft zu schwingen, um die Feder elektrisch werden zu sehen. Übrigens zeigten nicht etwa alle Federn bei der Reibung an der Luft dieselbe Art Elektrizität, sondern je nach der Art des Vogels, dem die Feder angehörte, (?) ja bei denselben Tieren je nach der Körpergegend, der die Feder entnommen war, war dieselbe bald positiv, bald negativ elektrisch geladen. Noch stärker als bei der Reibung gegen Luft, war die Elektri-

zität, die dadurch entstand, dafs eine Feder gegen eine andere gerieben wurde, also etwa eine Flaumfeder gegen eine Flügelfeder. Rieb Exner z. B. Flaumfedern vom Bussard über die Rückenfläche des Flügels vom gleichen Tier, so wurde der Flügel positiv, die Flaumfeder negativ elektrisch, und zwar genügten schon ein paar sanfte Striche, um eine in die Nähe gebrachte Magnetnadel in die heftigsten Schwankungen zu versetzen. Die Federn sind imstande, die ihnen durch Reibung gegen einander zugeteilte Elektrizität relativ lange fest zu halten; noch einen ganzen Tag war die ursprünglich entstandene Elektrizität noch fast vollständig erhalten, und selbst nach 48 Stunden waren Spuren derselben nach deutlich nachzuweisen. — Schkl.

Über neuerdings nach Europa gebrachte Exemplare des seltenen Kaiserpinguins, *Aptenodytes forsteri* Gray, berichtet Herr Prof. Lampert im Zool. Anz. Nr. 498: „Von diesem, den äussersten bisher erreichten südlichen Breiten angehörigen, stattlichen Vogel sind nur wenige Exemplare in Museen zu finden. Sechs Stück befinden sich im Britischen Museum, eines gelangte in Sir J. Hooker's Privatbesitz, zwei finden sich im Museum von Leyden, eines im U. St. Nat. Museum in Washington. Alle diese wurden erbeutet auf der antarktischen Expedition von Rofs 1840—43 und auf der gleichzeitig von Amerika gegen den Südpol entsandten Expedition unter Wilkes' Commando. Erst in diesem Jahre gelangten nun wiederum vier Exemplare des seltenen Vogels nach Europa, welche auf der Fahrt der „Antarctic“ von dem wissenschaftlichen Begleiter, C. E. Borchgrevink, gewonnen wurden. Ein Exemplar von diesen kam durch die Güte von Baron Dr. F. vor Müller in Melbourne in den Besitz des Kgl. Naturalien-Cabinets in Stuttgart.

Am 2. Mai d. J. erlegte ich im Bezirk Hundehagen b. Kröpelin in Mecklenburg einen Mönchsgeier (*Vultur monachus*). Die Länge des Vogels beträgt 1,10, die Flügelspannung 2,70 Meter. — F. Dettmann, Revierförster.

Seit sechs Jahren habe ich regelmäfsig Gelegenheit, den Girlitz ziemlich zahlreich in den Gärten und Anlagen von Danzig und in der weiteren Umgebung der Stadt (Langfuhr c. 4 km, Oliva c. 10 km) zu beobachten, wo der Vogel überall durch seinen eigentümlichen, klirrenden Gesang sich bemerkbar macht. Er ist also bei seinem allmählichen Vordringen bereits bis in unseren Nordosten gelangt (vergl. oben S. 157). Das Nest habe ich nicht feststellen können, nehme aber an, dafs der Vogel hier auch brütet, da er den ganzen Sommer bei uns verlebt. In diesem Jahre ist er ebenfalls nicht ausgeblieben, das erste Stück kam mir am 24. Mai im Königl. Garten zu Oliva zu Gesicht. — A. Ibarth, Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Danzig.

Nachrichten in politischen Zeitungen zufolge ist vom Oberförster Kahle in Bobingen bei Augsburg ein Paar Bienenfresser erlegt worden. Eine Schar von 15—18 Stück erschien Mitte Juni in den Wertachauen und hielt sich mehrere Tage dort auf.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten“ zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

A. Chapman, First lessons in the art of wildfowling. London 1896. 8°. 282 pg. with 39 illustr.

Ch. W. Richmond, Catalogue of a collection of birds made by Doctor W. L. Abbott in Kashmir, Baltistan and Ladak, with notes on some of the species, and a description of a new species of *Cyanecula*. (Proc. U. St. Nat. Mus. XVIII. 1896 p. 451—503).

In der Einleitung eine Übersicht der Reisen Abbotts. 188 gesammelte Species werden aufgeführt, meist noch mit den sorgfältigen Ortsangaben wie Balgnotizen des Sammlers. Bei einigen Arten, wie *Phyllopseustes tristis* (Blyth), *Phoenicurus rufiventris* (Vieill.) u. a. kritische Bemerkungen des Bearbeiters. *Cyanecula abbotti* n. sp. (p. 484), nahe *C. wolfii* (Brehm), aber mit dunklerer Kehle und längerem Schnabel.

Ch. W. Richmond, Catalogue of a collection of birds made by Doctor W. L. Abbott, in Eastern Turkestan, The Thian Shan mountains, and Tagdumbash Pamir, Central Asia, with notes on some of the species. (Proc. U. St. Nat. Mus. XVIII. 1896. p. 569—576).

Aufzählung von 98 sp. Neu: *Passer montanus dilutus* (p. 575) aus Ost Turkestan, *Merula merula intermedia* (p. 585) aus den Tianschanbergen und *Aegialitis pamirensis* (p. 589) aus dem Pamir Gebiet, ähnlich *Ae. mongola*.

A. König, Beiträge zur Ornis Algeriens. (Journ. f. Ornith. 43. Jahrg. 1895. p. 113—238, 257—321, 361—457. 44. Jahr. 1896, p. 101—216.)

Eine umfangreiche und wichtige Arbeit zur Fauna des Atlasgebietes. Nach allgemeiner Einleitung werden die Hauptplätze, an denen der Verf. sammelte, in ornithologischer Beziehung geschildert. Cap. II: Batna, Cap. III: Biskra und Cap. IV: Algerische Sahara. In dem fünften Abschnitt die Übersicht der 160 gesammelten bezw. sicher beobachteten Arten. Eine Fülle biologischen Materials findet sich hier. In dem die Arbeit abschliefsenden Teil giebt der Verf. eine übersichtliche Zusammenstellung der Vögel des Gebietes verglichen mit den von ihm in Tunis gefundenen Arten sowie eine kritische Besprechung der ornithologischen Litteratur Algiers. Abgebildet werden: 1895 Taf. 1: *Sylvia deserti* Loche ♂ und ♀, *S. nana* Hemp. Ehrbg. ♂. Taf. 2: *Melizophilus deserticolus* (Tristr.) ♂, ♀ und juv. Taf. 3: *Saxicola seebohmi* Dixon ♀ und ♂. Taf. 4: *Saxicola lugens* Lcht. ♂ und ♀. Taf. 5: *Saxicola lugens* Lcht. ♀, *S. seebohmi* Dixon ♂ juv. Taf. 6: *Dromolaea leucura* (Gm.) ♂ ♀. nid. et ova. Taf. 7: *Galerita isabellina* Bp. ♂ und

♀. Taf. 8: *Ammomanes algeriensis* Sharpe ♂ und ♀, Taf. 9: *A. cinctura* (Gould) ♂ und ♀, Taf. 10: *Otocorys bilopha* (Rüpp.) ♂ und ♀, juv. nid. Taf. 11: *Fringillaria saharae* (Lev. jr.) ♂ ♀. Taf. 12: *Pterochurus senegalus* (L.) ♂ ♀. Taf. 13: *Drymoeca saharae* Loche nid. ov. Taf. 14; *Rhamphocorys cloti* Bp. ♀ nid. ov. Jahrg. 1896. Taf. 6 und 7: Ova. — Der vorliegende ornithologische Abschnitt wird den zweiten Teil des im Herbst erscheinenden Werkes Prof. Königs: Reisen und Forschungen in Algerien bilden. Wir werden nach Erscheinen des Buches an anderer Stelle eingehend auf denselben zurückkommen.

E. Zimmermann, Necrolog auf Karl Theodor Liebe; mit Schriftenverzeichnifs. (Jahrb. der Geolog. Landesanstalt. Berlin 1895. 8⁰ 66 pg. mit Portr.)

Heinr. Glück, Julius Finger. Ein Nachruf. (Ornith. Jahrbuch VII. 1896 p. 1—9).

Biographie des verdienstvollen österreichischen Ornithologen mit einer Übersicht seiner Arbeiten.

Max Noska, Das kaukasische Königshuhn [*Tetraogallus caucasicus* (Pall)]. Unter Mitwirkung von Victor von Tschusi. (Ornith. Jahrbuch VII. 1896 p. 10—35).

Eine treffliche und erschöpfende Monographie aus dem Nachlafs des früh dahingeschiedenen Noska, der nicht nur vorübergehend, sondern stetig zu allen Jahreszeiten Gelegenheit hatte, dieses kaukasische Hochgebirgshuhn zu beobachten. Der Lebensgeschichte, wie sie von Noska gegeben wird, dürfte nur Weniges hinzuzufügen sein. Der Anteil von Tschusi's an dieser Arbeit beschränkt sich auf die Zusammenstellung der Synonymie und auf die Beschreibung der Art.

V. Capek, Flamingos und Zwergtrappe in Mähren. (Ornith. Jahrbuch VII. 1896 p. 35—36.)

*Phoenicopterus roseus* wurde am 29. Juli 1895 bei Stichowitz zwischen Profsnitz und Plumenau beobachtet. Von den gesehenen elf Individuen wurden deren vier erlegt. Ein ♀ von *Otis tetrax* wurde am 19. Dec. 1895 bei Budkowitz geschossen.

C. Floericke, Zweiter Nachtrag zur Ornis der Kurischen Nehrung. (Mitt. Ornith Vereins Wien 20. 1896 p. 10—15.)

Von den in früheren Arbeiten für das genannte Gebiet aufgeführten Arten dürften als nur beobachtet, aber nicht erlegt, zu streichen sein: *Acrocephalus aquaticus*, *Circaetus gallicus*, *Limosa aegocephala*, *Totanus stagnatilis* und *Sterna cantiaca*. Einige zweifelhafte Vorkommen werden sicher gestellt. Dahin gehören u. a.: *Falco lanarius*, *Circus macrurus*, *Hydrochelidon nigra*. Ferner werden 15 sp. für das Gebiet neu nachgewiesen, aus welchem nunmehr 235 Arten bekannt sind.

G. Kolombatovic, Über *Phalacrocorax graculus* Lin. und *Puffinus anglorum* (Tem.) ex Willugh. (Mitt. Ornith. Verein Wien 20. 1896 p. 25—28.)

Kritische Bemerkungen über die Nomenclatur der genannten Arten sowie Mitteilungen über das Vorkommen derselben im Mittelmeergebiet.

G. Schweder, Die Wirbelthiere des Baltischen Gouvernements. Vogelzug 1893 und 1894. (Correspondenzblatt Naturf. Verein Riga Jahrg. 37. 1895.)

J. Wünsche, Aus der sächsischen Schweiz. *Tichodroma muraria*. (Monatsschr. D. Verein Schutze der Vogelw. 21. 1896. p. 10—12 Taf. 1.).

Der Mauerläufer wurde von dem Verf. in den Jahren 1878, 1879, 1881, 1888, 1890 und 1895 in den Postelwitzer Steinbrüchen, auf dem rechten Elbufer, südöstlich von Schandau, auch zur Brutzeit, beobachtet. Einige Individuen wurden erlegt.

E. Rzehak, Materialien zn einer Statistik über die Schädlichkeit oder Nützlichkeit gewisser Vogelarten. 1. Untersuchung von Uhugewöllen. (*Bubo ignavus*). (Monatsschr. D. Vereins z. Schutze Vogelw. 21. 1896. p. 14—16).

Von acht untersuchten Gewöllen enthielten deren zwei Haare, Sand und Kieskörner, die übrigen sechs Tierhaare und Federn mit eingebetteten Knochen.

C. Loos, Kropf- und Mageninhalt von einigen in den Monaten October u. November 1895 erlegten Scharrvögeln. (Monatsschr. d. deutschen Vereins z. Schutze d. Vogelw. 21. Jahrg. 1896 p. 16—18, 83—84).

P. Leverkühn, [Necrolog für Henry Seebohm]. (Monatschr. D. Vereins z. Schutze der Vogelwelt, 21. Jahrg. 1896. p. 52—56).

Biographische Notizen mit einer Aufzählung der von Seebohm veröffentlichten Arbeiten.

R. Blasius, Die Vögel des Herzogthums Braunschweig. (Monatsschr. d. D. Ver. z. Schutze der Vogelwelt. 21. Jahrg. 1896. p. 72—75.)

Eine Liste von 106 sp., über welche nähere Nachrichten des Vorkommens in Braunschweig erwünscht sind. Im ganzen sind bis jetzt 256 Arten für das Gebiet nachgewiesen worden.

H. Schalow.

G. S. Mead, Birds of New Guinea. (Fortsetzung). (Amer. Natural. 30. 1896 p. 195—200.

Bungartz, Geflügel-Album. II. Abth. Tauben. Lf. II. Bonn 1896.

The late Colonel H. M. Drummond Hay. With Portrait. (Ann. Scott. Nat. Hist. 1896 p. 73—76).

P. Suschkin, Zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte des Schädels der Raubvögel. (Anat. Anz. 11. 1896. p. 767—768).

A. Bonomi, Notizie intorno alle piu importanti catture di Uccelli fatte nel Trentino durante il 1895. (Boll. Natural. Coll. (Riv. Ital. Sc. Nat. Siena), Ann. 16. No. 2 1896 p. 23—26).

E. Olivier, Les Oiseaux de l'Allier. (Revue Sc. Bourbonn. 9. Ann. 1896 p. 24—37 Anfang).

S. Ph. Gage, Comparative Morphology of the Brain of the Soft-Shelled Turtle (*Amyda mutica*) and the English Sparrow (*Passer domestica*). (Trans. Amer. Microsc. Soc. 17. 1896 p. 4—7, 185—222, 223—238).

J. E. Palmer, Birds of Connemara. (Irish Naturalist 5. 1896 p. 88).

G. Damiani, Note ornitologiche. Dell'Elba. (Boll. Natural. Coll. (Riv. Ital. Sc. Nat. Siena) Ann. 16. 1896 No. 2 p. 26).

C. Fabani, La Vista degli Uccelli. (Boll. Natural. Coll. (Riv. Ital. Sc. Nat. Siena) Ann. 16. No. 2 1896 p. 21—22).

K. Rufs, Die Amazonenpapageien. Ihre Wartung, Naturgeschichte und Abrichtung. Mit einer Tafel in Farbendruck, 7 Tafeln in Schwarzdruck und 3 Holzschnitten im Text. Magdeburg 1896. — (2 M.).

Enthält eine Übersicht sämtlicher bekannten Amazonenpapageien mit Beschreibungen, Angaben des Vorkommens, Beobachtungen über die Lebensweise und Betragen in Gefangenschaft, wo angängig auch Angaben über die Preise der lebenden Vögel. Weitere Kapitel behandeln den Einkauf, Verpflegung und Abrichtung, Gesundheitspflege und Krankheiten und die Heilmittel, so dafs dem Vogelfreund und Pfleger dieser anziehenden Papageien in jeder Frage erschöpfende Auskunft geboten werden dürfte.

K. Rufs, Vogelzucht-Buch (Stubenvogelzüchtung zum Vergnügen, zum Erwerb und für wissenschaftliche Zwecke). Ein Handbuch für alle Züchter, vornehmlich für Anfänger. Mit 13 Tafeln in Schwarzdruck und 30 Abbildungen im Text. Zweite verm. u. verb. Auflage. Magdeburg 1896. — (Geh. 1.50, geb. 2 M.).

Ein kurzgefafstes Handbuch der Vogelflege und Vogelzucht. In den einzelnen Kapiteln werden behandelt: Gesichtspunkte der Züchtung;

Einrichtung der Zuchträume; Ernährung; Übersicht und Schilderung der Zuchtvögel (die beliebteren Arten, hauptsächlich Webervögel, Finken und Papageien, aber auch einige Tauben- und Hühnerarten und Weichfresser, sind kurz beschrieben, ihre Preise im Vogelhandel sind angegeben); Praktische Vogelzucht; Krankheiten.

R. Ridgway, Characters of a new American Family of Passerine Birds. (Proc. Un. St. Nat. Mus. XVIII. 1896 p. 449—450).

Neue Familie: *Procniatidae,* Schwalben-Tangaren.

F. A. Lucas, Osteological and Pterylographical Characters of the *Procniatidae.* (Proc. Un. St. Nat. Mus. XVIII. 1896 p. 505—507).

In der Gaumenbildung sowohl wie in der Pteryloso weichen die *Procniatidae* wesentlich von den *Tanagridae* ab.

A. H. Holland, Field Notes on the Birds of the Estancia Sta. Elena, Argentine Republic. Part. III. With Remarks by P. L. Sclater. (Ibis [7.] II. 1896 p. 315—318).

11 Arten, darunter 1 neue: *Hapalocercus hollandi* Scl. (mit Abbildung in Holzschnitt).

Th. Pleske, Description d'une nouvelle variété du *Passer simplex* de la province Transcaspienne. (Annuaire du Musée zoologique de l'Academie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg I. 1896 p. 31—33.)

*Passer simplex zarudnyi* n. subsp.

P. Souchkine, Note sur les pies grièches intermédiaires entre les espèces à queue rousse et le *Lanius collurio.* (Ann. Mus. Zool. Ac. St. Pétersb. I. 1896 p. 34—41).

*Lanius infuscatus* n. sp. von Zaisansk, ♂ ähnlich *L. collurio,* ♀ ähnlich *L. elaeagnus.*

V. Bianchi, Sur deux espèces d'oiseaux, nouvelles pour la faune de la Russie. (Ann. Mus. zool. Ac. St. Pétersb. I. 1896 p. 126—136).

Über *Passer griseigularis* Sharpe und *Sturnus sophiae* n. sp., nahe *St. menzbieri.* Übersicht der Arten der Gattung *Sturnus.*

G. K. Cherrie, Contribution to the Ornithology of San Domingo. (Field Columb. Mus. Public. 10 Ornith. Ser. Vol. 1 Nr. 1 1896.)

Betrifft die vom Verf. auf seiner Reise nach S. Domingo im Winter 1894 – 95 gesammelten Arten (83). Mehrere neu entdeckte Arten wurden bereits von Cory (Auk 1895) beschrieben. Die Arbeit enthält auch einzelne Notizen über Lebensweise.

A. G. Vorderman, Lampong-Vogels II. (Naturk. Tijdsch. Nederl. Indië Deel LV. 1896 p. 137—156.)

Über eine zweite Sammlung von Lampong, Süd-Sumatra (die erste wurde im LI. Teil der Zeitschrift S. 201 besprochen). 24 Arten sind beschrieben.

W. Stone, The Molting of Birds with special Reference te the Plumages of the smaller Land Birds of Eastern North America. (Proc. Ac. Philad. 1896 p. 108—167 T. IV und V.)

E. Hartert, On ornithological collections made by Alfred Everett in Celebes and on the island south of it. (Nov. Zool. III. 1896 p. 148—183.)

Herr Everett sammelte in den Gebirgen der südlichen Halbinsel von Celebes 103 Arten darunter 3 neue Formen: *Cinnyris frenata dissentiens* (p. 152), *Siphia bonthaina*, verwandt mit *S. erithacus* (p. 157), *Spilospizias trinotatus haesitandus* (p. 162). Auf den Inseln Saleyer, Djampea und Kalao wurden von dem Reisenden 73 Arten gefunden, darunter 7 neue: *Pachycephala everetti* von Djampea, ähnlich *P. fulvotincta* (p. 170), *Edoliisoma emancipata* von Djampea (p. 170), *Siphia djampeana* von Djampea und *Siphia kalaoensis* von Kalao, beide ähnlich *S. omissa* (p. 172), *Monarcha everetti* (subgen. *Piezorhynchus*) von Djampea (p. 173), *Pitta virginalis*, ähnlich *P. irena*, von Djampea (p. 174), *Osmotreron wallacei pallidior* von Djampea und Kalao (p. 178). Am Schlusse der Arbeit eine Übersicht der Verbreitung der Arten auf den genannten Inseln.

L. v. Lorenz, Über die Nestor-Papageien. (Verhandl. zool. bot. Ges. Wien 1896.)

Der braune Nestor der Südinsel *N. montanus* ist artlich verschieden von dem der Nordinsel. Gmelin's Name *meridionalis* ist aber, wie das Originalexemplar im Wiener Museum beweist, die südliche Form, die nördliche wird deshalb vom Verf. mit dem neuen Namen *N. septentrionalis* belegt. Vielleicht bezieht sich *N. occidentalis* Bull. auch auf die nördliche Form.

L. v. Lorenz, [Bemerkungen über *Pteridophora alberti* und *Parotia carolae*]. (Verhandl. zool. bot. Ges. Wien 1896 Febr.)

E. Hartert, A new Form of Swift from Madagaskar. (Nov. Zool. III. 1896 p. 231.)

*Micropus willsi* n. sp. ähnlich *M. melba africanus*.

R. Ridgway, On Birds collected by Doctor W. L. Abbott in the Seychelles, Amirantes, Gloriosa, Assumption, Aldabra and adjacent Islands, with Notes on Habits, etc., by the Collector. (Proc. Un. St. Nat. Mus. XVIII. 1896 p. 509—546.)

Behandelt zwei von Dr. Abbott auf den genannten Inseln 1890 und 1893 veranstaltete Sammlungen. Eine Anzahl neuer Formen dieser

Sammlungen wurden bereits früher vom Verf. beschrieben und sind in der vorliegenden Arbeit eingehender besprochen. *Palaeornis wardi* ist nach Mitteilung des Reisenden auf den Seychellen dem Aussterben nahe, auf der Insel Silhouette soll er noch ziemlich häufig vorkommen. Am Schlusse der Arbeit wird eine Übersicht der Verbreitung der Arten auf den einzelnen Inseln nördlich und östlich von Madagaskar gegeben.

T. Salvadori, Descrizione di una nuova specie del genere *Ramphocelus* di Chiriqui. (Boll. Mus. Zool. Anat. Torino XI. Nr. 249 1896.)

*Ramphocelus festae* n. sp., ähnlich *Rh. passerini.*

S. D. Judd, Four common Birds of the Farm and Garden. (Yearbook U. S. Dep. Agriculture for 1895. Washington 1896 p. 405—418).

Verbreitung und Lebensweise von *Galeoscoptes carolinensis*, *Harporhynchus rufus*, *Mimus polyglottus* und *Troglodytes aedon.* Mit Abbildungen in Holzschnitt.

F. E. L. Beal, The Meadow Lark and Baltimore Oriole. (Yearbook U. S. Dep. Agricult. for 1995 p. 419—430).

Über die Nahrung von *Sturnella magna* und *Icterus galbula.* Abbildungen beider Arten in Holzschnitt.

H. C. Oberholser, Descriptions of two new Subspecies of the Downy Woodpecker, *Dryobates pubescens.* (Proc. Un. St. N. Mus. XVIII. 1896 p. 547—550).

Verf. unterscheidet: *D. p. meridionalis* (Sw.) von den südlichen Verein. Staaten, S. Carolina bis Texas, und *D. p. nelsoni* n. subsp. von Alaska und dem nördlichen Britischen Amerika.

H. K. Swann, A Concise Handbook of British Birds. London 1896. — [3 s. 6 p.]

Ein kurz gefasstes Handbuch der Vögel Grossbritanniens. Ausser dem wissenschaftlichen und englischen Namen wird bei jeder Art eine kurz gefasste Beschreibung beider Alterskleider gegeben, Verbreitung, Nest, Neststand und Eier sind beschrieben. Die wissenschaftliche Nomenklatur schliesst sich der Liste der Brit. Orn. Union an mit einzelnen Aenderungen. 381 Arten sind aufgeführt, ferner in einem Anhange eine Anzahl noch nicht mit Sicherheit festgestellter Species.

R. J. Ussher, On the reported Occurrence of the Gold-vented Thrush and Spotted Eagle Owl in Ireland. (Zoologist XX. 1896. p. 161—165).

Nähere Angaben über einen *Pycnonotus capensis*, welcher 1838, und einen *Bubo maculosus*, welcher 1851 in Irland erlegt worden ist.

The late Lord Lilford. (Zoologist XX. 1896 p. 241—246).

## Nachrichten.

In der ornithologischen Abteilung der Kgl. Zoologischen Sammlung in Berlin werden jetzt Kolonialsammlungen zusammengestellt, welche Vertreter aller in den einzelnen Schutzgebieten bisher nachgewiesenen Vogelarten enthalten sollen, so dass die in die Schutzgebiete hinausreisenden Beamten, Kaufleute und Ansiedler, welche naturwissenschaftlich thätig sein wollen, sich mit Leichtigkeit einen Überblick über die Vogelwelt der einzelnen Länder verschaffen können. Die für Togo eingerichtete Kolonialsammlung setzt sich aus den Sammlungen der Herren Dr. Büttner, E. Baumann, Ltn. Klose und Graf Zech zusammen. Für Kamerun liegen die Sammlungen der Herren Dr. Preuss und G. Zenker vor, für Südwest-Afrika eine umfangreiche Sammlung des Herrn Dr. Fleck. Für Deutsch-Ost-Afrika bildet die Sammlung des Herrn Oskar Neumann den Grundstock und wird ergänzt durch die Sammlungen der Herren Dr. Stuhlmann, Emin Pascha und Ltn. v. d. Marwitz. Für Kaiser-Wilhelmsland auf Neu Guinea ist bisher nur eine kleine Sammlung des Herrn v. Hagen vorhanden. Von Neu Pommern und den benachbarten Inseln, von den deutschen Salomonsinseln und den Marschall-Inseln sind, solange dieselben unter deutscher Schutzherrschaft stehen, dem kgl. Museum noch keine ornithologischen Sammlungen zugegangen.

Über den Eierhandel der Welt bringt das Deutsche Handels-Archiv 1896 S. 324 ff. folgende Übersicht: Diejenigen Länder, welche am meisten Eier zum Konsum einführen, sind Grofsbritannien und Deutschland. Weitaus den gröfsten Teil dieser Einfuhr liefern Rufsland und Österreich-Ungarn. Nach den Aufstellungen des Board of Trade wurden nach Grofsbritannien an Eiern eingeführt: 1890 für 3428802 Pfd. Sterl., 1895 für 4003440 Pfd. Sterl. Etwa 90 % der in Grofsbritannien in den Städten verbrauchten Eier sind aus dem Auslande eingeführt. — Die Einfuhr von Eiern nach Deutschland betrug nach der amtlichen deutschen Statistik: im Jahre 1895. 835650 Doppelcentner im Werte von 71866000 Mark, gegen 1894 796091 Doppelcentner im Werte von 68464000 Mark. Dieser ungeheueren Einfuhr steht eine Ausfuhr aus Deutschland gegenüber von nur 7719 Doppelcentnern im Jahre 1895 und 7200 Doppelcentnern im Jahre 1894. — Von den Haupterzeugungsländern hat Rufsland seine Eierausfuhr von 11 Millionen Stück im Werte von 10930 Pfd. Sterl. im Jahre 1870 auf 1250 Millionen Eier im Werte von 2046250 Pfd. Sterl. im Jahre 1895 gesteigert. Neuerdings geht ein erheblicher Teil russischer Eier in zubereitetem Zustand, ohne Schale, in Blechkisten, die mit Abzugshähnen versehen sind, nach Grofsbritannien, wodurch eine grofse Ersparnis an Frachtkosten erzielt wird. Freilich können die so zubereiteten Eier auch nur in Zuckerbäckereien oder ähnlichen Geschäften Verwendung finden. — Auch in Oesterreich-Ungarn hat die Ausfuhr von Eiern grofse Ausdehnung angenommen; es beträgt die Ausfuhr etwa 900000 bis 950000 Doppelcentner, worunter allerdings etwa 250000 bis 300000 Doppelcentner

russischer Durchfuhr, so dafs die Ausfuhr thatsächlich 500000 bis 600000 Doppelcentner betragen dürfte. — Frankreich, das selbst einen starken Verbrauch hat, führt immerhin noch grofse Mengen Eier nach Grofsbritannien aus. In den letzten drei Jahren betrug die durchschnittliche Ausfuhr 200000 Doppelcentner bei einer Einfuhr von etwa 90000 Doppelcentnern. — Dänemark führt jährlich etwa 120000 Doppelcentner Eier aus. — Belgien, das jährlich etwa 80000 Doppelcentner namentlich aus Italien einführt, führt etwa 55000 Doppelcentner aus. — Die Ausfuhr Italiens beträgt etwa 250000 Doppelcentner, ist aber in den letzten Jahren, wohl hauptsächlich wegen der hohen Inlandspreise zurückgegangen.

Im April des Jahres ist in London auf einer Auction ein Ei der *Alca impennis* zum Preise von 3200 Mark versteigert worden. Wie „The Zoologist" mitteilt, wurde dieses Stück 1841 von einem Herrn F. Schulz in Dresden an einen Händler in England für 45 Mark verkauft und kam später in den Besitz des Hrn. Tuke, aus dessen Nachlafs es jetzt öffentlich verkauft wurde.

Die Herren Freiherr von Erlanger und P. Spatz stehen im Begriff, eine zoologische Forschungsreise nach Nordafrika anzutreten. Die Reisenden beabsichtigen zunächst von Gabes über Gafsa nach der algerischen Sahara sich zu wenden. Es soll sodann versucht werden, den westlichen Teil Algeriens zu erreichen, um längs der marokkanische Grenze nach Oran zurückzukehren.

---



---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang. November 1896. No. 11.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## Ornithologische Notizen aus „St. Hubertus" (Jan. — Juni 1896).

Von **O. Haase.**

(Vergl. O. M. 1896 S. 121—128).

### Bastarde.

226. *Tetrao bonasia* (L.)

227. *Tetrao tetrix* (L.)

In dem Reviere von Redenas in Mykland hat ein Jäger ein Stück Federwild erlegt, welches als Bastard zwischen Birk- u. Haselhuhn anzusprechen ist. — (XIV p. 116).

### Faunistik.

183. *Nyctea scandiaca* (L.)

Mecklenburg-Schwerin: am 12. Dez. 95 erlegte Herr Förster W. Tesch eine Schneeeule und zwar im Jagdrevier Rothenmoor b. Schwinkendorf. Flügelspannung 1,43 m. — (XIV p. 12).

Provinz Westpreussen: In Gr.-Gartz b. Pelplin, Kreis Marienwerder wurde am 9. Januar eine Schneeeule erlegt. — W. S. (XIV p. 74).

Provinz Posen. Kreis Schildberg: Gelegentlich einer auf dem Gutsbezirke Ligotta veranstalteten Treibjagd wurde eine hier selten vorkommende Schneeeule erlegt, deren Flügelspannung 1,50 m betrug. — L. G. (XIV p. 131).

Provinz Sachsen: Bei Nonnewitz wurde Ende Februar eine Schneeeule (♀) erlegt. Wenige Tage darauf eine zweite (♂). — (XIV p. 176).

Provinz Ostpreussen. Lotzenberg. Der Königl. Hilfsjäger C. Ronek schoss am 17. März eine Schneeeule. — (XIV p. 205).

204. *Aquila melanaëtus.* (L.)

Ungarn: Ein Kaiseradler wurde kürzlich vom Grafen Ladislaus-Esterhazy bei Sarosd erlegt. Der Graf hatte ihn vom Wagen aus auf freiem Felde wahrgenommen und zwar, als der Adler eben im Begriff war, einen geschlagenen Hasen zu kröpfen. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es dem Schützen, sich auf 120 Schritte, aber vom Wagen gedeckt, anzupürschen und ihn mit einem Schuss aus der mitgeführten Winchesterbüchse zu erlegen. — (XIV p. 72.)

205. *Aquila chrysaëtus* (L).

Provinz Schlesien: Am 8. Dez. wurde von Oberförster Knapp in Koppitz ein Steinadler erlegt. — (XIV p. 27.)

263. *Otis tarda* (L.)

Provinz Posen: Am 14. Jan. wurde auf dem Herrn Wrzczinski gehörigen Gut Glogowiec eine Trappe — in unserer Gegend ausserordentlich selten — erlegt. — (XIV p. 73.)

Rheinland: In der Nähe von Geilenkirchen wurde von dem Gutsbesitzer Herrn Ludwig Förster ein starker Trappe — hier eine grosse Seltenheit — geschossen. — M. (XIV p. 131.)

306. *Cygnus olor* (Gm.)

Provinz Pommern: Auf dem Carpiner See haben sich 1 Paar Höckerschwäne niedergelassen, die zur Zeit eifrig dem Brutgeschäft obliegen. — Jasenitz, 20/5. 96. Paul Rindt. (XIV p. 325.)

308. *Cygnus musicus* (Bchst.)

Bayern: Seit ungefähr 8 Tagen wurde hier ein Zug von 5 Singschwänen in regelmässigem Strich Donau ab- und aufwärts beobachtet. Am 23. Jan., abends 5 Uhr, glückte es Schreiber dieses, ein Exemplar davon zu erlegen. Er klaftert 2,50 m., hat eine Länge von 1,25 m. und wiegt 20 $^{1}/_{4}$ Pfd. Ein zweiter angeschossener strich Donau abwärts. — Straubing Niederbayern. Oskar Huber. (XIV p. 74.)

306/8. *Cygnus*?

Rheinprovinz: Offendorf. Ende Dezember erbeuteten der hiesige Gemeindeförster mit zwei Jagdhütern ein hier seltenes Wild. Am alten Rhein sahen sie drei Schwäne liegen, welche sie auch erlegten. Jedes der Prachtexemplare wog 15 Pfd., mafs 1,50 m. in der Länge und besafs eine Flügelspannung von 2,50 m. — (XIV. p. 27).

Zug.

264. *Scolopax rusticula* (L).

Bei 16 Grad Kälte, daher vollständigem Frost, stiefs ich in einem Erlenbruch, der zahlreiche Quellen aufweist, zwei Wald-

schnepfen auf, von denen ich eine erlegte. Am nächsten Tage wurde mir das Weidmannsheil, nahe derselben Stelle, abermals eine Schnepfe — vielleicht die am Tage vorher unbeschossene — zum Aufstehen zu bringen. Diesmal holte ich sie gleichfalls herab. Beide Stücke waren gut am Leib; ihr Mageninhalt wies eine Menge von Larven auf, zum Teil solche von Dipteren, die bekanntlich recht grofs sind, daher für Waldschnepfen eine überaus „gute" Äsung bilden. — Ostrowo (Posen) 1/1. 96. F. Körner. (XIV p. 25.)

Heute, bei 18 Grad Kälte, erlegte ich in einem quellenreichen Erlbusch, am Rande eines Sees, eine Waldschnepfe; sie war ungewöhnlich schwer. — Tornowo (Posen) 1/1. 96 H. Terpiez sen. (XIV p. 25.)

Als einen merkwürdigen Zufall teile ich mit: auf einer Treibjagd, welche am 20. Dez. auf dem zur Kgl. Oberförsterei Glücksburg gehörigen Kienberge abgehalten wurde, ist der seltene Fall vorgekommen, dafs zu so später Jahreszeit noch auf eine Waldschnepfe geschossen wurde. Da in diesem Jahre auch in anderen Gegenden der Provinz Mitte Dezember Waldschnepfen gesehen worden sind, dürfte dies auf einen milden Winter schliefsen lassen. — Glücksburg (Prov. Sachsen). G. Röhne (XIV p. 25.)

Heute kam eine Waldschnepfe hier zur Strecke. — Saargemünd (Lothringen) 22/12. 95. Z. (XIV p. 28)

Am 18. Januar wurden hier auf der Insel Norderney 13 und am 20. ds. Mts. noch 4 Schnepfen geschossen. Wenn auch im Herbst und Frühjahr hier Schnepfen einfallen und an einem Tage sogar 27 Stück geschossen wurden, so ist das Einfallen von solchen bei jetziger Jahreszeit und in einer solchen Zahl, denn mehr als das Dreifache ist unbeschossen geblieben — doch eine grofse Seltenheit. Ob dieselben auf dem Zuge nach dem Süden oder von da auf dem Rückzuge hier eingefallen, läfst sich leider nicht feststellen, als überwinternd sind sie hier nicht bekannt. Seit längerer Zeit war hier vollständiges Frühlingswetter; heute Nacht ist jedoch Frost eingetreten, und ich hatte das Glück, einen der Langschnäbler zu beobachten, wie er den hart gefrorenen Boden, es war Kartoffelland, mit seinem Stecher „bearbeitete". Den Boden, den ich nach dem Abstreichen der Schnepfe untersuchte, war auf Stellen wie mit einem starken Nagel durchstofsen und sogar kleine Flächen aufgebrochen. Wenn es auch Nachmittag 3 Uhr war, so ist dieses Stechen und Brechen doch eine Kraftleistung und als solche zu bewundern. — Norderney, 21. Januar 1896. C. G. (XIV p. 71).

Unter den nach Süden durch ziehenden Langschnäblern sind auch hier noch im Spätherbst einzelne Nachzügler beobachtet worden. Auf dem Mixstädter Jagdterritorium ist sogar kurz vor Weihnachten einer dieser späten Wanderer erlegt worden, was

wohl zu so vorgerückter Zeit selten vorkommen dürfte. — Kreis Schildberg (Posen). L. G. (XIV p. 131).

Schnepfenzug in Lothringen. Der Schnepfenstrich hat so früh begonnen, das bereits Anfang des Monats März einzelne Langschnäbel erlegt wurden. Diese ersten waren wohl Lagerschnepfen, denn wir haben den ganzen Winter hindurch hier in unseren tief gelegenen Wäldern solche angetroffen, und selbst im Januar wurden auf den Treibjagden hier und da solche geschossen. An einzelnen Tagen war der Strich ausserordentlich lohnend, sodafs man den Zug überhaupt als stärker bezeichnen kann wie in den letzten Jahren. Wahrscheinlich wird daher aber die Freude schnell vorüber sein, wenn wir den Südostwind und das warme Wetter noch einige Zeit behalten. — Kr. (XIV p. 191.)

## Biologie.

### 234. *Perdix cinerea* (Lath.)

Zwei Rebhühnervölker, welche auf einer Jagd im Prefsburger Komitate seitens des Grafen Carl Esterhazy auf seiner Herrschaft Szt. Abraham zum Aufstehen gebracht wurden, strichen gegeneinander zu, prallten zusammen, und zwar mit solcher Wucht, dafs vier Stück total betäubt zu Boden fielen. Der Graf selbst war von dem seltsamen Vorgang so überrascht, dafs er das Feuern vergafs, daher erst zu spät anlegte und somit nur ein einziges Huhn noch herabschofs. — (XIV p. 25).

Der Lokomotivführer eines kürzlich von Greiz auf dem Bahnhof Zwotzen angelangten Zuges hatte sich schon während der Fahrt gewundert, das die Laterne der Lokomotive trübes Licht abgab. Man forschte nach der Ursache und fand ein – Rebhuhn, das jedenfalls vom Lichte angelockt der Scheibe zustrich, diese zerschlagen hat und nun vor der Lampe in der Laternenhöhlung safs. Von der wiedergewonnenen Freiheit machte das Huhn sofort Gebrauch. [?] — (XIV p. 26).

### 248. *Ciconia alba* (J. C. Schäff.)

Auf dem Stallgebäude des Besitzers H. zu N. in Ostpreufsen befindet sich ein Storchnest. Die Bienen, welche ihren Ausflug zum Teil über das Stallgebäude und somit auch über das Storchnest nahmen, gerieten mit dem Storch in Streit. Dieser suchte seine Jungen mittelst Flügelschlägen zu schützen. Doch die Bienen wurden immer agressiver, so dafs der Storch bald das Weite suchen mufste. Der Störchin ging es ebenso; als sie das Feld geräumt hatte, fielen die Bienen über die jungen Störche her und töteten sie durch Stiche. — (XIV p. 384.)

### 264. *Scolopax rusticula* L.

Das Wegtragen der Dunenjungen (bei Gefährdung seitens Hunde und Menschen), durch die „Alte“ bewirkt, wird hier in

Livland häufig, daher durchaus nicht als Ausnahmefall, beobachtet. — W. (Livland) Juni 96. A. Baron von Krüdener. (XIV p. 368).

Einbürgerung.

227. *Tetrao tetrix* L.

229. *Tetrao urogallus* L.

Auer- und Birkwild in Amerika: Im Staate Maine hat man den Versuch gemacht, Auer- und Birkwild in der Gefangenschaft zu züchten, was jedoch, wie so viele derartige Versuche, gänzlich mifslungen ist. Nun erst kam man auf den Gedanken, die beiden dieser Federwildarten auszusetzen. Da für ein Gedeihen unter solchen Umständen zu hoffen ist, indem in erster Reihe alle natürlichen Bedingungen hierfür vorhanden sind, werden nun sowohl Auer- wie Birkhühner importiert und in geeigneten Lagen in Freiheit gesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dafs Birkwild nach Neufundland schon vor etwa 20 Jahren in einem zahlreichen Stand gebracht wurde, sich daselbst akklimatisierte und sich derart verbreitete, dafs es nahezu in allen Gebieten dieses Insellandes vorkommt. — (XIV p. 293.)

---

## Beschreibung einer neuen Chrysotis.

Von **Hans Graf** von **Berlepsch**.

*Chrysotis aestiva xanthopteryx* Berl. subsp. nov. *Chrysotis aestiva* Salvad. Cat. Br. M. XX p. 285 partim (Bolivia, Paraguay.)

*Ch. aestivae* (L.) simillima differt humeris antice late aureoflavis, nec rubris, postice solummodo plus minusve rubris, vel flavis rubro maculatis. Habitat: Bolivia (coll. Garlepp), Paraguay (Mus. H. v. B. ex Schneider), Salta, Argentina (Durnford).

Long. tot. 334—368, al. 234—229, caud. 149—135, culm. 36—33$^1/_2$, tars. 24—23$^1/_2$ mm.

Die westliche Form von *Chrysotis aestiva* (aus Brasilien) ist zweifellos subspecifisch von der typischen östlichen abzutrennen, da sie niemals rote Färbung am vorderen Flügelrand und den vorderen Schultern zeigt. Während diese Teile bei der typischen *Ch. aestiva* einfarbig rot erscheinen, sind sie bei der westlichen Form einfarbig goldgelb gefärbt. Nur die hinteren Schulterdecken in der Cubitalgegend sind auch bei westlichen Vögeln vorwiegend rot gefärbt, jedoch mit mehr oder weniger gelber Mischung. Diese rote Färbung kommt jedoch nur zum Vorschein, wenn die Flügel gelüftet werden, und ist bei zusammengelegten Flügeln nicht sichtbar. Die Beständigkeit der Unterschiede der westlichen Form unterliegt keinem Zweifel, da sämtliche von Herrn Gustav Garlepp in den Yungas des östlichen und westlichen Bolivien gesammelten

Vögel (von denen ich mehr als ein Dutzend untersucht habe) in diesem Merkmal übereinstimmen.

Ein in Paraguay gesammelter Vogel, welchen ich kürzlich von H. Schneider in Basel erhielt, stimmt gut mit meinen bolivianischen Vögeln überein. Als Typus der *Ch. aestiva xanthopteryx* gilt mir ein von Herrn Garlepp im Dezember 1889 zu Bueyes im östlichen Bolivia gesammelter Vogel des Mus. H. v. B.

Der von H. Durnford in der Prov. Salta, im westlichen Argentinien gesammelte Vogel des Britischen Museums dürfte auch zu *Ch. aestiva xanthopteryx* gehören.

Von der typischen *Ch. aestiva* liegt mir nur ein brasilianisches Exemplar vor, welches ich vor längerer Zeit von Herrn A. Boucard erhielt, und welches nach der Präparation zu urteilen aus der Gegend von Bahia stammen möchte. Es scheint, dass die Bolivia-Vögel auch längere Flügel und Schwanz und mehr gelblichgrüne, weniger blaugrüne Unterseite des Körpers sowie etwas heller und grünlicher blauen Vorderscheitel besitzen als Exemplare der typischen *Ch. aestiva*, jedoch dürfte es nötig sein, eine grössere Anzahl brasilianischer Exemplare zu vergleichen, um festzustellen, ob diese kleinen Unterscheidungsmerkmale stichhaltig sind.

---

## Wie singt *Locustella luscinioides* Sav.?

Von Major **Alexander von Homeyer.**

Herr Stephan Chernel von Chernelhaza bittet die Fachleute, ihre bezüglichen Beobachtungen mitzuteilen, da über den Gesang des Nachtigall-Schwirrsängers verschiedene Meinungen unter den Ornithologen Ungarns obwalten.

Von 1887—1895 habe ich Ungarn Studien halber alljährlich besucht. Ich habe den Vogel singend zuerst bei Apatin an der Donau in Gesellschaft des Herrn Oberförster Solnisch gehört in 2 Stücken, dann zu Hunderten auf dem Velenczer-See, speciell im Wasserrevier Dinnyer, ferner zu Hunderten im Erlenwald bei Kapuvar, in einigen Stücken im Krebssumpf „Rakos“ dicht bei Budapest und in 2 Stücken auf dem Neusiedler-See (1 Stunde von Rust). —

Ich schliesse mich durchaus der Ansicht des Herrn Chernel von Chernelhaza — Ornithologische Monatsberichte 1896 p. 153 und 154 an: *Locustella luscinioides* ist ein ächter Schwirrer und singt nicht ähnlich, wie eine Nachtigall (*luscinia* oder *philomela*). *L. luscinioides* schwirrt einsilbig, wie *L. naevia*, doch ist das Schwirren tiefer und erklingt örrrrrrrrrr oder ürrrrrr, während *Locustella naevia* höher im Ton irrrrrrrr schwirrt. Beide eintönigen Schwirr-Gesänge lassen sich demnach mit Leichtigkeit unterscheiden, und auch sehr leicht vom Schwirren der *Locustella*

*fluviatilis*, da dieses zweisilbig ist, und wie sesser sesser sesser oder serrer serrer serrer erklingt.

Dieses örrrrrr, irrrrrr und sesser der drei Schwirrsänger macht den ganzen Gesang aus, einen anderen Gesang giebt es bei ihnen nicht. Es giebt nur einige leise Lock-Beilagen, die gelegentlich — nicht immer — dem Schwirren vorangehen. Diese Lockrufe ähneln sich sehr bei allen 3 Schwirrsängern und sind mit tipp, tepp oder jepp zu bezeichnen. Grade bei *L. luscinioides* hörte ich diese Töne, wenn er den Rohrstengel hinaufkletterte, um dann oben von der Fahne des vorjährigen Rohrstengels herab zu singen; auch hörte ich dies tepp nach dem 1sten Schwirren, gewissermassen um das 2te Schwirren einzuleiten. Immer findet dies Locken jedoch nicht statt. — Ich bin also nicht der Meinung Chernels, dass diese tipp-Töne Warnungs- oder Angstrufe sind. — Angstrufe habe ich von *L. luscinioides* nicht gehört, trotzdem ich 2 Mal den Vogel fast auf dem Nest ergriffen habe; er lief stets wie eine Ratte unter dem Kraut fort, ohne einen Ton hören zu lassen. — Die eigenartigen Gluck-Töne kenne ich sehr wohl, war aber der Meinung, dass sie vom kleinen Wasserhuhn (*Gallinula minuta*) herrühren. Beide Vögel kommen oft an derselben Stelle vor. Trotzdem will ich die Ansicht Chernels nicht bestreiten. Dass also *L. luscinioides* neben seinem Schwirren auch nachtigallartig singen soll, beruht zweifelsohne auf Irrtum. Da liegt eine Verwechselung mit *Lusciola melanopogon* oder mit *Calamoherpe palustris* vor, wie von Chernel sehr richtig sagt, und wenn Jemand seine Beobachtung auch im Zimmer gemacht hat, so hat er ein *melanopogon* singen hören. *Locustella luscinioides* hat seinen Namen nicht von seinem Gesang, sondern wegen seines bräunlichen „nachtigallfarbigen“ Gefieders. —

Ich gestatte mir noch, auf einige Eigentümlichkeiten der 3 Schwirrer beim Schwirren aufmerksam zu machen. Alle 3 schwirren oft tief unten, gehen sie aber zur Balz-Extase über, so klettern sie aufwärts; *naevia* geht bis dicht an die Spitze des Strauchs, *luscinioides* geht gern bis auf die höchste Spitze, sitzt z. B. gern oben auf der Rohrfahne, *fluviatilis* geht nicht ganz nach oben, singt seitwärts am Strauch. —

Schliesslich noch, dass *luscinioides* auch zur heissen, sonnigen Mittagszeit singt. Gern denke ich an die Wasserfahrten zurück; war es dann Mittag und wurden die von Familie von Meszleny gespendeten Weine und Speisen ausgepackt und mit dem Kahnfahrer, dem bekannten Peter geteilt, so machten einige *luscinioides* und *melanopogon* die Tafelmusik.

Greifswald, den 7. Oktober 1896.

---

## Notizen.

Über die Herkunft unserer Heher giebt Hr. Prof. W. Marshall in den „Verhandl. d. deutsch. zool. Gesellsch. 1891" folgende Darstellung: Die Rabenvögel-Gruppe der echten Heher zerfällt in zwei Untergruppen, welche man als Heher der Neuen und Alten Welt oder als Blau- und Grauheher bezeichnen könnte. Die neuweltlichen Formen bilden zwei Gattungen, *Cyanocitta* und *Cyanocorax*, jede mit 16 Arten. Die erstere verbreitet sich von Bogota bis Sittka und Alaska, die letztere von dem Ufer des La Plata bis Mexiko und Südkalifornien, jene ist also wesentlich nord-, diese wesentlich südamerikanisch. Bei allen herrscht im Gefieder die blaue Farbe vor. Die Arten von *Cyanocorax* haben niemals gebänderte Schwung- und Schwanzfedern, die von *Cyanocitta* zum Teil, und gerade diese sind meist nördliche Formen, jenseits des 40. Grades nördlicher Breite kommt überhaupt keine Art mehr mit ungebänderten Federn vor. In Europa-Asien findet sich blofs eine Gattung (*Garrulus*) mit 12 Arten, bei denen im Gefieder auch Blau vorkommt, aber in verschiedenem Umfange und immer in geringerem als bei den amerikanischen. Auch unter ihnen kann man zwei (nicht besonders benannte) Gruppen und eine aberrante, höchst seltene Art (*Garrulus lidthi* von Süd-Japan) unterscheiden. Die eine Gruppe umfafst 4 Arten: 1 auf Formosa, 1 in Süd-China, 1 im östlichen und 1 im westlichen Himalaya bis zum Thal des Indus, und die Verbreitungsbezirke der festländischen schneiden nicht scharf gegen einander ab. Alle Arten sind sich sehr ähnlich, nur die auf Formosa ist auffallend kleiner, eine bei Inselformen öfters zu beobachtende Erscheinung. Das Gefieder zeigt viel Blau, und nicht nur die Flügeldeckfedern, sondern auch die Schwung- und Schwanzfedern zeigen sich blau und schwarz gebändert. Die andere Gruppe besteht aus 7 Arten, welche alle unserm gemeinen Eichelheher mehr oder weniger nahe verwandt, zum Teil nur locale Varietäten desselben sind. Das Blau in ihrem Gefieder ist zurückgetreten und hat auf dem Rumpf einem Rotgrau Platz gemacht, nur die Flügeldeckfedern behalten ihre charakteristische Färbung. An den Schwung- und Steuerfedern finden sich noch Spuren. Die letzteren sind schwarz, nur an der Wurzel, die fast nie gesehen wird, finden sich nach den Individuen verschieden starke Reste blauer Binden. Vier Arten kommen sporadisch vom Südufer des Caspischen Meeres bis Algerien vor; eine (der gemeine Heher) findet sich in ganz Europa und in Algerien, geht nördlich bis zum 65.°, östlich bis zum Ural. Hier schliefst sich, aber ohne scharfe Grenze, eine zweite, sehr nah verwandte Form (*G. brandti*) an, welche östlich bis auf die japanischen Inseln reicht und hier eine abermalige Unterart oder Rasse (*G. japonicus*) bildet. Man kann nun die Hypothese aufstellen, dafs die nördliche Hälfte von Centralamerika die Ursprungsstätte der (einfach blauen) Heher ist. Von hier wanderten sie nach dem Entstehen der Verbindung mit Südamerika in diesen Teil des Kontinents ein, wobei zu bemerken ist, dafs auf den westindischen Inseln keine Heherart vorkommt. Von jener centralen Ursprungsstätte wandten sich Vögel auch nordwärts, und erhielten hier teilweise blau und schwarz gebänderte Federn. Dann wanderten sie zu einer Zeit, als der gröfste Teil Sibiriens unter Wasser

stand, in die Alte Welt ein, erreichten den Himalaya, hielten sich als Tiere kühlerer Regionen an diesem Gebirgsstock und rückten westwärts vor. Diese Colonie verlor aber den Zusammenhang, einmal mit der alten amerikanischen Heimat, dann aber auch mit den weiter westwärts vorgeschobenen Stammesangehörigen. Diese letzteren entwickelten sich selbständig weiter und gingen vom ursprünglichen blauen Typus mehr und mehr ab. Mittlerweile hatte sich Sibirien gehoben: wo bei der ersten Einwanderung Wasser gewesen war, erhob sich jetzt ein Kontinent und die westlichen Grau- oder Braunheher wanderten, die Wüsten und Gebirge im Süden und die wälderlosen unwirtlichen Gegenden im Norden vermeidend, durch Sibirien ostwärts, bis sie Japan wieder erreichten.

Am 28. September wurde mir seitens der landwirtschaftlichen Schule in Heiligenbeil ein prachtvolles altes ♂ der Rothalsgans (*Branta ruficollis* [Pall.]) zum Ausstopfen zugeschickt. Ich bemerke, dafs seit mehreren Tagen ein starker Südweststurm an unserer Küste herrschte. Nach Hartert ist die Rothalsgans für Ostpreufsen noch nicht nachgewiesen. Hr. Prof. Dr. Marx aus Heiligenbeil teilte auf Befragen noch gütigst Folgendes mit: „Die Rothalsgans ist etwa 2 km von Heiligenbeil von dem Besitzer Söcknick geschossen. Er sagt, es sei ein Schwarm von 30—40 Gänsen gewesen. Zwei Lehrer unserer Schule haben die Gänse ganz nach Art unserer gewöhnlichen Wildgänse in Form einer lateinischen V fliegen und einfallen gesehen.“ — Endlich möchte ich noch bemerken, dafs etwa seit dem 1. Oktober ein grofsartiger Zug des schlankschnäbligen Tannenhehers in Ostpreufsen stattfindet. Ich erhalte viele Exemplare. — Dr. Curt Floericke (Rossitten).

Am 4. October dieses Jahres wurde in Wermelskirchen, Kreis Lennep, Regierungsbezirk Düsseldorf, ein Rackelhahn geschossen. Birkwild ist hier einigermafsen häufig, jedoch ist, so viel ich weifs, bis zum vorigen Jahre, in welchem an einem cr. $2\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernten Orte eine Auerhenne geschossen worden sein soll, noch kein Auerwild in hiesiger Gegend beobachtet worden. Nach Aussage einiger Jäger sollen sich hier noch eine Auerhenne und zwei junge Hühner von der Gröfse eines Birkhahnes befinden.

Der Rackelhahn hatte eine Länge von 72 cm, eine Breite von 109 cm und wog 2.260 Kilo. Die Schwanzlänge betrug 22 cm und die äusseren Schwanzfedern überragten die inneren um 3 cm. Der Kropf war mit Wald- und Preisselbeeren gefüllt, und im Magen befand sich eine Menge kleiner, weifser Kieselsteine.

Es gelang mir, das Exemplar für meine Sammlung zu erwerben. — Georg Schumacher. (Wermelskirchen.)

Unter meinem Dache brüten Stare, Sperlinge und Mauersegler, letztere kommen aber erst an (gewöhnlich gegen den 8. Mai), wenn erstere schon Junge haben, und deshalb geht es ohne Kampf nicht ab. Auch heuer erschienen Segler am 8. Mai, und zwei Tage später sah ich von meinem Fenster aus einen Segler vereint mit einem Stare aus der Luft

fallen und zwar einem Bekannten vor die Füfse. Derselbe nahm die Vögel auf und brachte sie mir. Die Untersuchung ergab, dafs der Segler mit dem einen Fufs den Schenkel und mit dem andern den Schnabel des Stars derart umklammert hatte, dafs ich meine ganze Kraft anwenden mufste, um die Krallen zu lösen. Nachdem ich sie befreit, flogen sie munter davon. — C. F. Wiepken (Oldenburg).

---

## Litteratur.

[Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.]

N. A. Zarudnoj, Ornithologische Fauna des Kaspischen Gebiets. (Materialien zur Kenntnis der Fauna und Flora des Russ. Reichs. zoolog. Abt. Heft 2. Moskau 1895.)

In russischer Sprache. Behandelt Nord-Persien, Kaspidistrict, Oase von Chiwa und Buchara.

P. Devaux, Manuel de l'Aviculteur. Oiseaux de basse-cour, de chasse et de produit. Paris 1896. 12° 330 pg. av. 70 fig.

Japanische Vogelstudien. Nach Aquarellen berühmter japanischer Maler. Wien 1896. 12 col. Tafeln.

R. Hänisch, Ornithologisches aus dem Narenta Thale. (Ornith. Jahrb. 7. Jahrg. 1896. p. 73—75.)

Biologische Beobachtungen über *Clivicola riparia* und *Merops apiaster.*

A. Szielasco, *Aquila pomarina* Br. am Brutplatze. (Ornith. Jahrb. 7. Jahrg. 1896. p. 75—77.)

Mitteilungen aus der Rominter Heide in Ostpreufsen. Verf. ist der Ansicht, dafs von Schreiadler-Gelegen, welche zwei Eier enthalten, fast immer ein Stück unbefruchtet ist, und dafs die Schreiadler in den meisten Fällen nur ein Junges aufziehen.

N. von Ssomow, Das erste Vorkommen von *Turdus swainsoni* Cab. in Rufsland. (Ornith. Jahrb. 7. Jahrg. 1896. p. 79—80.)

Am 10. Nov. n. St. 1893 wurde ein Exemplar in der Umgebung von Charkow geschossen.

N. von Ssomow, Ein abweichendes Exemplar der Mehlschwalbe. (Ornith. Jahrb. 7. Jahrg. 1896. p. 80—81.)

Ein aberrantes Exemplar von *Hirundo urbica* wurde in der Nähe von Charkow am 29. Aug. 1893 geschossen. Der Verf. neigt der An-

sicht zu, möglicherweise eine westsibirische Form der Mehlschwalbe vor sich gehabt zu haben, für welche er eventuell den Namen *H. urbica orientalis* in Vorschlag bringt. Eine lateinische Diagnose wird gegeben.

G. Falconieri di Carpegna, Nuova cattura presso Roma di un *Carpodacus erythrinus* in abito adulto. (Boll. Soc. Romana p. gli studi zoolog. vol. 6. 1896 p. 295—296.)

A. Bonomi, Che cosa è la *Cyanecula orientalis* Ch. L. Br. (Riv. It. Sc. Nat. Siena. 1896).

Übersetzung des Aufsatzes von Victor v. Tschusi (Ornith. Jahrb. 1895 p. 269). H. Schalow.

E. Lönnberg, Linnean Type-Specimens of Birds, Reptiles, Batrachians and Fishes in the Zoological Museum of the R. University in Upsala. (Bihang till K. Sv. Vet. Akad. Handlingar Bd. 22 Afd. IV Nr. 1. Stockholm 1896.)

Die Typen folgender Linné'scher Vogelarten befinden sich im Museum von Upsala: 1. *Tanagra militaris* L. (S. N. XII. p. 316) (ist gleichbedeutend mit *Leistes guianensis* Scl. Cat. Br. Mus. XI. p. 348. Vielleicht bezieht sich *Oriolus guianensis* L. S. N. XII. p. 162 auf dieselbe Art, doch bleibt dies unsicher und der Name *militaris* ist deshalb vorzuziehen). — 2. *Loxia dominicana* L (S. N. X. p. 172) (gleichbedeutend mit *Paroaria larvata* Bodd.). — 3. *Loxia oryzivora* L. (S. N. X. p. 173) (jetzt *Munia oryzivora*, s. Cat. Brit. Mus. XIII. p. 328). — 4. *Loxia flavicans* L. (ein in sehr schlechter Beschaffenheit befindliches Stück, welches nicht sicher zu bestimmen ist). — Ferner vermutliche Typen: 5. *Gracula foetida* L. (S. N. X. p. 108) (jetzt *Gymnoderus foetidus*). — 6. *Parra Jacana* L. (S. N. XII. p. 259). — 7. *Loxia virens* L. (S. N. XII. p. 303) (in schlechtem Zustande befindlich, sehr wahrscheinlich gleichbedeutend mit *Tanagra cyanoptera* Cat. Br. Mus. XI. p. 157).

J. A. Allen, Alleged Changes of Color in the Feathers of Birds without Molting. (Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. VIII. 1896 p. 13—44.)

Bespricht die Beobachtungen und Theorien, welche über die Veränderung der Vogelfedern ohne Mauser (Verfärbung) von Flemming (1817) bis auf die neueste Zeit veröffentlicht worden sind. Verf. ist der Ansicht, dafs der Verfärbungstheorie irrtümliche Beobachtung zugrunde liege. Die ausgebildete Feder sei tot, und eine Veränderung, die histologisch auch niemals nachgewiesen, sei abgesehen von Abreibungen der Ränder nicht denkbar.

H. Winge, Fuglene ved de danske Fyr i 1895. 13 de Aarsberetning om danske Fugle. (Vid. Meddel. naturh. Foren. Kbhvn. 1896 p. 65—117. Mit einer Karte.)

Über 51 Arten liegen Beobachtungen von 30 Leuchttürmen vor.

Wie in den früheren Jahresberichten (s. O. M. 1895 p. 128 u. 1894 p. 77 u. 117) wird zunächst eine Übersicht über die gesammelten Beobachtungen nach systematischer Folge der Arten und dann eine solche nach der Zeitfolge gegeben.

J. Büttikofer, On a new Duck from the Island of Sumba. (Not. Leyden Mus. XVIII. 1896 p. 59—62.)

*Anas salvadorii* n. sp., nahe *Nettion castaneum* und *Elasmonetta chlorotis.*

W. Blasius, Vögel von Pontianak (West-Borneo) und anderen Gegenden des indomalayischen Gebietes, gesammelt von Herrn Kapitän H. Storm für das Naturhistorische Museum zu Lübeck. (Mit) Geogr. Ges. u. Naturh. Mus. Lübeck II. Reihe 1896 p. 90—14.5.

Von Pontianak sind 37 Arten aufgeführt, von welchen eine Anzahl zum ersten Male für West-Borneo nachgewiesen wird, darunter *Melanopelargus episcopus stormi* n. subsp. [Da die Zeitschrift, in welcher die Arbeit veröffentlicht ist, in ornithologischen Kreisen wenig verbreitet sein dürfte, geben wir einen Wiederdruck der Beschreibung der neuen Unterart: „Unterscheidet sich von der Hauptform durch das gänzliche Fehlen weifser Stirnbefiederung und weifser Superciliarstreifen, durch eine gröfsere Ausdehnung der dunklen Kopfplatte von vorn nach hinten (ca. 9—10 cm), durch einen gedrungeneren und etwas höheren Schnabel, der meist an der Firste eine geringe Konkavität nach oben und an dem Vorderteile des Unterschnabels eine deutliche Krümmung nach oben zeigt, durch im Alter intensiv rote Färbung des ganzen Schnabels oder doch wenigstens des gröfsten Teils desselben, durch eine wulstige Auftreibung, welche sich hinten an der Basis der Firste findet, hinter welcher vor der schwarzen Stirnbefiederung sich eine tiefe Querrinne bildet, während der Wulst nach vorn mit einer nach oben gerichteten Konkavität allmählich in die Firste übergeht. Dabei haben die Borneo-Exemplare einen grünlichen Glanz an den schwarzen Federn der Kopfplatte und im Alter eine deutlich rötliche Färbung der Läufe. Auch scheinen dieselben im ganzen eine etwas geringere Gröfse des Schwanzes und hauptsächlich der Flügel, jedoch nicht der Beine zu besitzen]. — Ferner sind Arten von Singapore, Malakka, den Sulu Inseln, Celebes und anderen Teilen des indomalayischen Gebiets besprochen.

C. W. Andrews, On the extinct Birds of the Chatham Islands. Part 1. The Osteology of *Diaphorapteryx hawkinsi.* (Novit. Zool. III. 1896 p. 73—84 Taf. III.)

C. W. Andrews, On the Skull, Sternum, and Shoulder-Girdle of *Aepyornis.* (Ibis 1896 p. 376—389 T. VIII u. IX.)

F. D. Godman and O. Salvin, Biologia Centrali-Americana. Aves. Vol. II.

Lief. 130 vom Juni 1896 enthält Aves p. 521—544 (Kukuke).

G. Mivart, On the Hyoid Bones of *Nestor meridionalis* and *Nanodes discolor*. (P. Z. S. 1896 p. 236—240.)

*Nestor meridionalis* schliefst sich in der Bildung des Hyoidea eng an die *Loriidae* an, wesentliche Abweichungen zeigt hingegen *Nanodes*, dessen Sonderung von den Loris somit gerechtfertigt erscheint.

Ant. Reichenow, Zur Vogelfauna von Kamerun. Dritter Nachtrag. (Journ. Orn. XLIV. 1896 p. 1—66 Taf. I—V.)

Beschreibung der von G. Zenker in Jaunde veranstalteten Sammlungen, 161 Arten, darunter *Turacus buffoni zenkeri* n. subsp. (p. 9). Schlüssel zum Bestimmen aller bisher aus dem Kamerungebiet bekannten Vogelarten (354). Auf Tafel 1 ist *Accipiter zenkeri* abgebildet, Taf. II *Agapornis zenkeri* und *Laniarius bocagei*, Taf. III *Blax gymnophthalmus* und *Bathmocercus rufus*, Taf. IV *Malimbus erythrogaster* und *Symplectes dorsomaculatus*, Taf. V *Apalis cervicalis* und *binotatus* und *Camaroptera flavigularis*. [Es sei hierbei vorläufig bemerkt, dafs *Blax gymnophthalmus*, der auf der Tafel bezüglich der Zehenbildung falsch gezeichnet ist, gleichbedeutend ist mit *Verreauxia africana*.]

H. E. Dresser, A. History of the Birds of Europe, including all the Species inhabiting the Western Palaearctic Region. Supplement, Part VII u. VIII. März u. Juni 1896.

Teil VII enthält folgende Abbildungen: *Mareca americana* Taf. 695, *Columba casiotis* T. 697, *Columba eversmanni* T. 698, *Pterocles senegallus* T. 699, *Pterocles coronatus* T. 700, *Bonasa griseiventris* T. 704, *Porphyrio poliocephalus* T. 706, *Aegialitis vocifera* T. 708, *Haematopus moquini* T. 711 u. *Totanus macularius* T. 713. — Teil VIII enthält: *Ibis aethiopica* T. 694, *Phasianus persicus* T. 701, *Ph. principalis* T. 702, *Tetrao uralensis* T. 705, *Aegialitis pecuaria* T. 709, *Totanus solitarius* T. 714, *T. flavipes* T. 715, *Sterna maxima* T. 716, *Pelagodroma marina* T. 719.

B. Alexander, Ornithological Notes from Romney Marsh and its Neighbourhood. (Zoologist XX. 1896 p. 246—253.)

O. V. Aplin, Notes on the Ornithology of Oxfordshire, 1894—1895. (Zoologist XX. 1896 p. 219—227.)

B. Alexander, On a new British Petrel. (Zoologist XX. 1896 p. 167—168.)

*Oceanodroma cryptoleucura* am 5. December 1895 bei Dungeness (England) erlegt.

J. H. Gurney, Ornithological Notes from Norfolk for 1895. (Zoologist XX. 1896 p. 168—178.)

P. Matschie, Das Tierreich. Abt. Vögel. (Hausschatz des Wissens Bd. 8.) (Neudamm 1896.)

Eine volkstümliche Darstellung der gesamten Vogelkunde. Mit zahlreichen Schwarzdruckbildern und 2 farbigen Tafeln.

Ch. W. Richmond, Description of a new Species of Ant Thrush from Nicaragua. (Pr. Un. St. N. M. XVIII. 1896. p. 625—626.)
*Phlegopsis saturata* n. sp. von Nicaragua.

Ch. W. Richmond, Partial List of Birds collected at Alta Mira, Mexico, by Mr. Frank B. Armstrong. (Pr. Un. St. N. M. XVIII. 1896 p. 627—632.)
Liste von 60 Arten.

W. Robinson, An annotated List of Birds observed on Margarita Island, and at Guanta and Laguayra, Venezuela. With critical notes and descriptions of new species by Ch. W. Richmond. (Pr. Un. St. N. M. XVIII. 1896 p. 649—685.)
Neu beschrieben werden: *Butorides robinsoni* (p. 655), nahe *B. virescens*; *Eupsychortyx pallidus* (p. 657), nahe *E. sonnini*; *Leptoptila insularis* (p. 659), ähnlich *L. verreauxi*; *Scardafella ridgwayi* (p. 660), ähnlich *S. squamosa*; *Speotyto brachyptera* (p. 663), ähnlich *S. cunicularia*; *Dendroplex longirostris* (p. 674), ähnlich *D. picirostris*; *Quiscalus insularis* (p. 675), nahe *Q. lugubris*; *Hylophilus griseipes* (p. 678), ähnlich *H. flavipes*.

E. Irmer, Die Waldvögel als Feinde der Forstinsekten. I. Der Kukuk. (Zool. Garten. XXXVII. 1896 p. 193—196.)

E. A. Goeldi, On the Nesting of *Nyctibius jamaicensis* and *Sclerurus umbretta*. (Ibis [7.] II. 1896 p. 299—309.)

F. W. Styan, On some Chinese Species of the Genus *Alcippe*. (Ibis [7.] II. 1896 p. 309--312.)
*Alcippe davidi* nom. nov. für *A. cinerea* David, *A. olivacea* n. sp. von Ichang, nahe *A. brunnea*.

D. Le Souëf, Descriptions of some new Eggs from the Bloomfield-River district, North Queensland. (Ibis [7.] II. 1896 p. 312—315.)
Die Eier von *Podargus papuensis*, *Aegotheles leucogaster*, *Myzomela obscura*, *Graucalus swainsoni*, *Pachycephala falcata* und *Sittella striata* sind beschrieben.

E. A. Goeldi, Johannes von Natterer. (Boletim do Museu paraense de Hist. Nat. e Ethnogr. I. 1896 p. 189—217.)
Nekrolog mit eingehenderem Bericht über die Reisen Natterer's.

C. Berg, Comunicaciones Oológicas. (An. Mus. Nac. Buenos Aires. V. 1896 p. 33—38.)
Über das Ei von *Rhea nana*; Beschreibung des Eies von *Crax fasciolata*; abweichende Eier des *Vanellus cayennensis*.

P. L. Sclater, Remarks on the Divergencies between the „Rules for naming Animals" of the German Zoological Society and the Stricklandian Code of Nomenclature. (P. Z. S. 1896 p. 306—322.)

Die wesentlichsten Abweichungen der von der Deutschen Zoolog. Gesellschaft angenommenen Nomenklaturregeln [die in allen wichtigen Punkten mit den vorher von der Deutsch. Ornith. Ges. aufgestellten Regeln übereinstimmen] von denjenigen des „Stricklandian Code" bestehen darin, dafs 1. auf die botanischen Namen keine Rücksicht genommen wird, 2. gleichlautende Gattungs- und Artnamen zugelassen werden und 3. die X., nicht die XII. Ausgabe als Ausgangspunkt der Nomenklatur betrachtet wird. Verf. unterzieht sodann andere unbedeutendere Abweichungen einer Besprechung und giebt ein Verzeichnis der Titel der bisher aufgestellten Nomenklaturregeln.

W. L. Buller, Notes on New Zealand Ornithology, with an Exhibition of Specimens. (Trans. New Zeal. Inst. XXVIII. 1895 p. 326—358.)

Bemerkungen über neuseeländische Arten, Beschreibung von *Xenicus insularis* (s. O. M. 1895 p. 148).

W. L. Buller, On the Occurrence of the Nankeen Kestrel of Australia (*Cerchneis cenchroides*) in New Zealand. (Trans. New Zeal. Inst. XXVIII. 1895 p. 359.)

J. Büttikofer, Rectification of two generic Names. (Not. Leyden Mus. XVIII. 1896 p. 58.)

Für den bereits in der Fischkunde verwendeten Namen *Centrolophus* (s. O. M. oben p. 145) wird *Bostrycholophus* vorgeschlagen, desgleichen für *Gymnocrotaphus* (s. ebenda) *Bonapartia*.

C. Floericke, Ornithologische Berichte von der Kurischen Nehrung II. (Journ. Orn. XLIV. 1896 p. 67—81.)

H. Wickmann, Die Lage des Vogeleies im Eileiter vor und während der Geburt. (Journ. Orn. XLIV. 1896 p. 81—92.)

Das Ei liegt im Uterus mit dem stumpfen Pol dem Ovidukt zugewendet, mit dem spitzen Pol im blindsackartigen unteren Ende. Die untere Uterusöffnung befindet sich etwas seitlich am Ei. Bei der Geburt stülpen sich Vagina und Kloake nach aufsen um, so dafs das Ei, ohne beide zu berühren, vom Uterus unmittelbar nach aufsen gelegt wird. Je nachdem die Vagina sich mehr nach dem oberen oder unteren Ende des vorfallenden Uterus hin erweitert, befindet sich die nach aufsen blofsgelegte Öffnung des Uterus am stumpfen oder am spitzen Pol des Eies, weshalb dieses dann das eine Mal mit dem stumpfen, das andere Mal mit dem spitzen Pol voran geboren wird.

O. Koepert, Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. (Journ. Orn. XLIX. 1896 p. 217—248, 305—331.)

Bespricht 223 Arten, von welchen 149 als Brutvögel nachgewiesen, 74 aber Durchzügler, Winter- und Irrgäste sind.

T. Salvadori, Catalogo di una collezione di uccelli delle vicinanze di Deli in Sumatra. (Boll. Mus. Zool. Anat. Torino XI. 1896 No. 250.)

Führt 109 Arten auf, unter welchen vier vorher noch nicht für Sumatra nachgewiesen waren, nämlich: *Caprimulgus jotaka?*, *Oriolus melanocephalus*, *Aegialitis mongolica* und *Ardea cinerea.*

W. Rothschild and E. Hartert, Contributions to the Ornithology of the Papuan Islands. (Novit. Zool. III. 1896 p. 233—255.)

Der erste Teil der Arbeit behandelt eine Sammlung des Reisenden A. S. Meek von den Inseln Fergusson, Trobriand, Egum und Woodlark. Dieselbe umfast 83 Arten, unter welchen folgende neue Formen: *Pachycephala fortis trobriandi* (p. 236) von Trobriand; *Melilestes fergussonis* (p. 237) von Fergusson, nahe *M. iliolophus* und *affinis*; *Philemon novaeguineae subtuberosus* (p. 238) von Fergusson; *Anthreptes meeki* (p. 239) von Fergusson; *Halcyon sordidus colonus* (p. 244) von Egum. — Der zweite Teil behandelt 23 Arten vom Owen Stanley Gebirge auf Neu Guinea.

E. Hartert, Description of a new Finch from the West Indies. (Novit. Zool. III. 1896 p. 257.)

*Melopyrrha taylori* n. sp. von Grand Cayman, ähnlich *M. nigra.*

E. Hartert, A few Additions to former Notes. (Novit. Zool. III. 1896 p. 255—256.)

Über *Malia grata* von Süd-Celebes und *Dicaeum splendidum* von Saleyer. Ein früher als *Falco severus* erwähnter Falk von Neu Guinea ist auf *F. s. papuanus* zurückzuführen.

L. W. Hinxman, Report on the Movements and Occurence of Birds in Scotland during 1895. (Ann. Scott. Nat. Hist. No. 19 1896 p. 137—148.)

---

## Nachrichten.

Nach einer der „Sport-Welt“ zugegangenen Nachricht war Herr Dr. Schöller (vergl. O. M. S. 88) im August des Jahres in Moschi am Kilimandscharo angelangt. Beinahe wäre die Reise durch ein grofses Unglück vorzeitig abgeschlossen worden. Herr Kaiser, welcher die Expedition als Präparator begleitet, wurde nämlich am Oberlaufe des Pangani von einem Tags vorher von Herrn Dr. Schöller angeschossenen Nashorn angegriffen und zweimal in die Luft geschleudert. Dabei erhielt er einen Stich in den Oberschenkel durch und durch und einen

Stich in die Brust. Da das Tier dann auf Augenblicke von ihm abliefs, konnte er sich auf einen Baum mit dem letzten Aufgebot seiner Kräfte retten, wo er zwei Stunden von dem wütenden Tiere bewacht wurde, das erst dann sich entfernte. Herr Kaiser ist nach längerem Krankenlager jetzt aufser Gefahr.

Hr. Dr. Lauterbach berichtet (nach dem „Deutsch. Kolonialblatt" vom 15. Spt.) über den Fortgang seines Unternehmens von Stephansort am 26. Juni d. J.: „Am 30. Mai hat die Expedition ihren Marsch ins Innere angetreten. Aufser den Europäern bestand die Reisegesellschaft aus vier Malayen und 40 Melanesen. Vier Pferde trugen je drei Lasten, aufserdem wurden 50 Ziegen mitgetrieben. Wir folgten zunächst einem bereits vorher geschlagenen Weg in nordwestlicher Richtung nach Erimadorf und verfolgten sodann den Elisabethflufs (Gogoli und Nuru genannt) landeinwärts. Am nächsten Tage passierten wir die Stelle, an welcher der Flufs in einem Felsenthor das Oertzen-Gebirge durchbricht und folgten seinem Laufe weiter in südwestlicher Richtung aufwärts. Das Land hinter dem Oertzengebirge wird von mäfsig hohen Berg- und Hügelketten durchzogen und ist reich bevölkert. Am 6. Juni gelangten wir in eine Felsenklamm, in welcher riesige Blöcke dem weiteren Vordringen mit Pferden eine Schranke zu setzen schienen; doch gelang es schliefslich, die Tiere hinüberzubringen. Wir folgten sodann einem mehr westlich führenden Bache aufwärts und gelangten am 9. Juni bis in die Nähe seiner Quelle in etwa 500 m Höhe. Mit den Pferden war jetzt nicht weiter zu kommen. Nachdem ich in den nächsteu Tagen den von den Eingeborenen „Ssigaun Janu" genannten Berg bestiegen, um Ausblicke zu bekommen, und die Herren Dr. Kersting und Tappenbeck inzwischen weiteren Proviant von der Küste nachgeholt hatten, verfolgten wir einen in südwestlicher Richtung fliefsenden Flufs und legten an einer etwa 300 m hoch gelegenen Stelle ungefähr 100 km von der Küste eine Station an. Wir werden nun in südlicher Richtung vorzudringen, sowie einen der höchsten Gipfel des Gebirges zu besteigen versuchen. Nach der mir bis jetzt bekannt gewordenen Gestaltung der Bergketten scheint ein Durchdringen nach dem Huongolf möglich, und ich habe daher gebeten, in etwa $1^1/_2$ Monaten ein Schiff dorthin zu senden."

## Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft 1896.

Die diesjährige Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft fand in den Tagen vom 11. bis 14. September in Berlin statt. Die Teilnehmerliste weist über fünfzig Namen auf. Von auswärtigen Mitgliedern und Gästen nahmen an derselben u. a. Teil: die Herren Prof. Wilh. Blasius (Braunschweig), Major von Homeyer und Ludw. Holtz (Greifswald), Prof. König (Bonn), Graf von Berlepsch (Schlofs Berlepsch), cand. theol. Kleinschmidt (Nieder Ingelheim), Prof. Bergh (Copenhagen), Kustos Reiser (Sarajewo), Prof. Talsky (Olmütz), W. Spatz (Gabes), Ost (Hamburg).

Herr Schalow begrüsste die Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck auf eine nutzbringende Arbeit und fördernde Thätigkeit in den vier Versammlungstagen. Es wurden sodann die Herren Graf Berlepsch, Major von Homeyer und Prof. Blasius zu Vorsitzenden der Versammlung, die Herren Schreiner und Kleinschmidt zu Schriftführern gewählt.

Die Herren Prof. Reichenow und Bünger berichteten über das abgelaufene Geschäftsjahr, bezw. über die Kassenführung der Gesellschaft. Diesen Berichten schlofs sich eine längere Besprechung der vom Vorstande beantragten Aenderung der Satzungen an, an der sich vornehmlich die Herren Blasius, Graf Berlepsch, Reichenow, Bünger, Schalow, Cabanis, Talsky und Alexander von Homeyer beteiligten. Der Antrag wurde einem Ausschufs von sieben Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

Herr Prof. Reichenow sprach sodann unter Hinweis auf die demnächstige Vollendung des Catalogue of the Birds of the British Museum über das von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft herausgegebene Werk „Das Tierreich", von dessen ornithologischer Abteilung der erste Teil bereits in Correcturabzügen vorliegt. Es sind die von Hartert bearbeiteten Familien der *Podargidae, Caprimulgidae* und *Micropodidae.* Herr Reichenow begründet eingehend eine in dem Werke zur Anwendung gebrachte Neuerung der Nomenclatur, die im wesentlichen darin besteht, bei strengster Wahrung der Priorität, unter dem Begriff der binär benannten Species alle diagnostischen Unterschiede der ternär benannten Subspecies zu vereinen und der Subspecies, die, so weit nachweisbar, den ursprünglichen vom Autor beschriebenen Artcharacter trägt, das Wort (typicus) beizufügen. So würde z. B. die typische Form von *Caprimulgus europaeus,* sobald sie im engeren Sinne der Subspecies gegenüber den Unterarten *C. eu. meridionalis* und *C. eu. unwini* gemeint ist, mit *C. europaeus (typicus)* zu bezeichnen sein. Eine längere Erörterung des Gegenstandes schlofs sich den Ausführungen des Vortragenden an.

Herr Prof. Reichenow legte eine grössere Anzahl der Tafeln des Lord Lilford'schen Werkes: Birds of the British Islands und Poynting's: Eggs of British Birds vor, welche in der lithographischen Anstalt unseres Mitgliedes, des Herrn Pasch in Berlin hergestellt worden sind und der Leistungsfähigkeit des deutschen Kunstgewerbes ein glänzendes Zeugnis ausstellen.

Herr Graf Berlepsch erstattete einen Bericht seitens des von der Gesellschaft s. Z. eingesetzten Ausschusses zur Herausgabe eines Verzeichnisses der Vögel Deutschlands. Er weist auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die sich auch heute noch einer derartigen Arbeit entgegenstellen. Die in dem Reichenow'schen Systematischen Verzeichnis der Vögel Deutschlands (1889) gebrauchte Nomenclatur ist nach den in Budapest gefassten Beschlüssen umzuändern. Ferner müssen die auf Helgoland erbeuteten Arten jetzt in ein Verzeichnis deutscher Vögel aufgenommen werden.

Herr Major von Homeyer teilt eine Anzahl interessanter biologischer Beobachtungen mit. Dieselben beziehen sich auf den Zug von

*Chelidonaria urbica* und *Ortygometra porzana* wie auf das Freileben von *Micropus apus.*

Herr Kleinschmidt sprach über die Brehm'sche Sammlung in Renthendorf. Es ist Aussicht verhanden, dass diese im wesentlichen noch gut erhaltene Sammlung wieder wissenschaftlicher Benutzung zugänglich gemacht wird.

Nach Schluss der Sitzung hielt ein gemeinsames Abendessen die Mitglieder der Gesellschaft und deren Gäste noch bis zu später Abendstunde beisammen.

Am Sonnabend den 12. September begann um 9 Uhr ein Rundgang durch den Zoologischen Garten unter der Führung des Directors Herrn Dr. Heck. Der reiche Tierbestand des Berliner Instituts ist bekannt. Mit grossem Interesse wurden die Sammlungen in Augenschein genommen, welche der Garten, Dank dem Interesse der in den Colonien weilenden Offiziere und Beamten, aus den deutschen Schutzgebieten besitzt. Ein heiteres, von vielen Toasten begleitetes Mahl, schloss sich dem Rundgange an.

Um 3 Uhr folgte die Gesellschaft einer Einladung des Tiergrofshändlers Carl Hagenbeck zur Besichtigung seiner in der Gewerbeausstellung befindlichen reichen Sammlung fremdländischer Tiere. Später wurden noch weitere Sehenswürdigkeiten der Ausstellung in Augenschein genommen.

Am Sonntag eröffnete Herr Major Alexander von Homeyer im Bibliothekzimmer des Museums für Naturkunde die Sitzung. Er gab eine Reihe biologischer Beobachtungen über das Brutgeschäft und den Zug, wie über die Verbreitung, speciell in Pommern, von *Muscicapa atricapilla* und *parva.* Bei der sich anschliefsenden Besprechung wies Herr Graf Berlepsch darauf hin, dafs die Frage der Zusammengehörigkeit von *Muscicapa atricapilla* u. *M. luctuosa* noch immer nicht endgültig entschieden sei. Er erinnert an die verschiedenen Brutgebiete beider Arten wie an die Verschiedenartigkeit der Zugzeit in Mittel- u. Norddeutschland.

Herr Prof. Reichenow legt im Auftrage des Herrn Chernel von Chernelhaza einige in Ungarn gesammelte Exemplare von *Oedicnemus oedicnemus indicus* vor, welche Form sich durch die Färbung der Handschwingen ständig von deutschen Exemplaren zu unterscheiden scheint. Es dürfte dies das nördlichste und westlichste Vorkommen der Form sein.

Herr Prof. Blasius berichtet im Namen des Ausschusses über die beantragten Änderungen der Satzungen, welche dann einzeln durchberaten und in namentlicher Abstimmung angenommen werden.

Herr Landgerichtsrat Ehmcke berichtet im Namen des Rechnungsausschusses über die stattgehabte Prüfung der Kasse und beantragt für den Kassenführer Entlastung.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden von dem alten Vorstand die Herrn Altum, Schalow, Reichenow, Matschie wiedergewählt, an Stelle des Kassenführers, Herrn Bünger, der nach Potsdam gezogen ist, wird Herr Oberpostsekretär C. Deditius gewählt.

Die Versammlung spricht Herrn Bünger für seine langjährige mit Hingebung geleistete Amtsführung den Dank der Gesellschaft aus.

In den Ausschufs der Gesellschaft werden die Herren Graf Berlepsch, König und A. Nehrkorn sen. wieder und die Herren Kuschel und Talsky neu gewählt.

Auf Vorschlag des Herrn Prof. Blasius wird Dresden zum Versammlungsort des nächsten Jahres in Aussicht genommen und als Zeit der Zusammenkunft die Pfingstwoche festgesetzt.

Herr Reiser hielt einen längeren Vortrag über seine ornithologischen Arbeiten in Bosnien, wobei er Bälge und Eier verschiedener Arten der Versammlung vorlegte. Ein reicher Beifall dankte dem Redner.

Herr Prof. König legte das Werk über seine Reisen in Algier, betitelt: Reisen und Forschungen in Algerien, welches soeben die Presse verlassen, der Gesellschaft vor und wies in lebendigem Vortrage auf die Aufgaben hin, die in ornithologischer Hinsicht im Atlasgebiete noch der Lösung harren.

Herr Graf Berlepsch sprach über unsere augenblickliche Kenntnis der Kolibris und legte eine grofse Anzahl von Exemplaren verschiedenster Arten aus seinem Museum vor, welche in ganz aufsergewöhnlich lebensvoller Darstellung ausgestopft sind. Die Präparation rührt von dem bekannten Sammler J. T. Baron her, der in Amerika lange Jahre dem Sammeln und Beobachten der Kolibris seine specielle Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Herr Kleinschmidt sprach über Sumpfmeisen unter Vorlage eines reichen Materials aus der alten Sammlung Ludw. Brehms wie des Museum Berlepsch.

Um 2 Uhr liefs der Vorsitzende eine Pause eintreten, während welcher ein gemeinsames Frühstück eingenommen wurde. Nach demselben wurde eine Besprechung eingeleitet über den Vortrag des Herrn Kleinschmidt, in welcher vornehmlich Fragen über Priorität und Namengebung zur Erörterung gelangten.

Herr Spatz berichtete über seine letzten Reisen in Tunis und legte Einiges von seinen oologischen Sammlungen vor.

Herr Reichenow wies auf die ornithologischen Sammlungen Dr. Plate's von Juan Fernandez hin, welche unsere Kenntnis der Vogelfauna dieser oceanischen Insel um vier Arten bereichert haben.

Nach einem kurzen Besuch der Schausammlung des Museums wurde die Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

Ein Teil der Mitglieder benutzte den schönen Herbsttag zu einer Fahrt nach dem Grunewald, wo in St. Hubertus der Cafe eingenommen wurde. Den Abend schloss ein gemeinschaftlicher Besuch des Olympia Riesentheaters.

Am Montag den 14. September fand während des Vormittags eine Besichtigung der Kolonialausstellung statt, und nach einem daselbst eingenommenen Frühstück wurde von Herrn Prof. Blasius unter besonderem Hinweis auf die reiche Belehrung und Anregung, welche die Teilnehmer im gegenseitigen Austausch ihrer Erfahrungen empfangen, gegen 2 Uhr Nachmittags die Versammlung geschlossen.

H. Schalow.

---

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Prof. Dr. Ant. Reichenow.**

**IV. Jahrgang.** **Dezember 1896.** **No. 12.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N. 4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

## *Phasianus mongolicus turcestanicus* nov. subsp.

Von **Th. Lorenz.**

Der am Flufs Syr-Darja (Turkestan) lebende Fasan unterscheidet sich von dem typischen *Phasianus mongolicus* Brdt. zwar nicht artlich, bildet aber durch seine abweichende Färbung eine sehr gute Subspecies.

Die typische Art ist vom Academiker Brandt nach Exemplaren aus West-Sibirien (richtiger wohl aus dem Semiretschje Gebiet) beschrieben worden. In Turkestan am Syr sammelte Dr. Sewertzow Fasanen, hat solche aber nicht als abweichend beschrieben, da er sie nicht mit der typischen Art verglichen hatte. Zwar hatte er auch am Ili (Semiretschje) gesammelt, doch, wie er mir persönlich sagte, keine Fasanen von dort mitgebracht; deshalb den Turkestaner übersehen.

Der Verbreitungskreis des *Ph. turcestanicus* ist von der Mündung des Syr-Darja bis nach Ferganah hinein; letzterer Fundort für diesen Fasanen wurde mir vom verstorbenen Dr. Sewertzow mitgeteilt; er hat ihn dort gesammelt.

Die Unterschiede zwischen der typischen Art und der Unterart sind folgende:

| *Phasianus turcestanicus:* | *Phasianus mongolicus:* |
|---|---|
| Stirn von der Schnabelwurzel bis zum Auge dunkel blaugrün. | Dunkelgelbgrün. |
| Oberkopf grün mit schwachem violetten Glanz. | Oberkopf violett. Grün schimmert schwach durch. |
| Von der oberen Schnabelwurzel unter dem roten Fleck ums Auge bis zum Ohr bläulich grün. | Nur die Enden der Federn etwas gelblich grün; sonst rotbraun. |
| Oberkopf bis in den Nacken grün, mit schwachem bronze- | Bronzegrün mit starkem violetten Schein. |

| *Phasianus turcestanicus*: | *Phasianus mongolicus*: |
|---|---|
| violetten Schimmer. | |
| Hinterhals grün, schwach bronze-violett schimmernd. | Bronzeviolett vorherrschend. |
| Halsseiten bis zum weissen Halsring bläulichgrün mit blauviolettem Schimmer; dicht über dem weifsen Ring, wird das Grün gelblich. | Oben etwas bläulichgrün, dann gelblichgrün, vor dem Halsring bronzegrün. |
| Kehle rotbraun, in der Mitte blaugrün, an den Seiten violett gesäumt. | Gelblich rotbraun, alle Federn bronzegrün gesäumt. |
| Weisser Halsring sehr breit. | Derselbe schmaler, namentlich hinten. |
| Kropf und Brust rotbraun mit starkem blauvioletten Glanz. | Rotbraun mit bronzegrünem Glanze. |
| Hinten vom Halskragen an bis in den Rücken hinein dunkel rotbraun mit violettem und grünem Glanz, die schwarzen Flecken im Ausschnitt der Federn blaugrün glänzend. | Dunkelrotbraun mit bronzegrünem Glanz; die schwarzen Flecken im Ausschnitt gelbgrün glänzend. |
| Schulterfedern mit lebhaft violettem Glanz. | Bronzegrün glänzend. |
| Mitte der Brust schwarzgrün. | Bronzegrün glänzend. |
| Seiten der Brust und des Körpers lebhaft violett, die schwarzen Flecken blaugrün und purpurblau glänzend. | Bronzegrün mit schwachem violettem Schein; schwarze Flecken gelbgrün glänzend. |
| Unterrücken und Bürzel bläulich grün; Violett schimmert durch. | Bronzegrün ohne violetten Glanz. |
| Das Übrige stimmt mit der Färbung der typischen Art. | |

Zur Aufstellung der Subspecies lagen mir Vögel aus der Umgegend von Perowsk am Syr-Darja vor, sowie ein Hahn von Tschinas, aus der Ausbeute des verstorbenen Russow, den mir Herr Th. Pleske in Petersburg bereitwilligst zum Vergleich sandte.

Typische *Phasianus mongolicus* (Brndt.) besitze ich aus Semiretschenskow, Ohlast, aus der Umgegend von Wernnoi, sowie 3 Exemplare vom Ili, gesammelt von Herrn Alferaki, die ich ebenfalls der Güte des Herrn Pleske zu verdanken habe.

Der in West-China am See Elzi-nor, bei Manas und Chiho auftretende, vom verstorbenen Dr. Sewertzow als Lokalrasse beschriebene *Phasianus semitorquatus* unterscheidet sich vom ty-

pischen *Phasianus mongolicus* (Brdt.) durch seine sehr düstere Färbung des sehr schmalen Halsringes, der zuweilen gänzlich fehlt, noch mehr als die Subspecies *Ph. turcestanicus.* Prof. M. Bogdanow hatte sehr unrecht, indem er den *Ph. semitorquatus* (Swrz.) mit der typischen Art zusammenzog.[1]) —

Moskau d. 11. October 1896.

---

## *Parus borealis* Liljeborg. sicher für Deutschland (Ostpreussen) nachgewiesen.

Von **O. Kleinschmidt.**

Vor kurzem wandte ich mich an einen Herrn in Ostpreussen, den ich schon seit längerer Zeit als tüchtigen Beobachter kenne, mit der Bitte, mir einige Sumpfmeisen von dort zu senden. Heute erhielt ich von dem Genannten, Herrn R. Wohlfromm in Brödlauken, drei frischgeschossene Vögel im Fleisch, von denen 2 gewöhnliche Sumpfmeisen sind, während die dritte ein echter *Parus borealis* Liljeb. ist. Mit *Parus borealis* Liljeb. meine ich die gewöhnlich mit diesem Namen belegte, in Nord-Rufsland und Schweden vorkommende Art. (Ich schreibe absichtlich „Liljeb." und nicht „*P. borealis* Selys", weil *borealis* Selys von Island und in zweiter Linie von Norwegen beschrieben ist. Es ist aber zweifelhaft, ob die Vögel von Island oder Norwegen mit den schwedischen übereinstimmen. Wenigstens hat man behauptet, dafs sie verschieden seien. Hierüber mehr bei andrer Gelegenheit!) Das Belegexemplar, als Balg zubereitet, befindet sich in meiner Sammlung als *Parus palustris* L. No. 94. Es ist ein ♂, und ich halte es für einen alten Vogel. Herr Wohlfromm macht mir in einem Begleitschreiben zu seiner Sendung folgende Mitteilungen:

„Endlich habe ich die Meisen mit vieler Mühe bekommen. „Das Wetter war immerzu sehr ungünstig (heftiger Wind und „nebelig), dafs ich in der ganzen Zeit kaum eine Meise zu Gesicht „bekam. Die Vögel sind heute Vormittags, also am 28. Oktober „in der Oberförsterei Brödlauken, Schutzbezirk Dewall erlegt. Das „Jagen besteht aus hohen Tannen, untermischt mit Birken und „Eichen, ohne Unterholz, also ziemlich licht und hat trockenen „Boden. An einer Seite zieht sich eine feuchte, stellenweise sogar „etwas sumpfige Wiese mit einzelnem höheren Birkengebüsch ent- „lang. Die ganze Oberförsterei hat eigentlich nur gemischten Be- „stand, ohne gröfsere Sumpfstrecken.

„Über die Stimme kann ich Ihnen leider keine ganz genauen „Angaben machen; da der Wind mich daran hinderte. Soviel ich „verstehen konnte, ist der Lockruf mehrsilbig, am Ende mit einem „feinen zi, also etwa zehzezezezi, doch will ich es nicht mit Be- „stimmtheit behaupten."

---

[1]) Conspect. Av. Imp. Rossici, M. Bogdanow. 1884.

Die letztere Bemerkung bezieht sich vielleicht auch auf die andern gewöhnlichen Meisen.

Herr Dr. Floericke hat bereits früher auf der Kurischen Nehrung *Parus borealis* gesehn und auch geschossen. Aber da ihm das Belegexemplar abhanden gekommen ist, läfst sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob dieses wirklich *Parus borealis* oder der ihm sehr nahe stehende *Parus salicarius* Brehm war. Ich mufs daher den von Herrn Wohlfromm erbeuteten Vogel als das meines Wissens erste sichere ostpreufsische Belegexemplar ansehen. Über *Parus salicarius* Brehm denke ich bald ausführlichere Mitteilungen zu geben, was ich mündlich bereits kürzlich auf der Jahresversammlung der D. O. G. gethan.

Schlofs Berlepsch, den 30. Oktober 1896.

---

## Sonderbare Nistplätze.

Von **Ad. Walter.**

Ich habe bereits mehrmals über eigentümliche Nistplätze berichtet, auch in diesen Monatsberichten im Jahrgange 1893 Seite 10 über den Nistplatz eines Amselpaares auf einer Stehleiter, die am Giebel eines Stalles hing. Noch sonderbarer aber ist folgendes Vorkommen.

Mein Nachbar, der Kantor und Lehrer Hildebrandt, hat in seinem nur durch eine Lattenthür verschlossenen Stall Reiser in Bündeln aufgestellt, die im Garten neben den aufsprossenden Erbsen verwendet werden sollten, damit diese daran emporranken könnten. Der Stallraum ist ein wenig erhellt durch die Lattenthür, deren Latten nicht eng aneinander liegen, sondern ein Gitter bilden, dessen Zwischenräume ca. 2 Finger breit sind.

Im Frühjahr bemerkte man nun öfters, dafs eine Amsel an die Stallthür flog und in das Innere des Stalles zu gelangen suchte. Da sie nicht durch die engen Zwischenräume des Gitters hindurchfliegen konnte, setzte sie sich auf die obere horizontale Querleiste der Thür, an der die Latten befestigt sind, zwängte sich durch die 2 Finger breiten Zwischenräume durch und gelangte so in das Innere des Stalls.

Man wird sich die Verwunderung des Herrn Hildebrandt denken können, als er, um seine Reiser zu holen, die Thür öffnete und nun im vordersten Reiserbündel nicht nur ein Nest, sondern auch auf demselben eine brütende Amsel erblickte.

Das Wunderbarste bei diesem Vorgang ist der Umstand, dafs nur 5 Schritt von der Stallthür entfernt der mit einer dichten Hecke umschlossene grosse Garten sich befindet, in dessen Sträuchern und Bäumen noch mehrere Amseln, auch Grasmücken, Fliegenfänger, Rotschwänzchen und Feldsperlinge ihre Nester haben.

Nun wird man fragen: was bewog die Amsel, sich in den ziemlich dunklen verschlossenen Raum zurückzuziehen, da ihr

doch die beste Gelegenheit zur Brut im Garten und besonders in der dichten Hecke gegeben war?

Ich glaube auf diese Frage die richtige Antwort geben zu können.

Die alljährlich im Garten nistenden Amseln haben sehr von den Katzen zu leiden, welche besonders flüggen, noch im Neste hockenden jungen Amseln nachstellen, die in der Nacht durch ihr leises Piepen sich verraten, denn nur während der Nacht durchstreifen die Katzen den Garten. Hat nun ein Amselpaar mehrmals solche bösen Erfahrungen gemacht, dafs die Jungen durch Katzen geraubt wurden, ist auch wohl selbst in Gefahr gewesen, von den Katzen ergriffen zu werden, dann wird es durch Erfahrung klug und vorsichtig; es meidet nun nich nur den Garten, sondern sucht ausserhalb desselben in einem geschützten, verschlossenen Raum Unterkunft für sein Nest, wie wir es soeben erfahren haben.

Nicht weniger auffällig mufs der Neststand einer Dorngrasmücke, *Sylvia rufa,* erscheinen, die in diesem Jahr auf meinem Gartenstück in einem Weidenkopf ihr Nest angelegt und ihre Jungen grofsgezogen hat. Wie bekannt, legt *Sylvia rufa* ihr Nest in hohem Grase oder in niedrigem Gebüsch, oft ganz nahe dem Erdboden an, in diesem vorliegenden Falle stand das Nest so hoch, dafs ich nur mit Mühe mit dem ausgestreckten Arm das im Kopfe der Weide ruhende Nest erreichen konnte. Ich mufs jedoch bemerken, dafs der Weidenbaum nicht frei steht, sondern von dichtem und verworrenem Gebüsch, aus Flieder-, Dornen- und Haselnufssträuchern bestehend, umschlossen ist, die bis zum Weidenkopf hinaufreichen. Dennoch ist gewifs ein Neststand der Dorngrasmücke in dieser Höhe sehr auffallend und wird nicht so leicht wieder vorkommen.

---

## Uber die Entdeckung eines Brutplatzes von *Rhodostethia rosea* (Macg.) durch Frithjof Nansen.

Von **Herman Schalow.**

Mitteilungen über das Vorkommen und Beobachtungen über das Leben der schönen *Rhodostethia rosea* (Macg.) dürften, wenn sie auch noch so gering erscheinen mögen, bei unserer ungemein dürftigen Kenntnis der genannten polaren Art immer noch zu verzeichnen sein. Als Henry Dresser im Jahre 1877 denjenigen Teil seiner „Birds of Europe", der die Rosenmöwe behandelt, erscheinen liefs, kannte man in Sammlungen elf Exemplare dieser herrlichen nordischen Art. Wenn man berücksichtigt, dafs dieselbe bereits 1823 durch Sir James Clark Rofs von der Melville Halbinsel heimgebracht und 1824 durch Macgillivray bekannt gemacht worden war, so ist das nicht viel. In dem langen Zeitraum von über einem halben Jahrhundert hatte man nur elf Stück dieser Art erhalten, von denen fünf Exemplare auszuscheiden sind, wenn

es sich um die Erörterung der Brutheimat dieser schönen Möwe handelt. Denn die auf Helgoland (im Museum Gätke), auf den Faröer (im Copenhagener Museum) und bei Todcaster in Yorkshire (im Wiener Museum), sämtlich im Winter erlegten Exemplare sind natürlich nur als verflogene Individuen zu betrachten. Von den übrigen sechs Stücken der vorgenannten Zahl stammen zwei von der Melville-Halbinsel (im Derby- und Edinburgher Museum) und vier von der Disco Bay in Grönland (im Cambridge- und Copenhagener Museum).[1]) Aufserdem soll die Rosenmöwe auf Spitzbergen und in der Waigatschstrafse beobachtet worden sein, ohne dafs es gelang, Exemplare zu erbeuten. Betrachtet man nun die vorgenannten Fundorte, so ergiebt sich aus ihnen, dafs *Rhodostethia rosea* im Sommer die hohen arktischen Breiten bewohnt, im Winter sehr vereinzelt südwärts, bis zum 54. Grad n. Br., verstrichen ist.

Diesem mageren und dürftigen Bilde der Verbreitung der Rosenmöwe ist auch nach 1877 durch die amerikanischen Forschungen John Murdoch's und M. Turner's auf Point Barrow und in St. Michaels auf Alaska kaum Nennenswertes hinzugefügt, wenn auch die Anzahl der erbeuteten Exemplare durch sie um ein Bedeutendes vermehrt worden ist. Die Smithsonian Institution in Washington besitzt jetzt durch die Sammlungen Murdoch's mehr Exemplare als in allen Sammlungen bis 1877 zusammen bekannt waren. Murdoch weist in seinem Bericht (Exped. to Point Barrow [1885] II. Birds p. 123) darauf hin, dafs auf der Station grofse Scharen dieser Möwe im Herbst durchzogen, von Südwest kommend und nach Nordost fliegend. Im Frühjahr wurde keine Rückwanderung der Vögel von ihm beobachtet. Er spricht die Vermutung aus, dafs die Brutplätze der *Rhodostethia* auf nördlich von der Wrangel Insel gelegenem Land sein müfsten. Von den erlegten Vögeln bildet er neben einem alten Männchen im Winterkleid ein bis dahin unbekanntes Kleid des jungen Weibchens im ersten Herbstgefieder ab (l. c. taf. 2). Ganz beiläufig möge hier bemerkt sein, dafs sich in den Coloured Figures of the Birds of the British Islands des jüngst verstorbenen Lord Lilford in den Teilen 17 und 23 ganz vortreffliche Abbildungen der Rosenmöwe befinden. Die besten Übersichten über das vereinzelte Vorkommen wie im Allgemeinen über die Verbreitung der *Rhodostethia rosea* dürften von Palmén (Bidr. till kännedomen von sibiriska Ishafskustens Foglefauna [1887] p. 353—355) sowie von Saunders (Catalogue of the Birds of the Brit. Mus. vol 25 [1896] p. 167) gegeben worden sein.

Also auch trotz der Forschungen John Murdoch's, der wie kein zweiter Gelegenheit hatte, die polare Möwe in grofser Zahl zu beobachten, blieb die Brutheimat derselben unbekannt. Nun

---

[1]) Hierzu kommt noch ein Pärchen im Mainzer Museum aus Grönland (vergl. J. f. O. 1896 p. 439).

finde ich in dem Bericht Dr. Frithjof Nansen's im Daily Chronicle, dem ersten eigenen Bericht, welchen der kühne und zielbewufste Norweger über seine weltgeschichtliche Entdeckungsfahrt veröffentlicht hat, eine ungemein interessante Stelle, welche Mitteilungen über einen Brutplatz der Rosenmöwe enthält. Nansen schreibt in seinem vierten, wahrscheinlich im Chronicle vom 4. November veröffentlichten Bericht — ich benutze die Übersetzung einer Tageszeitung — wie folgt: „Die Strömung in den Kanälen wurde jetzt so stark und trieb mit so vielen Schollen, dafs wir die Kayaks nicht mehr brauchen konnten. von Scholle zu Scholle springen und unsere Schlitten nachziehen mufsten trotz der Befürchtung, sie im Wasser umzuwerfen. Das trieben wir nun vierzehn Tage lang und erreichten das Land erst am 6. August in 81 Gr. 38 Min. n. Br. und 63 Gr. ö. L. Es bestand aus vier gletscherbedeckten Inseln. Ich nannte sie nach einem alten nordischen Märchen „Hirtenland." An der Nordseite dieser Inseln war offenes Wasser; wir ruderten auf ihm in den Kayaks nach Westen. Unsere zwei letzten Hunde, die wir unmöglich mitschleppen konnten, mufsten wir erschiefsen und auf dem Treibeis zurücklassen. Hier machten wir nun eine merkwürdige ornithologische Entdeckung: Wir sahen Scharen der seltenen mysteriösen und wenig bekannten Rofs-Möwe (*Rodostethia rosea*). Dieser „polarste" aller Vögel ist leicht an seiner rosenfarbenen Brust zu erkennen, an seinem keilförmigen Schwanz, seinem leichten Flug. Er ist die schönste aller Tierformen der Eisgegenden. Bisher wurde er nur selten an den äufersten Grenzen der Polarwelt gesehen, kam und schwand geheimnisvoll. Nun hatten wir eine ganze Schar von ihnen, ihre Nester waren wohl auch in der Nähe."

So Nansen. Wenn er sagt: „ihre Nester waren wohl auch in der Nähe," so stimme ich hierin vollkommen mit ihm überein und bin der festen Überzeugung, dafs sich Nansen an einem Brutplatz der *Rhodostethia rosea* befand, dem e r s t e n der bekannt geworden, dem e r s t e n, der in der Litteratur verzeichnet ist. Die Inseln, von denen er spricht, dürften flache Ufer am Nordstrand besessen haben. Moos, welches die Rosenmöve zweifellos zu ihrem Nestbau verwendet, dürfte neben dürftigem Flechtenwuchs auf der Insel vorhanden sein. Aus verschiedenen Stellen von Nansen's Bericht geht das mit Sicherheit hervor. Auch die Zeit, — es war Anfang August, als Nansen die Vögel sah — stimmt mit der Brutzeit circumpolarer Arten nach vorliegenden ähnlichen Beobachtungen vollkommen überein. Ich verweise auf die Mitteilungen Colletts (The Ibis 1888 p. 440 und Tromsöe Museums Aarshefter 1890, p. 187), welche der Genannte über eine andere polare Vogelform, *Pagophila eburnea* (Phipps), geben konnte. Von dieser fand der bekannte norwegische Fangmann Johansen auf Stor-oën, (80 Gr. 9 Min. n. Br., während Nansen 81 Gr. 38 Min. beobachtete) an einem Brutplatz gleich Nansen im Anfang des August, — Junge in allen Altersstufen, von eben ausgekommenen bis zu

völlig flüggen, zusammen mit einer Anzahl von Eiern, welche indessen stark angebrütet waren, und aus denen bereits wohl schon nach acht Tagen die jungen Vögel ausgekommen wären. Auch auf Stor-oën fanden sich die Nester der Elfenbeinmöwe auf der kiesigen Abflachung der Insel nach dem Meere hin. Die von Johansen heimgebrachten und von Collett eingehend beschriebenen Nester bestanden fast ausschliefslich aus Moos, nur wenige Flechten, Algenstengel, Federchen und Treibholzsplitterchen waren beigefügt.

Nach all' dem Vorstehenden glaube ich in der Annahme nicht fehl zu gehen, dafs Nansen der Erste gewesen ist, der das Glück hatte, einen Brutplatz von *Rhodostethia rosea* (Macg.) aufzufinden. Wann wird aber wieder eines Menschen Fufs die unwirtlichen Einöden jener hohen Breiten betreten, wo eine der gröfsten Seltenheiten nordischer Oologie zu finden ist? —

Im Anschlufs an die vorerwähnte Beobachtung Nansens möchte ich noch auf eine andere ornithologische Mitteilung hinweisen, welche gleichfalls in dem vorerwähnten Bericht enthalten ist. Nansen und sein Begleiter Johansen waren bekanntlich gezwungen, vom August bis Mitte des Mai unter 81 Gr. 18 Min. n. Br. u. 55 $^1/_2$ Gr. östl. Lge. bei den unsagbarsten Entbehrungen zu überwintern. Ich berichte nun wieder nach der deutschen Übersetzung: „Endlich kam der Frühling und mit ihm Sonnenschein und Vögel. Wie gut besinne ich mich auf jenen ersten Abend, ein paar Tage bevor die Sonne auftauchte, da wir plötzlich eine Schar kleiner „Auks" an uns vorüber schwirren sahen. Sie erschienen uns als der erste Grufs des Frühlings und des Lebens. Bald kamen mehr und mehr, und zuletzt umgaben uns Schwärme dieser kleinen, freundlich zwitschernden Sommergäste."

Das Wort „auk" hat dem Uebersetzer augenscheinlich Kopfzerbrechen gemacht. Was damit gemeint, ist schwer zu sagen. Ob *Mergulus alle* (L.) oder *Uria grylle* L, wer weifs es. Von der letzteren Art teilt Dr. Vanhöffen (Schalow, Journ. f. Ornith. 1895 p. 461) mit, dafs sie beim Fliegen einen „zwitschernden" Ruf vernehmen lasse, oder lautet der englische Text anders, und ist vielleicht mit jener Bemerkung eine Species der Gattung *Acanthis* (*A. honemanni exilipes* (Coues)?) oder *Calcarius nivalis* (L.) oder *C. lapponicus* (L.) gemeint? Dr. Nansen's Buch, das wir mit Spannung erwarten, wird uns bald hierüber Aufklärung geben.

---

## Notizen.

Am 29. Oktober wurde in Hohen-Erxleben in Anhalt, Kreis Bernburg, von meinem Vater ein starkes Exemplar des *Haliaetos albicilla* erlegt. Der Vogel wog 10 Pfd. und ist jedenfalls bei dem starken Nebel jener Woche dorthin verschlagen worden. Derselbe hatte einen Hasen geschlagen, welchen er auf freiem Felde kröpfte, wobei ihn ein grofser

Flug Krähen zu stören suchte. Mein Vater stellte sich in ein in der Nähe liegendes Feldgehölz an, worauf der Kutscher den Adler anfahren mufste. Der Vogel hielt den Wagen bis auf ca. 400 m aus, wonach er wie erwartet nach dem Gehölz strich und erlegt wurde. Der Adler war sehr schön im Gefieder und gut genährt. — Otto Sommer.

Über den in den Diprotodonlagern von Südaustralien entdeckten Riesenvogel (s. O. M. 1894 S. 129) bringt „The Ibis" nach einem Briefe des Dr. Stirling an Prof. Newton nähere Nachrichten: „Der Vogel ist zweifellos mehr Emu als irgend etwas anderes, obwohl der freilich stark beschädigte Kopf sehr abweicht. Die Beinknochen gleichen den Moas, die Zehen sind verhältnismäfsig sehr klein. Die Aussenzehe hat nur vier Phalangen. Für diese neue Art ist der Name *Genyornis newtoni* vorgeschlagen. Der Gattungsname nimmt Bezug auf die ungeheure Gröfse des Unterkiefers.

In Polnisch-Nettkow in Schlesien ist Anfang November eine *Gallinula porzana* erlegt worden. Bei derselben war der gebrochene Oberarm derartig wieder zusammengeheilt, dafs die Enden der Bruchstelle sich neben einander geschoben hatten, wodurch der Oberarmknochen wesentlich verkürzt war. Dieser Umstand mag den Vogel am Wandern verhindert haben. Derselbe befand sich übrigens im besten Nährzustande. — R. Lemm.

---

## Litteratur.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Autoren und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club XXXVII. 26. Juni 1896. W. v. Rothschild beschreibt *Ptilopus dohertyi* n. sp. von Sumba. — E. Hartert beschreibt *Pachycephala fulviventris* n. sp. von Sumba, nahe *P. fulvotincta* und *Pitta maria* n. sp. von Sumba, nahe *P. irena*. — H. Saunders giebt einige Notizen über das Vogelleben der östlichen Pyreneen.

Bulletin of the British Ornithologists' Club XXXVIII. 21. Oktober 1896. P. L. Sclater giebt einen Bericht über die Thätigkeit englischer Ornithologen während des verflossenen Geschäftsjahres. — O. Salvin beschreibt *Dendrortyx hypospodius* n. sp. von Costa Rica, ähnlich *D. leucophrys*. — W. v. Rothschild beschreibt *Psittacella picta* n. sp. vom Owen Stanley-Gebirge in Neu-Guinea. — Menzbier beschreibt *Syrnium willkouskii* n. sp. von Transkaukasien, ähnlich *S. aluco*. — R. B. Sharpe beschreibt *Serinus fagani* n. sp., ähnlich *S. angolensis* und *Cisticola hindii* n. sp., ähnlich *C. terrestris*, beide von Machakos

in Uganda, und giebt eine Übersicht über andere daselbst gesammelte Arten. — O. Grant berichtet über *Turnix whiteheadi* n. sp. (beschrieben im 2. Bande seines „Handbook to the Game-Birds“. — G. H. Caton Haigh berichtet über einen bei North Cotes in Lincolnshire am 5. Sept. erlegten *Phylloscopus viridanus*. — L. Bonhote berichtet über Nisten von *Crex pratensis* in Gefangenschaft. Die alten Vögel dieser Art mausern ihre sämtlichen Schwingen, sobald die Jungen ausfallen, auf einmal und sind dann flugunfähig. Derselbe spricht über ein im August in Cambridgeshire erlegtes auffallend grofses Stück der Nachtigal, *Lusciola luscinia*, welches eine Gesamtlänge von 7 engl. Zoll und Flügellänge von 4,5 engl. Zoll hat. — P. L. Sclater berichtet über Beobachtungen J. G. Kerr's am La Plata und Paraguay. — W. B. Tegetmeier fand im Kropfe eines Fasans 48 Schalen von *Helix nemoralis*.

R. B. Sharpe, Catalogue of the Limicolae in the Collection of the British Museum. Cat. B. Brit. M. Vol. XXIV. London 1896.

Verf. unterscheidet 6 Familien: 1. *Oedicnemidae*; 2. *Cursoriidae*; 3. *Parridae*; 4. *Charadriidae* mit den Unterfamilien *Arenariinae*, *Haematopodinae*, *Lobivanellinae*, *Charadriinae*, *Peltohyatinae*, *Ibidorhynchinae*, *Totaninae*, *Scolopacinae*, *Phalaropinae*; 5. *Chionidae*; 6. *Thinocorythidae*. Die ganze Gruppe umfafst 255 Arten, welche in 102 Gattungen gesondert sind. Folgende neue Gattungen sind aufgestellt: *Hydrophasis* n. Name für *Hydrophasianus*; *Phyllopezus*, Typus: *Parra africana*; *Asarcia*, Typ. *Parra variabilis* L.; *Microsarcops*, Typ. *Pluvianus cinerea* Blyth; *Zonifer*, Typ. *Charadrius tricolor* Vieill.; *Anomalophrys*, Typ. *Lobivanellus superciliosus* Rchw.; *Eurypterus*, verbessert in *Euhyas*, Typ. *Charadrius leucurus* Lcht.; *Peltohyas*, Typ. *Eudromias australis* Gould; *Mesoscolopax*, Typ. *Numenius minutus*. — *Haematopus durnfordi* n. sp. von Patagonien, ähnlich *H. galapagensis*. Abgebildet sind: *Rhinoptilus bisignatus* T. I, *Rh. hartingi* T. II, *Rh. seebohmi* u. *cinctus* T. III, *Rh. chalcopterus* u. *albifasciatus* T. IV, *Galactochrysea liberiae* u. *emini* T. V, *Haematopus durnfordi* T. VI, *Defilippia leucoptera* u. *crassirostris* T. VII.

W. Capek, Beiträge zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks. (Ornith. Jahrb. VII. 1896 p. 165—183).

In diesem wertvollen Beitrag zur Naturgeschichte unseres Kuckucks auf Grund eigener Beobachtungen giebt Verf. zunächst eine Übersicht seines Untersuchungsmaterials mit Angabe des Funddatums, der Nestvögel, der Mafse und des Typus und erläutert dieses dann in eingehender Weise. Ein zweites Kapitel behandelt die Häufigkeit des Kuckucks im Beobachtungsgebiet des Verfassers nebst Angaben über die Ankunfts- und Legezeit. Kap. IV bespricht die Anzahl der Nesteier, das Entfernen von Nesteiern, Doppelfunde, Verlassen des Nestes seitens der Pflegeeltern. In Kap. V und VI wird eine allgemeine Beschreibung der Kuckuckseier gegeben. Kap. VII behandelt die Brutpflege des Kuckucks. Im letzten

Kapitel endlich wird die Frage besprochen, wie viele Eier der Kuckuck jährlich legt und in welchen Abständen.

F. Brandis, Das Kleinhirn der Vögel in seiner Beziehung zur Systematik. (Journ. Orn. XLIV. 1896 p. 274—304 Taf. IX—XV). Eine grofse Anzahl der bisher in Betracht gezogenen taxonomischen Merkmale wird durch den Bau des Kleinhirns im Werte für die Systematik übertroffen, weil letzterer von der Einwirkung der äufseren Verhältnifse, welche sich so stark in der Gestaltung des Skelettes, der Muskulatur u. a. bemerkbar machen, nur in geringer Weise beeinflufst ist. Die Gehirnsubstanz stellt ein weit beständigeres Element dar als Knochengerüst und Muskulatur und schwankt in seinem Bau innerhalb der Familien und Ordnungen weniger als andere Organsysteme, erscheint also sehr geeignet, die Zusammengehörigkeit, besonders gröfserer Verbände zu beweisen. Die von Fürbringer vorgenommene Anordnung der Gruppen wird durch die Bildung des Kleinhirns in der Hauptsache bestätigt.

H. K. Job, The Ducks of the Plymouth County, Massachusetts. (Auk XIII. 1896 p. 197—204).

W. Faxon, John Abbot's Drawings of the Birds of Georgia. (Auk XIII. 1896 p. 204—215).

O. Widmann, The Peninsula of Missouri as a Winter Home for Birds. (Auk XIII. 1896 p. 216—222).

A. W. Anthony, The Black-vented Shearwater (*Puffinus opisthomelas*). (Auk XIII. 1896 p. 223—228). Über Verbreitung und Lebensweise der Art.

A. H. Norton, Recent observations on *Histrionicus histrionicus* in Maine. (Auk XIII. 1896 p. 229—234).

---

## Nachrichten.

Nach einem in Soerabaya den 4. November aufgegebenen Telegramm sind die Mitglieder der Forschungsexpedition in Neu-Guinea Dr. Lauterbach, Dr. Kersting und Tappenbeck von ihrer Reise ins Innere wohlbehalten und erfolgreich Ende Oktober zur Küste zurückgekehrt. Die Expedition hat am Fufse des grofsartigen Bismarck-Gebirges einen ansehnlichen schiffbaren Strom entdeckt. Er durchfliefst eine fruchtbare, stark bevölkerte, ausgedehnte, zur Kultur geeignete Ebene, welche 200 englische Meilen weit erforscht worden ist. Bisher war es noch nie geglückt, im Innern Neu-Guineas stark bevölkerte Landstriche aufzufinden. Die Entdeckung dürfte daher von grofser Bedeutung für die weitere Kolonisation des Schutzgebietes sein. Es ist zu hoffen, dafs die Expedition auch wertvolle ornithologische Ergebnisse liefern wird.

Herr Prof. Dr. Koenig hat eine Forschungs- und Sammelreise nach Egypten angetreten und hofft bis Dongola zu gelangen.

Herr Professor Dr. G. Elliot ist von seiner Reise nach dem Somalilande (vergl. O. M. S. 119) zurückgekehrt und hat unter seinen Sammlungen eine Anzahl neu entdeckter Vogelarten heimgebracht, über welche ein eingehender Bericht demnächst zu erwarten steht.

Herr Lieutenant v. d. Marwitz, welcher im Kilimandscharo-Gebiet mehrere Jahre auch ornithologisch erfolgreich thätig gewesen ist, hat sich nach Ostafrika zurückbegeben. Sein fernerer Wirkungskreis wird voraussichtlich im Süden des Schutzgebiets liegen.

Wie „Nat. Science" mitteilt, wird in Frankreich ein gröfseres Unternehmen zur naturwissenschaftlichen Erforschung Madagaskars unter der Leitung der Herren Milne Edwards und Grandidier vorbereitet.

Eine Expedition, welche Hr. G. A. Keartland als zoologischer Sammler begleitet, ist gegenwärtig im Nordwesten Australiens mit naturwissenschaftlichen Forschungen beschäftigt.

Die Ornithologische Abteilung des British Museums ist einem Bericht des „Ibis" zufolge während des Geschäftsjahres 1895/96 um 10561 Stücke vermehrt worden. Unter diesem Zuwachs befindet sich die Sammlung der Herren C. Baring und O. Grant von den Salvage Inseln, Madeira und Porto Santo; 924 Bälge und Nester von Rio Janeiro, geschenkt von Hrn. A. Fry; 202 südamerikanische Bälge, geschenkt von den Herren O. Salvin und Du Cane Godman; 3125 afrikanische Bälge, darunter viele Typen, erworben von Cpt. G. E. Shelley, Typen von 4 neuen afrikanischen Arten, geschenkt von Dr. Donaldson Smith; Somalivögel, darunter 12 Typen, erworben von E. Lort Phillips; 71 Bälge von Aden, geschenkt von Colonel Yerbury; 21 Arten von Sikkim, darunter der Typus von Garrulax waddelli, geschenkt von Surgeon-Major L. A. Waddell; 4426 Bälge der Sammlung des Colonel H. Godwin-Austen von Assam und Manipur; ein Pärchen von *Phasianus humiae*, geschenkt von Hrn. C. W. Oates; 58 neuseeländische Vögel, geschenkt von Sir Samuel Scott; 175 Vögel von den Hawaiischen Inseln, geschenkt von der Royal Society und British Association; 109 Kukukseier nebst den zugehörigen Gelegen der Pflegeeltern.

---

## Anzeigen.






AMNH LIBRARY
100104260